Lc(b)25-2

quixote

Der Geistliche Don Qvixote,

oder

Gottfried Wildgoosens

den Sommer über

angestellte Wanderschaft.

Ein komischer Roman.

Aus dem Englischen.

Zweyter Theil.

Bibliothek der Philos.-theol. Hochschule Passau

Leipzig,
bey Weidmanns Erben und Reich. 1773.

OM 777370
Staatl. Bibliothek Passau

Der geistliche Don Quixote, oder Gottfried Wildgoosens den Sommer über angestellte Wanderschaft.

Zweyter Theil.

Erstes Kapitel.

Mancherley Geschwätze.

Als Lady Fanny fort war, fragte Frau Booby Wildgoosen, in keiner andern Absicht, als um ihm Gelegenheit zu geben, etwas zu reden, was er wohl davon hielte, ob man in die Säle zu Bath, oder an andre öffentliche Oerter gehen dürfte.

Wildgoose gab zur Antwort, er hätte aus eigner Erfahrung noch keine Gelegen-

heit gehabt, eine Meynung hierüber zu fassen.
„Aber, Madam, fuhr er fort, da, vermöge aller Nachrichten, die vornehmste „Absicht dieser Versammlungen entweder „das Spiel, oder Liebeshändel, oder nichtsbedeutende Zerstreuung sind, kurz, da sie „hindern sollen, daß wir nicht unsern eignen Gedanken zum Raube werden, unser „Elend und unsere Verderbniß einsehen, so „kann ich es nicht für rathsam halten, selbst „für Leute von der besten Absicht, Versammlungen dieser Art durch ihr Beyspiel gutzuheißen."

„Gut, Herr, sagte Rueful, Sie mögen „predigen, so lange Sie wollen; mich deucht „aber, es wird schwer halten, ehe Sie Leute nach der Mode dahin bringen, einen so „angenehmen Zeitvertreib aufzugeben."

„Mein Herr, antwortete Wildgoose, „nach der Beschreibung, die mir eben itzt „Frau Booby von einem Leben zu Bath „gemacht hat, bin ich so entfernt, es auch „nur für angenehm zu halten, daß es mir „vielmehr ein bloser Auftritt von Eitelkeit „und Thorheit zu seyn scheint. Sagen Sie „mir doch, Madam, haben Sie wohl iemals

„mals Bunyans Reise eines Pilgrims
„nach dem Himmel gelesen?“

„Ha! ha! ha! schrie Rueful mit gewaltigem Gelächter, „die mögen wir wohl
„in der Kinderstube alle gelesen haben; und
„auch Jacob den Riesenbezwinger.“

„Gut, mein Herr, Sie mögen lachen, antwortete Wildgoose. „Ich führe itzt
„diesen originalen Schriftsteller nur bey einer kurzweiligen Gelegenheit an, weil ich
„glaube, sein Bericht von der Eitelkeitsmesse ist keine schlechte Beschreibung des
„unschmackhaften Umgangs, um nichts ärgers davon zu sagen, der zwischen den gedankenlosen Geschöpfen in den meisten solcher öffentlichen Versammlungen gepflogen
„wird.“

„Gut, sagte Rueful; zugestanden, er
„sey so unschmackhaft, als Ihnen nur beliebt, so müssen doch, wo nur vornehme
„Leute einig werden zusammenzukommen,
„diejenigen, die nicht aus der Welt gehen
„wollen, ihnen nachfolgen. Selbst die sich
„zu Verbesserern der Menschen aufwerfen,
„müssen solche Versammlungen besuchen,
„wenn sie anders Gutes unter ihnen stiften

„wollen. Ich bin gut dafür, St. Paul
„selbst, der allen allerley wurde, würde,
„wenn er nach Bath gekommen wäre, in
„die Säle gegangen seyn; und St. Lukas
„würde, wie andre Aerzte, das Kaffeehaus
„besucht haben."

„Schön gegeben! rufte Miß Trusle aus.
„Vermuthlich denken Sie auch, die vier
„Evangelisten würden zusammen ein Spiel
„Qvadrille gemacht haben. Sie sollten ei-
„nen trefflichen Pfarrer abgeben."

Wildgoose ward durch diese gottlose Spötterey mit Abscheu eingenommen. Frau Bardolph aber, um das Gespräche auf etwas anders zu lenken, fragte Frau Booby, ob sie auch gehört hätte, wie die alte Lady Shockingphyz gestern Abends beym Balle, oder vielmehr diesen Vormittag im öffentlichen Saale wäre beschimpft worden?

„Nein, sagte Frau Booby, es ist heute
„keine lebendige Seele zu mir gekommen,
„ausgenommen die gegenwärtige Gesellschaft
„und Lady Fanny."

„Nun, antwortete Frau Bardolph,
„Sie kennen der Lady Ahnenstolz."

„Ja,

„Ja, sagte Frau Booby; da sie selbst „kein eignes Verdienst anzuführen hat, ist „sie gezwungen, sich an den Vorrath der „Familie zu halten, und der wird nunmehr „ziemlich erschöpft seyn. Sie hat blos eine „Tochter, deucht mich, die derselben Ehre „behaupten soll.“

„Gar recht, erwiederte Frau Bardolph; „und eben für diese Tochter verlangte sie „von Nashen, er sollte ihr einen Mittän„zer aussuchen. Nash empfahl einen sehr „artigen jungen Mann, der sich sehr gut „kleidete; und die Jungfer sprang mit ihm „den ganzen Abend mit großer Munterkeit „und Zufriedenheit herum.

„Aber diesen Morgen im öffentlichen „Saale kömmt die geschäfftige Frau Mar„rall ganz außer Athem zur Lady Shocking„phyz, und sagt ihr, der junge Mann, „mit dem gestern ihre Tochter getanzt hätte, „wäre ein Leinwandshändler in Cheapside. „So! schrie die Lady, was will denn der „unverschämte Kerl, der Nash, haben, „daß er mir so begegnet? Alsbald geht „sie hin, um ihm einen Verweis zu „geben.

 „Herr

„Herr Nash, nachdem er sich näher er„kundigt hatte, sagte der Lady, derselbe „Herr handelte zwar mit Leinwande, aber er „handelte im Ganzen, und hätte niemals „in seinem Leben ein Stück ausgeschnit„ten."

„Wissen Sie das gewiß? schrie die Lady. „Sind Sie sicher, Herr Nash, daß er „nicht ausgeschnitten hat? Nun, wenn „er nur nicht ausgeschnitten hat, so hat „es eben nicht viel zu bedeuten."

„Solchergestalt plauderte die Lady fort, „bis daß die ganze Gesellschaft in ein lau„tes Gelächter ausbrach, sowohl über der „Lady lächerlichen Stolz, als über den „Schimpf, der ihm verdienter Weise wi„derfahren war."

„Wohlan, sagte Rueful, wie Ihnen „Frau Bardolph erzählt hat, welchergestalt „Lady Shockingphyz diesen Morgen ist be„schimpft worden, so will ich Ihnen nun„mehr erzählen, wie Lord P. gestern Nach„mittags ist erschreckt worden.

„Ein ehrlicher Handelsmann, der eine „schöne Frau hat, hatte in seinem Laden „viel zu thun, der zu manchen Zeiten des

„Tages

„Tages von der Gesellschaft stark besucht
„wird. Da er aber nöthig hatte, hinauf
„in seine Schlafkammer an seinen Schreib-
„tisch zu gehen, wird er auf seiner Frau
„Nachttische einen Hut mit einer breiten
„goldnen Tresse ansichtig, und da er sich
„weiter umsieht, fällt ihm ein Mannsfuß
„mit einer schönen Steinschnalle ins Auge,
„der unter den Vorhängen des Bettes her-
„vorguckt, hinter die sich eben Lord P.,
„der im Hause wohnte, hatte verstecken
„wollen. Wegen der Verlegenheit, in der
„sich der Lord befand, und wegen verschied-
„ner andern Umstände, konnte der ehrliche
„Kaufmann nun nicht mehr zweifeln, daß
„ein Liebeshandel zwischen dem Lord und
„seiner Frau im Werke wäre. Er hatte
„auch schon vorher etwas davon gemerkt,
„weil sie aus einem Kabinette, das in die
„Kammer gieng, sich eine verborgne Trep-
„pe hinunter geschlichen hatte.

„Wiewohl nun der Kaufmann ein ge-
„duldiger, nicht eben hitziger Mann war,
„brach er doch bey dieser Gelegenheit in hef-
„tigen Zorn aus, den er in drohendem To-
„ne folgendergestalt ausließ: So wahr Sie

„leben, Mylord, wo ich Sie iemals wie„der in meiner Schlafkammer mit meiner „Frau antreffe — verlassen Sie Sich dar„auf, so wahr ich einen Kopf auf den Schul„tern stehen habe, ich will — ich will — „ganz gewiß — Ihren schönen Hut zum „Fenster hinaus werfen."

„Der Lord, wiewohl ihm diese fürchter„liche Drohung nicht eben sehr bange machte, „beschloß gleichwohl, künftig bey seinem „Liebeshandel größre Behutsamkeit zu ge„brauchen."

Zweytes Kapitel.

Geschichte des Apothekers Calomel und der Lady Riot.

Frau Booby machte die Anmerkung, Lady Fanny hätte doch heute sehr ernsthaft ausgesehen, man sollte denken, sie müßte einen Verdruß gehabt haben.

Rueful sagte, Leute von Range wären in vermischter Gesellschaft allezeit so. „Wiewohl ich meines Orts, fuhr er fort, „allezeit Leute von Stande als die freund„lichsten Geschöpfe von der Welt gefunden

„habe. Ich entsinne mich noch, das erste „Mal, da ich eine Woche lang beym Lord „Grandison war, wobey sich Sir Peter „Pierpoint, Jacob North und unsrer „noch ein halbes Dutzend mehr befanden, daß „ich da mit dem jungen Lord in der ersten „Stunde eben so frey schwatzte, als ich „noch bis diesen Tag pflege."

„Ey wer sollte Sie auch, versetzte Miß Trusle, „in den Verdacht einer übelver„standnen Schaamhaftigkeit ziehen?"

Rueful ließ sich durch der Miß Trusle gegebnen Wink nicht anfechten, sondern redete weiter. „Ich werde niemals einen lu„stigen Vorfall vergessen, der sich dort zu„trug. Der Lord hatte einen Schweizer „zum Bedienten, der eine neue Art von „Firnisse oder flüssiger Schuhschwärze ent„deckt haben wollte. Davon wollte nun „der Kerl durchaus an unsern Schuhen die „Probe machen. Aber sollten Sie es wohl „glauben? Sein Firniß, er mochte nun be„stehen, woraus er wollte, hatte die klei„nen Löcher im Leder so stark zusammenge„zogen, daß wir alle den Morgen darauf „wie alte podagrische Kerls in das Zimmer

„hinkten. Lord Grandison ward durch „den Auftritt so sehr belustigt, daß ich „dachte, er würde sich vor Lachen das Zwerg„fell zersprengen.“

„Nun, das war doch in der That ein „merkwürdiger Vorfall,“ sagte Frau Booby.

„O da Sie itzt von Leuten von Stan„de reden, versetzte Frau Bardolph, so „ist hier Lady Sherwood, die gar sehr „verlangt, sich mit dem Herrn da zu be„sprechen. Sie hat seine Frömmigkeit sehr „rühmen hören; und mich deucht, sie ist „den Methodisten sehr geneigt. Ich kann „Ihnen versichern, mein Herr, es sollte „ihr sehr lieb seyn, wenn Sie sie in ihrer „Wohnung besuchen wollten.„

Wildgoose gab zur Antwort, er würde sehr froh seyn, wenn er zur Bekehrung des geringsten seiner Nebengeschöpfe etwas beytragen könnte, und würde es gewiß für eine Ehre halten, der Lady aufzuwarten, wofern sie es verlangte.

Hier mengte sich Rueful abermals darein, und machte die Anmerkung, vornehme Leute pflegten sich oft zu Bath mit seltsamen Geschöpfen eine Lust zu machen; und

Leute, die die Welt nicht kennten, könnten gar leicht in die Schlinge gelockt werden, um sich völlig lächerlich zu machen. „Ha„ben Sie niemals gehört, fragte er, was „für einen Streich Lady Riot dem armen „Calomel, einem angesehenen Apotheker „dieses Orts, gespielt hat?“

Als die Gesellschaft mit Nein antwortete, sagte Rueful, „nun, so will ichs Ihnen „erzählen.“

„Herr Calomel ist ein sehr rechtschaffner Mann, und erfahrner Apotheker, aber sehr abgeschmackt in seinem Umgange und Bezeigen. Lady Riot, eine schalkhafte Person, hat ihn oft in ihrer Wohnung zur Lust aufgehalten, wenn seine Kranken seine lindernde Hand zu heilsamern Verrichtungen nöthig gehabt hätten. Calomel ward auf diesen erhaltnen Vorzug so stolz, daß er, wiewohl er über funfzig Jahr war, einige schwache Vermuthung hegte, seine Person sowohl als sein Umgang möchte der Lady Riot gefallen haben.

„Da er nun verwichnen Winter Geschäffte in London hatte, ließ er sichs einfallen, der Lady Riot in ihrem Hause in der Stadt

zuzu-

zuzusprechen. Als er sie nicht zu Hause fand, ließ er ein Kartenblat folgenden Innhalts zurück. „Herr Calomel empfiehlt „sich der Lady Riot, mit Vermelden, daß „er sich die Ehre gegeben hat, Ihrer Herrlichkeit aufzuwarten, und daß er im weissen Bäre in Piccadilly zu erfragen ist.“

„Als die Lady um fünf Uhr zum Mittagsessen nach Hause kam, machte sie sich sehr lustig über Calomels Art, seine Höflichkeiten auszudrücken. Da eben diesen Abend bey ihr Assemblee war, zeigte sie sein Kartenblat der ganzen Gesellschaft. Als diese einen Abriß von Calomeln hörte, gab sie einhällig ihre Stimmen, man sollte nach ihm schicken; und sogleich wurden Wetten um funfzig Gvineen für oder wider gethan — ob er kommen würde, oder nicht.

„Aber Lady Riot, die sich gern ihrer Sache vergewissern wollte, ließ ihre Kutsche anspannen, schlüpfte listig aus dem Zimmer, nahm die Lady Rattle mit sich, fuhr nach dem weißen Bäre, und fragte da nach Calomeln. Nun war Calomel ein vernünftiger Mann, der überaus große Sorge für seine Gesundheit trug.

Er

Er hätte sich bereits in seine Kammer begeben, hatte seinen Schlafrock und die Pantoffeln angezogen, hatte seine Schlafhaube unter dem Kinne zusammen gebunden, und wollte sich eben niederlegen, als ihm der Aufwärter herauf sagte, wer da wäre.

„Calomel sagte anfangs, er vermuthete, es wären einige leichtfertige, verbulte Weibsbilder, und mit denen wollte er nichts zu thun haben. Als ihm aber der Aufwärter versicherte, es wäre eine Dame von Stande, in ihrer eignem Kutsche, mit einem Paar Fackeln, so gieng Calomel in seinem Schlafrocke herunter, um sie doch in Augenschein zu nehmen.

„Sobald ihn Lady Riot ansichtig ward, rufte sie aus, „o mein lieber Calomel, „was macht er gutes? Komm er doch her, „ich muß ein wenig mit ihm schwatzen! „Bleibe er doch nicht in der Schlafmütze „auf der Gasse stehen! Steige er auf einen „Augenblick herein in die Kutsche!"

„Als das geschehen war, machte der Bediente, der bereits seine Anweisung hatte, die Thüre zu, die Kutsche fuhr sogleich in der Lady Haus, wo Calomel in der

Schlafmütze und in Pantoffeln dreysig Spiel-tischen vorgestellt ward.

„Die schimmernde Gesellschaft und die Wachslichter setzten anfangs den armen Calomel ein wenig in Verlegenheit. Doch in kurzem behielt seine Eitelkeit über die Schaam die Oberhand; er mengte sich unter die Gesellschaft, und belustigte sie nicht wenig durch seine ungereimten Schwänke.

„Das Gaukelspiel vollständig zu machen, war der Kellermeister angewiesen, in alles, was er ihm zu trinken geben würde, schlafbringende Mittel zu mischen. Da nun Calomel einen Schlaftrunk von Maderaweine forderte, ward ihm der mit der gehörigen Versetzung gebracht, und that bald seine Wirkung; denn noch vor eilf Uhr war Calomel in einem Lehnstule in tiefen Schlaf gefallen.

„Darauf wickelten sie ihn dicht in seinen Schlafrock ein, banden ihm die Aerme mit einer Binde herunter, und legten ihn sicher zu einer fetten Küchenmagd ins Bette, wo Calomel so ruhig schlief, als er vermuthlich in der Lady eignem Schlafzimmer würde geruht haben."

„Nun,

„Nun, sagte Frau Bardolph, wie kam „denn der arme Mann des Morgens wieder „in seinen Gasthof zurück?“

„Ey, antwortete Rueful, ich habe ihn „einmal sicher zu Bette gebracht. Nun „mag er in einer Sänfte, oder Miethkut„sche, oder wie Teufel er sonst will, nach „Hause kommen. Weiter hat man mir es „nicht erzählt.“

Drittes Kapitel.

Vertheidigung der hohen Schulen.

„Wirklich, sagte Frau Booby, ein blo„ser Bürger zu Bath ist eben ein so „schulfüchsisches Geschöpfe, als ein bloses „Mitglied eines Collegiums auf Universitä„ten. Er ist oft eben so stolz, und hat eben „so ungereimte Begriffe vom Leben. Wenn „er aus seinem Laden oder Wohnhause „kömmt, ist er eben so sehr außer seinem „Elemente, als der andre außer seiner Stu„dierstube.“

„Ja, ja, antwortete Rueful, die Bür„ger zu Bath werden reich von dem Gelde, „das wir hier verthun, noch ehe sie wissen,

„wie sie den Kopf tragen, oder in ein Zim„mer treten sollen.“

„Gleichwohl, sagte Frau Booby, kenne „ich viele verständige, artige Leute unter den „Bewohnern dieses Orts.“

„Das wäre auch in der That seltsam, erwiederte Rueful, „wenn der große Zu„lauf der artigsten Gesellschaft in Europa „diese Geschöpfe nicht ein wenig ausbilden „sollte. Denn ich halte Bath, als einen „öffentlichen Ort, für eine beßre Schule für „jeden jungen Kerl, als alle hohe Schulen „von der Welt. Und ich sehe nicht, war„um nicht die, welche keine andre Erzie„hung gehabt haben, sich in Gesellschaft „eben so gut zeigen sollten, als Leute, die „in einem Collegium sieben Jahre nach ein„ander den Wissenschaften obgelegen ha„ben.“

Hier konnte Wildgoose nicht umhin, sich darein zu mengen, und merkte an, wiewohl es um die Religion, seiner Meynung nach, auf hohen Schulen, ungeachtet der Vortrefflichkeit ihrer Stiftung zu diesem Endzwecke, eben so schlecht stünde, als in andern Gegenden des Königreichs, müßte

er

er sie doch nothwendig noch immer für die vornehmsten Qvellen der Gelehrsamkeit halten.

„Zwar hat sich, fuhr er fort, zu unsern „Zeiten ein kleiner Anstrich von Gelehr„samkeit, eine halbichte Wissenschaft, unter „alle Stände ausgebreitet. Wenn aber „nicht einige Wohnstätte der Wissenschaf„ten wären, und einige Aufmunterungen „dazu, so wie die, welche unsre Professoren „haben, sie tiefer zu erforschen, als der „größte Theil der Welt zu thun geneigt „scheint, so bin ich der Meynung, selbst die „ersten Gründe derselben würden mit der „Zeit verloren gehen, und wir würden wie„der in gothische Unwissenheit und Barba„rey zurücksinken.

„Es kann wohl Leute von Herzhaftigkeit „geben, die keinen rothen Rock tragen. „Ein Mann kann den Degen zu führen wis„sen, ohne daß er unter die Armee geht; „oder das Feuer aushalten, wenn er gleich „nicht auf der Flotte erzogen ist. Dem un„geachtet giebt es noch immer eine Gattung „kriegerischer Denkungsart, die blos Leuten „von dieser Lebensart eigen ist; eine Reihe

„hergebrachter Grundsätze von Ehre und „Herzhaftigkeit.“

Indem das Wildgoose sagte, sprang er mit größtem Erstaunen und Zittern auf, und setzte die ganze Gesellschaft in Besorgniß. Rueful brach in gewaltiges Gelächter aus. Frau Booby aber rufte aus, „mein Gott! „Miß Trufle, was haben Sie doch da „vor!“

Die Sache war diese. Miß Trufle, die seit einiger Zeit in stillschweigender Betrachtung ihrer eignen Wichtigkeit da gesessen, und mit ihrem Schooshunde gespielt hatte, hatte Wildgoosen, indem er mitten in seiner Rede begriffen war, ihr Eichhörnchen auf die Achsel gesetzt. Das kleine Thier hüpfte herum, schlug seine Klauen in Wildgoosens Hals, und kratzte ihn so empfindlich, daß er, wenn er auch eines Stoikers Unempfindlichkeit, oder sogar eine spartanische Erziehung gehabt hätte, es dennoch nicht ohn eine Regung von Schrekken oder Erstaunen könnte ertragen haben.

Nachdem die Gesellschaft der Miß Trufle Witz genug belacht hatte, und wieder gesetzt worden war, nahm Rueful die vorige Materie

ferie wieder vor, und sagte, er begehrte einer Erziehung auf hohen Schulen ihren Werth nicht abzusprechen, so wie eine alte Jungfer über die Ehe spottete, weil es ihm nicht so gut geworden wäre, deren Süßigkeit zu genießen. „Nur so viel sage ich, fuhr er fort, und warf einen gefälligen Blick auf seine eigne Person, „daß ich das, „was ich bin, vielmehr der Stadt Bath „und der Gesellschaft der Frauenzimmer zu „danken habe, als allen Vorlesungen der „Hofmeister und Professoren, die ich auf der „hohen Schule abgewartet habe.“

„Da haben Sie völlig Recht, Herr Rueful, versetzte Frau Booby; und ich bin „sicher, die Person, die Sie vorstellen, „macht Ihrer Erziehung Ehre, welcher „Ort auch den Ruhm davon haben mag.“

Als Wildgoose Ruefuls Namen zum ersten Male hörte, gab er genauer auf sein Gesichte Achtung, und fragte ihn, ob er nicht vor einigen Jahren zu Oxford in dem und dem Collegium gewesen wäre; denn er erinnerte sich einer Person seines Namens in seinem Collegium.

„Das kann seyn, erwiederte Rueful; „aber ich habe zu Cambridge studiert. „Aber, meine Damen, wir sind sehr un„höflich, daß wir Ihnen mit unsern schul„füchsischen Reden beschwerlich fallen.“

Hier zog er seine Uhr heraus, und sagte, „verwünscht, ich hatte versprochen, mit „dem Sir Jacob Townly um sieben Uhr „auf dem Kaffeehause zusammen zu kom„men.“ Als er das gesagt hatte, sprang er auf, und nahm etwas abgebrochen seinen Abschied.

Die wahre Beschaffenheit der Sache war, daß Rueful wirklich in dem nämlichen Collegium mit Wildgoosen gewesen war, und sich itzt sehr wohl auf ihn besann. Aber die Veränderung, welche das eigne Haar bey Wildgoosen machte, Ruefuls hohe Frisur und mit Spitzen besetzter Rock, hatte sie anfangs verhindert, sich auf einander zu besinnen, zumal da zwischen ihnen nicht die geringste Bekanntschaft gewesen war.

Ungeachtet der Mienen, die sich itzt Rueful gab, war er doch zu Oxford Famulus gewesen. Aber auf erhaltnen weitern Zuwachs an Vermögen hatte er seine Stelle

mit

mit dem Stande eines ordentlichen Studenten zu Cambridge vertauscht.

Sobald Rueful fort war, redeten die Frauenzimmer ohne die geringste Zurückhaltung auf solche Art von ihm, daß Wildgoose wohl sah, er wäre der Spott von ganz Bath.

Da es nunmehr Abend wurde, so ward es Zeit, daß Wildgoose in der Methodisten Versammlung gienge. Er nahm also seinen Abschied, nachdem ihm Frau Bardolph der Lady Sherwood Wohnung angezeigt, und ihn gebeten hatte, sie den folgenden Morgen zu besuchen, wiewohl Wildgoose Einwendungen dawider machte.

Als Wildgoose herunter kam, sah er Rueful auf der Parade, nicht mit Sir Jacob Townly, den er hatte auf dem Kaffeehause sprechen sollen, sondern mit alten Jungfern von derjenigen häßlichen Art spatzieren gehen, die, wenn man sie an einem öffentlichen Orte erblickt, zu keiner andern Absicht geschaffen zu seyn scheinen, als mehrere Mannichfaltigkeit in die Werke der Schöpfung zu bringen, die aber, wenn sie

sich in ihre gehörige Sphäre bey den Ihrigen auf dem Lande einschränken wollten, zärtliche Wärterinnen ihrer bejahrten Aeltern, erbauliche Tanten für ihre jungen Nichten, milde Wohlthäterinnen ihrer dürftigen Nachbarn, oder sogar schimmernde Gegenstände bey einer Versammlung auf dem Lande in einer abgelegnen Provinz vorstellen könnten; da sie hingegen zu Bath oder Tunbridge sich der übermüthigen Verachtung der jungen und schönen aussetzen, und beynah, als unnützer Hausrath, aus vornehmer Gesellschaft verstoßen werden, daher sie denn gern mit solchen Kerln für lieb nehmen, wie Rueful war, der nicht viel besser als solche Leute war, die, nach Shakespears Beschreibung, sehr zierlich aus Käseschaale nach dem Essen geschnitzt sind.

Viertes Kapitel.

Von Bedienten gespielte Streiche. Briefe von der Frau Sarsenet.

Da sich Wildgoose durch seine Rede auf der Parade sowohl, als durch seinen Staatsbesuch, sehr erschöpft hatte, gab er

diesen Abend in der Versammlung einen blosen Zuhörer ab. Es predigte darinne ein Lichtzieher, der durch seinen nachdrücklichen Vortrag die Herzen seiner Heerde schmelzte, und durch die langweilige Weitläuftigkeit seiner Rede einen reichlichen Aufwand an Lichtern verursachte.

Während des Besuchs Wildgoosens bey der Frau Booby war der arme Tugwell zurückgelassen worden, um sich die Zeit im Wirthshause zu vertreiben. Doch er kam wieder mit seinem Herrn unter der Gemeine zusammen, und von da begaben sie sich zurück in ihr Qvartier.

Unterwegs erzählte Jeremiah seinem Herrn, an was für einem gottlosen Orte sie wären. Da gäbe es unter den Bedienten und Lehrjungen, die dahin kämen, nichts als Spielen und Schwören vom Morgen bis in die Nacht. Da hätte er einen Bedienten sich damit berühmen hören, wie schön ein Kammerad von ihm seine Frau betrogen hätte; womit es so zugegangen wäre.

Der Kerl hätte das Unglück gehabt, ein Bein zu brechen, und hätte ein Viertheil-

jahr lang sich zu Hause inne halten müssen. Endlich hätte ihm seine Frau gesagt, es würde ihm zuträglich seyn, wenn er sich hinten auf ihre Kutsche setzte, indem sie spatzieren führe, und sein Bein auf ein Polster legte. Das hätte er denn gethan. Den Morgen darauf wäre er zu seiner Frau Magd mit einem kläglichen Gesichte gekommen, und hätte ihr gesagt, er hätte ein großes Unglück davon getragen, daß er sich hinten auf die Kutsche gesetzt hätte. Da er sein Bein etwas hoch hätte auflegen müssen, hätte ihm die Bewegung der Kutsche sechs Gvineen, das ganze Geld, das er in seinen Diensten erspart hätte, aus der Tasche geschüttelt.

Als die Magd den Handel ihrer Frau erzählt hätte, hätte ihm diese sehr gutartiger Weise das Geld aus ihrem eignen Beutel ersetzt. Aber es hätte ein wenig unglücklich zugetroffen, daß die Magd wenige Tage darauf, als sie in der Fleischbänke war, einen andern Bedienten dem Fleischer hätte erzählen hören, der und der Lakay (welches eben ihr Kammerad war) hätte an dem und dem Abende sechs Gvineen im Spiele verloren.

loren. Als das seiner Frau zu Ohren gekommen wäre, hätte der Kerl durch diesen Streich seinen Dienst eingebüßt, und von Bath weg nach London gehen müssen.

Wildgoosen war dieses Beyspiel von Niederträchtigkeit und der üble Ruf des Wirthshauses, in dem sie waren, anstößig. Er sagte aber zu Jeremiah, sie würden nur noch diese Nacht zu Bath schlafen. Denn er hätte bemerkt, daß die beyden Brüder, welche die beyden letztern Abende geprediget hätten, beynah widersprechende Lehren vorgetragen hätten, deren iede von der seinigen abwiche. Er wäre daher entschlossen, Tages darauf nach Bristol zu gehen, und Herr Whitefielden zu fragen, der, wie er nicht zweifelte, alle seine Bedenklichkeiten heben, und ihn auf den wahren Weg zur Seligkeit weisen würde.

Als sie in den Gasthof kamen, fragte der Wirth unsern Helden, ob er nicht Wildgoose hieße. Als er darauf mit Ja antwortete, gab er ihm einen Brief, den, wie er sagte, ein Herrndiener diesen Nachmittag aus der Glocke zu Gloucester gebracht hatte, der einen Herrn dieses Namens hätte

ausfindig machen sollen. Als nun der Wirth von Wildgoosen eine Beschreibung gemacht, und gesagt hätte, daß er da wohnte, hätte jener den Brief da gelassen.

Wildgoose nahm den Brief, fand, daß er von der Frau Sarsenet war, und las ihn sehr begierig, in Hoffnung, Nachricht von der Miß Townsend zu erhalten, die, wie er fand, einen großen Theil seiner Gedanken einnahm, und deren schimmerndes Bild keins von den schön gekleideten Frauenzimmern zu Bath auszuleschen vermocht hatte.

Frau Sarsenet gab ihm folgenden Bericht von der kleinen Kirche, die unter ihrer und des Barbiers, Herrn Keens, Aufsicht stand.

„Sie hätte bereits aus einem oder zwey „Beyspielen einige zeitliche Nachtheile für „sich selbst, in Ansehung ihrer Handthie„rung, vorausgesehen, welche Folgen ei„ner so genauen Beobachtung ihrer Pflicht „seyn würden. Allein sie achtete alles für „nichts, im Vergleiche gegen die Liebe Christi.

Zum Schlusse meldete sie, „es fände sich „etwas geheimnißvolles in der Miß Towns-

„end

„end Verhalten. Sie hätte sie seit seiner „Abreise nicht dazu bringen können, ihrer „Versammlung beyzuwohnen. Wiewohl „sie ernstlich genug gesinnt schiene, und so„gar mit Ehrerbietung von Herr Wild„goosen spräche, schiene sie doch auch ge„neigt, seine Begriffe von der Religion lä„cherlich zu machen. Kurz, Frau Sar„senet glaubte, sie wäre vielmehr eine Fein„din von Wildgoosens Grundsätzen, als „von seiner Person.“

Der außerordentlichste Theil ihres Briefs war die Nachricht, worinne sie ihm meldete, „zween Tage nach seinem Abschiede aus „Glouceſter wäre der Miß Townsend „Herr Vater dahin gekommen, hätte sie zu „sich holen lassen, und mit einer Mischung „von Liebe und Unwillen aufgenommen. „Er wäre übel darauf zu sprechen gewesen, „daß sie bey der Frau Sarsenet wohnte, „und hätte doch noch nichts beschlossen, ob „er sie von ihr wegnehmen wollte.“

Dieser Brief verursachte, überhaupt genommen, Wildgoosen vielmehr Vergnügen, als Kummer. Er setzte sich hin, und beantwortete ihn, noch ehe er zu Bette gieng.

Er erzählte darinne einiges von seinem Erfolge zu Bath, und seinem Vorhaben, Tages darauf nach Bristol zu gehen. Er schloß mit den eifrigsten Ausdrücken der Ehrerbietung gegen Miß Townsend, um deren Bekehrung, sagte er, er unablässig auf das ernstlichste beten wollte.

Fünftes Kapitel.

Ernstliches Gespräche mit Herrn Rueful.

Das Nachdenken über die Begebenheiten des vorigen Tages und die durch die Nachricht von der Miß Townsend verursachte Unruhe der Lebensgeister hatte Wildgoosen nicht schlafen lassen. Er hatte sich nur eben angezogen, so brachte ihm ein Lakay ein Kartenblat mit der Lady Sherwood Empfehlung, die um das Vergnügen seines Besuchs beym Frühstücke bat. Denn Frau Bardolph hatte nicht ermangelt, sie noch den Abend vorher zu besuchen, und ihr einen getreuen Bericht von dem zu geben, was bey der Frau Booby vorgefallen war. Auch hatte sie Wildgoosens Person, bescheidnes Betragen und angeneh-

men

men Umgang sehr gelobt. Wildgoose ließ sich demnach vom Bedienten die Wohnung sagen, und versprach, der Lady zur gesetzten Stunde aufzuwarten.

Indem er hinten hinum in das Orangewäldchen gieng, in welchem Lady Sherwood wohnte, begegnete ihm Rueful in sehr artiger nachläßiger Kleidung. Er grüßte Wildgoosen mit einer vertrautern Miene, als er bey der Frau Booby angenommen hatte, und fragte ihn sogleich, ob er nicht in dem und dem Collegium zu Oxford gewesen wäre?

„Ja," sagte Wildgoose.

„Nun sehen Sie, Herr, fuhr Rueful fort, „Sie müssen wissen, daß ich in die„sem Collegium auch war. Aber ich glaubte „gestern Abends, Sie hätten mich gefragt, „ob ich noch um diese Zeit zu Oxford wäre? „Denn Sie müssen wissen, daß mir ein Ver„wandter beträchtliches Vermögen verließ, „das mich in den Stand setzte, eine Stelle „unter den Studenten zu Cambridge zu „erhalten; nun würde man es aber sicher „nicht gerne haben, wenn es unter Leuten „nach der Mode erzählt würde, man hätte

„auf der Universität eines Aufwärters Klei-
„dung getragen.“

„Ich denke eben nicht, erwiederte Wild-
goose, „daß Leute nach der Mode außer der
„Universität sich um solche Dinge beküm-
„mern. Dagegen sehe ich aber auch nicht
„ab, warum sich iemand schämen sollte, ei-
„nen Dienst gehabt zu haben, der seinen
„Glücksumständen gemäß war. Ein ge-
„ringes Vermögen und sogar eine niedrige
„Herkunft hat nichts lächerliches. Aber
„lächerlich ist es wohl, wenn man es ent-
„deckt, daß wir ängstlich besorgt sind, bey-
„des zu verheimlichen, und ihm durch unsre
„Kleidung und unsern Aufzug zu wider-
„sprechen.“

„Mein Herr, sagte Rueful, kennten Sie
„nur die Ehre und das Glück, mit vorneh-
„men Leuten auf einem angenehmen Fusse zu
„stehen, Sie würden Sich kein Bedenken über
„einen kleinen Kunstgriff machen, um einen ge-
„ringfügigen Umstand, an dem sie Anstoß
„nehmen könnten, zu verbergen, oder es Sich
„mißfallen lassen, wenn man ein wenig mehr
„aufwendet, als man einnimmt, um ihnen
„gewisser Maßen gleich gesetzt zu scheinen.“

„Mein

„Mein Herr, antwortete Wildgoose, „weder Kleidung, noch Herkunft, noch Ver„mögen, sondern Erziehung und Verhal„ten, ist, meiner Vorstellung nach, dasje„nige, was alle Mannspersonen, selbst in „der Meynung der Welt, einander gleich „setzt. Aber, Herr Rueful, erlauben Sie „mir, so frey zu seyn, den Wink, den Sie „mich gestern hören ließen, zurückzugeben, „daß wir uns gar leicht in den Höflichkei„ten, die uns vornehme Leute erweisen, ir„ren, und fälschlich blose Höflichkeit für „besondre Zuneigung halten, auch, indem „wir uns zu sehr auf ihr scheinbares Bezei„gen vor unsern Augen verlassen, uns ihrem „Gelächter hinter unserm Rücken aussetzen „können. Und ich glaube wirklich, Herr „Rueful, Sie würden durch ein ernsthaf„ters und sogar frommes Betragen, sollten „Sie auch, wie es genannt wird, ein Me„thodist werden, mehr wahre Ehrerbietung „unter den Leuten finden, als itzt."

„Gut, sagte Rueful, ich bin Ihnen, „werthester Herr, für Ihren freymüthigen „Rath verbunden, und wahrhaftig, unter „uns gesagt, wiewohl mir das Feyerliche

„des Priesterstandes ein Abscheu ist, habe „ich doch um diese Zeit manchmal daran ge„dacht, ich wollte mein Spitzenkleid mit ei„nem schwarzen vertauschen. Denn von „einem Herrn im Parlemente ist mir eine „sehr gute Pfarre in meinem Vaterlande an„geboten worden, die ich vermuthlich an„nehmen werde, wofern es mir nicht ge„lingt, noch dieses Jahr mein Glück zu ma„chen. Denn Sie müssen wissen, das ist „noch eine Ursache mehr, warum ich mich „vornehmer kleide, als ich es gegenwärtig „aushalten kann; und ich hatte wirklich be„reits eines Kaufmanns Tochter aus Bri„stol entführt, die noch einmal zwanzigtau„send Pfund zu hoffen hat. Aber der alte „Kerl wollte nicht genug baares Geld her„aus geben; und hole mich der Teufel, „wo ich einen Aengel heirathe, der nichts „hat!“

Wildgoosen waren zwar die freydenkerischen Mienen anstößig, die sich Rueful gab; doch mußte er nothwendig über die Meynung lächeln, die er von seiner eignen Person hegte. Er sagte aber, er müßte um zehn Uhr der Lady Sherwood aufwarten,

ten, nahm daher Abschied, und gieng, angewiesner Maßen, in der Lady Haus.

Sechstes Kapitel.

Abriß von Lady Sherwood und ihren gegenwärtigen Umständen.

Lady Sherwood stammte aus einem alten Hause vom hohen Adel, und war eines Lords Gemahlin. Sie war eine Person von gutem Verstande; wiewohl zuweilen ihre Urtheilskraft durch den Schimmer ihrer Einbildungskraft beynah ganz verdunkelt zu werden schien. Sie war nunmehr über ihre blühenden Jahre hinweg. In ihrer Jugend aber war sie leidlich schön gewesen, und hatte in der vornehmen Welt großes Aufsehen gemacht.

Da aber ihr Gemahl entweder aus Mißvergnügen oder Liebe zur Einsamkeit sich zeitig vom Hofe entfernt hatte, so hatte sich Lady Sherwood gänzlich nach seinem Sinne beqvemt. Um sich in ihrem einsamen Zustande die Zeit zu kürzen, hatte sie ehedem den Eingebungen ihrer Einbildungskraft nachgehangen, und des Lords Park in ein dichterisches Arkadien verwandelt, in dem

sie mit einer oder zwo Freundinnen fast den ganzen Sommer hindurch ein bloses Schäferleben führte.

Sie schweiften mit ihren Schäferstäben in den Händen als so viele griechische Hirtinnen herum. Blumenkränze oder Körbchen voll Obst hiengen an ieder schönen Eiche, nebst bäurischen Pfeifen, Rechen, Heugabeln und andern Werkzeugen der Landwirthschaft, die auf malerische Art hin und wieder in verschiednen Gegenden des Parks vertheilt waren.

Ja, der arme Kapellan ward gezwungen, seine Pfeife und Flasche und sein Trictrac mit dem Lord zu verlassen, auch sogar das ihm vom Bischoffe angewiesne priesterliche Amt hintanzusetzen, um die Lady und ihre blökenden Lämmer zu begleiten, und ganze Nachmittage unter einem ausgebreiteten Baume zu sitzen, um sie mit seiner Flöte zu unterhalten. Der Haushofmeister hatte für die Lady ausdrücklich zu diesem romanhaften Endzwecke zwanzig Schaafe auf dem Jahrmarkte zu Banbury eingekauft.

Allein die Unfreundlichkeit der Witterung in dieser nordlichen Gegend war diesen liebenswürdigen Landleuten nicht günstig. Auch waren viele Verrichtungen der Schäfer dem zärtlichen Geschmacke einer neumodischen Frau von Stande nicht gemäß. Denn die Lady bekam oft Zahnweh, und war genöthigt, ihre Zuflucht zu einem benachbarten Apotheker zu nehmen, (ein Stand Leute, die gar selten in den alten Hirtengedichten auftreten) und einer ihrer Gespielinnen begegnete ein schrecklicher Zufall bey der Verwaltung ihres Amts. Denn da sie mit ihrem Schäferstabe, der an ihren Arm durch ein blaues Band befestigt war, den Schenkel des Leithammels gefaßt hatte, arbeitete das rohe unclassische Thier mit solcher Gewalt, um sich loszumachen, daß es die arme Hirtin umriß, einige Ellen weit schleifte, und ihr Gesichte so sehr verunstaltete, daß sie sich in sechs Wochen nicht wieder durfte sehen lassen. Und das machte denn diesem ausschweifenden Auftritte des Schäferlebens ein Ende.

Lady Sherwood war nun das Land überdrüssig geworden. Da sie aber, bey

dem gefälligen Fusse, auf dem sie und der Lord mit einander lebten, mit guter Art nicht wider seinen Willen sich in die Stadt begeben konnte, ward dem Arzte ein Wink gegeben, daß er der Lady verschreiben sollte, ihrer Gesundheit halben nach Bath zu reisen. Da sie iedoch an öffentlichen Oertern nicht mehr solchen Geschmack wie ehemals fand, als noch, so oft sie sich dort zeigte, ieder Leidenschaft auf angenehme Art geschmeichelt wurde, ward sie der Welt müde, und begonnte das Leere und Unzulängliche aller weltlichen Vergnügungen in seinem wahren Lichte einzusehen.

Bey solchen Umständen konnte offenbar nichts als die Religion einen gründlichen Umgang verschaffen. Da aber der ungekünstelte, vernunftmäßige Entwurf der in England eingeführten Religion, der nichts mehr als Pflichten gegen Gott, unsern Nachbar und uns selbst, mit beygefügter Verheißung künftiger Belohnung und Androhung künftiger Strafen, vorschreibt, der Lady Sherwood seltnem Geiste und lebhafter Einbildungskraft nicht genug thun konnte, so hörte sie mit ebender Aufmerksamkeit

auf

auf die schwärmerischen Lehren dieser herumziehenden Prediger, als ein hypochondrischer Kranker auf die ausschweifenden Ansprüche eines Marktschreyers, und war froh über diese Gelegenheit, mit einem so angenehmen Schwärmer umzugehen, als ihr Frau Bardolph Wildgoosen abgebildet hatte.

Siebentes Kapitel.

Eine gelehrte Unterredung, die der Geschichte nicht wesentlich ist.

Als Wildgoose bey der Lady Sherwood ankam, fand er sie blos in Gesellschaft der Frau Bardolph. Da der letztern vornehmster Endzweck dieser war, sich die Zeit zwischen dem Frühstücke und der Mahlzeit zu vertreiben, zog sie jeden Platz ihrem eignen Hause vor, und half mit gleicher Zufriedenheit einen bekehren, oder eine Heirath schließen, ein Gespräche von der Religion halten, oder ein Spiel Qvadrille machen.

Nach einem kleinen vorläufigen Geschwätze eröffnete Lady Sherwood die Zusam-

sammenkunft, indem sie die große Gleichgültigkeit der Welt gegen die Religion erwähnte, und Wildgoosen fragte, wie er wohl den gegenwärtigen Zustand der Christenheit mit den prächtigen Beschreibungen vereinigen könnte, welche die Propheten vom Königreiche des Messiah gegeben hätten?

Unser Held wunderte sich ein wenig über einen so gelehrten Angriff. Nachdem er einen Augenblick nachgedacht hatte, gab er zur Antwort, die Fügungen der Vorsehung wären sehr geheimnißvoll. Man könnte iedoch annehmen, Gott hätte den Propheten einen allgemeinen Anblick des Königreichs Christi von seiner ersten Gründung an bis an das Ende der Welt vorgestellt, aus welchem Grunde sie es gemeiniglich in seinem vollen Glanze abbildeten.

„Gut, erwiederte Lady Sherwood, ich „kann blos sagen, daß, so viel als ich bemerkt habe, das Leben des größern Theils „der Christen so wenig besser als der Heyden oder Mohammedaner ihres ist, daß „ich gestehe, es setzt mich ein wenig in Verlegenheit, wie ich eine so seltsame Erscheinung erklären soll, und wie es zugeht,

„daß

„daß eine göttliche Stiftung ihrem End-
„zwecke nicht besser genug thut.“

„Da Eu. Herrlichkeit, antwortete Wild-
goose, „wie ich mir zu sagen getraue, mit
„der alten Geschichte gut bekannt sind, so wür-
„den Sie, wenn Sie den Zustand der Religion
„und Sittlichkeit in der Welt verschiedne Ge-
„schlechtsalter über vor der Ankunft Christi,
„und der unbekehrten Heyden ihren nach-
„her, mit den drey oder vier ersten Jahr-
„hunderten der christlichen Zeitrechnung ver-
„gleichen wollten, einen merkwürdigen Un-
„terschied dazwischen finden.“

„Ich denke eben nicht, erwiederte Lady
Sherwood, „daß die Welt schlimmer gewe-
„sen ist, als itzt.“

„Ich aber bin überzeugt, sagte Wild-
goose, „daß sie es gewesen ist. Die Hey-
„den waren so sehr der gehörigen Grundsätze
„beraubt, daß Unreinigkeiten ieder Art bey ih-
„nen kaum noch für Fehler gehalten wurden.
„Ja, die meisten Arten von Unzucht ließen
„sich nach ihrer Religion vertheidigen, und
„sogar für heilig erklären. Die Aussetzung
„der Kinder, die Grausamkeit gegen Scla-
„ven, die blutigen Lustspiele der Fechter
„wur-

„wurden von den weisesten und gesittetsten „Völkern der Welt nicht nur gestattet, son„dern sogar gebilligt.

„Aber welch einen verschiednen Anblick „von Dingen zeigt uns die Christenheit in „ihrem ursprünglichen Zustande! Ihre An„hänger waren fromm, demüthig, keusch, „mäßig; ihr Leben war eine richtige Ausle„gung der Vorschriften ihres Lehrers.

„Soll also unsre Religion nach ihren „Wirkungen beurtheilt werden, so müssen „wir sie bey ihrer ersten Einsetzung nehmen; „weil ihre frühzeitigsten Früchte doch ver„muthlich ihre ächtesten waren.“

„Versichert, das ist nicht mehr als bil„lig,“ sagte Frau Bardolph, die sich sehr aufmerksam auf diese gelehrte Abhandlung anstellte.

„Allein, fuhr Wildgoose fort, die Aus„artung unsrer Natur ist so groß, daß jede „Bemühung der Vorsehung um unsre Her„stellung mit der Zeit ihre Kraft verliert, „und fruchtlos wird. Es scheint daher „nothwendig, daß sich die göttliche Macht „zu verschiednen Zeiten außerordentlicher „Weise ins Mittel schlage, und ihren eignen

„Anord-

„Anordnungen neue Stärke gebe. Dem zu „Folge bin ich überzeugt, daß Gott in dem „gegenwärtigen Zeitalter ein ungemeines „Maaß der Gnade über seine auserwählten „Diener, Herrn Whitefield, Herrn Wes„ley und deren Gehülfen ausgeschüttet hat, „das ihnen die Macht giebt, durch die spin„newebenartige Einschränkung menschlicher „Verordnungen durchzubrechen, durch ein „dem Ansehen nach unregelmäßiges Verfah„ren die Leute aus ihrer Schlafsucht zu „wecken, und ihre Aufmerksamkeit auf die „reinen, ächten Lehren der ersten Christen„heit zu lenken."

„Mein Herr, sagte Lady Sherwood, ich „habe von Herrn Wesley und Herrn Whi„tefield eine hohe Meynung. Da ich nun „höre, Sie sind ihr Nachfolger, so habe ich „mir die Freyheit genommen, um diese Un„terredung mit Ihnen zu bitten. Aber er„lauben Sie, mein Herr, daß ich fragen „darf, ob nicht diese Lehren in unsrer eignen „Kirche vorgetragen werden?

„Madam, erwiederte Wildgoose, die „Artikel und Homilien unsrer Kirche, so „wie sie unsre frommen Glaubensverbesserer

„auf-

„aufgesetzt haben, enthalten ganz gewiß „diese Lehren in ihrem eigentlichen Verstande. „Allein ich besorge, die gegenwärtige Geist„lichkeit ist von den wesentlichsten derselben „abgewichen, besonders von der Rechtferti„gung durch den Glauben allein, und ver„läßt sich ihrer Seligkeit halben mehr auf „ihre eignen Werke, als auf die Verdienste „Christi.“

„Ich weis doch nicht, sagte Frau Bardolph. „Zwar habe ich das seit kurzem „oft sagen hören. Freylich bin ich nur ei„ne schlechte Richterin in solchen Materien. „Aber alle Geistliche, die ich dieselben ab„handeln gehört habe, haben mich ange„wiesen, ich sollte mich nicht auf meine be„sten Thaten verlassen, sondern man müsse „noch immer bekennen, man sey ein unnützer „Knecht. Kurz, ich muß nothwendig glau„ben, wenn wir nur das thäten, was wir „in der Kirche hören, so würde es sich so „ziemlich anlassen, als ob wir in den Him„mel kämen.“

Lady Sherwood machte die Anmerkung, sie hätte den öffentlichen Gottesdienst einige Zeit über sehr ordentlich abgewartet, und

mit der aufrichtigen Bemühung, den Willen Gottes zu vernehmen, hätte sich aber durch solche cärimonienmäßige Andachtsübungen wenig erbaut gefunden.

Wildgoose gab zur Antwort, er könnte nicht umhin, einzuräumen, daß sich verschiedne treffliche Züge wahrer Andacht in unsrer Liturgie befänden; und wenn gleich Leute, die in der Absicht zu tadeln in die Kirche giengen, vielleicht einige geringe Unvollkommenheiten ausfindig machen könnten, wäre sie doch, im Ganzen genommen, eine vortreffliche Sache.

„Allein ich besorge, fuhr er fort, der „Fehler liegt nicht am Gottesdienste, sondern an denen, die ihn abwarten. Die „frömmsten Gesinnungen werden uns nur „wenig rühren, wenn sie von den Lippen solcher Leute kommen, die dem Ansehen nach „keine Religion in ihrem Herzen haben, sich „auf den Ellbogen stämmen, und nach Gegenständen der Belustigung herum sehen, „als wenn die Andacht für sie eine Ermüdung und Einschränkung wäre, und sie sich „ungeduldig sehnten, zu den Vergnügungen „und Eitelkeiten der Welt zurückzukehren.

„Kurz,

„Kurz, Mylady, so wie die Dinge itzt „beschaffen sind, müssen wir uns anderwärts als in der Kirche nach den Mitteln „der Seligkeit umsehen. Ich meines Orts „muß bekennen, daß ich itzt blos noch in „Aufsuchung des rechten Wegs begriffen bin, „und ich gedenke noch diesen Tag eine Reise „nach Bristol zu Herrn Whitefield zu „thun. Ich werde ihm, mit Eu. Herrlichkeit Erlaubniß, Ihre guten Gesinnungen „eröffnen; indem, wie ich hoffe, Ihre ge„genwärtige Unruhe ein vielversprechendes „Zeichen der neuen Geburt ist.“

Lady Sherwood wollte eben Wildgoosen sagen, daß sie sich bereits häufig sowohl mit Whitefielden als Wesleyen besprochen hätte, als der Bediente kam, und ihr ins Ohr sagte, Herr Blackman wäre unten, und verlangte zu wissen, ob ihre Herrlichkeit etwas nach London zu befehlen hätte.

„Mein Gott! sprach sie, der Mann „plagt mich zu Tode. Er nennt sich mei„nen Vetter, blos weil sein Großvater die „Tochter der zweyten Gemahlin meines „Großgroßvaters von einem vorigen Manne „gehei-

„geheirathet hat. Ich wollte, wir könn„ten ihn bekehren! Denn ich glaube, er „hat gar keine Religion, sondern liebt nie„manden, als sich selbst, und bekümmert „sich sonst um niemanden.

„Gut, sagte sie zum Bedienten, sprecht „nur, der Herr soll herauf kommen."

Als er kam, meldete er der Lady Sherwood, er wäre nun Bath überdrüssig, und wollte sich Tages darauf nach London begeben.

Sie sagte, sie hätte ihm nichts aufzutragen, aber er hätte sie in einem sehr angenehmen Gespräche über die Religion gestört. Sie wünschte, er möchte mit dabey gewesen seyn, damit er hätte zuhören können.

„Ueber die Religion! antwortete er; ich „mag nichts von der Religion hören. Sie „dient wohl dazu, daß die Leute davon „schwatzen und darum streiten; ich sehe „aber nicht, daß iemand seine Handlun„gen nach seinen Grundsätzen der Religion „einrichtete."

„Das macht, erwiederte Lady Sherwood, „weil sie sie nicht wirklich glauben;

„sie haben keinen wahren, thätigen Glau-
„ben an diese Grundsätze.“

„Glauben! rufte er aus. Ich meines
„Orts denke darinne wie Pope.

„Um Moden des Glaubens mögen un-
„sinnige Scheinheilige sich zanken!
„Dessen Glaube kann nicht unrecht
„seyn, dessen Leben recht ist.“

„Ich lebe so gut ich kann, entrichte meine
„Abgaben, und bezahle meine Handwerks-
„leute. Finde ich einen Gegenstand der
„Wohlthätigkeit, der wirklich mein Mitlei-
„den rührt, so helfe ich ihm. Ich gehe
„zwar zuweilen ins Weinhaus, esse aber
„oder trinke niemals mehr, als mir gut ist.
„Und wiewohl ich selbst keine Frau habe,
„thue ich doch niemals Eingriffe auf das
„Eigenthum andrer. Kurz, ich sehe nicht,
„was der beste Christ mehr thun kann,
„als ich.“

Wildgoose stand im Begriffe, ihn in seinem Plaudern zu unterbrechen. Als ihn aber Lady Sherwood bey seinem Namen nannte, fand sich Wildgoose auf sehr unangenehme Art gerührt, wiewohl er sich nicht gleich besinnen konnte, bey welcher

Gele-

Gelegenheit er ihn vorher gehört hätte. Doch nach einiger Zeit besann er sich, daß der Mann so hieß, der die Miß Townsend hatte verführen wollen. Da er nun seine Kleidung, welche die nämliche blaue mit Golde war, die sie ihm angegeben hatte, seine vierschrötige Person, vornehmlich aber seine Gedanken von der Religion gegen ihre Beschreibung verglich, blieb ihm nicht der geringste Zweifel übrig, daß es der nämliche Mann wäre.

Anfangs war Wildgoose geneigt, ihn auf irgendeine Art auf diese Materie zu bringen. Doch da er erwog, daß möglicher Weise nichts gutes daraus kommen könnte, und er zugleich ungeduldig war, nach Bristol abzureisen, auch Frau Bardolph anfieng zu gähnen, und nach ihrer Uhr zu sehen, nahm er Abschied von der Lady Sherwood, die ihm ihren Empfehl an Herr Whitefielden auftrug, und sagte, es sollte ihr lieb seyn, ihn wiederzusehen, wenn er durch Bath zurückreiste.

Achtes Kapitel.

Gelehrter Bericht von dem Wasser zu Bath. Wildgoose und sein Freund nehmen aus dieser Stadt Abschied.

Als Wildgoose in das Wirthshaus kam, fand er Tugwelln, der nur eben davon zurückgekommen war, daß er die warmen Bäder besucht hatte. Die Ursache dieser wunderbaren Erscheinung suchten eben der Wirth und ein Apothekergeselle dem ehrlichen Jeremiah zu erklären. Der Wirth sagte, er hätte sagen hören, wiewohl er nicht gewiß wüßte, ob es so wäre, die Wärme des Bads würde durch das beständige Feuer im Innersten der Erde verursacht, welches beständig seit des Noah Sündflut gebrannt hätte, und mit der Zeit die ganze Welt, die eben durch Feuer umkommen sollte, anstecken würde.

„Was! sagte der Apothekergeselle mit einem Lächeln, „Feuer im Innersten der Erde! „Eben so gut könnte er sprechen, das Kochen seines Topfs würde durch ein Feuer „im Innersten der Erde verursacht. Nein, „nein. Eine solche beständige regelmäßige

„Auf=

„Aufwallung kann niemals die Wirkung „eines groben Küchenfeuers seyn, wird „aber durch eine verborgnere Ursache her„vorgebracht, die wir durch das Verfahren „in der Chymie erklären können. Durch „chymisches Verfahren können wir das „Wasser zu Bath auflösen, und bis auf sei„ne einfachen Elemente oder Bestandtheile „zurückbringen, welche nichts als Schwe„fel und ein kleiner Theil Stahl sind.

„Daß auch die Hitze dieses Wassers da„durch verursacht wird, weil es über Schich„ten von Stahl und Schwefel läuft, kön„nen wir durch eine leichte Erfahrung be„weisen. Denn wenn man zu gleichem „Maaße Feilspäne von Stahl und Schwefel„bluhmen nimmt, und daraus mit Wasser „einen Teig macht, so entsteht daraus die„jenige Gährung, welcher die Wärme des „Wassers zu Bath ganz unstreitig zuzu„schreiben ist.“

„Ja, ja, sagte Tugwell, der Herr hier „redet vortrefflich, und hat es deutlich bis „zum Handgreiflichen gemacht; wer nur sei„ne Reden verstehen kann.“

Wildgoose, der während eines Theils dieses gelehrten Gesprächs zugegen gewesen war, machte die Anmerkung, die Philosophen dieser Zeit ließen es nicht dabey bewenden, alle nützliche Erfahrungen anzustellen, sondern hätten auch die seltsame Grille, Schöpfer zu werden, und die geheime Kunst auszufinden, durch welche die Natur alle ihre Wirkungen hervorbringt. Sie wollten in der Philosophie sowohl als Religion keine Geheimnisse mehr zulassen, und schienen beynah der Vorsehung ihre unumschränkte Macht sowohl als Wissenschaft streitig zu machen.

Wildgoose forderte nunmehr seine Rechnung, und machte sich fertig, aufzubrechen. Ob er aber gleich nur ein mittelmäßiger Kundmann gewesen war, fand sich doch ein geheimer Reiz in seinem ernsthaften, frommen Betragen, der den Wirth geneigt machte, ihm einen Gefallen zu erzeigen. Er lud ihn daher aufrichtig zu einer Kalbskäule ein, die eben am Feuer gebraten wurde. Da nun Tugwell abgeneigt schien, mit leerem Magen abzureisen, thaten sie eine gute Mahlzeit, bezahlten ihre

Rechnung, und traten alsdenn den Weg nach Bristol an.

Neuntes Kapitel.

Antreffung eines alten Bekannten.

Als nunmehr beyde Pilgrime in die Vorstädte von Bath gekommen waren, fragte Tugwell sehr höflich nach, welches der Weg nach Bristol wäre?

„Geht nur der Nase nach, sprach ein Schneiderjunge, „so wird der Steis hin„ten drein kommen."

„Guter Freund, sagte Tugwell, ihr „möchtet wohl lernen höflicher gegen Frem„de seyn; denn ich bin sicher, ihr lebt von „ihnen."

„Aber nicht von solchen Fremden, wie „ihr seyd, antwortete der Schneiderjunge, „die wider schöne Kleider und unschuldigen „Zeitvertreib predigen."

„Kommen Sie, kommen Sie, Herr, sprach Jeremiah, „kommen Sie fort, wir „wollen zum Zeugnisse wider sie den Staub „von unsern Füssen schütteln!"

Doch ein ältlicher Mann rufte ihnen zu, der Weg nach Bristol wäre gerade vor-

wärts bey der ersten Wendung rechter Hand zu. Wiewohl nun diese Anweisung etwas zweydeutig war, wollte es doch Tugwell nicht auf umständlichere Erkundigung wagen. Sie giengen also ohne weitere Nachfrage geraden Wegs fort.

Tugwell war sehr übel zu sprechen auf das übermüthige Verhalten des Volks zu Bath, und redete mit einiger Bitterkeit von demselben. Wildgoose sagte, der Pöbel aller Orten wäre eben so, und er dürfte wegen des leichtfertigen Muthwillens einiger weniger unwissender Leute nicht auf das ganze Volk schelten.

Darauf wollte Jeremiah wissen, wie viel denn der Wirth zu Bath für das Abendessen angesetzt hätte. „Mehr nicht „als acht Pence für die Nacht,“ antwortete Wildgoose.

„Was! schrie Jeremiah, acht Pence „für iede Nacht! Der gewissenlose, Geld „erpressende Bösewicht! Ich will mich hängen lassen, wenn ich in den drey Nächten, „die wir dort gewesen sind, für drey Penny Brod und Käse zum Abendessen verzehrt „habe. Ich hätte große Lust, zurückzuge-

„hen,

„hen, und den Schelm zu nöthigen, Ihr
„Geld wieder heraus zu geben.“

„Nicht doch, Jeremiah, sprach Wildgoose, „dergleichen Dinge sind einmal gebräuchlich, und man thut am besten, man „bezahlt, ohne erst Unruhe anzufangen. In „solchen Häusern bezahlt man nicht nur für „Essen und Trinken, sondern auch für Wohnung, Platz und Aufwartung; und ich „denke noch immer, im Ganzen betrachtet, „sind wir ganz billig weggekommen.“

Solchergestalt giengen sie und schwatzten beynah zwo Meilen lang. Als sie nun gegen Abend die Spitze der Hügel erreicht hatten, kamen sie an einen Ort, wo sich die Straße theilte. Wildgoose war geneigt, sich rechter, und Tugwell, sich linker Hand zu wenden. Daraus entstand ein kleiner Streit über die Wahrscheinlichkeit von eines ieden Meynung. Doch Tugwell, der gelernt hatte, streitige Dinge durchs Loos zu entscheiden, warf einen Halfpenny in die Höhe, und rufte dabey aus, Münz sollte die rechte, Unmünz aber die linke Hand gelten. Das Glück erklärte sich für die erste. Da sprach denn Jeremiah aus ei-

nem andern Tone. Das müßte, sagte er, der Weg nach Bristol vermöge der Beschaffenheit des Landes seyn.

Indem sie noch über die Sache stritten, ward Tugwell einen Mann in einem Tuchrocke ansichtig, der ganz gelassen in einer kleinen Entfernung von der Straße spatzierte. Er rufte ihm zu, „Heh da! Herr, Herr, „welches ist denn der Weg nach Bristol?“

Der Mann mochte nun entweder in Gedanken vertieft seyn, oder des Jeremiah vertrauliche Anrede mochte ihm nicht gefallen, genug, er gab keine Antwort. Wildgoose gieng demnach etwas näher nach ihm zu, wiederholte die Erkundigung auf höflichere Art, und fragte, welche von diesen beyden die Straße nach Bristol wäre?

„Keine von beyden, antwortete jener. „Die Straße, auf der Sie sind, würde Sie „nach Wallis führen.“

Wildgoose wollte ihn um Beystand bitten, ihm den rechten Weg zu zeigen. Da schauten er und der Fremde einander mit Verwunderung an, und Wildgoose rufte aus, „was! das ist Herr Rivers!“

„So wahr ich lebe, schrie der andre, das „ist mein Freund Wildgoose. Je was „können Sie denn wohl in dieser Gegend der „Welt zu thun haben?“

Darauf umarmten sie einander, in der Sprache der Romanen, oder auf gut Englisch, ieder faßte den andern sehr aufrichtig bey der Hand, und äußerte große Freude, ihn unerwartet angetroffen zu haben. Denn sie waren auf der hohen Schule sehr vertraute Bekannte gewesen, wiewohl sie seit sechs bis sieben Jahren nichts von einander gehört hatten.

Wildgoose fragte, seit wie lange er in dieser Gegend wäre, und ob er sich irgendwo in der Nachbarschaft niedergelassen hätte, weil er wohl wußte, er wäre aus der nordlichen Gegend gebürtig. Herr Rivers sagte ihm, er hätte ein Haus ungefähr eine Meile weit von da, und bestand darauf, Wildgoose sollte wenigstens auf diese Nacht mit ihm gehen, weil es doch nunmehr zu späte wäre, nach Bristol zu Fusse zu kommen, wenn sie auch nicht etliche Meilen umgegangen wären.

Wildgoosen und seinem Gesellschafter gefiel die Einladung bey ihren gegenwärtigen Umständen gut genug. Da sich auch Wildgoose besann, daß Herr Rivers in seiner Jugend ein großer Freund der Religion, und diese stets in seinen Gedanken das erste gewesen war, faßte er sogleich einige Hoffnung, seinen alten Freund zu seiner eignen Meynung zu bekehren.

Indem sie nun dahin wanderten, eröffnete Wildgoose dem Herrn Rivers, auf dessen Ersuchen, die Beschaffenheit seines gegenwärtigen Unternehmens. Sein Freund gab zu erkennen, nicht nur, daß er darüber erstaunte, sondern auch, daß er es ungern hörte, setzte aber sehr höflich hinzu, er müßte auch selbst über diese Gelegenheit, ihre Freundschaft zu erneuern, froh seyn.

Zehntes Kapitel.

Beschreibung von Herrn Rivers Hause. Bericht von seinen gegenwärtigen Umständen.

Herr Rivers hatte nun seinen Freund und Tugwelln auf die Spitze des Hügels geführt, von da man jene fruchtbaren

Thäler

Thäler übersieht, an denen diese Gegend des Landes einen Ueberfluß hat. Es gieng eine Thüre in ein Holz, wodurch sie auf einem rauhen, unbetretnen Wege herabstiegen, „wo der vergoldete Wagen noch niemals die Straße bezeichnet hatte,“ und fast bis an den Fuß des Hügels kamen.

Da zeigte sich denn ein altes gothisches Wohnhaus, nach der Straße zu mit einer hohen, steinernen Mauer umgeben, die mit Moos, Frauenhaar, und andern wilden Kräutern überwachsen war, welche wohl der ganzen königlichen Gesellschaft, und dem unermüdeten D. Hill oben drein, zu schaffen machen sollten. Das Haus schien während der bürgerlichen Kriege zwischen den Häusern York und Lancaster gebaut, darauf unter der Königin Elisabet Regierung nach neuerer Art eingerichtet, und zuletzt zu des Herrn Rivers Aufnahme vom neuen mit Fenstern versehen und angestrichen worden zu seyn.

Rivers klopfte an die Thüre. Sie ward durch einen Bedienten in Bauerkleidung geöffnet. Darauf traten sie in einen artigen Hof, wo sie von dem Anblicke und Geruche aller

aller Bluhmen dieser Jahrszeit empfangen wurden. Aus dem traten sie in einen finstern, altmodischen Saal, jedoch niedlich aufgeputzt. Die Wand war mit Landkarten und chronologischen Tabellen bedeckt; über diesen waren viele kleine Kupferstiche, welche die Sitten und Kleider der mancherley Völker der Welt vorstellten.

Darauf wies Herr Rivers Tugwelln mit seinem Ranzen den Weg nach der Küche, und führte seinen Freund Wildgoosen in ein großes, getäfeltes Zimmer, mit etlichen schönen Kupferstichen, einigen wenigen guten Gemälden, und einem oder etlichen Brustbildern über dem Kamine aufgeputzt. Jedoch seine ganze Aufmerksamkeit ward sogleich auf die Frau Rivers gerichtet, mit welcher ihn sein Freund bekannt machte.

Sie saß, gleich der Gottheit des Orts, an dem obern Ende des Zimmers, beschäfftigte sich mit ihrer Nadel, hatte um sich einen Knaben und ein schönes Mädchen von fünf bis sechs Jahren. Frau Rivers empfieng Wildgoosen, als ihres Mannes Freund, mit einem gefälligen Lächeln, das, gleich

gleich dem so sehr bewunderten Sonnenscheine in des Claude Lorraine Landschaften, noch eine Annehmlichkeit mehr über jeden Gegenstand verbreitete.

Frau Rivers war ungefähr fünfundzwanzig Jahre alt, lang und wohlgebildet; und obgleich die annehmlichen Sorgen für eine junge Familie ihr ein wenig von ihrer ersten Blühte benommen hatten, hatten sie doch auch ihren Augen solches schmachtendes Ansehen, ihrer Farbe eine solche Zartheit gegeben, die ihre Schönheit vielmehr vermehrte, als verringerte.

Herr Rivers meldete ihr, wer Wildgoose wäre, und wie sie einander zufallsweise getroffen hätten. Sie sagte ihm einiges Verbindliche bey der Gelegenheit, und klingelte darauf, daß man Thee bringen sollte. Nachdem der eingenommen war, begleitete Herr und Frau Rivers Wildgoosen in den Garten, der eine schöne, obwohl nicht weite Aussicht hatte. Er war in romanhaftem Geschmacke, mit gehöriger Mischung des Muntern nnd Tiefsinnigen, des Heitern und Düstern, angelegt. Rosengebüsche, Jasmin und die wohlriechendsten

sten blühenden Stauden, ein geschlängelter Gang von Cypressen und Lorbeern, hier und da eine Urne mit schicklichen Aufschriften, und am Ende ein rauh gehauener Schwibbogen von Fels, der eine tröpfelnde Quelle bedeckte, waren seine vornehmsten Schönheiten.

Nachdem sie einige Mal herum spatziert waren, ward Frau Rivers von ihrer Magd zu einer Berathschlagung über das Abendessen abgerufen. Wildgoose gab, ungeachtet seiner frommen Strenge, ihrer Gestalt und ihrem Bezeigen einige Lobsprüche, und sagte, er wunderte sich nicht so sehr darüber, daß sein Freund so zeitig geheirathet, als daß er das gute Glück gehabt hätte, eine so angenehme Frau zu finden. Er äußerte daher einiges Verlangen, die nähern Umstände von Herrn Rivers Leben seit seinem Abzuge von der hohen Schule zu vernehmen.

Herr Rivers gab zur Antwort, „wie„wohl meine Geschichte eben nichts beson„ders hat, schmeichle ich mir doch, von „demjenigen Felsen, an dem die Glückselig„keit manches jungen Kerls gänzlich schei-

„tert,

„tert, in eine von den glücklichen Inseln „entkommen zu seyn, und halte mich da„her, als ein erfahrner Reisender, für ver„pflichtet, die Neugier eines Freundes zu „befriedigen, und ihm alle Nachricht, die „bey mir steht, zu geben, damit er auf „seiner Fahrt mit gleichem Glücke steuern „möge."

Er führte darauf Wildgoosen in eine von Geisblat und Hagenbuchen beschattete Laube, und fieng seine Erzählung also an.

Eilftes Kapitel.

Geschichte des Herrn Rivers und der Charlotte Woodville.

„Kurz darauf, als Sie von der hohen Schule abgegangen waren, ward ich zum Mitgliede einer sehr würdigen Gesellschaft gewählt, betrieb meine Studien mit einiger Ordnung, und brachte beynah zwey Jahre sehr zu meiner Zufriedenheit zu.

„Es mochte nun aber meine Lebensart entweder mit zu vielem Sitzen verknüpft, oder zu gesellig seyn (denn ich brachte gemeiniglich den Tag mit Lesen, und den Abend

in Gesellschaft zu) oder was sonst die Ursache seyn mochte, so fand ich mich nach einiger Zeit nicht eben in dem besten Gesundheitszustande. Ich beschloß daher, mich während der langen Feyertage auf das Land zu begeben.

„Da ich aber weder Vater noch Mutter mehr am Leben hatte, und mein Stand als Mitglied mich nöthigte, von Zeit zu Zeit dort zugegen zu seyn, wollte ich nicht erst in die Grafschaft reisen, aus der ich, wie Sie wissen, gebürtig bin, und wo noch ein älterer Bruder und einige nahe Verwandte von mir wohnhaft waren, sondern ward von einem Bekannten in ein artiges Dorf ungefähr zwanzig Meilen weit von Oxford gewiesen. Er machte mir auch bey einem Herrn, denn er kannte, und der daselbst ein Gut hatte, die Kost aus.

„Herr Woodville, so hieß derselbe, war ein rechtschaffner, ehrlicher Mann, und hatte eine Neigung zur Freygebigkeit, die weit über seine Umstände gieng. Er war in seinem Anzuge, seinem Bezeigen und seiner Denkungsart ein völliger Edelmann. Er war über funfzig, hatte zu seiner ersten Frau

eine junge Person aus einem guten Hause genommen, von der er einen Sohn und zwo Töchter hatte. Da ihn aber nachgehends Gicht und Podagra beynah zum Krüppel machte, war er überredet worden, eine gute, mütterliche Art von Frau unter seinem Stande zu heirathen, die, wiewohl sie sicher wußte, daß sie würde eine Krankenwärterin abgeben müssen, dennoch die Heirath sehr gern eingieng, um einige ihrer Kinder von einem vorigen Manne besser versorgen zu können.

„Dort hatte ich ein leidliches Gemach, ganz von der übrigen Familie abgesondert, das zu meinem Anschlage stimmte, meine Studien fortzusetzen, und besondre Aufmerksamkeit auf meine Gesundheit zu wenden, welches der vornehmste Endzweck meines Aufenthaltes auf dem Lande war, da ich, wie Sie wissen, wenig Geschmack an den härter angreifenden Lustbarkeiten des Landes hatte. Doch in dieser Einsamkeit, so frey ich auch vor dem Eindringen meiner ehmaligen lustigen Mitbrüder war, genoß ich nicht lange einer völligen Ruhe.

„Wenige Leute sind von einer so kaltblütigen Leibesbeschaffenheit, daß sie sich mit blos vernünftigen Bestrebungen begnügen sollten. Die Leidenschaften, die Begierden und die Einbildungskraft wollen alle befriedigt seyn. Besonders ist die Liebe eine Pflanze, die so natürlich in der Brust junger Leute aufkeimt, daß ich, wenn ich einen in der Hitze der Jugend gezwungner Weise mit stoischer Gleichgültigkeit von dieser zärtlichen Leidenschaft reden höre, ihn gemeiniglich in den Verdacht ziehe, er hienge ihr heimlich, entweder für einen unwürdigen, oder wenigstens unschicklichen Gegenstand nach. Ich befand mich blos in dem letztern Falle. Denn obgleich eine Verbindung dieser Art bey meinen Umständen höchst unschicklich war, war doch der Gegenstand selbst der Liebe, und ich könnte auch sagen, des Ehrgeizes eines Fürsten würdig.

„Herr Woodville hatte, wie ich gesagt habe, zwo Töchter. Die älteste war ungefähr neunzehn Jahr alt. Wiewohl sich in ihren Gesichtszügen nicht besonders fehlerhaftes fand, hatten doch die finstern und

eigen-

eigennützigen Leidenschaften so unumschränkten Besitz von ihrem Gesichte genommen, daß sie sie beynah häßlich machten. Die jüngere Tochter war kaum funfzehn Jahre alt, und von der ältesten eben so weit unterschieden, als eine Grazie von einer Furie.

„Nun werden zwar die Beschreibungen einer geliebten Person gemeiniglich erhöht, und mit allen den Reizungen ausgeschmückt, die eine entzückte Einbildungskraft ihnen geben kann. Allein Charlotte Woodville war, wie mich deucht, in diesem Stücke der Vollkommenheit so nahe, daß sie, obwohl ein strenger Richter möglicher Weise einen kleinen Fehler ausspähen konnte, dennoch im Ganzen eine so einnehmende Gestalt hatte, daß wenige Leute sie ohne Bewunderung ansehen konnten.

„Sie war eher lang als von mittler Statur, durchgehends fein gebildet, und von natürlicher, ungezwungner Taille. Ihre Gesichtszüge waren weder zu groß noch zu klein; und die Uebermaße in beyden Fällen ist, meines Erachtens, weniger angenehm. Ihre Augen hatten stets einen so schimmern-

den Glanz, daß ich niemals ihre eigentliche Farbe gesehen habe. Ihr Haar, das sie in großem Ueberflusse hatte, war hellbraun, und gab ihrer Gesichtsfarbe unnachahmlich feinen Schatten. Ihre Gesichtsfarbe hatte damals eher die glänzende Blühte starker Gesundheit, als die durchsichtige Feinheit, die sich insgemein bey einer zu zarten Leibesbeschaffenheit findet.

„Was aber erst ihren äußerlichen Reizungen Stärke und Geist gab, war die Schönheit ihres Gemüths, welches alles war, was man sich nur anmuthiges und liebenswerthes denken kann. Gutartigkeit, guter Verstand, Munterkeit, ungekünstelte Freymüthigkeit, die Ausflüsse ihrer reizenden Seele, bezeichneten sich in ihren Augen und iedem Zuge ihres Gesichts.

„So war diese junge Person in ihrer angebornen Einfalt, ohne die geringste Beyhülfe der Kunst, und ohne einige andre Erziehung, als die auf dem Lande zu haben war. Ueberdieß hatte der Verlust einer Mutter aus guter Familie in ihren zarten Jugend gehindert, daß dieselbe nicht nach äußerstem Vortheile genutzt wurde.“

„Mein

„Mein Herr, sagte Wildgoose lächelnd, „Sie könnten Sich die Mühe dieser Be„schreibung erspart, oder vielmehr deren Ver„gnügen versagt haben. Denn ich kann „leicht in dem von Ihnen entworfnen Ge„mälde die Gesichtszüge der Frau Rivers „entdecken; wiewohl einige wenige Jahre „den hellen Glanz der aufgetragnen Farbe „vermindert, oder vielmehr gemildert ha„ben mögen. Doch fahren Sie nur, lieb„ster Freund, in Ihrer Erzählung fort!“

„Gut, sagte Rivers, Sie können Sich also vorstellen, daß ein junger Kerl, auch von mehrerer Philosophie, als auf die ich iemals Anspruch gemacht habe, nicht lange in dieser Familie wohnen konnte, ohne einen so liebenswürdigen Gegenstand ganz besonders zu bemerken. Da aber iede Art verliebter Verbindung sich in meinen Umständen sehr schlecht geschickt haben würde, so würde ein verständiger Mensch ganz gewiß iede zärtliche Regung zurückgehalten, und nicht daran gedacht haben, mit einer so jungen Person zu kurzweilen, die, in Rücksicht auf meine Erziehung und meine künftigen Aussichten im Leben, der Klug-

heit nach geschätzt, unter meiner Achtung war. Denn nach den Grundsätzen der Welt ist die Liebe blos eine Schwachheit des Gemüths, wenn sie nicht mit Ehrgeize vergesellschaftet ist."

„Ach, sagte Wildgoose, nichts als die „Liebe Gottes kann den vernünftigen Ehr„geiz einer unsterblichen Seele befriedigen."

„Gut, erwiederte Rivers. Jeder nach seinem Geschmacke! Doch ich fahre in meiner Erzählung fort.

„Da ich damals ganz kränklich, und zugleich gesonnen war, meinem Studieren so wenig Zeit als möglich abzubrechen, ordnete ich es so an, daß ich zu den mir selbst beliebigen Stunden speisen konnte, und vermied allen Umgang mit der Familie, so viel ich nur anständiger Weise konnte, ohne mir das Ansehen des Stolzes oder mürrischen Wesens zu geben.

„Frau Woodville hielt eine Magd, um die Arbeit im Hause zu verrichten, und deren Amt es war, mir aufzuwarten. Da sie aber oft anderwärts zu schaffen hatte, pflegten die Töchter häufig deren Stelle wechselsweise zu vertreten. Nach einiger

Zeit

Zeit konnte ich nicht umhin, zu bemerken, daß die jüngste in ihrer Aufwartung bey mir geschäfftiger war, als die älteste. Das betrachtete ich iedoch als etwas zufälliges, das entweder von der Gutartigkeit der erstern oder der mürrischen Gemüthsart der andern herkäme.

„Charlotte Woodville that alles mit so guter Art, daß es mir zwar kein geringes Vergnügen verursachte, iedoch auch meiner Gefälligkeit ein wenig theuer zu stehen kam, die mir nicht zulassen wollte, etwas von einer so schönen Hand ohne einige kleine, galante Erkenntlichkeit anzunehmen. Je größre Höflichkeit ich zeigte, desto verbindlicher war die schöne Nymphe; so daß es mir nach und nach nicht recht ward, wenn mich iemand anders von der Familie bediente, und auch sie in ihrem Amte immer auf gütigere Art dienstfertig ward. Wenn ich eine andre rufte, so kam Charlotte.

„Ich bin iedoch überzeugt, daß sie dabey ganz und gar keine Absicht hatte, und blos dem Antriebe ihrer natürlichen Menschenfreundschaft und Freymüthigkeit folgte;

wiewohl, wie ich glaube, in kurzem ein stärkerer Bewegungsgrund in ihrer kleinen Brust Statt fand, und meine Unbesonnenheit die Dinge in eine andre Lage versetzte.

„Es war einmal im Dorfe eine Hochzeit. Die Neugier hatte die ganze Familie in die Kirche gelockt, ausgenommen die jüngste Tochter, die zu Hause blieb, um ihren Vater zu warten, der eben damals am Podagra bettlägerig war.

„Indem die Glocken bey dieser erfreulichen Gelegenheit gelautet wurden, kam Charlotte, auf eine oder die andre Veranlassung, in meine Stube. Nun macht eine Hochzeit in einem Dorfe, daß iedes junge Mädchen im Kirchspiele schmunzelt; und da die Ehe ein unerschöpflicher Stoff zu Scherzreden ist, kurzweilte ich mit Charlotten über die Glückseligkeit dieses Standes. Sie gab mir eine unschuldige Antwort, die mich iedoch in Versuchung führte, sie unter das Kinn zu klopfen, welches nur der unterste Grad von Kurzweile mit einer geringern Person ist.

„Sie ward roth, und begab sich eilfertig mit solcher angenehmen Beschämung weg,

daß

daß mich verlangte, die Freyheit zu wiederholen. Ich bat sie, bald wiederzukommen, und sobald sie herein trat, faßte ich sie um den Hals, und raubte ihr einen Kuß. Das vermehrte ihr Erstaunen, und sie gieng wieder mit einer Gluht auf ihren Backen, von der ich mir einbildete, sie drückte einigen Unwillen aus. Wenigstens war ihre jungfräuliche Unschuld so sehr beunruhigt, daß ich sie diesen Tag nicht weiter zu sehen bekam.

„Nunmehr war ich über die Gränze der Klugheit hinaus geschritten."

„Ja, sagte Wildgoose, Sie hatten „schon die verbotne Frucht gekostet. Otterngift ist unter den Lippen der unschuldigsten „dieses Geschlechts. Es giebt weiter keine „Sicherheit wider die um sich greifende Liebe, als daß man die ersten Regungen der „Seele zurückhält. Wer nur eine Frau ansieht, um sie zu begehren, der hat schon die „Ehe mit ihr gebrochen in seinem Herzen."

„Sie sind mir da zu strenge, antwortete Rivers. Doch ich will fortfahren.

„Vor dem Essen that ich einen Spatziergang. Bey meiner Rückkunft durch den

Saal,

Saal, wo die Familie gemeiniglich saß, schlug Charlotte, anstatt meinen Augen mit einem offnen, heitern Gesichte zu begegnen, die ihrigen verschämt nieder, und versteckte beynah das Gesichte in ihren Busen.

„Mein Gemüthe war nunmehr in einem solchen Zustande, daß ich, wenn ich geglaubt hätte, meine genommne Freyheit hätte in der That diese unschuldige Dirne beleidigt, vermuthlich gänzlich würde abgelassen, und die Sache nicht weiter getrieben haben. Wie aber nur ein kleiner Kaltsinn meine Liebe leicht in der Blühte erstickt haben könnte, so war dagegen nur die geringste Aufmunterung hinreichend, die Flamme zu nähren. Ich darf nicht einen kleinen Umstand übergehen, den ich von dieser Seite betrachtete.

„Da ich eine genaue Lebensordnung beobachten mußte, bestand meine Abendmahlzeit gewöhnlicher Weise aus frischer Milch. Die brachte mir diesen Abend die Magd, und zugleich einen Teller Erdbeere. Da es nun noch frühzeitig im Jahre war, fragte ich, wo sie her gekommen wären. Sie ant-

antwortete, sie wären einer ihrer Jungfern zum Geschenke gebracht worden. Da ich nun von der ältesten so wenige Gefälligkeit erhalten hatte, muthmaßte ich leicht, wem ich diese Gunstbezeugung verdanken müßte. Dieser kleine, so artig ausgedrückte Beweis ihrer Verzeihung war zur Heilung meiner anwachsenden Liebe gar schlecht geschickt.

„Tages darauf, als die Magd nicht da war, wagte sich Charlotte abermals in meine Stube. Ich lächelte sie auf bedeutende Art an, um an das zu erinnern, was Tages vorher vorgegangen war, ergriff ihre Hand, und drückte sie mit einiger Hitze. Sie wies mich auf solche Art zurück, daß sie vielmehr die Schmeicheley zu erwiedern, als darüber böse zu seyn schien.

„Kurz, ob ich gleich keine hohe Meynung von meiner eignen Person hatte, fieng ich doch an, mir zu schmeicheln, daß ich einigen Eindruck auf Charlottens zärtliches Herz gemacht hätte. Da nun nichts ein stärkers Anreizungsmittel zur Liebe ist, als die Meynung, daß sie auch auf der andern Seite empfunden wird, machte das mir sie natürlicher Weise werther, und stellte mir

sie

sie iedes Mal, da ich sie ansichtig ward, liebenswürdiger vor. Wirklich fieng ich an, sie bis zur Ausschweifung zu lieben.

„Eifersucht ist oft ein Zeichen eines kleinen Geistes, einer niedrigen Denkungsart. Ein eifersüchtiger Mann ist gewiß ein lächerliches Thier. Aber ein eifersüchtiger Liebhaber verdient, deucht mich, eher seiner Geliebten Mitleiden, als Verachtung. Argwohn nach der Heirath verräth einen Mangel an Vertrauen auf diejenige, von deren Treue gleich angenommen wird, daß wir hinlängliche Versicherung davon empfangen haben. Hingegen an einem Liebhaber ist es zu entschuldigen, wenn er sich ein wenig vor dem Erfolge seines Mitbulers fürchtet; denn es würde für einen Grad von Vermessenheit zu halten seyn, wenn man sich gar zu fest auf seinen Vorzug in der Geliebten Neigung und Hochachtung verließe. Kurz, was nur eine Frauensperson in andern Stücken von einem eifersüchtigen Liebhaber urtheilen mag, so kann sie doch keine Ursache haben, an der Aufrichtigkeit seiner Liebe zu zweifeln.

„Ich meines Orts fieng an, so zärtlich gegen meine kleine Liebste zu werden, daß ich es kaum geschehen lassen konnte, daß sie mir einen Augenblick aus dem Gesichte kam; und da ich glaubte, ich hätte mich ein wenig herunter gelassen, indem ich meine Neigung auf sie warf, konnte ich den Gedanken eines Mitbulers nicht mit Geduld vertragen; auch hatte ich bey ihrem gegenwärtigen Zustande nicht Ursache einen zu fürchten.

„Jedoch an einem Abende sah ich sie mit einem jungen Kerl aus der Nachbarschaft, der an der Thüre mit ihrem Bruder redte, eine so muntre Unterredung führen, und, wie es mir vorkam, mit einer so verbulten Miene lachen, daß sogleich meine Eifersucht beunruhigt ward, und ich mich nicht enthalten konnte, sie zu äußern. Ich zog die Klingel mit einiger Heftigkeit an, blos in der Absicht, sie an mich zu erinnern. Anstatt aber, wie ich erwartete, die Magd zu schicken, verließ sie sogleich ihre Gesellschaft, und kam selbst. Ich verlangte, sie sollte ein Glas Wasser schicken, das sie mit grosser Gutartigkeit mit eignen Händen brachte.

Ich

Ich hatte mich wie ein Sultan in einen großen Lehnstul gesetzt, lehnte mich in übermüthiger Stellung an, stellte mich mit Lesen beschäfftigt, und sagte ihr mit einem stolzen Nicken, sie sollte es nur hin setzen. Sie empfand die Beleidigung, nahm sogleich die Würde ihres Geschlechts an, richtete den Kopf auf, und eilte mit der Miene einer Gräfin aus dem Zimmer.

„Es fand sich nachgehends wirklich, daß der junge Mensch, den ich als einen Mitbuler fürchtete, damals bereits versprochen war, und im Begriffe stand, ein anders Mädchen aus der Nachbarschaft zu nehmen. Ich ward daher überzeugt, daß mein Verdacht auf Charlotten ganz ohne den geringsten Grund gewesen war.

„Der Verliebten kleine Zänkereyen werden gemeiniglich mit zärtlichern Aussöhnungen beschlossen. Der Miß Woodville muthiges Verhalten bey diesem Vorfalle, und die gegenseitige Erklärung, die er nach sich zog, vermehrte gar sehr unsre Liebe für einander; und dieser zärtliche Umgang ward einige Zeit fortgesetzt, ohne daß irgendiemand Verdacht schöpfte. Ich war bey mei-

meiner Liebe so froh, daß ich niemals an die wahrscheinlichen Folgen einer so unschicklichen Verbindung dachte, sondern vielmehr meine Augen vor allen unangenehmen Betrachtungen verschloß.

„Der Cardinal von Retz merkt an, das Augenmerk, das die Leute gemeiniglich hätten, wenn sie unvorsichtige Handlungen begiengen, wäre die Möglichkeit, stets ein oder das andre Hülfsmittel ausfindig zu machen. Eben so schmeichelte ich mir mit dem Gedanken, ich würde im Stande seyn, meine Neigung zurückzuhalten, sobald ich es für gut befände; und bildete mir ein, ich könnte mich ja wohl einige Zeit unschuldiger Weise an einem so abgelegnen Orte belustigen, ohne mich dem Tadel oder der Bemerkung irgendiemands auszusetzen, an dessen Meynung mir viel gelegen wäre.

„Ich hielt es um dieselbe Zeit für nöthig, meine Freunde in Staffordshire zu besuchen, weil ich besonders von einem alten Verwandten eingeladen war, von dem Sie mich haben reden hören, dem kleinen, fetten Geistlichen, von dem ich allezeit viel erwartet habe. Wiewohl ich mich damals zu

einer solchen Reise nur wenig geneigt fand, hatte ich doch den Tag dazu angesetzt, der nunmehr nahe war.

„Bis daher hatten meine Unterredungen mit der Miß Woodville nur kurz gedauert; und es war keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß wir iemals lange beysammen bleiben könnten, ohne uns der Bemerkung auszusetzen. Ich bat sie daher um etwas, wovon ich besorgte, sie würde mir es nicht können zu Gefallen thun; und das war, mir eine Stunde lang des Abends Gesellschaft zu leisten, wenn die übrigen im Hause zu Bette seyn würden.

„Da Miß Woodville sehr jung und unschuldig war, gar nichts von den Kunstgriffen unsers Geschlechts wußte, und nie eine Freundin gehabt hatte, die sie davor gewarnt hätte, trug sie gar kein Bedenken, mir ihre Gesellschaft zu versprechen, wofern sie es nur dahin bringen könnte, daß ihre Schwester, die sonst geneigt genug zum Schlafen wäre, ohne sie einschliefe. Zu dem Ende wollte sie in ihrer Kammer unter dem Vorwande aufsitzen, einige Nähterey, an der sie sehr fleißig seyn wollte, vollends fertig zu machen.

„Als

„Als die Nacht kam, und sich iedermann zu Bette begeben hatte, setzte ich mich ganz gelassen hin, und wartete auf den Erfolg unsrer Bestellung. Ich nahm sogar ein Buch und las, zu Zerstreuung meiner Ungeduld; iedoch mit eben so weniger Aufmerksamkeit, als unsre Candidaten auf hohen Schulen, die einen akademischen Titel suchen, und bey ihrem Lesen alle Augenblicke erwarten, itzt werde der Pedell mit der fröhlichen Zeitung kommen, daß nun ihre Zeit um ist.

„Solchergestalt wartete ich beynah zwo Stunden, und gab nunmehr ganz die Hoffnung zu meinem versprochnen Glücke auf, als unvermuthet die Stille der Nacht angenehmer Weise durch ein leises Klopfen an meine Stubenthüre unterbrochen ward. Ich sprang auf, und öffnete sie sehr geschwind. Sie trat zwar herein, aber mit niedergeschlagnen Augen, einer artigen Schaamröthe in ihrem Gesichte, und einer Entschuldigung ihres übel bedachten Verhaltens, das ihr ihre natürliche Sittsamkeit nunmehr in dem stärksten Lichte vorstellte.

„Ich sagte ihr, ich hätte schon die Hoffnung verloren, das Vergnügen ihrer Gesellschaft zu genießen, und fragte sie, ob etwa ihre Schwester ihre Absicht geargwohnt hätte?

„Ich denke nicht, sagte Charlotte, denn „sie war fünf Minuten darauf eingeschlafen, „als sie in das Bette gekommen war.“

„Warum haben Sie denn da, fragte ich, „mein Glück so lange verschoben?“

„Sie gab zur Antwort, bey reiflicherer Ueberlegung hätte sie besorgt, unrecht gethan zu haben, indem sie mir es versprochen hätte, und hätte mehr als einmal beschlossen, nicht herunter zu kommen. Ja, sie hätte wirklich schon im Bette gelegen. Weil ich aber davon geredet hätte, daß ich morgen ausreisen wollte, hätte sie nicht das Herz gehabt, mich zu täuschen.

„Ich dankte ihr für ihre Güte, und sagte, es sollte sie niemals gereuen, ein Vertrauen zu mir gehabt zu haben.

„Ich konnte nicht umhin, einen Umstand in der Miß Woodville Verhalten bey dieser Gelegenheit zu bemerken, daß sie sich nämlich die Mühe genommen hatte, eine

neu-

neuwaschne Schürze umzuthun, ein weißes Schnupftuch zu sich zu stecken, weiße Aermelchen anzulegen, und iedes Stück ihrer Kleidung mit der genauesten Sorgfalt einzurichten. Dieser kleine Umstand überzeugte mich sowohl von der Feinheit ihres Geschmacks, als von der Reinigkeit ihrer Einbildungskraft, oder bewies vielmehr, daß sie schlechterdings nichts besorgte, das der genauesten Sittsamkeit in meinem Verhalten gegen sie zuwider wäre.

„Nichts kann unschmackhafter in der Wiederholung seyn, als die Gespräche zweener zärtlichen Verliebten; und es ist eine Art von Entweihung, etwas zu wiederholen, das bey solchen Gelegenheiten vorgeht. Da aber aus dieser Zusammenkunft etwas sehr ernsthaftes folgte, kann ich nicht umhin, einige wenige kleine Umstände anzuführen.

„Ich hielt sie sehr späte auf. Meine Reise, und die Abwesenheit von einem Monate, war die vornehmste Materie unsrer Unterredung. Im Verfolge derselben äußerte sie die Besorgniß, vermuthlich gäbe es mehr Frauenzimmer, die ich an andern Orten lieb hätte.

 „O, sagte

„O, sagte ich, was ist das Leben ohne „Liebe? Ganz gewiß muß ich eine Liebste an „jedem Orte haben, wohin ich gehe. Und „zu Oxford, können Sie leicht denken, „giebt es ihrer nicht weniger als ein hal„bes Dutzend."

„Sie stellte sich, als lachte sie über das Lustige meiner Beschreibung; und ich bildete mir ein, sie nähme sie für das, was sie nach meiner Absicht seyn sollte, nämlich für ein bloses nichtsbedeutendes Geschwätze.

„Aber mein liebstes Mädchen, fuhr ich fort, „ist in Staffordshire; ein leibhaftes „Ebenbild von Ihnen; eine lange, braune „Schönheit, und das beste Gemüthe von „der Welt. O wie froh werde ich auf den „Donnerstag Abends seyn!"

„Nichts kann meinem Erstaunen über das gleich kommen, was sich damals begab. Indem ich in diesem geckenhaften Tone fortplauderte, fand ich, daß sie, so blaß als der Tod, ohne Athem oder Bewegung oder den geringsten Anschein des Lebens in ihren Stuhl zurückgesunken war. Ich erschrak, und war höchst verlegen, was ich zu thun hätte. Die Leute im Hause zu wecken, da-

zu

zu konnte ich mich nicht bringen; und doch fürchtete ich mich schrecklich vor dem Ausgange der Sache.

„Auf meinem Tische stand eine Flasche Wasser; davon sprengte ich ihr einiges ins Gesichte. Da ich auch Lavendelgeist bey mir führte, rieb ich ihr damit die Schläfen, und hielt ihr ihn vor die Nase. Dadurch ward sie nach wenigen Minuten glücklich wieder zu sich gebracht.

„Ich fluchte auf meine eigne Thorheit, und versicherte ihr, was ich gesagt hätte, wäre bloser Scherz gewesen, und es gäbe außer ihr kein Mädchen in der Welt, für die ich die geringste Liebe hätte.

„Sie können versichert seyn, dieser Beweis der Neigung der Miß Woodville für mich machte mir sie überaus werth; und ich trennte mich den folgenden Morgen höchst ungern von ihr.

Zwölftes Kapitel.

Fortsetzung des vorigen.

„Ich hatte mir vorgenommen, einen Monat auf meiner Reise zuzubringen. Aber mein ungeduldiges Verlangen, meine

Schöne vom Lande wiederzusehen, machte, daß ich meine Abwesenheit abkürzte, und in weniger als drey Wochen zurückkam.

„Da ich vorher an Herr Woodvillen geschrieben, und ihm von meiner Rückkunft Nachricht gegeben hatte, fand ich alles zu meiner Aufnahme in bester Ordnung. Es schlug mir aber fehl, als ich die Charlotte Woodville nicht bereit fand, mich bey meiner Ankunft zu bewillkommen. Die übrigen von der Familie saßen in der gewöhnlichen Stube.

„Nachdem ich sie begrüßt hatte, sah ich gezwungner Weise rund um mich, und fragte, ob nicht iemand aus der Familie fehlte? Herr Woodville schlug mit Verlegenheit die Augen nieder. Frau Woodville aber lächelte gezwungner Weise, und antwortete, ihre Tochter Charlotte wäre wieder auf einige Zeit in die Schule gegangen. Da sie sich ganz leidlich geschickt im Nähen zeigte, wären sie Willens, ihr so viel als nur möglich beybringen zu lassen. Sie würde aber auf den Abend wieder zu Hause seyn. Darauf redete sie von andern Dingen.

„Ich argwohnte sogleich, daß ein Geheimniß dahinter wäre, da ich sie oft wegen ihrer außerordentlichen Geschicklichkeit im Nähen hatte loben hören, und überzeugt war, sie könnte an dem Orte, den sie mir sagten, nicht viel lernen. Das war aber im nächsten Dorfe, wohin sie, wie ich fand, gezwungen war ieden Morgen zu gehen, und von da sie Abends wieder zurück kam. Ich wußte wohl, es mußte eine große Kränkung für ein Mädchen von Charlottens Gesinnungen seyn, die beynah funfzehn Jahre, und sehr lang für ihr Alter war, daß sie in eine solche schlechte Schule unter einen Haufen Kinder geschickt wurde.

„Ich wartete mit großer Ungeduld auf den Abend und der Charlotte Woodville Heimkunft. Endlich hörte ich ihre Stimme in dem einen Gemache; sie war Musik in meinen Ohren. Sogleich lief ich nach der Thüre zu, wo ich alles hören konnte, was vorgieng. Da die arme Charlotte sah, daß einige ungewöhnliche Anstalten zum Abendessen gemacht wurden, fragte sie nach der Ursache davon. „O, antwortete die Stiefmutter, „ich dächte, du könntest es

„then; es ist für dich und deinen Liebsten, „wenn wir zu Bette gegangen seyn werden.“ Diese beißende Rede der alten Frau eröffnete mir ein wenig das Geheimniß, und überzeugte mich in kurzem, daß unser vertrauter Umgang entdeckt war.

„Da ich mir daher einbildete, ich würde keine weitere Gelegenheit haben, sie diesen Abend zu sehen oder zu sprechen, gieng ich gerades Wegs in das Gemach, worinne die Familie war, unter dem Vorwande, zu fragen, wenn wir essen würden? Sobald mich Charlotte erblickte, ward sie roth. Darauf folgte eine gänzliche Blässe. Sie hatte sich kaum geneigt, und mich zu Hause willkommen geheißen, so schickte sie die alte Frau unter einem oder dem andern nichtigen Vorwande in eine andre Stube, und ich bekam sie diesen Abend nicht weiter zu sehen.

„Jedoch den Morgen darauf fanden wir Gelegenheit, einige Minuten allein zu seyn; da mir denn Miß Charlotte den wahren Zustand unsrer Angelegenheiten entdeckte.

„Sie sagte mir, ihre Schwester hätte ihre Zuneigung für mich geargwohnt, und

hätte sich die letzte Nacht, als sie zu mir kam, nur gestellt, als ob sie schliefe, hätte es aber ihren Aeltern verrathen. Ihr Vater hätte ihr bey der Gelegenheit eine ernstliche Strafpredigt gehalten. Ihre Stiefmutter aber wäre vor Wut außer sich gewesen, und hätte anfangs davon geredet, mir sogleich die Wohnung aufzukündigen. Darein aber hätte ihr Vater nicht willigen wollen, sondern eine gute Meynung von meiner Ehrliebe und unschuldigen Absicht zu erkennen gegeben. Kurz, zuletzt hätten sie den Schluß gefaßt, sie für itzt in die Schule zu schicken, bis daß sie darauf denken könnten, was sie sonst mit ihr machen wollten.

„Daraus sollte man nun schließen, Frau Woodville wäre eine recht sorgfältige Stiefmutter gewesen, und hätte das Beste von ihres Manns Kindern sehr zu Herzen genommen. Aber gerade umgekehrt! Sie war wohl sonst überhaupt, was man eine gute Frau nennen möchte. Allein bey allen zweyten Ehen, wo Kinder von beyden Theilen vorhanden sind, muß es nothwendig abgesonderte Vortheile geben; und eine Frau,

Frau, die zu dem Ende in diesen Stand getreten war, war nicht sehr zu tadeln, wenn sie vornehmlich auf ihrer eignen Kinder Bestes sah.

„Um aber das desto nachdrücklicher zu thun, mußte noch ein andrer Umstand sicher gestellt werden, nämlich eine unumschränkte Herrschaft über ihres Mannes Neigungen. Die schien nun auch Frau Woodville gewonnen zu haben; und sie hielt über ihr überaus eifersüchtig. Da nun damals Charlotte Woodville mit Recht ihres Vaters Günstling war, so war es kein Wunder, wenn die Stiefmutter iede Gelegenheit ergriff, seine Hochachtung für sie zu vermindern, und sogar seine Neigung von dem Lieblinge seines Alters zu entwöhnen suchte.

„Daher war ihr denn dieser Beweis ihrer Unbedachtsamkeit recht lieb, und sie machte das ärgste Verbrechen daraus. Sie sagte, es bekräftigte das, was sie ihm schon oft hätte zu verstehen gegeben, daß Charlotte ein hochmüthiges, vorwitziges Thier wäre. Sie stellte ihm höhnisch das kluge Verhalten ihrer ältern Schwester vor,

die

die sich, aus leicht begreiflichen Ursachen, niemals eines Vergehens dieser Art schuldig gemacht hatte.

„Wirklich war Frau Woodville der ältern Tochter nicht mehr günstig, als der jüngsten. Da aber der Miß Betty unglückliche Gemüthsart sie zu keinem großen Günstlinge von den übrigen aus der Familie machte, so hatte sie Frau Woodville durch einigen geringen Schein von Güte auf ihre Seite gebracht, und gebrauchte sie als eine Art von Aufpasserin auf ihre Schwester. Dieses Amt verwaltete sie mit einer bösartigen Treue, und trug, um nur sich bey ihrer Gönnerin beliebt zu machen, kein Bedenken, zuweilen die Schranken der Wahrheit zu überschreiten.

„Die alte Frau Woodville betrachtete nicht nur ihre Tochter Charlotte als eine Mitbulerin in ihres Mannes Neigung, sondern mißgönnte ihr auch die Wahrscheinlichkeit einer so vortheilhaften Heirath, wofür die meinige angesehen wurde, und konnte nicht den Gedanken ertragen, daß ich ihr mit solchem Vorzuge begegnen sollte. Daher ergriff sie iede Gelegenheit, sie zu kränken;

ken; und um mir geringere Meynung von ihr beyzubringen, gab sie ihr iede knechtische Verrichtung im Hauswesen auf, zu der sie nur einen anständigen Vorwand finden konnte.

„Kurz, ob sie es gleich dahin brachte, der armen Charlotte Zustand, und ihrentwegen auch den meinigen, so unangenehm zu machen, als ihn nur übermäßiger Groll, mit unumschränkter Gewalt verknüpft, machen konnte, hatte doch ihr Verfahren gerade eine andre Wirkung, als sie erwartete, und machte mir die unschuldig verfolgte Person nur um so viel werther.

„Ich fand demnach, daß meine Liebe für diese junge Dirne täglich zunahm, und wir setzten unsern vertrauten Umgang einige Zeit über fort. Ich hatte meiner Liebe um so viel freyer nachgehangen, weil ich glaubte, ich wäre gänzlich von der Welt entfernt, und würde gar nicht von ihr bemerkt. Darinne aber hatte ich mich schändlich geirrt.

„Es ist schwerer, in einem Dorfe unbekannt zu leben, als in der volkreichsten Stadt. Die Behutsamkeit selbst, die man

gebraucht,

gebraucht, sich zu verbergen, macht der Nachbarschaft Neugier rege; und wie an einem einsamen Orte geringe Sachen zur Belustigung dienen, so werden in kurzem die kleinsten Vorfälle zur Materie des allgemeinen Gesprächs.

„Da nunmehr meine Achtung für die Miß Woodville nicht länger ein Geheimniß in der Familie war, breitete sie sich in kurzem in der Nachbarschaft aus, und durch ein oder das andre Mittel war diese Neuigkeit bis zu meinen Freunden auf der hohen Schule gekommen.

„Das nächste Mal demnach, als ich dahin kam, ward ich wegen meines Liebeshandels von allen Seiten angegriffen, und sehr frey aufgezogen. Ja, einer meiner vertrauten Freunde nahm es, als wir allein waren, auf sich, mir mit großem Ernste dessen Unvorsichtigkeit vorzuhalten. Er zeigte mir in so hellen Farben die übeln Folgen solcher frühzeitigen Verbindungen, und die Ungemächlichkeit, sich ohne gehöriges Auskommen im Leben niederzulassen; er stellte mir die Grausamkeit, ein junges Mädchen, die ich liebte, in die Bedrängniß

niß schlechter Umstände zu verwickeln, in so starkem Lichte vor, und redete so lange von dieser Materie, daß ich ihm zuletzt sagte, ich wäre entschlossen, alles Verständniß mit ihr abzubrechen, und zu dem Ende mich aus ihrer Gegend wegzuwenden, sobald sich das nur mit einer guten Art thun ließe.

„Nun gut, sagte mein Freund, ich will morgen hin reiten, Ihre Angelegenheiten in Richtigkeit bringen, und Sie wegen Ihres plötzlichen Ausziehens entschuldigen."

„Hier fand ich, daß meine Entschlossenheit zu wanken begonnte. Charlotte hatte mein Herz so stark eingenommen, daß ich nicht den Gedanken ertragen konnte, von ihr auf immer verbannt zu werden. Sogleich unterbrach ich meinen dienstfertigen Rathgeber, und sagte ihm, meine Angelegenheiten wären dort in solcher Verfassung, daß ich nothwendig noch einmal hin reisen müßte. Ich wollte iedoch, wo möglich, die Gelegenheit ergreifen, mein unbedächtiges Verständniß abzubrechen.

„Darüber gerieth er in heftigen Zorn, und gab mich sogleich verloren. „Alsdenn, sagte er, „wird die kleine Hexe mit einer

„einzi-

„einzigen falschen Thräne *) alles wieder „verderben, was ich ausgerichtet habe.“ Nachdem er das gesagt hatte, gieng er mit nachdruckvollem Kopfschütteln, und einem zugleich Unwillen und Verachtung ausdrückenden Lächeln von mir.

„Doch ich reiste Tages darauf in dieselbe Gegend zurück, voll von philosophischen Betrachtungen, und, wie ich mir schmeichelte, mit dem festen Entschlusse, diesen unvorsichtigen Liebeshandel, wo nicht abzubrechen, wenigstens der Klugheit gemäß einzurichten. Jedoch es ist schwer, sein eignes Herz zu kennen; und wenn die Vernunft über die Leidenschaft die Oberhand behält, muß es, deucht mich, öfter der Schwachheit der letzten, als der Stärke der ersten zugeschrieben werden.

„Sobald ich die Miß Woodville ansichtig wurde, fand ich, daß mir meine Entschlossenheit versagte; und wiewohl ich so schwachsinnig war, ihr das zu Oxford vorgefallne zu erzählen, und wie ich beschlossen, hätte,

*) Vna falsa lachrymula, quam vix vi expresserit. Ter.

hätte, sie so lange zu verlassen, bis meine Studien geendigt wären, und ich mich in solchen Umständen befände, die unsre Vereinigung der Klugheit gemäßer machten, fand ich doch, daß sich mein Vorhaben mit dem gegenwärtigen Zustande meines Herzens und meinen bis daher gethanen Betheuerungen so wenig vertrüge, daß ich mich der Person herzlich schämte, die ich in dieses jungen Mädchens Augen vorstellen mußte.

„Wie nun ein unglücklich abgelaufner Aufruhr nur die Macht der Regierung stärkt, so half diese kurze Abtrünnigkeit von meiner Pflicht meine Ketten nur noch fester verschlingen; und unsre Zusammenkunft endigte sich meiner Seits mit ernstlichern Versicherungen künftiger Treue und einem feyerlichen Versprechen, sie nimmermehr zu verlassen.

„Wiewohl Miß Woodville und ich uns im Hause sehr behutsam und zurückhaltend gegen einander betrugen, so daß wir der Frau Woodville keine Gelegenheit gaben, uns offenbar wegen der Sache zur Rede zu stellen, war sie doch so erbost über das Glück der Reizungen ihrer Stieftochter,

(wofür

(wofür sie es ansah) daß sie, unter dem Vorwande ihrer Sorge für ihrer Tochter guten Namen, heimlich darauf bestand, Herr Woodville sollte mit mir aus der Sache sprechen, und mich zu einer Erklärung nöthigen.

„Er nahm daher eines Tages, als ich mit ihm allein war, Gelegenheit, mich mit großer Gutartigkeit zu fragen, was wohl meine Freunde zu meinem Liebeshandel sagen würden? Da er seiner Tochter, setzte er hinzu, kein beträchtliches Vermögen mitgeben könnte, so müßte das eine übel bedachte Heirath für mich seyn, und sie würde vermuthlich mit einem Manne ihres eignen Standes glücklicher leben. Daher bäte er, ich möchte nicht mit einem so jungen Mädchen kurzweilen, und sie mit fruchtloser Erwartung täuschen.

„Ich gab zur Antwort, wiewohl ich gewiß wüßte, daß ich ohne sie nicht glücklich seyn könnte, sähe ich doch wohl ein, da ich blos das Vermögen eines jüngern Bruders besäße, daß ich sowohl mich selbst als die Miß Woodville unglücklich machen müßte, wofern wir einander heiratheten, ehe ich in

einen gewissen Stand getreten wäre. Da ich iedoch eine aufrichtige, der Ehre sehr gemäße, Achtung für sie trüge, hoffte ich, er würde nicht unruhig darüber werden, wenn ich meine gegenwärtige Verbindung mit ihr solange fortsetzte, bis sich etwas zu meinem Vortheile ereignete, oder ich in einen Stand gekommen wäre, der mein Vermögen vermehrte. Alsdenn würde ich seine Tochter allen andern Frauenzimmern in der Welt vorziehen.

„Da Herr Woodville ein gutartiger, willfähriger Mann war, und sich, wie ich glaube, blos aus Gefälligkeit gegen seine Frau gezwungen hatte, mir diese Vorstellung zu thun, so war er gar leicht zu bedeuten, und unser Gespräche endigte sich ohn einige gebietrische Forderung wegen meines künftigen Verhaltens gegen die Charlotte Woodville. Wir ergriffen daher, wie gewöhnlich, iede Gelegenheit, mit einander allein zu seyn. Dadurch ward der Frau Woodville Haß wider uns beyde so sehr aufgebracht, daß ich in kurzem einsah, es würde Charlotten unmöglich fallen, mit ihrer Stiefmutter länger unter ebendemselben Dache zu wohnen.

„Zudem

„Zudem, obgleich Miß Woodville von Natur etwas höfliches und vornehmes in ihrem Bezeigen hatte, glaubte ich doch, es würde ihr sehr nöthig seyn, bessern Unterricht in den gemeinen Vollkommenheiten ihres Geschlechts zu erhalten, als in diesem sehr eingezognen Zustande zu haben war.

„Als ich sie darüber zu Rath zog, war ihrer feinen Empfindung der Gedanke ein wenig anstößig, daß sie für einen Theil ihrer Erziehung mir verbunden seyn sollte. Doch da ich ihr die Sache auf der gehörigen Seite zeigte, und die Unwahrscheinlichkeit vorstellte, daß ihre Mutter zugeben würde, daß ihr Vater außerordentlichen Aufwand machte, um eine Heirath, die ihr so sehr zuwider zu seyn schien, zu befördern, so ergab sich zuletzt Miß Woodville in die Nothwendigkeit, und ich that anfangs, mit ihrer Genehmhaltung, ihrem Vater den Vorschlag, sie in eine Schule für Kostgängerinnen in einer großen, von ihrer Heimath etwas entlegnen Stadt zu schicken. Da ich iedoch bedachte, daß London die Hauptqvelle der Artigkeit wäre, und sie da weiter von der Beobachtung ihrer albernen

Staatl. Bibliothek Passau

Nachbarn entfernt seyn würde, so beschloß ich, sie, wofern er es für gut befände, dahin zu schicken.

„Ihr Vater sagte, er seiner Seits setzte völliges Vertrauen auf meine ehrliebenden Gesinnungen, und würde kein Bedenken tragen, seine Tochter gänzlich meiner Sorgfalt zu überlassen. „Allein, sprach er, die „Welt wird geneigt seyn, sowohl Ihr als „mein Verhalten zu tadeln, wenn ich sie „von Hause weglasse, bevor ich noch einige „Sicherheit habe, daß Sie sie heirathen „werden. Zudem weis ich gewiß, meine „Frau wird nicht darein willigen, daß ihre „Tochter einen so unvorsichtigen Schritt auf „einige andre Bedingungen thut."

„Darinne irrte sich iedoch Herr Woodville. Seiner Frau Staatsklugheit hatte beständig darinne bestanden, ihre eignen Kinder so hoch als möglich in ihres Mannes Gunst zu setzen. Zu dem Ende füllte sie ihm beständig den Kopf mit Vergleichungen zwischen ihrem Verhalten und seiner eignen Kinder ihrem an, die stets den letztern zum Nachtheile gereichten. Da sie nun, wie bereits ist gedacht worden, einen besondern

sondern Haß auf seine Tochter Charlotte als ihre Nebenbulerin in ihres Manns Neigung geworfen hatte, war ihr die Hoffnung gar nicht unlieb, eine so gefährliche Mitwerberin dadurch los zu werden, daß sie sich in einen Handel dieser Art einließ, der, wie sie voraus sah, ihr vermuthlich den Tadel eines Mangels an Klugheit zuziehen, wo nicht gar sie um ihren guten Namen bringen würde. Aus diesem Grunde also, und weil sie es vergeblich fand, sich wider eine Sache zu setzen, an der sie mich so ernstlich arbeiten sah, änderte sie auf einmal ihr Bezeigen sowohl gegen mich als ihre Stieftochter.

„Was das betraf, daß ich die Miß Woodville ohne Verzug heirathen sollte, so sagte ich ihrem Vater, ich wäre ein Mitglied eines Collegiums. Wiewohl nun beym Antritt eines solchen Amts die Ehe, wie die gemeine Meynung wäre, von uns nicht schlechterdings verschworen würde, so wäre doch ein Verlust der Beförderung die darauf gesetzte Strafe, und der müßte ich mich nothwendig unterwerfen, sobald meine Heirath ruchtbar würde. Da ich nun

 aber

aber besondere Gründe der Klugheit hätte, noch einige Zeit länger im Collegium zu bleiben, so bäte ich ihn, uns die Vollziehung der Heirath noch zu erlassen. Ich wollte ihm alle nur verlangte Sicherheit geben, daß ich meinem Versprechen nachkommen würde, sobald wir in London anlangten.

„Da er selbst von ehrliebender Gemüthsart war, so war er nicht geneigt, argwöhnisch auf andre zu seyn. Dem ungeachtet konnte er nicht dahin gebracht werden, sich bey einer so zweydeutigen Erklärung zu beruhigen.

„Um diese Zeit wurden wir von Herrn Woodvills Bruder eingeladen, der auf einem ihm zuständigen kleinen Gute einige Meilen davon Wirthschaft trieb, einen Tag bey ihm zuzubringen. Das Haus, das er bewohnte, stand mitten in Wäldern in einer sehr einsamen Gegend der Grafschaft. Es war ein großes, altes herrschaftliches Gebäude, und hatte eine Kapelle neben sich, in der alle Monate Gottesdienst gehalten ward. Da nun Frau Woodville itzt mit mir und ihrer Tochter auf einem bessern Fusse stand, ließ sie sich sehr gnädig herab,

herab, uns auf diesem kleinen Spatzier-gange zu begleiten.

„Der Weg, den wir nehmen mußten, gieng durch zwey bis drey Dörfer, in denen wir bekannt waren. Daher verursachte das ein wenig Aufsehen; und man glaubte durchgängig in der Nachbarschaft, wir begäben uns dahin, um dort Hochzeit zu machen. Frau Woodville mochte nun entweder, zur Erleichterung unsrer Abreise, sich bemüht haben, ihren Mann zu überreden, wir wären wirklich verheirathet, oder was sonst die Ursache davon war; genug, ich fand ihn kurz darauf geneigt, einzuwilligen, daß seine Tochter sich mit mir nach London begeben durfte.

„Dem zu Folge schickte ich nach einer Vorbereitung von wenig Tagen in eine große Stadt in einiger Entfernung von Herrn Woodvillen, und bestellte Plätze in der Landkutsche, die von da täglich nach London abgieng. Ich war iedoch noch nicht vorläufig mit einer Wohnung oder einem Orte zur Erziehung für die Miß Woodville versorgt, weil ich keinen Freund in

London hatte, dem ich ein Vorhaben dieser Art hätte eröffnen können.

„Da die arme Charlotte noch niemals zween Tage lang von ihrem Vater abwesend gewesen war, der sie sehr liebte, und sich damals wegen häufiger Rückfälle des Podagra in ungewissem Gesundheitszustande befand, so war die Trennung zwischen ihnen sehr beweglich; und ich glaube, es war kein Gesinde und keine Person im Hause, die nicht bey ihrem Abschiede Thränen vergossen hätte. Sogar Frau Woodville selbst äußerte eine sehr anständige Verstellung.“

Herr Rivers wollte mit seiner Erzählung weiter fortfahren. Aber es kam ein Bedienter, und meldete ihnen, daß das Essen aufgetragen wäre. Frau Rivers hatte zwar ein ländliches, aber artiges, Abendessen zugerichtet. Wildgoose war froh über die Gesellschaft und freundschaftliche Unterredung eines alten Bekannten, vergaß ein wenig seine gewöhnliche Strenge, und schien wie ein Weltmann seiner selbst zu genießen.

Nach

Nach dem Essen, als Frau Rivers auf die Gesundheit seiner Freunde in Glocester trank, holte Wildgoose einen tiefen Seufzer, und sagte, „ach die Freundschaft „dieser Welt ist eine Feindschaft wider Gott.“

Gut, gut, werther Freund, sagte Rivers, „wir wollen nicht über das Schick„liche Ihrer Auslegung streiten. Ich hof„fe doch, Sie halten nicht etwa die natür„liche Neigung oder die Achtung, die man „für seine Verwandten trägt, für Sünde. „Ich meines Orts bin so entfernt von die„ser Meynung, daß ich, so wenig ich auch „gesellig scheinen mag, oder so sehr ich auch „der gewöhnlichen Freundschaft, oder viel„mehr Albernheit der Welt entsage, dennoch „glaube, die Vorsehung habe gewollt, daß „die vornehmste Glückseligkeit dieses Lebens „aus der Uebung der geselligen Neigungen „entstehen sollte. Zwar muß sie in unserm „gegenwärtigen eingeschränkten Zustande „nothwendig in enge Gränzen eingeschlos„sen werden. Der Stolz, die Bosheit und „Verkehrtheit eines zu großen Theils der „Menschen, der aus dem Streite ihrer ver„schiednen Vortheile entsteht, kann es der „Klug-

„Klugheit gemäß machen, unsre Verbin„dungen nur auf wenige Freunde und fast „innerhalb unsrer eignen Familie einzu„schränken. Aber in der Zukunft wird doch „unsre Menschenliebe, und folglich unsre „Glückseligkeit, gar sehr erweitert werden, „und die ganze Welt wird vermuthlich mit „einander mit der nämlichen Liebe und Ein„tracht umgehen, als eine einzige Familie."

Wildgoose wollte eben darauf antworten, so lief ein kleiner Knabe von ungefähr fünf Jahren mit einem Aengelsgesichte in das Zimmer, sprang auf der Frau Rivers Schoos, steckte den Kopf in ihren Busen, und bat sie um ihren Segen. Sie sah mit unaussprechlicher Anmuth und der Miene einer durch Raphael oder Correggio gemalten Mutter Gottes auf ihn herab, drückte ihn an ihre Brust, und ließ ihn mit tausend Küssen von sich.

Wildgoose lächelte, und räumte ein, das wäre ein unwidersprechlicher Beweis der aus natürlicher Neigung entstehenden Glückseligkeit. Als sich Frau Rivers bald hernach weg begab, setzte ihr Gatte seine Erzählung fort.

Dreyzehntes Kapitel.

Verfolg der Geschichte Herrn Rivers und seiner Gattin.

„Bey unsrer Abreise, von der ich bereits „gedacht habe, schickte Frau Woodville einen treuen Bedienten mit uns, um die Kutsche zu N. anzutreffen, wo wir die erste Nacht in einem Wirthshause blieben, dessen sich die Familie allezeit bediente. Ich untergab Charlotten der Aufsicht der Wirthin, die, da sie eine Wittwe war, sie in ihrer eignen Kammer schlafen ließ, und den Morgen darauf sicher auf die Kutsche brachte.

„Ich will Ihnen nicht mit den besondern Umständen unsrer Reise beschwerlich fallen. Nehmen Sie an, wir wären in London bey düsterm Abend angekommen, und in der Tonne in Fleetstreet abgetreten. Wer nur das alte, finstre Gebäude gesehen hat, das jedoch vor der Glaubensreinigung einen trefflichen Pallast vorgestellt haben mag, der wird sich leicht einbilden, welches Grauen es einer jungen Person erregen muß, die vorher niemals aus ihres

res Vaters Hause auf dem Lande abwesend gewesen ist.

„Eine lange, männliche Gestalt im Weiberrocke führte uns in ein finsters Zimmer im Hintergebäude, das nur ein Fenster hatte. Anstatt grüner Felder und blühender Hecken, an die Charlotte beständig gewöhnt gewesen war, hatten wir keine andre Aussicht, als in einen dunkeln Hof, der gerade groß genug war, ein altes Gestelle zu aufgehängten Flaschen in sich zu halten, das dem Fenster gegen über stand, und alle weitere Aussicht versperrte.

„Sobald wir in dieses Gemach traten, rufte Miß Woodville aus, „o Himmel! „ist das London? Nun, Herr Rivers, „ich bin gänzlich unter Ihrem Schutze. „O mein armer Vater!“ Hiermit ward sie beynah ohnmächtig.

„Ich suchte ihr Trost durch die Versicherung einzusprechen, sie sollte nur eine Nacht in diesem Hause bleiben. Den nächsten Morgen wollte ich mich nach einer angenehmern Wohnung umsehen; und sie sollte bald eine andre Meynung von dieser großen Hauptstadt bekommen.

„Hier

„Hier wurden wir durch den Aufwärter gestört, der nachfragte, ob wir ihn gerufen hätten. Er übersah uns beyde etwas aufmerksam, und schickte sogleich die Kammermagd herein, um zu fragen, ob wir zwey besondre Betten haben müßten. Als ich mit Ja geantwortet hatte, trat die Frau vom Hause herein, beschaute Miß Woodvillen mit einer gezwungen Gleichgültigkeit, und wollte wissen, was wir zum Abendessen verlangten.

„Nunmehr fieng ich an nachzudenken, welches ich mir vorher kaum zugelassen hatte, in welcher Gestalt der werthe Gegenstand meiner aufrichtigsten Liebe nothwendig erscheinen müßte, und der Gedanke war mir nicht wenig anstößig. Ich bat iedoch abermals die Wirthin, dem jungen Frauenzimmer eine sichre Schlafkammer einzugeben. Das that sie in einem Kabinette innerhalb ihres eignen Gemachs.

„Den Morgen darauf, sobald wir gefrühstückt hatten, gieng ich aus, mich nach einer Wohnung umzusehen. Die einsamste Gegend der Stadt, die mir zuerst aufstieß, war St. Martinslane, wo ich an dem

gepfla=

gepflasterten Gange einen Zettel hängen sah, daß hier ein zweytes Stockwerk zu vermiethen wäre.

„Als ich an die Thüre klopfte, kam eine kleine Frau von mittlerm Alter und erträglicher Miene heraus, die, als ich ihr mein Anbringen gemeldet hatte, sogleich meinem Entwurfe beytrat, und mir mit anscheinender Menschenliebe und großer Geläufigkeit der Zunge sagte, sie hätte nur kürzlich eines Geistlichen Frau aus der und der Grafschaft aufgenommen, fast in den nämlichen von mir erzählten Umständen, die sie so lieb hätte, als ob sie ihre leibliche Mutter wäre. Sie selbst hätte zwo Töchter, die gute Gesellschafterinnen für das junge Frauenzimmer abgeben würden, und in eine Tanzschule in der Nachbarschaft giengen, die gerade recht für meine Absicht seyn würde.

„Kurz, wir verglichen uns in kurzem wegen der Kost und Wohnung. Ich brachte Miß Woodvillen vor dem Essen dahin, der das helle Zimmer sehr zu gefallen schien; und ich zweifelte nicht, sie würde hier sehr angenehm wohnen.

„Nun

„Nun hatte ich also diese junge Person völlig in meiner Gewalt; und Sie können leicht glauben, daß nichts an meiner Glückseligkeit fehlte. Aber ach! ich war mir bewußt, daß nicht alles recht wäre, und sehr verlegen, was ich zu thun hätte. Es gab offenbar nur einen Weg, den ich mit Ehre betreten konnte; der schien sich aber, bey flüchtiger Betrachtung, unmöglich mit der Klugheit zu vertragen. Ich hatte keinen Freund in London, den ich hierüber hätte zu Rathe ziehen können; und war auch nicht Willens, eine Sache dieser Art meinen Bekannten zu vertrauen.

„Doch den Morgen darauf, da ich von ungefähr im Parc St. James herum schlenderte, traf ich durch einen großen Glücksfall, oder vielmehr durch die besondre Sorge der Vorsehung (denn auf diesem Zufalle beruhte größtentheils die künftige Ruhe und der Trost meines Lebens) einen alten bekannten, seit vielen Jahren nicht gesehenen, Freund an.

„Herr Hammond, so hieß er, fragte mich, was mich denn nach London gebracht hätte. Ich antwortete durch eine

Ausflucht. Da ich iedoch wußte, daß er ein Mann von ungemeinem Verstande, grosser Kenntniß der Welt und unerforschlicher Verschwiegenheit war, beschloß ich während unsers Spatziergangs in kurzem, ihn zu meinem Vertrauten zu machen.

„Dem zu Folge bat ich ihn, diesen Nachmittag bey mir in meiner Wohnung Thee zu trinken; das gieng er ein. Sobald er kam, eröffnete ich ihm mein Abenteuer, und bereitete ihn auf die Erscheinung der Miß Woodville vor.

„Da er nun wußte, ich wäre Mitglied eines Collegiums, und hätte blos das Vermögen eines jüngern Bruders, daher denn ein solcher Anschlag auf ieder Seite höchst unbedächtig seyn mußte, beschwor er mich mit großem Ernste, ich möchte doch ja der Sache ein Ende machen, und stellte mir vor, welchen Kummer sie meinen Verwandten zuziehen, und wie sie sich vermuthlich mit meinem Unglücke endigen würde.

„Ich räumte ihm alles ein, was er sagte, bat ihn aber, zu bedenken, wie weit ich schon gegangen wäre; ich hätte nun einmal ein junges Mädchen von ihren Freunden

und ihrem Vater weggenommen, die entweder glaubten, wir wären wirklich verheirathet, oder sich wenigstens auf meine Ehre verließen, daß ich sie zu meiner Frau machen würde.

„Nunmehr kam Miß Woodville zum Vorscheine. Ich bemerkte, daß Herr Hammond von ihrer Person und Gestalt gar sehr eingenommen wurde. Er sagte iedoch sehr wenig, sondern schien die ganze Zeit, als er da war, in Gedanken vertieft zu seyn.

„Nachdem sie unsern Thee besorgt, und sich wieder wegbegeben hatte, gab Herr Hammond ihrer schönen Gestalt, ihrem wohllassenden, ungezwungnen Betragen, das ihr so natürlich war, einige kurze Lobsprüche, nahm darauf Abschied, und sagte, er wollte Tages darauf wieder bey mir einsprechen.

„Als er wiedergekommen war, sagte er nach einem kurzen Stillschweigen, „ich habe Ihre Sache, Herr Rivers, sehr bedächtig überlegt; und ob ich gleich wünschte, „Sie möchten Sich ganz und gar nicht darauf eingelassen haben, sehe ich doch, bey „so bewandten Umständen, und da ich nicht

„zweifle, daß Sie wirklich die Miß Wood„ville zu heirathen gedenken, nicht ab, wie „Sie es möglicher Weise vermeiden können, „Ihre Versprechungen sogleich zu vollziehen.“

„Wiewohl nun dieß dasjenige war, was ich ernstlich wünschte, und wovon ich einsah, daß ich Ehrenthalben dazu verpflichtet wäre, gestehe ich doch, der Gedanke, mein kleines Amt niederzulegen, und mich mit einer so jungen Gattin in die weite Welt zu begeben, setzte mich ein wenig in Verlegenheit. Da ich iedoch nun einen so klugen und getreuen Wegweiser hatte, um mich zu führen, war es mir lieb, daß mein Glück nicht länger verschoben werden sollte. Er sagte mir, er kennte einen Pfarrer in einer abgelegnen Gegend der Stadt, der die Trauung in größter Stille vollziehen würde. Wir beschlossen daher, wenn es Miß Woodville zufrieden wäre, sobald als möglich dazu zu schreiten.

„Zwar hatte die arme Charlotte unter Bestätigung des Beyfalls ihres Vaters darein gewilligt, sich gänzlich unter meinen Schutz zu begeben. Dem ungeachtet mußte ich aus einer mißvergnügten Miene, und

verschied-

verschiednen ihr entfallnen Winken, nothwendig abnehmen, daß sie in ihrem gegenwärtigen Zustande sehr unruhig wäre. Sie können demnach leicht denken, daß sie bey solchen Umständen wider meinen Vorschlag keine Einwendung machen konnte.

„Also nach einigen anständigen Bedenklichkeiten willigte sie in meine Bitte, meine Glückseligkeit den folgenden Tag zu vollenden. Und das geschah denn. Da es nun nöthig war, den Leuten im Hause die Veränderung unsers Zustands anzuzeigen, ließ ich ein reichliches Mittagsessen zurichten, und lud sie dazu ein. Es zeigte sich iedoch nachgehends aus ihrem Verhalten, daß sie dieß für nichts mehr als eine ersonnene Heirath hielten; wenigstens begegneten sie meiner Frau so, als ob sie von ihr keine sehr rühmliche Meynung hätten.

„Nachdem ich eine Woche in London geblieben, und völlig glücklich im Besitze der liebsten Person auf der Welt gewesen war, mußte ich meine Frau verlassen, und mich wieder nach Oxford begeben.

„Herr Hammond mochte mich nun entweder als einen spanischen Ehemann betrach-

trachten, oder was sonst sein Bewegungsgrund war, so hatte er sich nicht erboten, meine Frau in meiner Abwesenheit zu besuchen. Ich hatte ihr auch nicht gemeldet, wo er wohnte, noch ihr, wie ich billig hätte thun sollen, Anweisung gegeben, wo sie ihn im Nothfalle erfragen könnte. Es zeigte sich iedoch hernach, daß eine solche Vorsicht nothwendig gewesen wäre.

„Ich war oft vorher einige Monate lang in London gewesen, und bildete mir ein, die Stadt ganz wohl zu kennen. Davon aber hatte ich keinen Verdacht, daß um dieselbe Gegend allezeit ein Haus unter zehn von Leuten bewohnt würde, die keine, oder vielmehr gottlose Grundsätze hätten.

„Ich war nicht zehn Tage weg gewesen, so erhielt ich von meiner Frau einen fürchterlichen Brief. Sie wäre, sagte sie, in sehr schlimmen Händen, und beschwor mich, sogleich nach London zu kommen.

„Ich reiste denn folgenden Tages mit der Post ab, und kam bey frühem Abende vor ihrer Wohnung an. Die Frau vom Hause kam an die Thüre. Da ich nach meiner Frau fragte, antwortete sie, „Ihre

„Liebste ist schon zu Bette gegangen. Die „arme Frau! Sie hat viele Grillen, und „bildet sich ein, sie wäre nicht wohl."

„Da ich nun wußte, wie gesund Charlotte beständig gewesen war, stieg ich geschwind hinauf in ihre Wohnung, und fand sie, zu meinem großen Leidwesen, in einem starken Fieber. Auf Nachfrage nach der Ursache ihrer Krankheit fand ich, daß es folgende war.

„Es wohnte in demselben Hause ein junger Herr, dem Ansehen nach sehr vernünftig und bescheiden, den wir vor meiner Abreise einen oder etliche Abende bey uns gehabt hatten. Er sagte mir, er hätte ein Kriegsschiff im mittelländischen Meere anzuführen gehabt; und ich glaube verschiednen Umständen zu Folge, daß dieser Bericht von ihm wahr war.

„Bald nach meiner Abreise kam die Wirthin des Hauses zu meiner Frau, und sagte ihr nach einigen allgemeinen argwöhnischen Vorstellungen, der oxforder Student, der sie nach London gebracht hätte, würde sie da sitzen lassen, und nimmermehr wiederkommen; das wäre ein bey solchen Leuten

gewöhnlicher Streich. Sie riethe ihr daher, sich so gut sie könnte zu beruhigen.

„Sie können leicht denken, meine Frau ward darüber nicht wenig stutzig. Doch ihre Jugend und Unerfahrenheit war in diesem Falle ihr Trost. Sie konnte sich unmöglich vorstellen, daß irgendiemand in der Welt so niederträchtig, oder das, was ihr diese Frau gesagt hatte, wahr seyn könnte.

„Jene gieng iedoch nach und nach weiter, und versicherte meine Frau, der junge Hauptmann hätte sich sterblich in sie verliebt; und wenn sie darein willigte, mit ihm zu leben, wollte er ihr eine Magd und einen Bedienten halten, ihr viel reichere Kleider kaufen, und kurz, viel besser für sie sorgen, als ich gethan hätte; nebst vielen andern Vorspiegelungen gleichen Innhalts.

„Dem Hauptmanne selbst wurde häufige Gelegenheit gegeben, mit meiner Frau in Gesellschaft zu seyn. Da er sich iedoch allezeit sehr bescheiden und höflich betrug, ward sie nicht sehr unruhig über das, was ihr die Frau gesagt hatte.

„An

„An einem Abend aber kam der Hauptmann zu ihnen hinein, stellte sich, als hätte sich ein besonders erfreulicher Vorfall ereignet, und sagte, er wollte ihnen eine Schale Punch vorsetzen. Die Wirthin des Hauses stellte sich darüber sehr froh, und war es vermuthlich auch; sie redete meiner Frau vor, wie lustig sie seyn wollten, und schwatzte mit großer Fröhlichkeit vom bevorstehenden Abend.

„Meine Frau argwohnte zwar keinen Anschlag, war doch aber nicht sehr geneigt, lustig zu seyn, weil sie anfieng, sehr schlimme Meynung von ihrer Gesellschaft zu fassen, und sich folglich nach meiner Wiederkunft zu sehnen.

„Das Glas gieng unter der Wirthin, ihren Töchtern, und zwo bis drey Nachbarinnen ihres Gelichters, die sie mit zu diesem fröhlichen Tage eingeladen hatte, lustig herum. Meine Frau war kaum zu überreden, ein oder zwey halbe Gläser zu sich zu nehmen. Sie mochte nun aber entweder starker Getränke ungewohnt seyn, oder jene mochten etwas Berauschendes in ihr Glas geschüttet haben, so fand sie in kurzem,

zem, daß ihr der Kopf schwindlicht ward. Sie entschlüpfte also, ohne von der Gesellschaft Abschied zu nehmen, aus dem Zimmer, und begab sich in ihr eignes.

„Aus Besorgniß, sie möchten ihr nachkommen, verschloß sie ihre Stube. Da sie sah, daß ihr Bettgestelle auf Rollen ruhte, sammelte sie ihre ganze Stärke, und schob es vor die Thüre. Kaum hatte sie diese Vorsicht gebraucht, so hörte sie die ganze Gesellschaft, wie den Comus und seine Bacchanten, vielmehr lachend und schreyend, als singend, die Treppe heran kommen, und betheuern, sie wollten sie aus dem Bette holen. Sie war nicht ausgekleidet; aber die Schüchternheit ihres Geschlechts, und die besondre Ursache, die sie hatte, in ihren Umständen furchtsam zu seyn, zog ihr beynah einen Krampf zu, als sie sie zumal an die Thüre donnern, und sagen hörte, sie wollten sie erbrechen.

„Doch ihre größte Gefahr rührte von den lüderlichen aus ihrem eignen Geschlechte her. Denn als der Hauptmann aus dem Tone ihrer Stimme und andern Umständen die außerordentliche Furcht abnahm, in der

sie war, nöthigte er ehrlicher Weise jene, von ihrem Spase, wie ihn die Wirthin hernach gezwungner Weise nannte, abzulassen.

„Meine Frau war in solcher Unruhe, daß sie die ganze Nacht kein Auge zuthun konnte. Dieses und das schädliche Getränke, das sie ihr eingenöthigt hatten, machte, daß sie den folgenden ganzen Tag krank war.

„Den Tag darauf, als den Sonntag, war sie wieder ein wenig besser. Gegen Abend überredeten sie die beyden Mädchen, einen Spatziergang mit ihnen in den Parc zu thun, wo sie vorher nur ein einziges Mal mit mir und Herr Hammonden gewesen war.

„Nachdem sie ein Mal herum gegangen waren, kamen sie an den Kanal, und standen da einige Zeit still, um etlichen Leuten zuzusehen, welche die Enten fütterten. Diese ländliche Belustigung zog meiner Frau Aufmerksamkeit auf sich, und stillte in etwas ihre Schwermuth, indem sie sie an die Ruhe und Glückseligkeit ihres Lebens auf dem Lande erinnerte.

„Solchergestalt stand sie in einer Art von Tiefsinne da. Plötzlich aber, indem sie um

sich

sich sah, vermißte sie ihre Gesellschafterinnen, und fand sich mit großem Schrecken und Erstannen unter einem Gedränge fremder Leute. Ich glaube nicht, daß sie auch nur den Namen der Straße wußte, in der sie wohnte, noch einen Schritt von dem Wege, der dahin führte. Mit wilden Blicken sah sie auf ieder Seite herum, und ihre Furcht machte sie beynah ohnmächtig. Jedoch mitten in ihrer Noth sah sie einen Herrn lächelnd und mit Verbeugungen auf sich zu kommen — Und wer sollte das anders gewesen seyn, als der Hauptmann?

„Sie können leicht denken, sein erster Anblick gereichte ihr bey ihrer Verlegenheit zum Troste. Es fiel ihr aber sogleich ein, daß das ein abgelegter Streich zwischen ihm und den Leuten im Hause seyn würde.

„Der Hauptmann führte sie in den einen Spatziergang, und fieng an, ernstlich nach der Wahrheit ihrer Geschichte zu fragen, ob sie wirklich mit mir verheirathet wäre, oder nicht. Sie sagte ihm so viele besondre Umstände, und mit so treuherziger Miene, daß er von ihrer Aufrichtigkeit überzeugt zu werden schien. Darauf führte er sie nach

dem

dem einen Thore. Als sie das, zu meiner Frau großem Schrecken, verschlossen fanden, führte er sie bey dem Stande der Leibwache durch, brachte sie sicher nach Hause, und that ihr nachher niemals weiter Liebesanträge.

„Diese verschiednen Schrecknisse und Unruhen wirkten iedoch so stark auf meiner Frau Fühlbarkeit, daß sie einen Rückfall ihrer Krankheit nach sich zogen; und den Tag darauf schrieb sie den Brief, der mich so eilig nach der Stadt gebracht hatte.

„Ich fand sie zwar, wie ich bereits gedacht habe, in einem starken Fieber. Allein die Stille, in welche meine Rückkunft ihre Geister versetzte, und die Vortrefflichkeit ihrer Natur, gab ihr in kurzem ihre gewohnte Gesundheit wieder. Nach einigen wenigen vergeblichen Verweisen an die ehrliche Frau vom Hause bezogen wir sogleich ein anders.

„Ich hatte mir eine artige Wohnung in einem schönen Gebäude ausgesucht, die mir darum nicht schlechter gefiel, weil ich fand, daß die Leute im Hause strenge Presbyterianer waren. Denn obgleich der Menschen

schen Gemüthsart und Verhalten selten viele Verbindung mit ihrem System der Religion hat, so müssen doch, da von den meisten der von der eingeführten Kirche abweichenden vorausgesetzt wird, daß sie es aus Grundsätzen thun, dieselben ihr Verhalten um so viel sorgfältiger einschränken, damit sie nicht der Secte, zu der sie gehören, Schande machen; und da ihre Lehrer in diesem Stücke gewöhnlicher Weise besondre Sorgfalt für sie tragen, haben sie gemeiniglich unter sich einen größern Anschein von Religion, als das gemeine Volk, das sich zur eingeführten Kirche bekennt.“

„Ach, sagte Wildgoose seufzend, es „kömmt wenig darauf an, zu welcher Kir„che oder Secte wir gehören, wenn wir „nicht den wahren, lebendigen Glauben ha„ben, und nicht aus dem Geiste wiederge„boren sind.“

„Gut, mein Herr, redete Rivers weiter. Ich blieb eine Woche bey meiner Frau in ihrer neuen Wohnung, und war darauf abermals genöthigt, nach Oxford zu reisen. Aber obgleich die Familie, in der sie itzt wohnte, ein sehr vernünftiges Ansehen

hatte,

hatte, war ich doch, da sie vorher so schlechtes Glück gehabt hatte, entschlossen, sie als Kostgängerin in einer artigen Schule nicht weit von unsrer Gegend anzubringen, wohin sie itzt alle Tage gieng, um sich unter den verschiednen Meistern, die dort Unterricht gaben, geschickt zu machen. Ich hatte ihr auch Anweisung gegeben, wie sie sich, im Fall einer unangenehmen Begebenheit, an Herrn Hammonden wenden sollte.

„Kaum war ich vierzehn Tage in Oxford gewesen, so erhielt ich, zu meinem nicht geringen Erstaunen, einen Brief, darinne sie mir meldete, daß sie abermals sehr beunruhigt, und genöthigt worden wäre, ihre Wohnung zu verändern; doch gedachte sie nichts von den nähern Umständen. Als ich in die Stadt gekommen war, fand ich zu meiner Bestürzung, daß es damit so zugegangen war.

„Die Frau des Hauses gieng ieden Sabbathtag ordentlich in ihre Versammlung. Sie war den Sonntag nach meiner Abreise nicht lange darinne gewesen, so klingelte meine Frau der Magd, daß sie sie sollte ankleiden helfen. Nachdem sie einige

Minu-

Minuten gewartet hatte, hörte sie sie, wie sie glaubte, leise die Treppe herauf hüpfen. Allein sobald die Thüre aufgieng, trat, zu ihrem großen Erstaunen, der Herr des Hauses herein.

„Es war ein kleiner Mann von mittlerm Alter, von einer jüdischen Gesichtsfarbe. Das eine Bein war bey ihm viel kürzer, als das andre. Da er nun ein schmuziges Handwerk, wiewohl keins der niedrigsten, trieb, stellte er kein übels Bild des poetischen Vulcans vor. Weil iedoch seine Frau nicht, wie des lemnischen Gottes Gemahlin, eine Venus war, so hatte er große Lust, seinen Ehevertrag zu überschreiten.

„Er sagte zu meiner Frau, er wäre sehr geschickt im Einschnüren; und da er sie ohne Halstuch fand, wollte er sich große Freyheiten nehmen. Sie ward durch diesen verächtlichen Galan mehr geärgert, als erschreckt, riß sich sogleich von ihm los, lief nach dem Fenster, und rufte der Frau Thomas zu, einer Frau von guter Familie, aber geringem Vermögen, die im ersten Stockwerke dem Hofe gegenüber wohnte,

und,

und, da sie eine so angenehme, junge Person in so schlechten Händen hinterlassen sah, es so angefangen hatte, daß sie gleich den Tag nach meiner Abreise mit ihr bekannt geworden war.

„Dieses muthige Verhalten meiner Frau trieb gar bald ihren hinkenden Liebhaber in die Flucht. Als sie die Sache der Frau Thomas erzählte, half sie ihr ihre Sachen einpacken, schlich aus dem Hause, holte eine Kutsche, und brachte sie sogleich in die Schule für Kostgängerinnen, die ich vor meiner Abreise gewählt hatte.

„Als ich ihren Liebhaber wegen der Sache zur Rede stellte, sagte er, da er von ungefähr bey dem Gemache vorbey gegangen wäre, in dem sich meine Frau angekleidet hätte, müßte er gestehen, er wäre in große Versuchung gerathen, und, wenn Gott ihm nicht seine Gnade verliehen hätte, könnte er wohl unter ihrer Stärke erlegen seyn; er betheuerte aber, er hätte ihr nicht die mindeste Unhöflichkeit angethan.

„Da aber der elende Kerl tief unter meinem Unwillen war, und ich auch gern so

wenig Aufsehen als möglich machen wollte, hielt ich für das beste, die Beleidigung zu verschmerzen, und mir das Geld zurückgeben zu lassen, das er auch freywillig heraus gab, weil er ihr etwas gewissenlos den Miethzins auf die künftige Woche abgedrungen hatte, wiewohl meine Frau durch seine üble Begegnung zum Ausziehen genöthigt worden war.

„Vielleicht werden Sie Sich wundern, was sich denn wohl in meiner Frau Gestalt oder Bezeigen finden mochte, das sie so vielen Beleidigungen dieser Art aussetzen konnte. Allein aus dem, was Sie itzt von ihr sehen, können Sie schließen, daß sie ein sehr reizender Gegenstand in der Blühte von funfzehn Jahren gewesen seyn muß, die durch ein sehr lustiges, iedoch unschuldiges Bezeigen keinen geringen Zusatz erhielt.

„Ich glaube aber, es rührte vornehmlich von dem Zustande her, in dem sie sich zeigen mußte, weil meine besondern Umstände Heimlichkeit erforderten, und ihre Klugheit und die Kenntniß meines Vermögens mir nicht erlauben wollte, ihr eine Magd zu halten. Daher thaten denn diese

schlech-

schlechten Leute, die sich auf den Anschein des Lasters verließen, den unsre Verbindung hatte, diese Versuche, vor denen sie sich, bey einer günstigern Voraussetzung, wohl gescheut haben würden.

Vierzehntes Kapitel.

Fortsetzung der nämlichen Geschichte.

„Meine Frau hatte sich nunmehr in einer ganz artigen Familie niedergelassen, wo sie Gelegenheit hatte, sich in ieder Vollkommenheit des gesitteten Lebens unter den besten Meistern zu üben, unter deren Aufsicht sie es auch in kurzer Zeit unglaublich weit brachte.

„Da sie sich nun etwas mehr nach der Mode herausgekleidet, und auch in ihrem Aeußerlichen ein wenig ausgebildet hatte, wiewohl nur wenig zu ihrer natürlichen Anmuth hinzugesetzt werden durfte, erwarb sie sich überall, wo sie sich nur zeigte, große Achtung. War sie auf der Straße, so gieng niemand bey ihr vorbey, der sie nicht besonders bemerkt hätte; ieder junge Kerl hielt sie für eine Person, die würdig wäre,

zum zweyten Male besehen zu werden, und folgte ihr gemeiniglich solange mit den Augen nach, bis sie ihm aus dem Gesichte kam.

„Als sie sich ein oder zwey Mal in den Seitenlogen sehen ließ, wurden verschiedne Ferngläser von etlichen Seiten des Schauplatzes her auf sie gerichtet; und obgleich eine oder zwo von den Damen nach der Mode sie als eine Person, die niemand kennte, durch steifes Anblicken aus der Fassung zu setzen suchten, so hinderte doch ihre selbstbewußte Unschuld und ihr natürlicher guter Verstand, der sogleich durch allen Modenkram der Putzmacherin und Flitterstaat der Kleidung drang, und an diesen übermüthigen Schönen nichts sah, das ihnen eine wahre Ueberlegenheit über sie gegeben hätte, daß sie keine übelverstandne, bäurische Schamhaftigkeit äußerte. Sie ward durch nichts als ihre Aufmerksamkeit auf die rührenden Stellen des Schauspiels von einer Person unterschieden, die ihr ganzes Leben an öffentlichen Oertern zugebracht hätte.

„Ich kann nicht umhin, einer seltsamen Art von Verlegenheit zu gedenken, die daher kam, weil sie einmal an einem unrechten Orte des Schauplatzes erschien. Sie gieng mit den übrigen jungen Frauenzimmern an einem Abende hin, da die Einnahme ihrem Tanzmeister zufallen sollte, der sehr geschickt in seiner Kunst, und Vortänzer auf dem Schauplatze zu Drurylane war. Da alles sehr voll war, mußte er seine Schülerinnen in eine von den Aerkerlogen bringen, die sonst bey gewöhnlichen Schauspielen insgemein mit gehaltnen Beyschläferinnen und Leuten von zweydeutigem Rufe besetzt sind.

„Ihre einnehmende Gestalt zog sogleich die Augen aller Herren im Parterre auf sich. Unter den übrigen erkannte sie sogleich ein junger Mann von Vermögen, Herr Fitz-Thomas, dessen Gut in ihres Vaters Nachbarschaft lag, und der oft mit mir bey Herr Woodvillen gespeist hatte. Da er nun gehört hatte, daß sie mit mir vom Lande weggegangen war, und wohl wußte, daß solche Arten von Flucht sich nur zu oft mit solcher junger Mädchen Untergange endigen, dachte er so gleich, die arme Miß

Woodville müßte sich in dem nämlichen Falle befinden, zumal da er sie an diesem schimpflichen Orte des Komödienhauses sah.

„Nun war er ein Mann von ungemeiner Menschenliebe. Daher war ihm das wegen des rechtschaffnen Mannes, ihres Vaters, und der übrigen Familie überaus leid. Damit er iedoch eine solche Voraussetzung nicht zu übereilt für wahr annehmen möchte, beschloß er, hin zu gehen, und mit ihr zu sprechen. Da ward er denn auf angenehme Art aus dem Irrthume gebracht, und vernahm zu seiner großen Zufriedenheit die wahre Ursache ihrer unschicklichen Stellung.

„Ach, seufzte Wildgoose, ich muß „nothwendig in diesem Tempel des Satans, dem Komödienhause, iede Stellung „für unschicklich halten. Doch belieben „Sie nur mit Ihrer Geschichte fortzufahren.“

„Sie werden denken, sagte Herr Rivers, daß ich mich zu viel bey meiner Frau persönlichen Reizungen aufhalte. Allein da die Ehe gemeiniglich als ein Kauf betrachtet wird, den wir auf Kosten unsrer Freyheit

heit schließen, so ist nichts natürlicher, als der Stolz, den wir daraus schöpfen, daß unsre Wahl durch die Stimmen der Welt gutgeheißen wird. Ich werde Ihnen nur noch mit einem Beyspiele beschwerlich fallen.

„Es war eine Frau, die eine kleine Tochter in der Schule hatte, und auch selbst in ihres Mannes Abwesenheit dort in der Kost war. Sie und eine der Aufseherinnen putzten sich (ich weis nicht, in welcher Absicht) eines Tages heraus, und nahmen meine Frau mit sich in die königliche Kapelle zu St. James. Dort hatte sie, wie sie mir versicherten, ein junger Held vom höchsten Range die ganze Zeit über durch sein Fernglas beguckt. Als sie nun einige Schwierigkeiten fanden, wieder zu ihren Sänften zu kommen, erkundigte sich ein Officier in Uniform, unter dem Vorwande, ihnen heraus zu helfen, sehr genau nach der Gegend der Stadt, die sie bewohnten. Die gedachte Frau bildete sich ein, er hätte dabey eine geheime Absicht. Da sie aber selbst gern Ränke spielte, war sie geneigt, in den gleichgültigsten Handlungen einen tief angelegten Anschlag zu argwohnen.

„Die Denkungsart und das Verhalten dieser Frau, die Frau Birdlime hieß, machten meiner Frau Zustand weit weniger angenehm, als er außerdem gewesen seyn würde, und waren mit Ursache, warum ich sie zeitiger dort wegnahm, als ich vielleicht außerdem gethan haben würde.

„Frau Birdlime, wie ich Ihnen bereits gesagt habe, war dort Kostgängerin, und zwar eine von der vornehmern Art. Wie es in solchem Falle gewöhnlich ist, Wein zu trinken, und andre Beqvemlichkeiten zu haben, so war sie eine große Freundin von ihrer Flasche, und plagte meine Frau ieden Abend, mit ihr zu einem Glase Portwein oder einer Schale Punch zusammen zu legen. Da nun meine Frau nicht genug vornehme Lebensart besaß, ihr Geld für eine Sache zu vertändeln, an der sie einen Ekel hatte, warf ihr Frau Birdlime oft ihre niedrige Herkunft und Erziehung auf dem Dorfe vor.

„Ich hatte einmal des Nachmittags Gelegenheit, mit dieser vornehm erzognen Frau Thee zu trinken; da ich nun hörte, sie wäre aus Oxford, und ihre Gesichtszüge aufmerksam betrachtete, entdeckte ich in kur-

zem,

zem, daß sie Sarah Burrage wäre, die Schönheit, deren Gesundheit wir so oft getrunken hatten, eines Gastwirths Tochter, die ihr rothes Haar so lange gepudert und ihr Gesichte ihres Vaters Kundleuten zur Schau ausgestellt hatte. Durch eine scharfsinnige Mischung von Freymüthigkeit und Zurückhaltung hatte sie einen artigen jungen Kerl in das Netze gelockt, daß er sie heirathete, der Theils in der Absicht, sein Einkommen zu vermehren, Theils vielleicht, um häufiger von seiner Frau abwesend zu seyn, eine Officierstelle in einem herum ziehenden Regimente gekauft hatte, und itzt in der nordlichen Gegend auf Werbung stand.

„Frau Birdlime fieng es iedoch so an, daß sie sich für diese Art von Strohwittwenschaft tröstete, zuweilen mit einem fröhlichen Becher, zuweilen, wie ich besorge, mit weniger unschuldigen Vergnügungen, wenn man anders ihrem Gespräche und Ansehen nach schließen kann.

„Kurz, wiewohl ich fand, daß meine Frau damals beynah einen Abscheu vor dieser Frau und ihrer Lebensart hatte, war

ich doch, weil es sehr unsicher ist, wenn junge Personen von den besten Gemüthern mit dem Laster zu vertraut umgehen, entschlossen, sie sobald als möglich von da wegzunehmen.

„Als ich davon gegen die Hofmeisterin redete, die eine sehr gesittete Frau, aber etwas ältlich und kränklich war, bezeugte sie, daß es ihr sehr leid thäte, sie von sich zu lassen, denn sie versicherte mich, seitdem meine Frau bey ihr gewesen wäre, hätte sie für nichts sorgen dürfen, und sie so verständig und getreu gefunden, daß sie, so jung sie auch wäre, die vornehmste Verwaltung ihrer häuslichen Geschäffte ihrer Willkühr überlassen hätte.

Dieser Bericht von meiner Frau Haushältigkeit verursachte mir eben so vieles Vergnügen, als die großen Lobsprüche, die sie ihrem Fortgange im Tanzen, in der Musik und den anden zufälligen Vollkommenheiten beylegte. Denn ich hatte nun keine Ursache zu zweifeln, sie würde sich eben so vortheilhaft als Hauswirthin zeigen, als sie sich bisher in iedem andern Zustande gezeigt hatte.

„Sie

„Sie war nunmehr beynah ein Jahr in London gewesen, als an einem Tage ein angesehener Mann, der sich damals dort befand, zu mir schickte, und mich ersuchen ließ, die Miß Woodville mit hin zu bringen, daß sie diesen Tag über seiner Frau Gesellschaft leistete.

„Der Mann hieß Herr Wylmot. Sein Landgut war nicht viele Meilen von der Miß Woodville Vaters seinem. Ob er gleich viel älter war, als ich, hatte er mich doch, zufälliger Umstände halben, mit einer besondern Freundschaft und Hochachtung beehrt. Ich nahm also meine Frau unter dem Namen der Miß Woodville mit, um in seinem Hause zu speisen, wo sie denn sehr gefällig und höflich aufgenommen wurde.

„Als ich mit Herrn Wylmot allein war gelassen worden, wünschte er mir zu meiner getroffnen guten Wahl Glück, und fragte auf sehr freundschaftliche Art, auf welche Weise ich mich in der Welt niederzulassen gedächte, ob ich heirathen wollte, noch ehe ich ein Amt hätte, wie er denn besorgte, daß ich in diese Versuchung gerathen würde.

„Da

„Da ich mich so sehr in der Nähe von einem Manne angegriffen fand, der, wie ich wußte, mein Freund war, und mit dem ich mich geschämt würde haben zu scherzen, sagte ich ihm nach einigem Bedenken, wir wären bereits verheirathet, und was noch mehr wäre, Frau Rivers gienge seit einiger Zeit schwanger.

„Nun, antwortete er etwas geschwind, „warum gestehen Sie denn nicht Ihre Heirath, und legen Ihr Amt als Mitglied der „hohen Schule nieder?“

„Ich wußte kaum, was ich auf diese Frage antworten sollte, sagte ihm aber, ich gedächte es sehr bald zu thun, weil die vom Collegium bestimmte Zeit bereits verflossen wäre.

„Gut, erwiederte er, so habe ich denn „an Ihrem Verhalten in Ansehung des Col„legiums weiter nichts auszusetzen. Aber „um Gottes willen wagen Sie es nicht „darauf, Sich dem Tadel der Welt auszu„stellen, indem Sie Ihre Heirath länger „geheim halten! Bringen Sie die Frau Ri„vers sogleich auf das Land, und erkennen „sie da öffentlich für Ihre Frau.“

„Da er sah, daß ich bey diesem Vorschlage betroffen stillschwieg, fuhr er sehr großmüthig also fort. „Ich sehe wohl, „Sie sind verlegen, welchen Anschlag Sie „fassen sollen.“

„Alsdenn sagte er mir, er hätte ein besonders Haus, das mir zu Diensten stünde; er wollte mir behülflich seyn, es mit Geräthschaften zu versehen; wir sollten nicht nur willkommen seyn, darinne so lange zu wohnen, bis wir uns zu einem bessern Stande entschließen könnten, sondern er würde auch sehr froh darüber seyn, daß er uns zu Nachbarn bekäme.

„Ich war von Herrn Wylmots großmüthigem Verhalten ganz zu Boden gedrückt, da er mir nicht nur eine so zierliche Wohnung auf so höfliche Art anbot, sondern auch seinen Schutz und seine Unterstützung wider die Bosheit der Welt. Denn er war ein Mann von so genauer Beobachtung des Wohlstands, daß, wenn wir unter seinem Schutze standen, niemand in der Nachbarschaft sich erkühnen durfte, an der Rechtschaffenheit unsers Verhaltens zu zweifeln.

„Ich

„Ich nahm daher seinen Vorschlag mit Dank an, sagte ihm, ich würde nach N. gehen, meine Angelegenheiten in Richtigkeit zu bringen, meine Stelle als Mitglied niederlegen, und alsdenn meine Frau sobald als möglich auf das Land führen.

„Herr Wylmot antwortete, er würde Tages darauf auf das Land abreisen. Wenn wir nun kämen, wollte er seinen Wagen der Landkutsche entgegenschicken, um uns auf desto anständigere Art an den Ort unsers Aufenthalts zu bringen.

„Als ich meine Absichten meiner Frau eröffnete, vergoß sie über dem Gedanken, auf das Land zurückzukehren, beynah Freudenthränen. Denn ob sie sichs gleich geduldig hatte gefallen lassen, so lange in der Stadt zu bleiben, als es zu ihrer Ausbildung nöthig gewesen war, hatte sie doch oft bey sich selbst geseufzt, und brünstige Wünsche gethan, ihren Vater, ihre Verwandten, und ihren Geburtsort wieder zu sehen, von dem sie zuvor niemals eine Woche nach einander abwesend geblieben war.

„Ihren Vater hatte die alte Frau Woodville, wie Sie leicht denken können, in kur-

zem

zem in dem Stücke aus dem Irrthume gebracht, daß wir nicht vor unsrer Abreise vom Lande verheirathet gewesen wären, und hatte daher Gelegenheit genommen, die Unbedachtsamkeit seiner begünstigten Tochter desto schwärzer abzubilden, daß sie auf solche Art mit einem oxforder Studenten hätte davon gehen können.

„Als ich ihn nun besuchte, nachdem ich meine Frau nach London gebracht hatte, äußerte er ihrenthalben große Aengstlichkeit, und verlangte mit Thränen in den Augen zu wissen, wenn er das Vergnügen haben würde, seine Tochter wiederzusehen, und wenn ich mein ihr gethanes Versprechen halten wollte?

„Da ich fand, was ihn beunruhigte, gab ich ihm hinlängliche Beweise, daß ich es bereits gethan hätte, versicherte ihn, sie wäre meine Frau, und er sollte sie wieder zu sehen bekommen, sobald es sich mit dem Endzwecke vertrüge, warum ich sie vom Hause weggenommen hätte. Meine Frau war daher seinetwegen besonders froh bey den Gedanken, in diese Gegend des Landes zurückzukehren.

„Nach-

„Nachdem wir uns zu unsrer Reise angeschickt, und mit verschiednen zierlichen, obwohl kleinen Geräthschaften versehen hatten, welche jungen Anfängern im Haushalten immer eher beyfallen, als Dinge von wahrem Nutzen oder wahrer Beqvemlichkeit, reisten wir aus London in Begleitung unsers guten Freunds, Herrn Hammonds, ab, und langten sicher an dem Orte an, wo Herrn Wylmots Wagen mit zween Bedienten auf uns wartete, der uns denn mit nicht geringem Ansehen auf sein Landgut brachte.

„Da man wußte, daß ich Herrn Wylmots Freund war, und mich als einen jungen Mann betrachtete, der zwar itzt wenig Vermögen besäße, doch aber vieles zu erwarten hätte, so wurden wir mit eben so großem Aufsehen und mancherley Muthmaßungen aufgenommen, als ob wir Leute von größrer Wichtigkeit gewesen wären.

„Wir blieben einige Tage in Herrn Wylmots Hause. Nachdem wir uns darauf in unsrer kleinen, niedlichen Wohnung niedergelassen hatten, erhielten wir, Theils aus Ehrerbietung für ihn, Theils, wie ich vermu-

vermuthe, aus Neugier, die Glückwünsche des benachbarten Landadels, und gaben einige Zeit über, wie ich glaube, zu nicht wenigen Betrachtungen Anlaß.

„Da ieder Umstand dieses Theils meines Lebens für mich sehr rührend ist, so kann ich vielleicht ein wenig langweilig in meiner Erzählung gewesen seyn. Ich will daher nunmehr zum Schlusse eilen.

„Sobald wir in unserm Wohnsitze ein wenig in Ordnung gekommen waren, ward meine Frau ungeduldig, ihre Schuldigkeit bey ihrem Vater abzustatten, wohin uns Herr Wylmot einen Bedienten zu unsrer Begleitung mitgab.

„Sie können Sich leichter die Zärtlichkeit der Zusammenkunft vorstellen, zwischen einem Vater, der seine Tochter inbrünstig liebte, und einigen Grund hatte, sich vor dem Erfolge ihrer Reise zu fürchten, und einer Tochter, die noch niemals so lange von einem so gütigen Vater entfernt gewesen war, als ich sie Ihnen beschreiben kann.

„Wiewohl meine Frau seit ihrer Abreise vom Lande in Tragung des Leibes, in ihrem Bezeigen und in der Zartheit ihrer Ge-

sichtsfarbe sehr zugenommen hatte, verdunkelte doch ihr Reisekleid ein wenig ihre Gestalt den ersten Abend. Als sie aber den folgenden Tag, der ein Sonntag war, in völligem Anzuge zur Kirche herunter kam, ward die ganze Familie von Erstaunen gerührt. Zwar hatte sie keine Zierrathen zu ihrem Schmucke nöthig, aber ein völliger Anzug stand ihr allezeit wohl, und sie kleidete sich mit so gutem Geschmacke, daß ihre natürlichen Reizungen dadurch gar sehr gehoben wurden.

„Der Ruf von meiner Frau Ankunft und Schönheit breitete sich alsbald in den benachbarten Dörfern aus. Einige der jungen Schäfer von dem besten Vermögen, die zuvor die Miß Woodville als ihres gleichen betrachtet hatten, begonnten nunmehr auf ihre Thorheit zu fluchen, daß sie ein solches Kleinod von einem blosen Fremden hatten davon tragen lassen; ja, einige der eitelsten und hitzigsten thaten Nachfrage, ob sie auch wirklich verheirathet wäre, und rühmten sich, sie könnten sie noch aus den Klauen eines solchen Weibernarren reißen, wofür sie mich, wie ich fand, hielten.

„Allein

„Allein diese eingebildeten Bauerlümmel hatten keinen Begriff davon, daß die Vollkommenheiten in meiner Frau Gemüthe eine viel größre Hinderniß ihres Ehrgeizes abgegeben haben würden, als die in ihrer blossen äußerlichen Gestalt. Denn außerdem, daß sie viel gelesen hatte, und mit Leuten über ihren Stand umgegangen war, hatten wir uns, Herr Hammond und ich, besondre Mühe gegeben, meiner Frau Verstand zu bilden; und indem wir ihr die wahre Gemüthsart der verschiednen Personen, in deren Gesellschaft sie gewesen war, eröffneten, und ihr einige wenige allgemeine Grundsätze zu ihrem Verhalten im Leben beybrachten, ward dadurch eine Person von ihrer Einsicht und natürlichen Fähigkeit in kurzem mit hinlänglicher Kenntniß der Welt versehen, und meine Frau war so scharfsichtig, einen Thoren oder Gecken zu erkennen, als ob sie Zeit ihres Lebens mit der sogenannten besten Gesellschaft Umgang gepflogen hätte.

„Wir brachten etliche wenige Tage bey meiner Frau Vater in derjenigen vollkommnen Glückseligkeit zu, die aufrichtige Freunde

nach einer langwierigen Abwesenheit genießen. Ich fand iedoch in kurzem, daß das Vergnügen, das Herr Woodville an seiner Tochter Gesellschaft fand, der Gemüthsruhe seiner Eheliebste schädlich war, und daß sie ihrem Manne zu verstehen gegeben hatte, wie stolz seine Tochter geworden wäre; es wäre ihr beynah zu viel, den Fuß auf die Erde zu setzen, und nichts in ihrem Hause wäre für ein so artiges Frauenzimmer gut genug.

„Wiewohl nun nichts weiter von der Wahrheit entfernt seyn konnte, als diese Vorstellung, und meine Frau sich mit solcher Sanftmuth und Freundlichkeit betrug, daß sie fast von der ganzen Familie angebetet ward, ihre Stiefmutter ausgenommen, so hielt ich es doch für das beste, unsern Besuch abzukürzen. Wir kehrten demnach in unsre damalige Heimath, wofür wir sie ansahen, zurück, und lebten dort einige Zeit hindurch überaus glücklich.

„Herr Wylmot ergriff iede Gelegenheit, uns Merkmaale seiner Hochachtung zu geben, und suchte uns alles so angenehm als möglich zu machen. Meine Frau ward zu

ieder

ieder Lustbarkeit eingeladen. Herr Wylmot und ich giengen oft ganze Vormittage zusammen, und lasen Kräuter. Dieser botanische Geschmack war es eben, was den Anfang von unsrer vertrauten Bekanntschaft gemacht hatte. Kurz, Herr und Frau Wylmot thaten alles mit so vieler Feinheit und Höflichkeit, daß wir gar keine Abhängigkeit inne wurden. Demungeachtet können Sie sicher glauben, ein so ungewisser Zustand konnte nicht völlig beruhigend für einen Menschen seyn, dem es nicht gänzlich an aller Ueberlegung und Vorhersehung fehlte.

„Ich konnte es nicht vertragen, wenn ich an die Gestalt dachte, in der wir vermuthlich in der Nachbarschaft erscheinen mußten, der mein geringes Vermögen nicht lange unbekannt bleiben konnte, imgleichen in den Augen der Bedienten, und (welches ich iedoch nicht gewiß wußte) einiger weitläuftigen Verwandten dieses rechtschaffenen Mannes. Denn ich habe bemerkt, wenn ein Mann von Vermögen keine Kinder hat, in diesem Falle aber befand sich Herr Wylmot, wird er, sobald er über die Hälfte

des Lebens hinaus abwärts steigt, von seinen entferntesten Verwandten von der Nebenlinie als ein solcher ausgezeichnet, der blos zu ihrem Nutzen ein Daseyn hat, als ein Hausverwalter, der sein Vermögen für sie und ihre Kinder verwalten und vermehren soll. Er ist gemeiniglich von lohnsüchtigen Leuten dieser Art umringt, denen er für iede Handlung der Freundschaft oder Großmuth Rechenschaft geben muß; und sie suchen ieden zu verdrängen, der den geringsten Antheil an seiner Gunst oder Neigung zu haben scheint.

„Obschon aber Herr Wylmot, angeführter Maßen, uns beständig kleine Beweise seiner Güte gab, geschah es doch in solchen Fällen, die vielmehr für uns zuträglich, als für ihn von großem Aufwande waren; und er hatte ein zu starkes Gefühl der Gerechtigkeit gegen seine Verwandten, als daß er hätte geschehen lassen, daß seine Großmuth gegen Fremde ihnen einen wahren Abbruch thäte.

„Ein andrer Grund, warum wir in diesem Zustande weniger angenehm lebten, war, was Sie vielleicht nicht denken würden, dieser,

ser, daß wir nicht weit von meiner Frau Geburtsorte wohnten. Denn ob ich gleich überzeugt bin, daß keine Frau von der vornehmsten Herkunft oder besten Erziehung sich mit mehrerer wahrer Höflichkeit und Wohlanständigkeit betragen konnte, als die meinige, wie denn alle zugaben, die uns besuchten, als wir zuerst auf das Land kamen, und solange ihnen noch die Neuheit der Sache gefiel, fand ich doch in kurzem, daß der geringe Stand einiger aus ihrer Familie, und meiner Frau ehmaliger Stand vielen vornehmen kleinen Geistern beständig im Sinne schwebte, und daß diese Umstände wenigstens zum Vorwande genommen wurden, dasjenige Verhalten an ihr zu tadeln, das an ieder andern Frau wäre gelobt worden. Kleidete sie sich vornehm, so sagte man, sie gäbe sich Mienen, die ihr unter allen Leuten am wenigsten ließen. Eine Frau von ihrer Herkunft hätte eine sehr gute Entschuldigung, wenn sie nicht so gewissenhaft der Mode folgte. Unterließ sie die kleinsten zu machenden Umstände, oder versah sie es darinne, (welches iedoch selten geschah) so hieß es, was könnte man

 wohl

wohl von einer Person von ihrer Erziehung anders erwarten? Ihr Verhalten zeigte, wer sie wäre. Eine wahre Edelfrau wäre allezeit selbst in den kleinsten Umständen zu erkennen.

„Kurz, wie niemand so empfindlich gegen eine geringe Verachtung und Unanständigkeit ist, als Leute, die entweder durch Unfälle oder ihr eignes übels Verhalten unter den Rang, zu dem sie geboren waren, gesunken sind (daher denn gesittete Leute gemeiniglich sorgfältig sind, die gewöhnlichen Merkmaale der Ehrerbietung gegen Personen dieser Art niemals zu unterlassen) so hielt ich vielleicht in diesem Stücke eifersüchtiger über meinen kleinen Rechten, als viele andre gethan hätten, und war deßhalben in meinem gegenwärtigen Zustande weniger glücklich, als ich außerdem gewesen wäre. Ich war daher, ungeachtet der großen Güte und Freygebigkeit meines Freundes, entschlossen, sobald als möglich in einen unabhängigen Stand des Lebens zu kommen.

„Sie werden Sich vielleicht wundern, mein Freund Wildgoose, warum ich, nachdem ich die akademischen Würden empfangen,

gen, so viele Jahre auf der hohen Schule zugebracht, und eine sogenannte gelehrte Erziehung erhalten hatte, mich nicht auf die gelehrten Berufsarten, Rechte, Arzneykunst oder Gottesgelahrheit, legte.

„Allein in ieder dieser Berufsarten sowohl als in dem vornehmen Leben sollte der Ehrgeiz, nach Shakespears Ausdrucke, aus härterm Zeuge gemacht seyn, als sich in meinem Temperamente fand; und ich bildete mir ein, ich hätte wider iede derselben wichtige Einwendungen. Wenigstens, wiewohl ich ehedem eine Neigung zur Erlernung der Arzneykunst gehabt, und in der Kräuterkunde, Zergliederungskunst und den andern vorbereitenden Künsten einigen Fortgang gewonnen hatte, hatte ich dadurch, daß ich so zeitig heirathete, mich meiner Einbildung nach verhindert, gehörigen Fleis auf diese Kunst oder auf die Rechte zu wenden. Denn wenige Leute werden ihre Gesundheit einem Arzte, oder ihr Vermögen der Verwaltung eines Rechtsgelehrten anvertrauen wollen, der in seiner Kunst nicht stark bewandert ist.

„Was aber die Kirche anlangt, den gewöhnlichen Zufluchtsort manches müßigen jungen Kerls, so schreckte mich der wenige Fortgang, den ich wegen eines irrigen Entwurfs von Studien und übler Richtung des Fleises in der Gottesgelahrheit gemacht hatte, davon ab, mich auf eine so feyerliche Berufsart zu legen. Denn ob ich gleich geschickt genug dazu seyn mochte, einer Versammlung von Bauern ein Mal in der Woche eine Predigt vorzulesen, *) glaubte ich doch, es würde für die Gesellschaft besser seyn, wenn mehrere Personen in meinen Umständen sich lieber in eine niedrigere Sphäre im Leben herunter ließen, als daß sie sich in ein Amt eindringen, zu dem die Natur, oder wenigstens ihre Erziehung, sie niemals bestimmt hat, und andre durch ihre Fehler und ihre Unwissenheit bey der Verwaltung dieses heiligen Amts irre führen."

„Ach, sagte Wildgoose, weder Natur noch „Erziehung, sondern die Gnade und der Ruf „des Geistes können allein einen Menschen zu „diesem heiligen Amte tüchtig machen."

„Ja,

*) Das ist in England sehr gebräuchlich.

„Ja, sagte Rivers, das mag gewisser Maßen wahr seyn. Ein Mensch sollte dieses Amt nicht ohne einen innerlichen Ruf vom heiligen Geiste über sich nehmen. Allein der wichtigste Theil des Rufs der Geistlichen scheint heute zu Tage der äußerliche Ruf eines guten Dienstes zu seyn; und hätte ich nicht durch diese Heirath meinen ehrlichen Vetter Gregor Griskin vor den Kopf gestoßen, von dem Sie mich oft haben reden hören, so würde ich vermuthlich den Dienst geerbt haben, den er itzt besitzt. Allein, da iemand sich bemüht hat, ihm meine Frau als eine sehr stolze, ausschweifende Person abzuschildern, so will er mich weder sehen, noch etwas zu unserm Vortheile anhören. Ich habe daher keine Aussicht auf einen guten Dienst. Darum aber möchte ich doch nicht in den geistlichen Stand treten, um alle meine Lebtage ein Vicar für andre zu seyn, und für funfzehn Pence des Tages oder fünfundzwanzig Pfund Sterling des Jahrs zu arbeiten.

Funf-

Funfzehntes Kapitel.

Beschluß der Geschichte des Herrn Rivers.

„Wohlan, mein Herr, fuhr Herr Rivers fort, indem ich in solcher Ungewißheit und Unentschlossenheit war, welchen Anschlag ich zu fassen hätte, gieng ich hin, um einen oder zween Tage bey demselben Herrn Fitz-Thomas zuzubringen, von dem ich Ihnen vorhin gesagt habe, daß er in der Nachbarschaft wohnte.

„Bey ihm traf ich einen andern oxforder Bekannten, oder vielmehr wahren Freund, der ein schönes Gut in derjenigen Gegend hatte, worinne wir itzt wohnen. Es war Herr Grandison, auf den Sie Sich wohl noch besinnen werden, ein naher Verwandter des Sir Karl Grandison, der seitdem so große Figur in der Welt gemacht hat, und dem er in den schimmerndsten Theilen seiner Denkungsart wenig nachgab.

„Als ich mit meinen beyden Freunden von meinem ungewissen Zustande redete, sagte Herr Grandison im Scherz, ich sollte hingehen, und sein Gut pachten, das damals durch den Tod des alten Pachters erledigt

ledigt war, und nun von meinem Freunde weiter verpachtet werden sollte.

„Vermuthlich hatte Herr Grandison dabey keine ernstliche Absicht. Aber ob ich gleich des Geheimnisses der neuen Pachtung sehr unkundig war, hatte ich doch wegen meiner häufigen Bekanntschaft mit den classischen Schriftstellern einen romanhaften Begriff vom Ackerbaue, mit dem zugleich mein Geschmack in der Kräuterkunde verwandt war. Daher machte der Gedanke, ein Pachter zu werden, auf mich einen angenehmen Eindruck; und ich fieng an, Herrn Grandisons aufs Ungefähr gethanen Vorschlag im Ernste zu überlegen.

„Kurz, nachdem ich umständlich mit ihm von der Sache gesprochen hatte, fand ich, vorausgesetzt, daß ich nicht alles aufs höchste nutzte, daß es mir wenigstens nicht schwer werden würde, den Zins aufzubringen, den Herr Grandison von dem Gute erwartete, und daß ich, die Zinse von meinem Vermögen dazu genommen, ganz gemächlich auf demselben würde leben können.

„Da er nun fand, ich wäre wirklich geneigt, mich auf solche eingezogne Art nieder-

verzulassen, schien Herrn Grandison der Gedanke recht lieb zu seyn, daß er einen Pachter hätte, aus dem er bey Gelegenheit einen uneigennützigen Gesellschafter in demjenigen Theile des Jahrs machen könnte, den er gemeiniglich auf dem Lande zubrachte.

„Um Ihnen nicht weiter mit unerheblichen Umständen beschwerlich zu fallen, so reiste ich, nachdem ich mit meiner Frau und Herrn Wylmot zu Rathe gegangen war, hieher, um die Ländereyen zu besehen. Da sie mir auf alle Weise sehr annehmlich vorkamen, gab er mir gehörige Sicherheit wegen ununterbrochnen Besitzes meines Pachts, wofern ich den alten Zins bezahlte, welches ein sehr gemäßigter war.

„Bald hernach verließen wir unsre niedliche, neumodische Wohnung in jener Grafschaft, um dieses gothische Gebäude zu beziehen, wo Sie uns itzt finden, und wo wir mit Hülfe eines ehrlichen alten Paars Leute, das in jener Hütte hinter den Ulmen wohnt, und uns die meiste saure Arbeit abnimmt, unsre Zeit auf eine Art zubringen, die unsrer Liebe zur Ruhe und Eingezogenheit

heit völlig gemäß ist. Das Pachtgut verschafft uns mehr, als die blosen Nothwendigkeiten des Lebens; und es ist unglaublich, welchein kleines Einkommen, vermittelst der Haushältigkeit meiner Frau, uns überflüßig mit allem dem Zierlichen versorgt, das nur Mäßigkeit und ein zum Aufwande nicht geneigter Geschmack erfordern können.

„Wir sind glücklich bey einem freundschaftlichen Umgange mit dem Pfarrer unsers Kirchspiels und seiner Frau, die ein Paar verständige, rechtschaffne Leute sind. Wir werden zwar zuweilen von Leuten höhern Standes in der Nachbarschaft eingeladen. Da ich aber überzeugt bin, daß, sobald sie nur ihre Neugier befriedigt, und ihre Pracht gezeigt haben, ihre Höflichkeit ein Ende hat, so verschaffe ich nur wenigen von ihnen diese Befriedigung.

„Eben so wenig gehe ich mit dem grössern Haufen der andern Pachter um. Aber obgleich viele derselben Leute von niedriger Verschlagenheit sind, die nicht ein Wort reden, auch sogar von Wetter, das nicht eine listige Absicht hätte, finde ich doch dann

und wann unter ihnen vielen guten Verstand, und ein ungekünsteltes, einfältiges Wesen, das überall, wo es sich nur findet, wahrhaftig schätzbar ist.

„Mein Studieren verschafft mir hinlängliche Erholung vom Geschäffte meines Pachts, welches einen beträchtlichen Theil von iedem Tage hinnimmt, so daß mir niemals die Zeit lang wird; und ich finde wirklich an der Reinlichkeit meines Pachtguts eben so großes Vergnügen, als vornehmere Leute an ihren Wäldern und grünen Plätzen.

„Ja, ich habe mich sogar zu den schmuzigen Theilen meiner Handthierung heruntergelassen, und kann eine Art von Schönheit in einem Misthaufen entdecken, der, indem er die unnützesten Dinge in der Natur in einen nützlichen Zusammensatz bringt, mir ein ähnliches Vergnügen verschafft, als das ein Künstler empfindet, der Ordnung aus Verwirrung herausbringt, oder ein Maler, der aus verächtlichen Materien oder der Vermengung von mancherley Farben auf seinem Farbenbrete eine schöne Landschaft zusammensetzt.

„Doch

„Doch ich werde zu weitläuftig, und will daher mit des Poeten frohlockendem Ausrufe schließen.

„Nun hab ich den Hafen erreicht, und liege
da sicher vor Anker.
Glück! Hoffnung! gehabt euch denn wohl!
Nun mögen es andre versuchen.“

Da nunmehr Herr Rivers seine Erzählung zu Ende gebracht hatte, glaubte zwar Wildgoose, seines Freundes Zustand wäre günstig genug für seine Absichten, ihn zu bekehren, und war geneigt, dem Gespräche eine geistliche Wendung zu geben. Allein die Natur siegte das Mal über die Gnade. Da er sowohl durch Aufmerksamkeit erschöpft, als vom Gehen ermüdet war, äusserte er seine Schläfrigkeit durch eine vielbedeutende Ausdehnung der Kinnbacken. Rivers brachte daher seinen Freund in seine Kammer, und alle begaben sich zur Ruhe.

Sechzehntes Kapitel.

Wildgoose fragt Herrn Rivers über die Religion aus.

„Der Henker hole dich! Ich wollte, du „hättest geheirathet, und dich auf „dem Lande niedergelassen,“ sagte der Herzog von Buckingham zu einem Hunde, der ihn anfuhr, als er durch die Straße gieng. Das betrachtete der Herzog als den ärgsten Fluch, mit dem er nur seinen bittersten Feind belegen könnte.

Dem ungeachtet hat es Leute gegeben, die bey einem Landleben Glückseligkeit gefunden, und sogar die Ehe für einen Segen gehalten haben. Der arme Rivers war so schwachsinnig, unter diese Anzahl zu gehören.

Wildgoose, den das Singen der Vögel und die Lebhaftigkeit seiner eignen Einbildungskraft zeitig geweckt hatte, war ungeduldig, seine Reise nach Bristol, dem Orte seiner Bestimmung, fortzusetzen. Als er die Treppe herunter kam, fand er seinen Freund und Frau Rivers mit ihrer kleinen Familie bereits im Frühstückzimmer versammelt,

sammelt, in welches die Sonne durch ein Fenster gegen Morgen ihre Stralen schoß.

Die Niedlichkeit des Theetisches, der Frau Rivers frische Farbe, die Heiterkeit ihres Gesichts, indem sie ihre kleinen Liebesgötter mit ihren Rosenwangen um sich hatte, machten in Wildgoosen auf einen Augenblick seine geselligen Neigungen rege, und er begonnte niedrige Begriffe von der gegenwärtigen herumstreifenden Lebensart zu fassen, in die er sich freywillig eingelassen hatte. Auch konnte er der abwesenden Miß Townsend nicht den Tribut eines Seufzers versagen.

Nach dem Frühstücke hielt er es für seine Pflicht, ein Wort für Gott beyzubringen, wie sein gewöhnlicher Ausdruck war, und er fieng an, seinen alten Freund wegen der Beschaffenheit seiner Religion auszufragen.

„Ich erinnere mich, sprach er, als wir „im Collegium beysammen waren, daß Sie „da sehr fromme Gesinnungen hegten; und ob „mich gleich Gott damals noch nicht erweckt „hatte, mußte ich doch nothwendig diejenigen „bewundern, die frömmer als ich waren.“

„Ich wüßte eben nicht, erwiederte Rivers, „daß ich um ein Haar besser gewesen „wäre, als meine Nachbarn. Die wenigen Begriffe aber, die ich damals von der „Religion hatte, verdankte ich einem sehr „rechtschaffnen, obwohl vielleicht etwas „seltsamem Manne, nämlich meinem ehrlichen Vetter, Gregor Griskin, dem kleinen, fetten Geistlichen in der Grafschaft Stafford, von dem Sie mich „oft haben reden hören, und bey dem ich „einige Zeit nach meines Vaters Absterben „wohnte.

„Mein Vater war zwar ein sehr gelehrter und fleisiger Mann, sorgte aber wenig „für unsern Unterricht im Christenthume. „Zwar hatte ich eine alte Tante, die nach „meiner Mutter Tode bey uns wohnte, und „die Woche einmal mit uns von dergleichen „Materien zu reden pflegte. Allein sie kam „gemeiniglich Sonntags Abends aus ihrem „Kabinette in solcher mürrischen Laune, die „uns eben keinen liebenswürdigen Begriff „von der Andacht beybrachte. Denn sobald wir nur lachten oder schwatzten, gerieth sie in den heftigsten Zorn, und machte

„uns

„uns den Vorwurf, wir dächten doch an „gar nichts, das gut wäre.

„Wir pflegten ihr gemeiniglich die ganze „Pflicht des Menschen vorzulesen; (hier schüttelte Wildgoose den Kopf mit einem verächtlichen Lächeln) „und ich erinnere mich, „daß sie uns oft einschärfte, was ein from„mer Schriftsteller von der Mäßigkeit im „Essen und Trinken sagt, „der einzige End„zweck dieser natürlichen Verrichtungen wäre „die Erhaltung des Lebens; daher wäre es „sogar unerlaubt, sich ein Vergnügen dabey „vorzusetzen. Ich fand also, daß die mäs„sigste Mahlzeit, die ich iemals gethan hat„te, eine große Sünde gewesen war; denn „ich hatte allezeit wahrgenommen, daß die „Stillung des Hungers, selbst mit Brode „und Käse, beständig mit Vergnügen ver„knüpft gewesen war. Daher schlug seit„dem die blose Erwähnung der Religion al„lezeit mein Vergnügen nieder.

„Aber bey meinem Oheim Gregor ward „ich zu der Strenge derselben durch eine an„genehme Mischung von Kreuzigung des „Fleisches und Nachsicht abgehärtet. Dort „schienen Fleisch und Geist in einen Ver-

„gleich zur Güte getreten zu seyn, daß keins
„auf des andern Gebiete Eingriff thun wollte.
„Niemand betete mehr, aber niemand aß
„auch stärker, als mein Vetter Gregor.
„Es gieng ihm eben so sehr vom Herzen bey
„seinen Mahlzeiten, als bey seinen An-
„dachtsübungen. Die Klingel ward zwar
„drey Mal des Tags angezogen, um uns
„zum Gebete entweder im Hause oder in
„der Kirche zu rufen. Aber gleich darauf
„giengen wir entweder zum Frühstücke, oder
„Mittags- oder Abendessen; von Collecten
„zu Collationen, von Litaneyen und Abso-
„lutionen zu frischgebacknem Kuchen des
„Morgens, zu Spanferkeln, die ihm zum
„Zehnten geliefert waren, und fetten Gän-
„sen des Mittags, und zu Himbeeren, zu
„frischer Milch oder zu Apfeltorte des
„Abends; wovon die blose Erinnerung noch
„itzt, bey dieser entfernten Zeit, keine un-
„appetitliche Betrachtung ist.

„Die guten Bücher aber, mit denen mich
„mein Vetter Gregor versah, waren mei-
„nem Geschmacke und meiner Fähigkeit bes-
„ser angemessen, und brachten mir die er-
„sten Begriffe von der practischen Religion

„bey;

„bey; zum Exempel, des Bischoff Kens „Handbuch, die große Wichtigkeit eines „frommen Lebens, Nelsons Andachts„übungen, Burkit, und dergleichen deut„liche und verständige Schriftsteller.

„Ich muß iedoch gestehen, daß ich, als „ich auf die hohe Schule gekommen war, „indem ich die Schriften der Freydenker las, „und mit lüderlichen Leuten umgieng, ein „völliger Zweifler in der Religion wurde, „und gar keine festgesetzten Meynungen hatte. „Als ich iedoch Zuflucht zu meiner Bibel „nahm, darinne ich zwar verschiedne Dinge „fand, die vermöge der Natur dieser Schrif„ten nothwendig dunkel seyn mußten, sah „ich iedoch auch darinne die wesentlichen „Pflichten der Religion so nachdrücklich ab„gebildet, daß ich überzeugt bin, es fehlt „an nichts als einem demüthigen Verstande „und rechtschaffnen Herzen, um uns unsre „Pflicht begreiflich zu machen, und an dem „gewöhnlichen Beystand des Geistes Got„tes, um uns zu deren Ausübung anzu„treiben."

Wildgoose fieng an seines Freundes Meynungen zu bestreiten. Da er ihn aber

 hart-

hartnäckig fand, wollte er die Sache itzt nicht zu weit treiben. Er begonnte daher, seiner ersten Absicht gemäß, auf die Fortsetzung seiner Reise und seinen Aufbruch nach Bristol zu denken.

Er hatte seine Rede auch ein oder etliche Male an die Frau Rivers gerichtet. Allein Herr Rivers schlug sich dazwischen, und sagte, „mein lieber Freund, meine „Frau verrichtet ihre Gebete, sorgt für ihr „Hauswesen, und thut unter ihren armen „Nachbarn so viel Gutes, als in ihrem Ver„mögen steht. Allein Weiber, deren Nei„gungen sich mit ihren Kindern beschäfti„gen, deren Aufmerksamkeit häusliche Sor„gen auf sich ziehen, haben nicht Zeit zu „solchen spitzfindigen Betrachtungen, in die „Sie Sich, wie ich finde, seit kurzem so „vertieft haben, und die sich gänzlich Ihrer „Einbildungskraft bemächtigt zu haben „scheinen. Wir wollen daher, wenn es „Ihnen gefällt, von der Materie abbrechen, „und einen Spatziergang in den Garten „thun, oder versuchen, ob wir einen „Fisch zu unserm Mittagsessen fangen kön„nen.“

Wild=

Wildgoose dankte seinem alten Freunde, sagte aber, er könnte unmöglich seine Einladung annehmen, weil er entschlossen wäre, noch diesen Abend nach Bristol zu kommen. Daher nahm er von der Frau Rivers Abschied, und zog mit seinem Reisegefährten Tugwelln aus; Herr Rivers aber gieng mit ihnen, um sie auf die Landstraße zu weisen.

Siebzehntes Kapitel.

Tröstungen des Ehestands.

Herr Rivers gieng mit seinem alten Freunde eine oder zwo Meilen, um ihn, wie ich bereits angemerkt habe, auf die Landstraße zu führen.

Wildgoose konnte nicht umhin, ihm wegen der anscheinenden Glückseligkeit seines Zustands seine Freude zu bezeugen, und sagte, es fehlte ihm nur noch das einzige Nothwendige, um sein Glück auf das höchste zu bringen.

Herr Rivers gab zur Antwort, er schmeichelte sich mit der Vorstellung, er wäre so glücklich, als nur irgendjemand in dieser

Welt seyn könnte. „Ich betrachte, sprach er, „ieden vor der Heirath als einen sol-„chen, der den Hügel des Lebens hinan „klettert. Jeder Schritt zeigt ihm eine „neue Aussicht, und schmeichelt ihm mit „der Hoffnung eines vollständigern Vergnü-„gens. Ich bin itzt auf den Gipfel des Hü-„gels gekommen, und glaube, im Besitze „aller Glückseligkeit zu stehen, die nur diese „Welt verschaffen kann.

„Zugleich aber habe ich eine helle, deut-„liche Aussicht hinunter in das ganze Thal „der Sterblichkeit, und kann abnehmen, daß „nichts sehr auserlesnes von demselben zu „erwarten ist. Wenn man aber ieden Vor-„fall, er sey glücklich oder nicht, aufs beste „nutzt, so glaube ich, ein weiser Mann „kann sich die Reise durch das Leben erträg-„lich leicht machen, und muß mit Geduld „eine vollkommnere Glückseligkeit in dem „nächsten erwarten."

Wildgoose machte Einwendung wider das Unthätige dieses Zustands für einen so jungen Mann. Rivers gab zur Antwort, er sähe zwar einige seiner Bekannten sich zu den Würden der Bischöffe, Generale, Ad-mirale,

mirale, Richter oder angesehenen Aerzte aufschwingen. „Allein, sprach er, sie empfan„gen ihre Belohnung durch den Schim„mer und Beyfall der Welt; ich empfan„ge die meinige durch die Ruhe meines Le„bens.“

Ehe sie sich trennten, nahm sich Rivers die Freyheit, seinem Freunde Vorstellungen wider sein gegenwärtiges romanhaftes Unternehmen zu thun. Er zweifelte zwar nicht, sagte er, daß seine Absicht gut wäre, und die Welt einige Besserung nöthig hätte, könnte aber nicht denken, daß ein Privatmann zu vertheidigen wäre, wenn er die Ruhe der Gesellschaft störte, ohne zu dem Ende einen göttlichen Ruf zu haben.

Allein mit einem Menschen nach Gründen reden, der unter dem Einflusse einer Leidenschaft steht, das heißt, ein wildes Pferd aufhalten wollen, das durch Nachsetzen immer noch ungestümer wird.

Beyde Freunde beurlaubten sich unter gegenseitigen guten Wünschen. Wildgoose sagte, er wollte um des Herrn Rivers Bekehrung beten, und Rivers dagegen, es würde ihm sehr lieb zu hören seyn,

daß

daß Wildgoose zu seiner betrübten Frau Mutter zurückgekommen wäre.

Achtzehntes Kapitel.

Wildgoosens Ankunft zu Bristol.

Es war nun über den Mittag, und das Wetter sehr heiß. Tugwell that daher seinem Herrn den Antrag, Halte zu machen, und sich in einem kleinen Gasthofe, wenige Meilen unterhalb Bristol, zu erfrischen. Wildgoose befand für dienlich, ihn einzugehen, so ungeduldig er auch war, seine Reise zu endigen.

Er selbst nahm nur wenig zu sich, sagte aber dem Jeremiah, er möchte fordern, was er verlangte. Als das geschehen war, und er gewöhnlicher Maßen seine Pfeife geraucht hatte, setzte sich Jeremiah auf eine Bank, zwischen einem Postknechte von Bath und dem Aufwärter, und fiel in einen tröstlichen Schlaf.

Allein Wildgoose weckte ihn in kurzem aus diesem ruhigen Zustande, und gieng abermals mit eiligen Schritten auf die große Handelsstadt Bristol zu, die er iedoch nicht anders als wie Capernaum betrachtete, weil

weil sie der gegenwärtige Sitz des großen Apostels Whitefields war. Hier langten sie des Abends gegen sechs Uhr an.

Sobald sie durch das Stadtthor in Templestreet gekommen waren, welche Straße eben keinen günstigen Begriff von dieser großen Stadt erweckt, ruften einige Jungen Tugwelln an, der etliche Schritte hinter seinem Herrn war, „ach Jeremiah! „Sein Diener, Meister Jeremiah!“ Bevor er noch seine Verwunderung darüber bezeugen konnte, schrie ein andrer, „Gott „grüße dich, Jeremiah.“ Ein dritter heulte heraus, „es lebe Jeremiah!“

Sobald Jeremiah an Wildgoosen kommen konnte, schrie er, „der tausend! „Herr, unsre Namen sind oben angeschrie„ben. Nun können wir uns zu Bette legen. „Ich vermuthe, man hat nun schon durch „ganz England von unsern Predigten ge„hört. Selbst die Jungen auf der Straße „scheinen uns zu kennen, und rufen uns bey „unsern Namen.“

„Ich vermuthe eben nicht, erwiederte „Wildgoose, daß es blos der Ruf unsers „Predigens ist, der uns hier bekannt macht; „son-

„sondern ich zweifle nicht, Gott wird seinen „Aengel vor uns her schicken, wie er vor „Herr Whitefielden in Wallis that,*) „und wohin wir nur kommen, das Volk zu „unsrer Aufnahme vorbereiten.“

Wildgoose wollte in seinen Anmerkungen fortfahren. Als aber Jeremiah vor ihn trat, sah er seinen Namen mit großen Buchstaben mit Kreide auf seinem Rücken geschrieben stehen. Das war ein schalkhafter Streich des Aufwärters im letzten Wirthshause, der ihn von seinem Herrn Jeremiah hatte nennen hören, und indem Tugwell, erzählter Maßen, zwischen ihm und dem Postknechte schlief, diesen Spas angegeben hatte. Wildgoose rieb die Kreide aus, so gut er konnte, damit sie nicht fernerm unnöthigen Aufsehen ausgestellt würden. Darauf giengen sie nach der Mitte der Stadt zu.

Als sie sich bey einem Handwerksmanne von vernünftigem Ansehen vor seiner Thüre nach einem Wirthshause erkundigten, wies er sie herunter nach dem Damme; dort fanden sie ganz anständige Wohnung bey einem Pfeffer=

*) Nach ebendesselben Aussage.

Pfefferkuchenbäcker auf billige Bedingungen. Doch mußten sie bey Besitznehmung derselben, vermöge einer klugen Vorsicht ihrer Wirthin, eine Woche Zins voraus bezahlen.

Wildgoose hielt es für zu späte, Herr Whitefielden diesen Abend aufzuwarten; er wandte ihn also darauf, gehörige Erkundigungen nach seiner Wohnung anzustellen, und den Leuten, wo er wohnte, guten Rath mitzutheilen. Nachdem er ein geringes Abendessen zu sich genommen hatte, begab er sich zeitig zur Ruhe.

Neunzehntes Kapitel.

Wildgoosens Unterredung mit Whitefielden.

Alle gesitteten Völker der Welt hatten nunmehr ihren Thee gekocht, und alle Einwohner von Großbritannien (die in der Hofgegend ausgenommen) erfrischten itzt ihre Lebensgeister mit einem tröstlichen Frühstücke, als Wildgoose, der stets auf das große Ziel seiner Wanderschaft aufmerksam war, seinen Reisegefährten, Jeremiah Tugwell, aus dem Winkel am Kamine in

der Küche, wo er Erlaubniß erhalten hatte, seine Morgenpfeife zu rauchen, herbey rufte. „Kommt her, Jeremiah, sagte Wildgoose, „und hört auf! Legt eure Pfeife „weg, und kommt mit mir!"

Als sie auf der Straße waren, sagte Wildgoose zu Jeremiah, er hätte Herrn Whitefields Wohnung ausfindig gemacht, die nicht gar zu weit von diesem Orte wäre. „Aber, fuhr er fort, euer Tabak hat einen „sehr unheiligen Geruch, ihr riechet nach „der Schenke; das wird dem heiligen Manne anstößig seyn, der, wie ich überzeugt „bin, schon einige Stunden gewacht und „gebetet, der vielleicht seine fünftausend „mit dem himmlischen Mannah seiner Beredtsamkeit gespeist hat. Ich meines Orts „hatte beschlossen, weder zu essen noch zu „trinken, bis daß ich zu seiner Gesellschaft „zugelassen wäre, damit ich desto tüchtiger „seyn möchte, den göttlichen Unterricht eines so großen Lehrers anzunehmen."

Indem Wildgoose solchergestalt mit seinem Freunde schwatzte, kamen sie bey Herrn Whitefields Wohnung an. Als sie da nach ihm fragten, wies sie eine Magd

im

im Hause die Treppe hinauf, und klopfte an die Thüre; da denn die beyden Pilgrime sogleich vor Herr Whitefielden gelassen wurden.

Herr Whitefield saß in einem schönen Speisezimmer in einem Lehnstule, hatte einen rothen Schlafrock an, und eine Sammtmütze auf. Anstatt der Bibel oder des Gebetbuchs, wie Wildgoose erwartete, hatte er vor sich eine große Kanne Chocolade, und einen Teller Gebacknes, stark in Butter getränkt.

Wildgoose blieb an der Thüre stehen, und war zweifelhaft, ob er etwa an das unrechte Zimmer gekommen wäre. Tugwell aber trat zurück, weil ihn eine so bischöffliche Gestalt ganz in Furcht setzte.

Allein Herr Whitefield begrüßte sie mit einer herzlichen Herablassung, „kommen „Sie, kommen Sie herein, werthe Freun„de; ich habe allezeit Muße, meine christ„lichen Brüder zu empfangen. Ich früh„stückte diesen Morgen sehr zeitig mit eini„gen Gefangnen in Newgate bey Thee „und Schiffzwiebacke, fand aber, daß mir „der Magen ein wenig leer war, und er-

„qvickte mich also mit einer Schale Cho„colade.

„Wohlan, meine werthen Freunde, so „hat sich denn Gott der Thorheit meines „Predigens bedient, um Sie von der Sün„de zu überzeugen, und zu einem Gefühle „Ihres gefallnen Zustandes zu bringen? „Kommen Sie, meine Brüder, setzen Sie „Sich, und lassen mich wissen, wenn Sie „bekehrt worden sind, und welche Merk„maale der neuen Geburt Sie in Ihren „Seelen erfahren haben."

„Ach mein Herr, antwortete Wildgoose, „wir haben noch nicht das Glück gehabt, „Sie predigen zu hören. Aber ich hoffe, „Gott hat uns durch andre Mittel die Gna„de verliehen, uns ein kleines Gefühl von „Religion zu schenken; und wir haben eine „ziemlich lange Reise gethan, um aus Ih„rem Munde eine vollkommnere Kenntniß „hierinne zu erlangen."

„Ja, ja, fiel Tugwell ein, den Whitefields Herablassung ein wenig beherzt gemacht hatte, „der Herr da ist kein Neuling „in solchen Dingen. Er kann, wenn es „seyn muß, predigen wie ein Bischoff, wenn

„das

„das alles wäre. Aber er ist gekommen, „um zu hören, ob es Ew. Ehrwürden ge„fallen möchte, Sich seiner zu bedienen, „und Ihre evangelische Sprache ein wenig „mehr zu erlernen, und dergleichen."

Diese Entdeckung von Wildgoosens Absichten war nun Whitefielden keineswegs angenehm. Denn er mochte nun entweder stolz auf die Zahl seiner Anhänger seyn, und die Süßigkeit eines solchen Vorzugs zu genießen anfangen, oder mochte glauben, daß zu viele Arbeiter im Weinberge den Boden unfruchtbarer für ihn machen könnten; dem sey wie ihm will, so schien er nicht geneigt,*) mehrere Gehülfen bey der Arbeit anzunehmen, sondern beschwerte sich über die vielen bereits unter ihnen eingerißnen Spaltungen; der eine, sagte er, wäre paulisch, der andre apollisch, Bruder Wesley hätte ein anders Evangelium gepredigt, das dem seinigen gänzlich zuwider wäre; kurz, daher hätten bereits Streit, Mißgunst, Zorn, Schwel-

 gerey,

*) „Ich empfand in mir etwas dem Neide ähnli„ches gegen den Bruder H." sagt Whitefield in einem seiner Tagebücher.

gerey, Afterrede, Trunkenheit, und alle böse Werke unter ihnen einzureißen angefangen.

„Gut, gut, erwiederte Tugwell, noch ehe Wildgoose zur Antwort kommen konnte. „Der Herr da thut es blos aus Liebe und „gutem Willen, wie man sagen möchte. „Wir sind deßwegen beynah hundert Meilen zu Fusse gegangen; wiewohl, was das „betrifft, Herr Wildgoose einen eben so „guten Wallachen in seinem Stalle hat, als „irgendein Edelmann in der Grafschaft, und, „wenn es nöthig ist, für sein eignes Geld „zehren kann, daher er es denn nicht Ge„winns halben thut.“

Als Whitefield den Namen Wildgoose hörte, besann er sich sogleich auf die Berichte, die er durch Briefe von Bath und Gloucester von diesem reichen Bekehrten erhalten hatte, und fand sich sogleich geneigt, Wildgoosens Vorschläge günstiger aufzunehmen. Er glaubte, er könnte einen so ansehnlichen Missionar, von dessen Geschicklichkeit er nicht gemeine Lobsprüche gehört hatte, mit Vortheile in einer entlegnen Provinz gebrauchen. Daher fieng

er nunmehr an, sich näher nach den Umständen seiner Bekehrung zu erkundigen, und wollte wissen, welche Beweise er von seinem Rufe und der Tüchtigkeit eines Dieners des Worts anführen könnte.

„Gut also, Bruder Wildgoose, sagte er, „wenn und wo sind Sie bekehrt worden? „Wenn haben Sie zuerst angefangen, die „Regungen des Geistes Gottes zu fühlen? „In welchem Jahre, welchem Monate, an „welchem Tage und auf welche Art haben „Sie den geheimen Ruf des Geistes empfan„gen, das Werk des Amts zu übernehmen? „Welches Werk der Gnade hat Gott an Ih„rer Seele vollbracht? Und welche Merk„maale haben Sie von der neuen Geburt „empfunden?" *)

Wildgoose, der sich auf eine Prüfung dieser Art nicht gefaßt gemacht hatte, fieng an, große Augen zu machen, und konnte auf diese Fragen keine fertige Antwort geben. Nachdem er sich iedoch ein wenig besonnen hatte, sagte er, es hätten verschiedne Um-

*) So pflegten die puritanischen Geistlichen in England im vorigen Jahrhunderte ihre Bekehrten auszufragen.

stände dazu beygetragen, ihn von den Eitelkeiten der Welt zu entwöhnen. Diese Gesinnungen wären dadurch bestätigt worden, daß er einen oder etliche Prediger des Evangeliums gehört hätte, vornehmlich aber durch das Lesen verschiedner guten Bücher, besonders seiner und Herrn Wesleys Tagebücher. Weil er nun den großen Erfolg wahrgenommen hätte, den Gott ihren Arbeiten verliehe, wäre er geneigt worden, etwas von gleicher Art zu unternehmen.

Hier konnte Tugwell nicht umhin, seinen Dreyheller auch dazu zu geben. „Der „tausend! sagte er, ich glaube, ich verstehe, „was der Herr durch die neue Geburt „meynt. Es ist nicht länger als seit dem „letzten October, da hatten wir bey der Frau „Wildgoose, des Herrn Frau Mutter, Aep„fel gepreßt, und Cyder gemacht. Den „ganzen folgenden Tag war ich todkrank „und hatte Bauchkneipen, und dachte, ich „sollte in Ohnmacht fallen. Da gab mir „die alte Madam einen Schluck bittern „Branntwein; und unsre Dorothee, wel„che die beste Frau von England ist, ver„langte gar, ich sollte Schinken und Eyer „essen.

„essen. Allein ich konnte sogar an kein Es-
„sen riechen, und glaubte gewiß, ich würde
„darauf gehen. Aber siehe da! des Abends,
„sobald der Herr hier anfieng, im Winkel
„an unserm Kamine zu predigen, fand ich
„Erleichterung; und von der Zeit an bis
„itzt habe ich niemals einen Tropfen Cyder
„getrunken, und bin in keiner Schenke ge-
„wesen, bis daß wir diese Reise antraten,
„auch bey keiner Schmauserey, und der-
„gleichen, wie mein Herr wohl bezeugen
„kann."

Wildgoose suchte mehr als einmal durch Winken und Nicken Tugwells geläufiger Zunge Einhalt zu thun. Aber Whitefield wollte eben gern die besondern Umstände vernehmen, und suchte seiner Alberkeit, so viel er konnte, eine geistliche Wendung zu geben. Darauf wandte er sich wieder also gegen Wildgoosen.

„Wohlan, mein Herr, ich wollte Sie
„bitten, Sich wohl zu bedenken, ehe Sie
„Hand an den Pflug legen, und die Ko-
„sten zu überschlagen, das ist, wie gut
„Sie können die Verfolgungen, Schimpf-
„reden und Spöttereyen ertragen, die Sie

„bey diesem schweren Unternehmen vorzu=
„finden erwarten müssen. Sie müssen Sich
„den niedrigsten Verrichtungen bey dieser
„Liebesarbeit unterwerfen, müssen durch
„böse Gerüchte und gute Gerüchte gehen,
„müssen mit Zöllnern und Sündern Umgang
„haben, und selbst mit Huren, wofern es
„einige Aussicht auf ihre Bekehrung giebt.

„Ich will denn über die dienlichste Art
„zu Rathe gehen, Ihre Gaben anzuwenden.
„Ich denke wohl, ich werde Sie hin schicken,
„das Evangelium den armen Kohlengräbern
„in Stafford und Shropshire zu predi=
„gen, oder den unterirdischen Einwohnern
„der Bleygruben auf dem Berge in der Graf=
„schaft Derby, die wie Schaafe ohne ei=
„nen Hirten sind; wiewohl ich hoffe, mein
„Bruder Wesley soll um diese Zeit unter
„ihnen gewesen seyn."

Wildgoose gab zur Antwort, er könnte mit ihm machen, was er nur für gut befände.

Tugwell, der sich zwar für einen zweyten Timotheus hielt, iedoch bey seinen Reisen vorzüglich auf Belustigung sah, rufte hier aus, „verwünscht! das soll mir eine

„rechte

„rechte Lust seyn, wenn ich in die Grafschaft „Derby reisen, und die Wunder des dasi„gen Berges sehen werde. Da giebt es ein „Loch in der Erde, das, sprechen sie, kei„nen Boden hat, und einen Durchgang in „die andre Welt, den nennen sie, mit Ver„löb zu reden, des Teufels Ars auf dem „Berge von Derby.“ *)

„Ich weis nicht, wie sie es heißen, sagte „Whitefield. Aber vermöge aller Be„richte hat itzt der Teufel ein weites Reich „und große Macht über die ganze Welt, zu„mal bey solchen armen Leuten, deren Ar„beit unter der Erde ihnen alle Gelegenheit „zu geistlichem Unterrichte entzieht. Doch „ich hoffe, mit Hülfe meines guten Bru„ders hier und andrer Freunde wollen wir

 „des

*) Im 61. Bande der Philosophical Transactions beschreibt ein englischer Gelehrter seine deßfalls angestellte Erfahrung. Er hat sich 62 Ellen tief an Seilen in den Abgrund niedergelassen. Aus dem geht ein Weg in eine große Höle. Weil aber ältere Nachrichten den Abgrund viel tiefer angeben, so schließt er daraus, es müsse aus der Höle ein zweyter Abgrund, der aber itzt mit Steinen bedeckt ist, in ein unterirdisches Wasser gehen.

„des Teufels Reich bis auf seinen Mittel-„punct erschüttern.

„Ich soll diesen Nachmittag den armen „Kohlengräbern von Kingswood predigen, „unter denen ich, wie meine größten Fein-„de einräumen müssen, ein beträchtliches „ausgerichtet habe; und hernach wieder auf „den Abend einer unsrer Gesellschaften in „Bristol. Ich hoffe, Sie werden mich „an beyde Oerter begleiten, und die wun-„derbaren Werke Gottes mit anschauen."

Wildgoose gab zur Antwort, er wollte ihn mit Vergnügen begleiten. Da indessen Gott seine Reise in so weit gesegnet hätte, daß er ihn den Herrn Whitefield hätte sehen lassen, wollte er ihm gegenwärtig nicht länger seine Zeit rauben, sondern ihm blos noch der Lady Sherwood Empfehlung vermelden, wie er der Lady, mit der er sich zu Bath unterredet hätte, versprochen hätte.

Whitefield gab zur Antwort, das wäre eine auserwählte Dame, ein Stern erster Größe. Er zweifelte nicht, sie würde durch den Einfluß, den ihr ihr Rang und Vermögen verschaffte, vieles zu Beförde-

rung

rung des großen Werks beytragen, das auf der Erde hervorgebracht werden sollte.

Wildgoose nahm darauf Abschied, mit der Zusage, sich an den Oertern, wo sich Herr Whitefield Nachmittags und Abends versprochen hätte, pünctlich einzustellen.

Zwanzigstes Kapitel.

Wildgoose hört Herr Whitefielden zu Kingswood.

Sobald sie auf die Gasse gekommen waren, schrie Tugwell, „der Tausend! „das ist ein verzweifelt vertraulicher Herr! „Mich deucht, er und ich sollten zusammen „so gute Gesellschafter abgeben, als wenn „wir einander seit zwanzig Jahren kennten. „Aber ich dächte doch, er hätte uns gar „wohl einen Bissen von seinem Gebacknen „oder einen Tropfen von seinem Butterbiere, oder was es sonst war, anbieten können. Aber wohlan, Herr, lassen Sie „uns gehen, und etwas essen! Sie werden „es niemals so gut wie Herr Whitefield „aushalten können. Es scheint, als ließe „er sich einen Bissen von guten Dingen eben „so wohl schmecken, als andre Leute."

„Ach

„Ach Jeremiah, antwortete Wild-goose, „eure Gedanken haben noch immer „mit euerm Bauche und den ägyptischen „Fleischtöpfen zu schaffen. Jedoch unser „Herr untersagt uns nicht den Gebrauch, „sondern den Mißbrauch des Guten, das „er erschaffen hat. Du sollst dem Och-„sen, der da drischt, nicht das Maul „verbinden! Die am meisten in geistlichen „Dingen arbeiten, die haben das größte „Recht auf diese fleischlichen, wenn sie gleich „nicht ihre Glückseligkeit darein setzen.“

Als sie iedoch in ihren Gasthof kamen, hatte die Wirthin ein gutes warmes Gerichte von grober Kost zurechte gemacht, dessen schmackhafter Geruch Wildgoosens Appetit rege machte, so daß der natürliche Mensch den geistlichen Herr ward, daß er sich mit Tugwelln und den übrigen im Hause hin setzte, und so reichlich zulangte, als nur irgendeiner von ihnen.

Die Zeit war nunmehr gekommen, da sie Herr Whitefielden nach Kingswood begleiten sollten. Nach einem schwülen Spaziergange kamen sie dort an, und fanden

unge-

ungefähr zehntausend Leute versammelt, indem die Zuschauer längshin an den Bäumen und Hecken umher standen.

Es war ein starkes Gewitter gewesen; das ward aber durch ein einziges Stoßgebet zerstreut; und es gefiel der Vorsehung, so sichtbarlich ins Mittel zu treten, und das Wetter aufzuklären, gerade als Herr Whitefield anfieng, daß er nicht umhin konnte, in seiner Rede an das Volk davon zu gedenken, und zu verstehen zu geben, der Lauf der Natur wäre seiner Rede zu Gefallen verändert worden. Es schien nunmehr die Sonne, und alles war still. Ungeachtet einige der Zuhörer sehr weit standen, vernahmen sie doch alles sehr deutlich; denn wirklich blies der Wind überaus günstig.

Indem solchergestalt alles beynah eine Stunde lang in größter Stille, und ieder auf des Predigers Stimme aufmerksam war, überzog sich plötzlich wieder der Himmel, und die Versammlung ward abermals durch sehr fürchterliche Donnerschläge und Blitze und einen Platzregen beunruhigt.

Nunmehr zeigte sich ein merklicher Unterschied zwischen den Heiligen und Sündern.

Welche

Welche die Neugier oder vielleicht ein noch weniger verantwortlicher Bewegungsgrund hieher gebracht hatte, die liefen, zu Vermeidung des bevorstehenden Sturms, in aller Eile zu den Bäumen, oder Hecken, oder andern Bedeckungen, die unter den Kohlenwerken aufgerichtet waren. Welche aber den wahren Glauben hatten, oder zu haben sich einbildeten, denen war es zu schlecht, auszuweichen, oder die geringste Sorge für ihre Leiber zu äußern, indem sie solchergestalt ihre Seelen mit dem himmlischen Thaue von Herrn Whitefields Beredtsamkeit erfrischten.

Er lenkte nunmehr sehr geschickt seine Rede auf die gegenwärtige Gelegenheit, und merkte an, obgleich die Vorsehung beym Anfange ihrer Zusammenkunft so wunderthätiger Weise dem Regen Einhalt gethan hätte, hätte sie doch in der nämlichen gnädigen Absicht nunmehr wieder Regen zugelassen, um den Eifer seiner Zuhörer zu prüfen, und die aufrichtigen Anbeter von verstellten und Heuchlern zu unterscheiden. Er zweifelte nicht, Gott würde zugleich mit dem Regen den gnädigen Thau seines

Segens

Segens auf sie herab schütten, und sie mit seinem Geiste erfrischen.

Dieses Compliment hielten viele von ihnen für einen hinreichenden Trost dafür, daß sie durch und durch naß geworden waren.

Da nunmehr der Gottesdienst zu Ende war, das Gewitter sich verzogen hatte, und die Sonne wieder schien, befanden sich viele der Zuhörer in einem so feuchten Zustande, daß sie troffen, der denn mancher frommen Seele einen guten Vorwand gab, eine Herzstärkung zu sich zu nehmen. Es wurden also Branntwein und Pfefferkuchen häufig von den Marketendern ausgetheilt, die sich allezeit bey solchen Gelegenheiten einfanden.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Abendzeitvertreib.

Kaum hatte sich Wildgoose und sein Freund Tugwell nach ihrer Rückkehr von Kingswood getrocknet und erfrischt, so wurden sie abermals abgerufen, Herr Whitefielden in die Abendzusammenkunft zu begleiten.

Dort

Dort that er seinen Vortrag an eine zwar nicht so zahlreiche, aber doch nicht weniger vollgedrängte Versammlung, als die zu Kingswood.

Gewöhnlicher Weise nahm er bey ieder Zusammenkunft einen andern Text. Allein die Materie mochte seyn, welche sie wollte, so endigte sie sich allezeit wie des Cato Reden im Senate. Delenda est Carthago! Hinweg mit euern guten Werken! Er kündigte der eignen Gerechtigkeit den Fluch an, und pries den Glauben allein an deren Stelle an; gerade als wenn sich die Tugend nicht mit dem Glauben an das Evangelium vertrüge.

Inzwischen macht ein großer Gottesgelehrter *) die Anmerkung, diese Lehre, der eignen Gerechtigkeit zu entsagen, hätte insgemein denen am besten gefallen, die gar keine Gerechtigkeit gehabt hätten, der sie hätten entsagen können.

Und nunmehr entdeckte Wildgoose das wahre Geheimniß, Bekehrte zu erhalten. Er hatte oft das Vergnügen genossen, daß man ihm seiner Beredtsamkeit wegen nach-

folgte

*) Chillingworth.

folgte und Beyfall gab, hatte aber Ursache, zu vermuthen, daß er vielmehr seine Zuhörer unterhalten, als wirklich zu seinen Meynungen bekehrt hätte. Sein Fehler war der, daß er die Sache am unrechten Ende angriff. Er gieng den altfränkischen Weg, wollte die Leute überreden, sich ihre Sünden gereuen zu lassen, ihr Leben zu bessern, die Gebote des Evangeliums sowohl zu glauben als auszuüben. Diese Art von Predigt, wiewohl sie auf das nachdrücklichste vorgetragen ward, war nicht so durchgängig schmackhaft, als man wohl erwarten sollte.

Herr Whitefield dagegen sagte wenig von der Reue, drang aber auf den Glauben allein. Wenn also ein Mensch den wahren Glauben hatte, oder zu haben sich einbildete, oder auch nur sagte, er hätte ihn, ward er sogleich für einen Bekehrten erklärt, und ward damit, er mochte nun sein Leben bessern oder nicht, auf leichte Bedingungen ein Heiliger. Durch dieses Mittel wurden vornehmlich solche Schaaren Kohlengräber und Schorsteinfeger in Aengel des Lichts verwandelt, bekamen ein Recht auf manches

tröstliche Frühstück von geröstetem Butterbrod und Thee bey den andächtigen Reichen, und halfen den Ruf und Beyfall solcher herum ziehenden Glaubensverbesserer vermehren. Nichts von den vielen scherzhaften Märchen zu gedenken, mit denen Herr Whitefield seine Zuhörer aus dem Miller und andern Schriftstellern spashaften Andenkens belustigte; imgleichen von dem Anziehenden, das sich in ihren Psalmen und Gesängen fand, die, da sie vornehmlich in beym Volke beliebte Weisen gesetzt waren, die nämliche Wirkung zu Anpreisung dieser Lehren thaten, wie ehedem aus einer gleichen Ursache die Bettleroper in Ruf gekommen war.

Als die Zusammenkunft geendigt, und Whitefield etwas müde war, nahm er von Wildgoosen auf diesen Abend Abschied, verlangte aber seine Gesellschaft den Morgen darauf beym Frühstücke; wo sich Wildgoose pünctlich einstellte.

Da sagte ihm denn Whitefield, der Geist hätte ihm offenbart, daß Wildgoose in wenig Tagen nach Norden zu gehen, und den Kohlengräbern und Bergleuten in den

Bley-

Bleygruben predigen sollte. Vorher aber sollte er noch ihren Brüdern bey ihren verschiednen Zusammenkünften zu Bristol das Wort der Ermahnung vortragen, damit er urtheilen könnte, wie gesund seine Lehre wäre, und ihm wegen seines künftigen Verhaltens einige nöthige Anweisung ertheilen könnte.

Wiewohl dieß nichts mehr als ein gehöriges Compliment für einen so vornehmen Bekehrten, und Whitefield geneigt war, seinen Anhängern mit einigem kleinen Unterschiede zu begegnen, wollte er doch, da er in seiner eignen Brust einige Funken von Eifersucht entdeckte, Wildgoosen so bald fortschicken, als er nur mit guter Art konnte. Whitefield hatte vor ihm den Vortheil einer schönern Gesichtsfarbe und feyerlichen Parucke voraus — eine gute Parucke aber, wie der Barbier zu Gloucester anmerkte, trägt nicht wenig zu Bekehrung der Sünder bey. Dagegen that es ihm Wildgoose an dem Bedeutungsvollen des Gesichts und einer vornehmen Miene zuvor; ohne des Nachdrucks zu gedenken, den die Meynung von Wildgoosens größerm Vermögen

mögen vermuthlich seiner Beredtsamkeit gab.

Whitefield schlug daher vor, Wildgoose sollte noch diesen Abend in einer ihrer Versammlungen predigen. Er willigte nach einer anständigen Weigerung darein. Als das ausgemacht war, nahm Wildgoose auf den übrigen Tag seinen Abschied.

Zweyundzwanzigstes Kapitel.

Wildgoose besteigt die Kanzel. Ein unerwarteter Vorfall.

Des Abends um die gewöhnliche Stunde fanden sich die beyden Brüder in der Versammlung ein. Wildgoose ward von Herr Whitefielden selbst das Pult *) hinauf geführt, auf welchem bereits verschiedne Frauenzimmer saßen, welches eine Schmeicheley ist, die gemeiniglich Personen, die nur etwas vornehm sind, erwiesen wird. Sie schienen an der artigen, wiewohl ungeputzten, Gestalt des jungen Redners besondern Gefallen zu finden.

Die blose Neuheit giebt einem Prediger nicht geringen Vortheil, wenn sich nur nichts

auf

*) Eine Art von Katheder.

auf niedrige Art albernes oder unangenehmes in seinem Betragen findet. Da nun Wildgoose überdieß noch verschiedne andre Empfehlungen für sich hatte, ward er ganz besonders mit Aufmerksamkeit und Beyfalle angehört, sein Ruf breitete sich in kurzem unter den Heiligen zu Bristol aus, und er predigte fast alle Abende stärkern Versammlungen, als Herr Whitefield selbst.

Sein Ruf war iedoch mit andern noch gründlichern Vortheilen begleitet, und machte ihn mit zwo bis drey reichen Wittwen und eben so vielen schönen Weibern bekannt. Unter den übrigen war er besonders vertraut mit Frau Cullpepper, der jungen Gattin eines reichen Rathsherrn zu Bristol, die, da sie keine Kinder zu ihrem Zeitvertreibe hatte, und in der Gesellschaft eines ältlichen Mannes nur wenig ehelichen Trost fand, sich gefallen ließ, die Woche zween bis drey Abende in diesen frommen Versammlungen zuzubringen; welchen unschuldigen Zeitvertreib ihr Gemahl ihr gern erlaubte.

Diese frommen Frauen nun hielten nichts für zu gut für solche rechtschaffne und hei-

lige Leute. Wildgoose brachte also bey Chocolade und Gebacknem des Morgens, bey Zwieback und spanischem Secte zum Vesperbrode, bey Fisch, Enten, und Markpudding zum Mittagsessen, bey gebratnen Vögeln und Rebhünern zum Abendessen, seine Zeit keineswegs unangenehm zu.

Indem er an einem Abende gepredigt hatte, und die schöne Frau Cullpepper wie der Aengel, der insgemein hinter dem Evangelisten Matthäus gemalt wird, über seinen Schultern vorgeragt hatte, führte er sie, als die Versammlung zu Ende war, und das Volk sich zu zerstreuen anfieng, an der Hand von dem Pulte herunter. Indem sie nun an die Thüre des Saals kamen, fanden sie eine Menge Volk um zwey ehrbare Frauenzimmer in Reisekleidern versammelt, deren eine, wie sie sagten, in Ohnmacht gefallen war.

Da nun Ohnmachten kein ungewöhnliches Zeichen der neuen Geburt waren, trat Wildgoose hinzu, um dem Frauenzimmer einigen geistlichen Trost mitzutheilen, wenn sie wieder zu sich kommen würde. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er fand,

daß

daß die ohnmächtige Person keine andre als Miß Townsend war, für die er eine so zärtliche Achtung gewonnen hatte, als er zu Gloucester mit ihr war bekannt worden!

Frau Sarsenet, unter deren Schutz sich Miß Townsend nach ihrer unvorsichtigen Flucht von ihrem Vater begeben hatte, hatte auf dem Jahrmarkte zu Bristol zu thun, der sich um diese Zeit anfieng. Da nun Miß Townsend gern Bristol sehen wollte, vielleicht auch einen zärtlichern Bewegungsgrund hatte, bat sie die Frau Sarsenet, daß sie sie in der Landkutsche begleiten dürfte. Weil sie nun zeitig des Morgens geweckt, von der Reise müde, vielleicht auch durch den Anblick von Wildgoosens galantem Bezeigen gegen Frau Cullpepper gerührt worden war, hatte das ihre zarte Leibesbeschaffenheit nicht auszuhalten vermocht.

Nachdem Wildgoose gesagt hatte, daß sie seine Bekannte wären, und sich gegen Frau Cullpepper gehörig entschuldigt hatte, bat er um Erlaubniß, Frau Sarsenet und Miß Townsend in ihren Gasthof zu begleiten, wo sie den Abend zusammen zubrachten, indem sie von dem Zustande der

Angelegenheiten zu Gloucester, den Abenteuern ihrer Reise, und andern solchen Dingen schwatzten, die zwar für andre sehr unschmackhaft, aber sehr wichtig für Freunde werden, die von einander einige Zeit über entfernt gewesen sind. Kurz, der Abend verstrich sehr angenehm für Wildgoosen und Frau Sarsenet, vermuthlich auch, wenn man die wahre Beschaffenheit recht gewußt hätte, für die muntre und liebenswürdige Miß Townsend.

Dreyundzwanzigstes Kapitel.

Bericht von den Vorfällen zu Gloucester.

Da Frau Sarsenet und Miß Townsend noch den folgenden Tag zu Bristol blieben, brachte Wildgoose die meiste Zeit bey ihnen zu. Frau Sarsenet meldete ihm unter andern die Verfolgung, die der arme Keen von seinem Nachbar in der Schenke erlitten hatte, der, um sich an dem Barbiere zu rächen, weil er ihn vor die Obrigkeit geladen hatte, heimlich hingegangen war, den seinem Wirthe von ihm schuldigen Miethzins auf ein Jahr bezahlt hatte,

hatte, und ihn wegen des Geldes einziehen ließ, wodurch denn der arme Barbier in die äußerste Bedrängniß gerieth.

Frau Sarsenet sagte ferner, sie hätte sich Feinde gemacht, indem sie den Leuten in Dingen, die ihre Handthierung betrafen, unangenehme Wahrheiten gesagt hätte. Doch sie wäre froh über die geringste Verfolgung um des Evangeliums willen.

Miß Townsend erzählte auf Wildgoosens Bitte, was bey ihrer Zusammenkunft mit ihrem Vater vorgefallen war. Das war wirklich, wie er nun fand, der neugierige Herr gewesen, den er zufälliger Weise in des Lords Bathurst Walde angetroffen hatte.

„Mein Vater, sprach Miß Townsend, ließ mich zu sich in die Glocke holen. Ich fiel vor ihm auf die Knie, er hob mich auf, und schloß mich zärtlich in seine Arme, indem die unwillkührlichen Thränen über seine Backen heruntertröpfelten. In kurzem fieng er iedoch an, mich, wozu er nur zu viele Ursache hatte, für meine außerordentliche Unbesonnenheit auszuschelten. Er wollte mir, sagte er, viel leichter verziehen

haben, wenn ich nicht mein Verbrechen durch die zu meiner guten Freundin, Frau Sarsenet, genommene Zuflucht vergrößert hätte, die sich in ihren Briefen so vieler vorsätzlichen Beleidigungen gegen ihn und Frau Townsend schuldig gemacht hätte.

„Als ich diesen Theil meines Verhaltens zu vertheidigen suchte, weil Frau Sarsenet eine Freundin meiner seligen Mutter gewesen wäre, und ich mich gefürchtet hätte, nach Hause zu kommen, wo mir Frau Townsend so übel begegnet hätte, gerieth er in heftigen Zorn, und sagte, unter dem Vorwande einer großen Achtung für meine Mutter begienge ich große Achtlosigkeit gegen ihn; es wäre ungehorsam und frech von mir gehandelt, wenn ich mir herausnähme, sein Verhalten zu tadeln, oder mich unehrerbietig gegen eine Person aufzuführen, die ihm so nützlich in Verwaltung seines Hauswesens wäre.

„Kurz, sagte er, er könnte es eher nicht wünschen, mich wieder zu Hause zu sehen, bis ich mich dazu verstünde, mich höflicher und gefälliger gegen die Wittwe Townsend zu betragen. Indessen wollte er darauf denken,

denken, wo er mich hin thun wollte; denn bey der Frau hier sollte ich nicht bleiben; worunter er meine gute Frau Sarsenet meynte.

„Darauf schickte er mich mit dem Bedienten zur Frau Sarsenet zurück, nachdem er sehr kaltsinnig Abschied von mir genommen, und mir gesagt hatte, ich sollte es überlegen, und mich künftig besser aufführen.

„Unterwegs meldete mir der Bediente, er glaubte, sein Herr würde sich noch vor der Heimreise in die Grafschaft Warwick begeben. Ich bilde mir also ein, mein liebster Vater ist Willens, mich zu einem rechtschaffnen Geistlichen zu schicken, der eine nahe Verwandtin von uns geheirathet hat. Das würde nun, bey gegenwärtiger Verfassung der Dinge, derjenige Zustand seyn, der meinen Wünschen am gemäßesten wäre.“

Darauf fragte Miß Townsend Wildgoosen, ob er weiter etwas von seiner armen Mutter gehört hätte, die, wie sie überzeugt wäre, sich über seine Abwesenheit sehr betrüben müßte, und wenn er denn in diese Gegend zurückzukehren gedächte?

Wild=

Wildgoose gab zur Antwort, er sollte in kurzem in die nordliche Gegend gehen, und gedächte bey der Frau Sarsenet und seinen Freunden zu Gloucester einzusprechen, besorgte aber, es würde zu sehr ausser seinem Wege seyn, seinen Geburtsort zu besuchen. Doch müßte er sich darinne durch die Vorschrift des Geistes leiten lassen.

Da Frau Sarsenet und Miß Townsend Tages darauf zurückreisen sollten, nahm sie Wildgoose des Abends mit sich, um Herr Whitefielden zu hören, wiewohl gar sehr wider der Miß Townsend Neigung, die sich auch schlechterdings weigerte, mit auf das Pult zu gehen, wohin sie eingeladen ward, weil sie die nämliche Frau Cullpepper da sah, die bereits als eine beständige Begleiterin Herrn Wildgoosens ist beschrieben worden, und die sie ihn den vorigen Abend auf so galante Art hatte herunter führen sehen.

Wildgoose nahm diesen Abend von seinen beyden Freundinnen Abschied, die folgenden Tages wieder mit der Landkutsche zurückfahren sollten. Doch als der Morgen kam, konnte er nicht umhin, einen

abermaligen Besuch in ihrem Gasthofe abzulegen, und zum zweyten Male von der liebenswürdigen Miß Townsend Abschied zu nehmen, welches denn mit nicht geringer Zärtlichkeit auf beyden Seiten geschah.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Der Sieg des Glaubens.

Nach der Abreise seiner beyden Freundinnen gieng Wildgoose hin, um sich ferner mit Herrn Whitefielden zu besprechen, der ihn mit sich nahm, die Gefangnen in Newgate zu besuchen, und noch verschiedne andre Werke der Liebe zu vollbringen. Wildgoose war dabey freygebiger, als ihm die Klugheit zuließ, in Betrachtung dessen, wie bald ihm sein Vorrath könnte erschöpft werden, und wie schwer es bey seinen gegenwärtigen Umständen halten würde, neuen Zuwachs zu bekommen.

Unter andern bedrängten Leuten erlöste Wildgoose aus seiner Gefangenschaft einen Zuckerbäckergesellen, den sein Herr aus Bosheit hatte setzen lassen, weil er ein Anhänger Whitefields war, und noch überdieß

dieß — wegen eines kleinen Irrthums in seiner Rechnung.

Ein andrer junger Kerl saß, wie er ihm versicherte, nur darum gefangen, weil er aus blosem Mitleiden mit einem armen Pachter, der starken Brandschaden erlitten hatte, den Namen eines Landrichters unter eine Bittschrift gesetzt hatte.

Wildgoose beschenkte auch reichlich eine arme Frau, die Wacholderbranntwein auf den Straßen herum getragen hatte, und vorgab, sie hätte ihre Kundschaft eingebüßt, und wäre an den Bettelstab gebracht worden, weil Herr Whitefield so viele von ihren Kundleuten bekehrt hätte. Diese Beschwerde empfahl sie stark der Aufmerksamkeit Herrn Whitefields, und der Menschenliebe und Freygebigkeit Wildgoosens.

Darauf führte Herr Whitefield der Neugier halben Wildgoosen zu verschiednen Leuten, die große Vertheidiger des Rechts des eignen Urtheils und der Freyheit waren, die Schrift nach ihrer eignen Art auszulegen, die alle Glaubensbekenntnisse als ungerecht aufgelegte Lasten, als Beschimpfungen der Freyheit der menschlichen

chen Natur betrachteten, die auf Unabhängigkeit drangen, nicht nur der einen Versammlung von andern Kirchen, sondern auch ieder einzelnen Person von der andern.

Um ihren Entwurf desto besser zu verfolgen, hatten diese Leute alle weltlichen Beschäfftigungen aufgegeben, thaten nichts anders vom Morgen bis in die Nacht, als daß sie in der Schrift lasen, und hielten sich genau an ihren eigentlichen, buchstäblichen Verstand. Ein halbes Dutzend von ihnen wohnten beysammen in einem Hause, und hatten alle Dinge gemein, worunter auch die Gemeinschaft der Weiber begriffen war, so daß sie, gerade so wie es ihnen einkam, bunt durch einander lagen. Sie trugen eins des andern Hemden, die Männer der Weiber ihre, und wieder umgekehrt; zuweilen begab es sich gar, daß die Männer Weibsröcke, und die Weiber Hosen trugen; so genau hielten sie sich an den Buchstaben des Gesetzes.

Da war ein Mann, der alle seine Habe, selbst seine Kleider, die blos aus einem Rocke und einem Paar Hosen bestanden, verkauft, und den Armen gegeben hatte,

so

so daß er selbst nun darunter gehörte; denn er war ganz nackend, und mußte von der Mildigkeit seiner christlichen Brüder leben. Das konnte er iedoch leicht thun. Denn nach einem andern Gebote des Evangeliums hielt er es für nöthig, ein kleines Kind zu werden. Daher nährte er sich denn, wie ein neugebornes Püppchen, von nichts als Milch oder Brey, aus den verschimmelten Brodrinden verfertigt, die ihm zu dem Ende geschickt wurden.

In ähnlichen Irrthum fiel ein andrer armer Mann, der sichs zur Regel machte, iedem zu geben, der ihn bat; so daß er, nachdem er alles sein eignes Geld aus christlicher Liebe weggegeben hatte, es nun auch mit allem dem fremden so machte, das er guten Christen in gemächlichern Umständen durch Betteln abgenöthigt hatte.

Auch solche Leute hatten an Wildgoosens Wohlthätigkeit Theil. Doch bemühte er sich nebst Herr Whitefielden, ihnen das Ungereimte ihrer Grundsätze zu zeigen, und die lächerlichen Folgen, die unter unwissenden Leuten daraus entstehen könnten, wenn man die verblühmten Ausdrücke der

morgen-

morgenländischen Sprachen zu eigentlichen machen wollte.

„Auf solche Art, sagte Wildgoose, hat „der Maler in Wesleys biblischer Ge„schichte einen Mann mit einem langen Bal„ken abgebildet, der aus seinem Auge her„vorragt, welcher bemüht ist, einen Stroh„halm oder ein Stäubchen aus seines Bru„ders Augen zu ziehen. Und ob wir gleich „ermahnt sind, einander im Glauben zu er„bauen, würde es doch ein wunderliches „Gemälde abgeben, wenn man einen Hau„fen Christen in Mäurer und Zimmerleute „verwandelt sähe, die andre Christen als „eben so viele Klötzer und Steine auf einan„der legen wollten."

Whitefield sagte, ihre Grundsätze wären zu ungereimt, als daß man sie erst lange tadeln sollte. Da ihnen iedoch Gott einmal die Augen geöffnet hätte, daß sie einen Theil der Wahrheit einsähen, so zweifelte er nicht, er würde sein eignes Werk vollenden, und sie zuletzt zum wahren Glauben bringen.

Darauf führte Whitefield Wildgoosen in eine sehr dunkle Gasse, wo die Häu-

ser in den obern Stockwerken beynahe zusammenstießen. Mitten in dieser Gasse giengen sie in einen kleinen Hof, und stiegen eine Wendeltreppe hinauf, da denn Whitefield an eine Stubenthüre pochte, die von einem kleinen, schmächtigen Manne aufgemacht ward, der da sagte, sie sollten nur herein kommen. Die Stube war klein, aber ganz reinlich. Ueber dem Kamine hieng ein Kupferstich von der Kreuzigung. Es gab da keine Zeichen oder Werkzeuge einer Kunst oder eines Handwerks, auch keine Bücher, als eine Bibel in Qvart, die auf einem Tische unter dem Fenster aufgeschlagen lag.

„Erlauben Sie, Herr Wildgoose, sagte Whitefield, „Ihnen eine geistliche Merk„würdigkeit bekannt zu machen, oder viel„mehr, wenn er mich anders nicht be„trügt, ein Wunderwerk göttlicher Gnade. „Unser Bruder Slender ist ein Mensch, „der in fünf Jahren keine Sünde began„gen hat."

„Ey, schrie Slender, hob seine Augen in die Höhe, und legte die Hände auf die Brust, „er will es auch, solange er im

„Leibe

„Leibe ist, durch Gottes Gnade niemals
„wieder thun."

„Was ist denn seine Lebensart?" fragte
Wildgoose.

„Ich bin meines Handwerks ein Schnür-
„brustmacher," antwortete Slender.

„Arbeitet ihr denn nicht an euerm Hand-
„werke?" fragte Wildgoose.

„Nein, durch Gottes Gnade, erwiederte
Slender. „Denn ob ich gleich dazu an-
„gehalten worden bin, halte ich es doch
„für einen unrechtmäßigen Beruf."

„Wie denn so?" versetzte Wildgoose.

„Weil er der Sünde und den Werken
„des Fleisches dient," antwortete Slender.

„Ich kann nicht absehen, antwortete
Wildgoose, „wie ein so nothwendiges
„Stück der weiblichen Kleidung, als eine
„Schnürbrust, zur Sünde beytragen kann.
„Vielmehr sollte ich denken, sie hätte eine
„entgegengesetzte Abzweckung, und könnte
„zuweilen die Tugend des andern Geschlechts
„sicher stellen. Wenigstens, da nicht da-
„durch geradezu dem Laster gedient wird,
„kann ich eines Schnürbrustmachers Be-
„ruf für keinen unrechtmäßigen halten.

„Aber wovon lebt denn da Meister Slen„der?“

„Von der Mildigkeit meiner Freunde, sprach jener, „und der gütigen Vorsehung „Gottes.“

„So besorge ich denn, erwiederte Wildgoose, „daß euer ganzes Leben Sünde ist. „Denn niemand hat ein Recht, ernährt zu „werden, der nicht etwas zu dem allgemei„nen Vorrathe beyträgt.“

„Nun, Herr Wildgoose, sprach Whitefield, „ich habe Ihnen hier unsern Bru„der Slender vielmehr wie eine arme See„le zeigen wollen, die unter der Herrschaft „des Satans steht, als wie einen solchen, „dessen Meynungen ich gänzlich billigte. „Unser Freund hat wohl ein gutes Herz, „aber einen schwachen Kopf. Denn gewiß, „wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, „so betrügen wir uns selbst.“

„Mein Herr, wandte Slender ein, „Herr Wesley hat diese Worte ganz an„ders ausgelegt, und blos auf den Men„schen in seinem unwiedergebornen Zustande „gedeutet.“

„Das mag seyn, erwiederte Whitefield. „Dem ungeachtet besorge ich, mein „Freund, daß eure gegenwärtige beschau„liche Lebensart sich in der That nicht we„der durch Vernunft noch Schrift verthei„digen läßt, denn Sie macht euch der Welt „gänzlich unnütze, und der Gesellschaft zur „Last."

Da ihnen indessen Slender gesagt hatte, er lebte von den milden Beysteuern seiner Freunde, befand Wildgoose für gut, zu Verhütung alles Argwohns, als ob er ihm aus eigennützigen Gründen widersprochen hätte, ihm eine Probe seiner Freygebigkeit durch eine reichliche Gabe zu zeigen, und nahm darauf von ihm Abschied.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Theatralische Belustigungen. Neuer Entwurf zu deren Einrichtung.

Wildgoose sah während seines Aufenthalts zu Bristol Beyspiele genug von der ansteckenden Natur der Schwärmerey, und auf welche Ungereimtheiten oft Leute verfallen, die sich einmal der Leitung der

Vernunft entzogen haben, so daß dadurch ein Mann von seinen natürlichen Gaben gar wohl wieder zum Gebrauche seines Verstandes hätte gelangen sollen. Allein er war sowohl von heiligem Eifer als von dem durch seine Beredtsamkeit erworbnen Beyfalle so sehr berauscht, daß er mit großer Munterkeit und Beharrlichkeit fortfuhr.

Er predigte wieder des Abends einer gedrängten Versammlung. Nach deren Endigung speiste er wieder nebst einiger andern Gesellschaft bey dem Rathsherrn Cullpepper und seiner schönen Frau.

Der Rathsherr war ein guter, ehrlicher Mann, der durch seine Sorgfalt und Sparsamkeit in frühern Jahren ein beträchtliches Vermögen zusammengebracht hatte. Er war viel älter als seine Frau. Da er nun, wie gedacht worden ist, keine Kinder hatte, konnte er ihr nicht Belustigung genug zu Hause verschaffen. Daher war es ihm nicht zuwider, daß sie zween bis drey Abende in der Woche auf eine so unschuldige Art zubrachte. Er selbst war iedoch ein zu großer Liebhaber vom Gottesdienste in der Hauptkirche, und ließ sich lieber in der Kirche in

seinem Pelzrocke sehen, als daß er den Zusammenkünften der Methodisten hätte beywohnen sollen.

Es speiste damals mit ihnen ein schottländischer Schiffshauptmann, Gordon, der über ein Kriegsfregatte gesetzt war, die damals auf Kings-road lag, in kurzem aber aussegeln, und zur Flotte in Westindien stoßen sollte.

Gerade als sie sich gesetzt hatten, trat auch ein Kramer aus Wallis herein, den Herr Cullpepper lange mit Waaren versorgt hatte.*) Da er des Jahrmarkts wegen zween bis drey Tage zu Bristol gewesen war, war er diesen Abend zum ersten Male in seinem Leben in die Komödie gegangen.

Als man ihn fragte, warum er denn so geschwind zurückkäme, und ob ihm das Spiel nicht gefallen hätte, gab er zur Antwort, „das Spiel war gut; sie spielten „drey Stücke auf den Geigen und Harfen „und Pfeifen. Da traten aber einige vor-

 „nehme

*) Culpepper hatte, ehe er Rathsherr war, die Handelschaft getrieben, und setzte sie auch noch in diesem Stande fort.

„nehme Herren herein, die ein besonders
„Geschäffte unter sich abzuthun hatten. Da
„dachte ich, es ließe nicht wohl, wenn ich
„länger da bleiben und zuhorchen wollte."

Die Beschaffenheit der Sache war, daß der arme Mann, wie es denn auch vermuthlich andern Landedelleuten so gegangen seyn mag, die Musik vor dem Spiele für das Spiel selbst gehalten hatte, und daher seiner Wege gegangen war, sobald die Schauspieler zum ersten Male auftraten.

Dieser Vorfall veranlaßte iedoch eine Unterredung über diese Materie, und gab Wildgoosen Gelegenheit, sehr heftig auf Schauspiele und theatralische Belustigungen zu schelten. Der Schauplatz, sagte er, wäre eine Pflanzschule der Unzucht. Er wunderte sich, daß noch in einem christlichen Lande Komödienhäuser geduldet würden.

„Gut, gut, sagte der Rathsherr. Ich
„wollte wetten, Sie wären ehedem auch
„darinne gewesen. Ich kann nicht glau-
„ben, daß es eine so üble Sache um eine
„unschuldige Komödie seyn sollte."

„Ich kann nicht in Abrede seyn, antwortete Wildgoose, „daß ich in meiner

„Ju-

„Jugend nur zu oft solchen Belustigungen
„beygewohnt habe. Allein ich läugne, daß es
„unschuldige Komödien giebt. Jedes Stück,
„das ich iemals gelesen, oder spielen gese-
„hen habe, ist die Vorstellung eines Liebes-
„handels, oder einer niederträchtigen That,
„mit gotteslästerlichen Einfällen, unheili-
„gen Flüchen, unzüchtigen Beschreibungen,
„oder schlüpfrigen, schmuzigen Scherzreden
„angefüllt. Kurz, ich betrachte das Ko-
„mödienhaus eben so sehr als das Haus
„des Teufels, *) als die Kirche ein Haus
„Gottes ist, und halte es einem Christen
„schlechterdings für unerlaubt, es zu be-
„suchen."

„Ich besorge, sprach der Hauptmann Gordon, „daß sich nur allzuvieler Grund
„für das findet, was der Herr da sagt.
„Dem ungeachtet glaube ich, daß sein dar-
„aus gezogner Schluß, alle Schauspiele
„wären unerlaubt, unrichtig ist, und zu
„viel beweist. Denn wenn eine blose Vor-
„stellung lasterhafter oder unsittlicher Tha-
„ten (wiewohl in der Absicht, sie dem Ta-

*) So sagt Law in seiner Schrift von der christlichen Vollkommenheit.

„del auszusetzen, und andre von ihrer Nach„ahmung abzuschrecken) unerlaubt seyn soll, „wie sollen wir das Verfahren der heiligen „Schriftsteller selbst, sowohl alten als neuen „Testaments, vertheidigen, welche viel grau„same, ungerechte, und auch einige unzůch„tige Handlungen selbst unter Gottes eignem „Volke aufgezeichnet haben?“

„Ich hoffe doch, mein Herr, wandte Wildgoose mit einiger Hitze ein, „Sie „wollen nicht etwa die begeisterten Verfas„ser der heiligen Schrift mit den Scriben„ten unsrer Trauerspiele und Lustspiele in „Vergleichung setzen.“

„Nein, keineswegs, erwiederte der Hauptmann. „Ich sage nur, daß die heiligen „Schriftsteller viele tragische, und auch, „aber mit Ehrfurcht sey es gesagt, einige „komische Vorfålle erzåhlen; iedoch allezeit „in einer moralischen oder geistlichen Absicht. „Hingegen gestehe ich, daß nur zu viele un„srer neuern Schauspiele eine unmoralische, „der Religion widrige Abzweckung haben. „Das ist ein starker Beweis zum Vortheile „dessen, was ich eben vorschlagen wollte, „und wovon ich oft gedacht habe, daß

„es

„es eine sehr dienliche Einrichtung seyn „würde.“

„Was ist das?“ fragte Wildgoose.

„Dieses, antwortete Hauptmann Gordon. „So wie alle Schauspiele bereits „der Aufsicht des Oberkammerherrn unter„worfen sind, damit nichts der Regierung „anstößiges auf den Schauplatz kommen „möchte; so sollten sie auch, damit nichts „der Religion oder den guten Sitten wider„streitendes auf das Theater käme, der Auf„sicht des Bischoffs des Kirchsprengels un„tergeben werden.“

„Des Bischoffs!“ schrie Frau Cullpepper mit einiger Verwunderung.

„Des Bischoffs! wiederholte Wildgoose mit einem vielbedeutenden Lächeln. „Nein, „sie müssen gar verboten und unterdrückt „werden.“

„Ja, sagte der Hauptmann, dergleichen „Dinge sind itzt in unserm Lande auf einem „wunderlichen Fusse. Die Schauspieler wer„den, deucht mich, von unsern Gesetzen als „Landstreicher geachtet, und sind, wie ich „mir habe sagen lassen, durch einige alte „Kirchengesetze in den Bann gethan. Dem „unge-

„ungeachtet läßt man sie in allen Flecken „und Städten Englands herum ziehen, die „Sitten verderben, und eine Gewohnheit „der Zerstreuung einführen."

„Gut, gut, sagte der menschenfreundliche Alderman, „es müssen alle Handthie„rungen leben. Ich glaube wirklich, sol„che Spiele füllen die Köpfe unsrer Lehrjun„gen und jungen Mädchen zuweilen mit „muthwilligen Einfällen an; allein vielleicht „könnten sie anderwärts ihre Zeit noch we„niger unschuldig zubringen; junge Leute „aber wollen doch einmal Belustigung ha„ben, es sey nun von dieser oder jener „Art."

Wildgoose wollte darauf antworten. Allein der Hauptmann Gordon sagte der Frau Cullpepper etwas galantes vor, und spottete über ihren Geschmack, daß sie die Belustigungen der Methodistenversammlung denen im Komödienhause und an andern der Mode gemäßern Oertern der Zerstreuung vorziehen könnte.

Es muß iedoch angemerkt werden, daß Frau Cullpepper geneigter schien, Wildgoosen, als dem Hauptmanne, Gehör zu

geben.

geben. Das verursachte dem letztern, der seit einiger Zeit einen Cicisbeo bey der Frau Cullpepper abgegeben hatte, eine kleine Eifersucht, die Folgen nach sich zog, und Wildgoosens Abschied aus Bristol beschleunigte.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Lächerliche Verlegenheit. Vortheile der priesterlichen Kleidung.

Tages darauf, als Wildgoose in Conferenz mit Herr Whitefielden begriffen war, sagte dieser, er möchte sich fertig machen, nach der nordlichen Gegend abzureisen. Er wäre oft durch Briefe eingeladen worden, die Brüder unter den Kohlengruben in Staffordshire und Shropshire zu besuchen. Er hoffte iedoch, Herr Wesley würde sie auf seinem Wege von dieser Gegend Englands mitnehmen.

„Allein, fuhr Whitefield fort, um Sie „auf die Verfolgungen vorzubereiten, die „Sie von dem Fürsten dieser Welt zu dulden erwarten müssen, wollte ich, daß Sie „vorher einige freywillige Prüfungen aus-

„hielten,

„hielten, ehe Sie aus dieser Stadt weg„giengen.“

Darauf sagte er Wildgoosen, er sollte die Verbrecher im Armensünderloche zu Newgate besuchen, und auch wider einen oder zween Oerter zeugen, an die Herr Whitefield nicht oft gehen könnte, ohne schwachen Brüdern Anstoß zu geben. Der eine wäre ein bekanntes Branntweinhaus, das er als ein Bild der Hölle betrachtete; der andre ein übel berüchtigtes, sogenanntes Hurenhaus, dessen Wirthin einige Wehen der neuen Geburt gefühlt hätte, und nicht weit vom Himmelreiche wäre. „Und „wahrhaftig, sagte Whitefield, ich habe „mehr Hoffnung, Zöllner und unzüchtige „Weibsbilder, oder, nach der neuern Spra„che, Huren und Schelme zu bekehren, als „solche sich selbst gerecht dünkende Christen, „die man gemeiniglich, gute, ehrliche „Leute nennet.“

Wildgoose war so eifrig, jeden Befehl Herrn Whitefields zu vollziehen, und hatte nun so großes Vertrauen auf die Stärke seiner eignen Beredtsamkeit, daß er sogleich würde hingegangen seyn, um nicht nur die

Frau

Frau Toddy in ihrem Branntweinhause, oder die Mutter Placket in ihrem Hurenhause, sondern auch, wenn es verlangt worden wäre, den Satan selbst in seiner höllischen Wohnung anzugreifen.

Allein Whitefield gab ihm den Rath, es bis auf einen andern Tag zu verschieben, und sich für den Abend zu sparen, weil er gehört hätte, daß etliche gottlose junge Kerls, durch den Ruf von Wildgoosens Beredtsamkeit angelockt, diesen Abend ihrer Versammlung beywohnen wollten. „Nun „hat aber die Vorsicht, sprach er, sich oft „der Neugier und sogar der Bosheit solcher „armen Leute, zu ihrer eignen Bekehrung „bedient. Und ich kann mir leicht vorstel„len, ohne daß meine eigne Eitelkeit dar„unter litte, daß ein neuer Prediger das „ausrichten kann, was ich selbst nicht zu „thun bin vermögend gewesen.“

Wildgoose nahm also für das Mal Abschied, und gieng in seine Wohnung, um seine Kleidung ein wenig zurechte zu machen, und die Zeit abzuwarten, da sich des Abends die Methodisten versammelten.

Als er nach Hause kam, gerieth er in Erstaunen, als er seinen Freund Tugwell, anstatt seines eignen zottichten Haars und seiner Sackmütze, mit einer großmächtigen, grauen Parucke, und anstatt seines kurzen Wammes, mit einem langen, durchaus mit Borten eingefaßten, alten, schwarzen Rocke herausgeputzt sah.

Der Rathsher Cullpepper, da er fand, welchen Gefallen seine Frau an Wildgoosens Gesellschaft trug, und Tugwelln oft im Hause sah, hatte geglaubt, es fände sich etwas anständigers und ansehnlichers in dem geringen Staate eines gemeinen Bürgers, als in dem ländlichen groben Aufzuge eines einfältigen Bauers. Daher hatte er seinen gewöhnlichen Widerwillen, etwas herauszugeben, überwunden, und aus seinem alten, seit zwanzig Jahren aufgehobnen Kleidervorrathe Tugwelln auf diese drollichte Art ausgerüstet.

Wildgoose konnte nicht umhin, über seines Freundes wunderlichen Aufzug zu lächeln. Da er aber seit kurzem gewohnt gewesen war, von iedem Vorfalle eine verblühmte Anwendung zu machen, wollte er

eben

eben aus Tugwells Verwandlung einige practische Folgen ziehn. Allein Tugwell fiel seinem Herrn ins Wort, und wies auf ein gewaltiges Loch, das er in Wildgoosens Plüschhosen entdeckte, aus dem das Hemde auf eine lustige Art zween bis drey Zoll breit heraus hieng.

Das war nun ein Unglück, das Wildgoose nicht hatte vorhersehen können; und da er nicht den Wechsel mit der Kleidung hatte, war er sehr verlegen, wie er ihm abhelfen sollte. Es könnte sich zu keiner verfänglichern Zeit ereignet haben. Denn in einer halben Stunde sollte er das Pult besteigen. Was war zu thun? Es fand sich kein Beyspiel von etwas dergleichen in den Tagebüchern unsrer neuern Apostel angemerkt. Wildgoose konnte nicht die Unanständigkeit vertragen, entweder ohne Hosen zu sitzen, oder eine weibliche Hand an einem der Entzündung so leicht unterworfnen Theile seiner Person nahe kommen zu lassen.

Aus dieser albernen Verlegenheit befreyte ihn iedoch in kurzem sein getreuer Schildträger, Jeremiah Tugwell, der die Vorsicht

Bibliothek der Philos.-theol. Hochschule P

sicht gebraucht hatte, unter dem andern Geräthe in seinem Ranzen eine große Nähnadel und starkes schwarzes Garn einzupacken. Hiermit unternahm er es großmüthiger Weise, seinen Herrn von seiner Angst zu befreyen, und führte mit großer Geschicklichkeit seine Nadel bey dem Loche in seinen Hosen.

Während dieser Verrichtung konnte Tugwell nicht umhin, einige natürliche Anmerkungen zum Vortheile der geistlichen Kleidung zu machen. „Ach Herr, sagte er, „wenn Sie nur einen langen Rock und Priesterrock hätten, oder ein Chorhemde umthun könnten, wie unser Pfarrer, so könnten Sie ganz ohne Hosen in die Versammlung gehen. Verwünscht! ich sehne mich „recht, einmal in unsre Kirche zu gehen, „um die Glocken des Sonntags lauten zu „hören, und den Pfarrer auf die Kanzel „hinauf steigen zu sehen, nicht anders als „wenn er ein Bischoff wäre, und ihn hernach die große Bibel aufschlagen zu hören, „daß es schallt, und einen im Herzen gut „deucht, ihm zuzuhören.“

„Ach, Jeremiah, antwortete Wildgoose, „das sind nur die äußerlichen Zier„rathen, die blosen Hülsen der Religion, „die zu nichts gut sind, als vor die Schwei„ne geworfen zu werden, das ist, blos die „Sinne des Pöbels zu belustigen, der Seele „aber keine wahre Nahrung geben."

Vermuthlich würde Wildgoose noch viel mehr hierüber gesagt haben, wenn nicht mitten unter seiner Rede Tugwells Nadel ein wenig zu tief gedrungen wäre, und ihn bewogen hätte, mit einiger Heftigkeit zu schreyen; welches denn ihrem Gespräche ein Ende machte.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Neuere Prophezeyungen. Wirkungen von Wildgoosens Beredtsamkeit.

Es war nun für Wildgoosen Zeit, sich in die Versammlung zu begeben. Als er dahin kam, und eben seine Rede anfangen wollte, rufte Herr Whitefield aus, „laßt uns im Gebete für unsern theuern „Bruder, den Rathsherrn Pennywise, „ringen, der in den letzten Zügen liegt!

„Er ist ein auserwähltes Gefäße; er liebt „unsre Nation, und hat reichlichen Bey„trag gethan, uns eine Synagoge zu bauen.“

Sobald Whitefields Gebet geendigt war, rufte ein Schuhknecht, der ein eifriger Christ, und selbst gelegentlich ein Prediger war, aus, „Hallelujah! wir haben „gesiegt. Gott hat uns des Rathsherrn „Leben geschenkt. Es ist mir offenbart „worden, daß das Fieber unsern Bruder „Pennywise verlassen hat, und er am „Leben ist.“

Sie stimmten darauf ein Danklied für die Herstellung des Rathsherrn Pennywise an. Jedoch ehe sie noch damit fertig waren, kam iemand, und sagte ihnen zu ihrem großen Erstaunen, ihr Bruder Pennywise wäre entschlafen.*)

Wildgoose fieng nunmehr an, mit grosser Heftigkeit zu predigen; und da sie erwarteten, daß einige junge Kerls diesen Abend kommen, und Lärm anfangen würden,

*) Es ist eine bekannte Sache, sagt der englische Verfasser in einer Anmerkung, wie oft sich diese neuern Propheten in ihren Vorhersagungen geirrt haben.

den, beschloß Wildgoose, sich recht anzugreifen, um, wo möglich, ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen.

Zu dem Ende beschloß er, Herrn Whitefields lebhaften Vortrag und kurzweilige Gleichnisse nachzuahmen.

Seinen Text nahm er aus dem eilften Kapitel der Sprichwörter.

„Freu dich, Jüngling, in deiner Ju-
„gend; thue alles, was dein Herz be-
„gehrt, und deinen Augen gefällt.
„Wisse aber, daß dich Gott für alle
„diese Dinge wird vor Gerichte stel-
„len.“

„Es ist nicht anders, sprach er, als ob „der Prophet gesagt hätte, fahre fort, jun„ger Mann, und folge deinem Sinne; geh „in das Weinhaus, laß dir deine Flasche „und Pfeife und deinen Braten bringen; „ergetze dich mit Karten, Würfeln und an„dern Spielen; darauf geh hin zur Mutter „Douglaß, und mache dich mit einem „Mädchen lustig; kurz, folge nach Herzens „Lust ieder Begierde, ieder Leidenschaft! „Aber merke dir dabey das; wo du es thust, „wirst du verdammt werden.“

„Verdammt! werdet ihr sprechen. Und „warum denn?“

„Nicht um Huren, Trinken oder Spie„len, nicht um Betrügen, Lügen oder „Schwören. Nein, Gott der allmächtige „ist nicht so eigensinnig, mit seinen Geschö„pfen um solche Kleinigkeiten als diese zu „zanken. Nein, es geschieht wegen euers „Mangels an Glauben. Für euern Un„glauben werdet ihr verdammt werden.“

„Ich will euch eine Geschichte erzählen. „Ein römischkatholischer Edelmann gieng „mit seinem protestantischen Nachbar an ei„nem Fasttage auf die Rebhünerjagd. Um „Mittag wurden sie durch ein Gewitter in „ein kleines Wirthshaus getrieben, wo sie „nichts zu essen bekommen konnten, als „Schinken und Eyer. Der ehrliche Katho„lik hatte ein zartes Gewissen, und wollte „nichts als Eyer essen. Sein Gesellschaf„ter, der Protestant, einer von den soge„nannten guten, ehrlichen Leuten, sagte, „es könnte nichts böses seyn, wenn er nebst „seinen Eyern zugleich einen Bissen Schin„ken äße; Schinken könnte man nicht Fleisch „heißen; es wäre nichts weiter als ein Bök„ling;

„ling; es wäre Fisch, wie man sagen möchte.
„Also aß der Katholik einen Bissen Schin-
„ken zu seinen Eyern.

„Aber gerade als er ihn in den Mund
„steckte, geschah ein fürchterlicher Donner-
„schlag. Der arme Katholik warf den Bis-
„sen wieder auf seinen Teller, und mur-
„melte vor sich hin, was ist das nicht für
„ein Lärm um einen Bissen Schinken! Er
„bildete sich thörichter Weise ein, die Sün-
„de läge darinne, daß er Schinken äße.
„Nicht also! Sie lag in seinem Mangel an
„Glauben. Er hatte nicht den gehörigen
„Glauben an seine eignen abergläubischen
„Grundsätze.

„Ich entsinne mich noch, als ich zu Ox-
„ford war, pflegte ich des Tages sieben
„Mal zu beten, und fastete so stark, daß
„ich zu einem blosen Geribbe ward. Ich
„puderte meine Parucke, gieng alle Monate
„zum Abendmahle, und hatte das Commu-
„nionbuch in der Tasche. Eben so gut hät-
„te ich Ovids Briefe zu mir stecken können.
„Der Teufel stand und lachte hinter der
„Kirchthüre. Der Teufel hat solche äußer-
„liche Gebräuche gern. Ich bildete mir

„ein, ich wäre ein guter Christ; hatte aber „keinen Begriff davon, daß ich so todt als „ein Nagel wäre, daß ich erst zu einem neuen „Leben müßte wiedergeboren werden, und „nicht mehr seligmachenden Glauben hätte, „als ein Jude oder Mohammedaner.“

So plauderte Wildgoose einige Zeit in der Sprache Herrn Whitefields fort. Was aber an dem einen natürlich war, das war an dem andern lächerlich, und that gerade eine andre Wirkung, als er sich vorgestellt hatte. Denn da waren einige junge Spötter, die sich anfangs etwas laut machten, aber in kurzem durch Wildgoosens Beredtsamkeit überwältigt wurden, als er unvermerkt wieder in seinen eignen Ton fiel; und beynah eine Viertheilstunde lang war alles still.

Auf einmal aber rufte ein junges Mädchen, das nicht über dreyzehn Jahre alt zu seyn schien, mitten unter dem Volke aus, sie wäre durch die Kraft des Worts durch und durch gestochen. Das verursachte einige Verwirrung. Aber die nächsten um sie thaten ihrem Eifer Einhalt, und stillten ihr Geschrey.

Doch

Doch ein junger Kerl an der Thüre, der halb berauscht war, rufte aus, „verdammt „sey solcher Unsinn! Bey Gott! man sollte „solche Kerls zur Stadt hinauspeitschen!" Darauf warf er dem Prediger ein Stück Apfel an den Kopf, er und seine Spiesgesellen schlugen ein lautes Gelächter auf, drangen zur Thüre hinaus, schrien und sangen: „herunter mit den Rundköpfen! Ver„dammt sey alles Predigen und Beten! „Wir lachen über den Pfarrer und über den „Küster! Laßt uns die Lichter auslöschen, „und uns im Finstern küssen!" *)

Ihr unhöfliches Verhalten machte jedoch die Wut der Lämmer vor der Thüre rege, daß sie anfiengen, sie mit Steinen und Kothe zu werfen, und sie gar bald vom Platze vertrieben.

Da die Predigt durch diesen Vorfall ein wenig unterbrochen wurde, nahm Whitefield Gelegenheit, seinen Bruder Wildgoosen zu trösten. „Satan, sagte er, be„neidet unsre Glückseligkeit. Aber getrost, „mein Freund! Ich gebe Ihnen mein Wort,

 „wir

*) Ein Einfall aus einem englischen Lustspiele.

„wir wollen sein Königreich erschüttern, noch „ehe wir mit ihm fertig sind.“

Darauf setzte Wildgoose seine Rede fort. Nach deren Endigung wurden er und Whitefield abermals von der Frau Cullpepper zu einer guten Mahlzeit eingeladen.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Aufwallungen des Eigendünkels. Wildgoose bekömmt einen Korb.

Da Herr Whitefield sich anderwärts versprochen hatte, gieng er gleich nach der Mahlzeit fort. Da sich nun auch Frau Cullpepper eine Stunde lang in ihr Kabinet begab, blieben der Rathsherr und Wildgoose allein beysammen.

Der Rathsherr Cullpepper hatte, wie schon ist gedacht worden, durch seinen Fleis und seine Sparsamkeit ein beträchtliches Vermögen zusammengebracht. Wiewohl nun seine Begriffe niedrig waren, und er ein überaus kleiner Geist war, hatte er doch einigen Ehrgeiz, den Ruf eines großmüthigen Mannes zu erlangen, wenn er ohne

vielen Aufwand oder beträchtliche Verminderung seiner Einkünfte zu haben wäre.

Da nun der Rathsherr genöthigt war, einen etwas guten Tisch zu führen, hatte er gern solche demüthige Gesellschafter, die sich selbst über eine sparsame Bewirthung vergnügt stellten, dann und wann mit einem Glase Wein zufrieden wären, und geschehen ließen, daß er die Flasche vor sich rechter Hand stehen ließ; nebst andern dergleichen Kunstgriffen der Sparsamkeit, die er ehedem bey noch nicht so guten Umständen gelernt hatte.

In gleicher Absicht erzählte er allezeit Handlungen der Freygebigkeit, die er ehemals ausgeübt haben wollte. Aber wie jener Reisender, der sich des großen Sprungs rühmte, den er zu Rhodus gethan hätte, wollte er lieber die Zuhörer auf Zeugen verweisen, die seine freygebigen Handlungen bekräftigen könnten, als sie wiederholen.

Weil denn itzt der Aldermann und Wildgoose allein beysammen saßen, suchte der erste, Theils um zu verhindern, daß nicht das Glas zu geschwind herum gienge, Theils um Wildgoosen einen Begriff von seiner

Wichtig-

Wichtigkeit zu geben, und denjenigen von seiner Freygebigkeit zu überzeugen, von dem er vermuthete, daß er sie niemals auf die Probe stellen würde, die Zwischenzeiten zwischen iedem Zuge aus seiner Pfeife mit folgenden Aufwallungen der Eitelkeit und des Eigendünkels auszufüllen.

„Wahrhaftig, ohne Ruhm zu melden, „es giebt keinen Mann in der Stadt, der „mehr zur Ernennung der beyden Parlementsglieder für dieselbe beytragen könnte, „als ich. Ich bediene mich iedoch meiner „Macht auf keine andre Weise, als um meinen Freunden zu dienen. Da ist Sir „Heinrich Plausible, der trägt ganz besondre Achtung für meine Person. (Sir „Heinrich ist gewiß einer der angenehmsten Gesellschafter von der Welt.) Das „geschieht aber nicht deßwegen, weil ich ein „wenig in der Stadt vermag. Nein, deßwegen gar nicht.“

„Ich glaube es gern,“ sagte Wildgoose.

„Nein, fuhr der Rathsherr fort, sondern ich war lange vorher mit Sir Heinrichen bekannt, ehe es ihm noch einfiel, „Parlementsglied für die Stadt zu werden.

„Zwar

„Zwar hält man den Baronet für einen hoch„müthigen Mann; aber versichert, ich ha„be ihn niemals so gefunden. Zwar ist er „ein wenig zurückhaltend, wenn ihm seine „Gesellschaft nicht gefällt, (und Sie wissen, „mein Herr, Leute, welche die Welt kennen, „sind so) aber wenn ich und er allein bey„sammen sind, da kann ich mit ihm so frey „schwatzen, als Sie nur immermehr mit „Ihrem Reisegefährten.“

„Ach! erwiederte Wildgoose, nichts ist „eitler, als die kleinen Vorzüge, nach de„nen die Kinder dieser Welt so sehr streben. „Sind wir gleich nicht alle Mitglieder des „Parlements, so sind doch alle wahre Chri„sten Glieder Christi, und einer des andern „Glied.“

„Das ist wahr, mein Herr, wie Sie sa„gen, versetzte der Rathsherr. Aber habe „ich Ihnen auch erzählt, wie ich verwichner „Täge unserm Pfarrer einen Dienst ver„schafft habe?“

„Ich weis nichts davon,“ antwortete Wildgoose.

„Nun, sprach er, so will ichs Ihnen sa„gen, wie geschickt ich das anfieng. Ich

„war

„war mit bey dem letzten Schmause, den „Sir Heinrich unsern Bürgern gab. Ich „saß gleich neben dem Parlementsgliede. „Das Glas gieng lustig herum."

„O daran zweifle ich nicht, versetzte Wildgoose; „Schmäuse bey Parlements„wahlen sind Teufelslustbarkeiten."

„Gut, fuhr Cullpepper fort, ohne sich herab zu lassen, Wildgoosen die geringste Aufmerksamkeit zu gönnen; „wie ich sage, „das Glas gieng frisch herum, wir hatten „uns ziemlich bezecht, iedoch noch immer „mit Maßen. Dem sey wie ihm will, der „Baronet, der auch ein nüchterner Mann „ist, fieng an, ganz geschmeidig zu werden. „Da ich nun immer gute Nachrichten ein„zuziehen pflege, hatte ich denselben Mor„gen gehört, daß der Pfarrdienst zu Gan„derhill erledigt wäre; also sagte ich zum „Baronet, dort sitzt unser armer Pfarrer „unten am Tische. Es ist ein sehr recht„schaffner Mann. Er ist nun seit achtzehn „Jahren Vicar für einen andern gewesen. „Ich bin ihm recht gut. Ich wollte nur, „es stünde in meiner Macht, sein Einkom„men zu verbessern. Er hat eine Verwand-

„tin

„tin von mir geheirathet, eine weitläuftige.
„Aber der Mann ist doch ein sehr rechtschaff-
„ner Mann.“

„Mein Herr, sagte das Parlementsglied,
„wenn es iemals in meiner Macht steht,
„Ihnen gefällig zu seyn, so können Sie mir
„bey ieder Gelegenheit befehlen.“

„Nun glaube ich wohl, der Baronet sag-
„te das blos als eine gewöhnliche Rede.
„Allein ich faßte ihn sogleich dabey. Gut,
„gut, mein Herr, sprach ich, merken Sie
„Sich Ihr Versprechen. Ich habe ein Au-
„ge auf etwas, wenn es sich zutragen sollte.
„Zwar hat es der Kanzler zu vergeben.
„Aber ein Wort von Ihnen könnte die Sa-
„che auf einmal entscheiden.

„Da ich nun einmal das Eis gebrochen
„hatte, sagte ich damals weiter nichts.
„Aber gleich den Morgen darauf gehe ich
„hin in sein Haus, und sage ihm, welchein
„Glücksfall das wäre; das nämliche Amt,
„das ich im Sinne gehabt hätte, wäre nun-
„mehr ledig geworden. Da wirkte ich es
„denn durch sein Ansehen meinem Freun-
„de aus.“

Sobald der Rathsherr seine Erzählung geendigt, und den Weihrauch einer gefälligen Rede von Wildgoosen empfangen hatte, fieng er eine neue an, wie er einem jungen Kaufmanne Geld geliehen hätte, daß er einen Handel hätte anfangen können.

Wildgoosen war weder an der einen noch andern Erzählung viel gelegen. Da indessen seine Freygebigkeit seinen Vorrath von baarem Gelde völlig erschöpft hatte, hielt er dieß für eine schöne Gelegenheit, die Stärke der Großmuth seines Wirths gegen ihn auf die Probe zu stellen.

„Gut, mein Herr, sprach er, das war „versichert sehr gütig von Ihnen. Ich „meines Orts werde es niemals nöthig haben, um eine Gunst dieser Art zu bitten. „Ihre Großmuth muntert mich indessen auf, „Sie um Beystand in einer geringern Sache zu ersuchen, worinne es Ihnen, wie „ich weis, Vergnügen machen wird, mich „Ihnen zu verbinden.“

„Ey ja wohl, Herr Wildgoose, antwortete der Rathsherr, „in allem, was „nur in meinem Wege ist, werde ich „Ihnen sehr gerne dienen. Wenn es

„nur

„nur nichts ist, das zu sehr außer dem „Wege ist.“

„Mein Herr, sagte Wildgoose, seit„dem ich in Bristol gewesen bin, sind mir „verschiedne Gegenstände der Mildthätig„keit aufgestoßen; und da ich nur wenig „Geld vom Hause mitgenommen habe, ist „mein Vorrath beynah erschöpft.“

Hier nahm Cullpepper seine Pfeife aus dem Munde.

„Ich weiß eben nicht, fuhr Wildgoose „fort, daß es mir an Gelde für mich selbst „fehlen werde; denn wegen meiner eignen „Bedürfnisse vertraue ich der Vorsehung. „Wenn Sie aber neun bis zehn Gvineen „für mich erübrigen könnten, daß ich ei„nem armen, bedrängten Bruder beystehen „könnte“ —

„Neun bis zehn Gvineen! sprach Cullpepper, und legte seine Pfeife weg. „Wie „können Sie denn sicher seyn, sie wieder„zugeben?“

„Mein Herr, antwortete Wildgoose, „ich hoffe, ich werde eine oder die andre „Gelegenheit haben, es zu thun. Wo das „aber nicht wäre, so können Sie, da Sie

„es zu Unterstützung einer so guten Sache „herschießen, versichert seyn, am großen „Tage der Wiedervergeltung hundertfältig „dafür belohnt zu werden.“

„Herr Wildgoose, erwiederte Cullpepper, „ich habe nichts wider die Sache einzuwenden, in der Sie arbeiten. Aber ich „versichre Ihnen, mein Herr, die Kaufleute zu Bristol verstehen sich auf das „Gewerbe besser, als daß sie ihr Geld auf „so ungewisse Sicherheit herleihen sollten. „Kurz, mein Herr, ich muß mir die Freyheit nehmen, Ihnen zu sagen, daß Sie, „so viel als ich gehört habe, sehr unbedächtig mit Ihrem Gelde umgehen, und es „unter einem Schwarme müßiger Buben „verschleudern, die, anstatt ihrer Handthierung zu warten, aus einer Versammlung in die andre laufen, und nicht für „Weiber und Kinder zu Hause sorgen.“

Indem der Rathsherr aus einem so hohen Tone sprach, und Wildgoosen, anstatt ihm Geld zu leihen, blos guten Rath ertheilte, trat Frau Cullpepper in das Zimmer. Als sie nun die Ursache von ihres Mannes Mißvergnügen vernommen hatte, besänftigte

sänftigte sie ihn in kurzem mit einem Lächeln, und versicherte Wildgoosen mit Winken und Nicken, ieder kleinen Verlegenheit, die seine mildthätige Gemüthsart könnte verursacht haben, würde schon ihre Gesellschaft abhelfen. Niemand wäre freygebiger, als Herr Cullpepper. Er billigte aber nicht völlig eine oder zwo freygebige Handlungen, die er von Herr Wildgoosen gehört hätte.

Wildgoose sagte, es thäte nicht viel. Für itzt könnte er noch ganz gut auskommen.

Da es auch nun bald um zehn Uhr war, um welche Zeit der Rathsherr zu Bette gieng, nahm er seinen Abschied für diesen Abend. An der Thüre traf er den Hauptmann Gordon an, der gekommen war, von dem Rathsherrn und seiner Frau noch zuletzt Abschied zu nehmen, weil er Befehl erhalten hatte, den folgenden Morgen nach Westindien abzusegeln.

Dem Rathsherrn Cullpepper lag dieser unerwartete Angriff auf seine Freygebigkeit so sehr im Sinne, daß er nicht umhin konnte, gegen den Hauptmann Gordon davon

Erwähnung zu thun. Da nun Frau Cullpepper Wildgoosen eifriger vertheidigte, als es der Klugheit gemäß war, brachte sie ihren Mann auf, und erregte zugleich des Hauptmann Gordons Eifersucht. Daraus denn ein Vorfall entstand, den sie wohl nicht erwartet hatte.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Wildgoose wird ein großer Gewissensrath.

Wildgoose hatte Herr Whitefielden versprochen, ihn den folgenden Morgen nach Kingswood zu begleiten, um den armen Kohlengräbern daselbst ein Wort der Ermahnung mitzutheilen. Zu dem Ende war er noch vor sechs Uhr aufgestanden, damit er, zur Nachahmung Herrn Whitefields, seinen guten Rath allen den armen Leuten geben könnte, die nur kamen, um sich dessen zu erholen.

Auch Tugwell stand an der Thüre in Bereitschaft mit seinen zween untrennbaren Begleitern, seinem eichenen Stabe in der Hand, und seinem Ranzen auf den Schultern, in welchem sich, um auf allen Zufall

ver

verwahrt zu seyn, zwo bis drey altbackne Semmeln und kalter Braten befanden, welches ihm des Rathsherrn Magd gegeben hatte. Auch hatte Jeremiah, um ehrwürdiger auszusehen, seine graue Parucke aufgesetzt; aber seinen mit Borten besetzten Rock hatte er in seiner Kammer gelassen, damit er ihm nicht im Gehen zur Last würde.

Gerade als Wildgoose aus seiner Kammer kam, erschien an der Thüre eine fette, ältliche Frau, ganz wohl gekleidet, welche bitterlich seufzte, ihre Augen dann und wann mit einem frommen Stoßgebete in die Höhe warf, und nachfragte, ob Herr Wildgoose auf wäre. Als Tugwell mit Ja antwortete, und sie in die Stube wies, bat sie um Erlaubniß, sich ein wenig niederzusetzen, und nach noch einigen Seufzern und Stoßgebeten eröffnete sie ihre Umstände.

Ihr Name, sagte sie, hieße Placket. Sie hielte ein kleines Kaffeehaus, in dem sich zuwellen Herren und Frauenzimmer einfänden, um eine Schaale Thee zusammen zu trinken, und das zwar auf unschuldige

 Art,

Art, so viel sie wüßte. Allein sie hätte tadelsüchtige Nachbarn, die hätten ihr Haus in böses Geschrey gebracht.

„Die Welt ist ja freylich sehr tadelsüchtig, sagte Wildgoose; allein wir sollten „uns fein hüten, daß wir nicht Ursache zu „gerechten Anmerkungen über unser Verhalten gäben.“

„Ach mein Herr, antwortete sie, davon „wollte ich eben mit Ihnen reden. Gott „vergebe mir! Ich befürchte freylich, es „mag dann und wann ein kleiner Spas in „meinem Hause getrieben worden seyn. „Wenn sich junge Leute zusammenfinden, „wissen Sie wohl, mein Herr, da fangen „sie an zu küssen und zu tändeln, und man „weis nicht immer, worauf das hinauskommen wird.“

„Nun, Frau Placket, erwiederte Wildgoose, „vermöge Ihres eignen Berichts „hält Sie kein so gutes Haus, als Sie billig halten sollte.“

„Theuerster Herr, sprach sie, das ist es „eben, was mich im Gewissen drückt. „Denn ich muß gestehen, ich habe zuweilen Geld genommen, um junge Herren

„und

„und Frauenzimmer zusammenzubringen; „wirklich habe ich auch allezeit einige junge „Mädchen in meinem Hause, um einem „Freunde zu Gefallen zu seyn, und so fort.“

„O Frau Placket, versetzte Wildgoose, „so finde ich denn, Sie hält ein völliges „Hurenhaus.“

„Versichert, mein Herr, antwortete sie, „so nennen es alle übelgesinnte Leute; und „ich wollte nur wissen, mein Herr, ob es „ein erlaubtes Geschäffte für mich ist, oder „nicht. Denn Sie müssen anmerken, mein „Herr, ich halte so gute Ordnung in mei„nem Hause, als nur irgendeine Frau in „England; und ob ich gleich, Gott sey „Dank! allezeit starke Kundschaft gehabt „habe, manchmal wohl zwanzig Paar auf „einmal, die sich in meinem Hause belu„stigten, so preise ich doch Gott, daß es „niemals einen Mord, noch Auflauf gege„ben hat, und niemals Degen gezogen wor„den sind, so lange ich nur mein Geschäffte „treibe. Hernach so lasse ich auch meine „armen Lämmer alle Sonntage in der Bibel „lesen, und halte sie wechselsweise zur Kirche. „Kurz, wenn gleich ihre Leiber befleckt wer-

„den mögen, trage ich doch große Sorge „für ihre Seelen; und ich hoffe, Gott wird „es meinen armen Lämmern zu gute halten, „die sich unter einander lustig machen.“

„Unstreitig, sagte Wildgoose, sind un„sre äußerlichen Handlungen an sich gleich„gültig, und Gott sieht vornehmlich auf „das Herz. Gott sieht keine Sünde an „seinen Auserwählten. Wenn wir nur „wahren Glauben haben, so wird der un„sre Werke heiligen. Solchergestalt ward „die Hure Rahab, wie Sie weis, des „Glaubens wegen angenommen. Da aber „Ihr Fall ein ganz besondrer ist, will ich „Herr Whitefielden darüber zu Rathe „ziehen.“

„Ach Gott helfe mir! sagte Frau Plakket. „Ich besorge, ich werde nicht lange „mehr in der Welt seyn; und was wird da „aus meinen armen Lämmern werden, wenn „ich zu meinem lieben Erlöser gegangen „bin?“

Indem Wildgoose in dieser Conferenz begriffen war, trat das arme Mädchen, die bey seiner letzten Predigt durch die Kraft des Worts durch und durch war gestochen

„wor-

worden, in Begleitung ihrer Mutter herein. Sie sah sehr blaß aus, und als sie vor Wildgoosen trat, bekam sie eine Anwandlung von Ohnmacht.

Wildgoose sagte zur Mutter, sie sollte sich nur nicht bange seyn lassen; denn Herr Whitefield hätte ihn versichert, das wären ganz gewöhnliche Merkmaale der neuen Geburt.

„Ey ja doch, mein Herr, schrie die Mutter, „ich wollte nur, es wäre nichts ärgers, „als die neue Geburt. Aber ich bin gar „recht erschreckt worden, und muß auf „traurige Art besorgen, daß mein armes „Kind schwanger geht.“

„Schwanger! sagte Wildgoose. Je „sie ist ja selbst noch ein bloses Kind.“

„Das ist sie freylich, erwiederte die Mutter. „Aber ob sie gleich ein Mädchen „von ganz feinem Wachsthum ist, wird sie „doch, wenn sie anders künftiges Petri „Kettenfest erlebet, ganz gewiß vierzehn „Jahr alt werden. Aber ich besorge, ein „gottloser Kerl von einem Bootsmanne, „der ihr die Ehe versprach, hat mit ihr zu „thun gehabt, und sie nunmehr verlassen.

„Nun werde ich niemals im Stande seyn,
„sie und ihr Kind zu erhalten. Die Zeiten
„sind so schwer, und das Geld ist so selten,
„daß ich kaum mich selbst hinbringen kann.“

Die Sache war diese. Die arme Frau hatte von Wildgoosens Freygebigkeit gehört, und hoffte, einigen Theil davon zu erhalten, daher hatte sie ihre Tochter unter dem Vorwande mitgebracht, sich bey ihm als einem Gewissensrathe zu befragen. Er aber, der itzt weder Silber noch Gold hatte, gab ihr blos geistlichen Trost, und sagte, dieser Zufall wäre vermuthlich von der Vorsehung zum Besten ihrer Tochter verhängt; denn es wäre ein Grundsatz bey Herr Whitefielden, ie größer der Sünder, desto größer der Heilige. Sie hätte nichts weiter zu thun, als sich, wie Marie Magdalene, durch thätigen Glauben an Christum zu halten, so würde sie eher in das Himmelreich kommen, als jene sich selbst gerecht dünkenden, wackern Frauen, die sich einbildeten, sie hätten keine Buße nöthig.

Kaum hatten sich diese Kundleute hinwegbegeben, so ward ein Kerl von schmu-

ziger Gestalt von Tugwelln hinein gebracht, der, als er sich in der Stube rund herum umgesehen, und die Thüre abgeschloßen hatte, leise zu Wildgoosen sagte, er hätte einen Gewissenszweifel von ganz besonderer Art, und ein Freund hätte ihm gerathen, sich bey Herr Wildgoosen darüber zu befragen.

Wildgoose fragte, worinne er denn bestünde?

„Mein Herr, sagte jener, ich wollte nur „wissen, ob es nicht wider Gott fechten „hieße, wenn iemand, der im Kerker sitzt, „sich einiger Mittel bedient, um daraus zu „entkommen.“

Nachdem sich Wildgoose ein wenig bedacht hatte, gab er zur Antwort, „die „Selbsterhaltung ist unstreitig das erste Ge„setze der Natur; und es sollte scheinen, „als dürfte sich ein Gefangner aller recht„mäßigen Mittel bedienen, um seine Frey„heit zu erhalten. Jedoch ein anders ist „Natur, ein anders Gnade. Ein guter „Christ muß sich ieder menschlichen Verord„nung, als von der Vorsehung verhängt, „unterwerfen; und wenn er durch gesetz-

„mäßige Gewalt in Verhaft gebracht ist,
„so zweifle ich, ob irgend eine andere Ge-
„walt ihn unschuldiger Weise frey lassen
„könne. Da iedoch dieses eine Streitfrage
„ist, so wollen wir sie, Herr Whitefield
„und ich, durch das Loos entscheiden.“

„Ach, sagte der Kerl, nunmehr ist es zu
„späte, um die Sache das Loos zu werfen.
„Denn ich bin verwichenen Frühling aus
„dem Kerker zu Salisbury entsprungen,
„und gehe itzt zu Schiffe; nur hätte ich ger-
„ne mit ruhigem Gewissen auf das Meer ge-
„hen mögen.“

Noch ehe dieser ausgeredet hatte, be-
gehrte ein langer Mann mit eingefallnen
Kinnbacken, dessen Gesichte noch durch eine
lange, abgetragne Parucke verlängert ward,
die ihm unter die Kinnbacken herunter hieng,
seine Sache Herr Wildgoosen vorzustellen,
wenn der andre abgefertigt wäre.

Der sagte, er wäre als ein Dissenter auf-
erzogen, seines Handwerks ein Knopfma-
cher. In seinen Lehrjahren hätte er eine
ältliche Frau mit etwas Gelde geheirathet.
„Allein, fuhr er fort, es war eine Frau
„von so übler Gemüthsart, daß ich un-
„möglich

„möglich mit ihr auskommen konnte. Also „gieng ich hin, und arbeitete in London. „Als ich da Herrn Wesley hörte, ward ich „ein neuer Mensch. Da ich nun in unsrer „Versammlung eine vernünftige junge „Frauensperson meines eignen Handwerks „antraf, der ich ehrlicher Weise meine Um„stände eröffnete, wurden wir einig, etliche „Jahre bey einander zu leben, und hatten „zusammen verschiedene Kinder. Sie ist „aber seit kurzem verstorben; und nun nagt „mich mein Gewissen, daß ich weder Tag „noch Nacht Ruhe habe. Jedoch hoffe ich, „mein Herr, Gott werde jede Loszählung „vom Gesetze heiligen.“ *)

Wildgoose fragte, was denn aus der alten Frau geworden wäre?

„Mein Herr antwortete jener, so wie ich „mir eine andre genommen habe, so glaube „ich auch, sie hat sich einen andern Mann „genommen, der ihrem Alter näher kam.“

„Also, sagte Wildgoose, indem ihr eure „Frau ohne hinreichende Ursache verließet, „habt

*) Der englische Herausgeber merkt hier an, daß das eine wahre Geschichte ist.

„habt ihr gemacht, daß sie Ehebruch be„gangen hat.“

„Ich besorge freylich, erwiederte der Mann; „iedoch hoffe ich, Gott wird iede Loszählung heiligen.“

„Mein Freund, antwortete Wildgoose, „Gott kann den Ehebruch nicht heiligen. „Ihr müsset bekennen, daß ihr ein elender „Sünder seyd, und Christum durch den „Glauben ergreifen; denn ihr habt anders „keine Hoffnung, als in demjenigen, der in „die Welt gekommen ist, um die Sünder „selig zu machen.“

Dreyßigstes Kapitel.

Einige unerwartete Vorfälle.

Wildgoosen war es zwar nicht zuwider, das Gute zu bemerken, das er wahrscheinlicher Weise stiften würde, indem er so viele gottlose Sünder erweckte; er war aber seine Gesellschaft beynahe überdrüssig, als der Frau Cullpepper Magd hinein trat, sich verneigte und schmunzelte, einen Empfehl von ihrer Frau brachte, und noch ehe Wildgoose Zeit hatte, nach ihrem Aufbefinden

finden zu fragen, ihm ein sorgfältig versiegeltes Päcktchen übergab.

Als er es erbrach, fand er darinne zu seiner Verwunderung fünf Gvineen, und folgendes Billet.

„Mein lieber Bruder,

„Erlauben Sie mir, meinen Scherfen zu „dem großen Werke beyzutragen, das auf „der Erde ausgerichtet werden soll. Aber „kommen Sie nicht weiter in unser Haus, „so lange Sie nicht ferner Nachricht erhalten „von

„Ihrer

„Schwester in dem Herrn
„Rahel Cullpepper.

Nun konnte sich zwar Wildgoose auf kein Beyspiel in Herrn Wesleys oder Whitefields Tagebüchern besinnen, daß sie Geld zu ihren Privatbedürfnissen bekommen hätten. Da er sich jedoch bewußt war, daß seine Absichten auf Liebeswerke giengen, schlug er eine zu so rechter Zeit eingelaufene Hülfe nicht aus. Er ließ daher der Frau Cullpepper seinen Gegenempfehl vermelden, und für das Eingeschloßne seinen Dank abstatten. Indessen

war

war er nicht so froh über das erhaltne Geschenke, als verdrüßlich über den zugleich empfangnen Wink, seine Besuche bey der Frau Cullpepper nicht ferner zu wiederholen.

Als Wildgoose heraus in den gemeinen Gang kam, sagte er zu Tugwelln, der Geist bezeugte, daß er große Dinge in Bristol ausrichten würde, und er hätte Beruf, noch viele Tage in dieser Stadt zu bleiben. Tugwell schien nichts dawider einzuwenden zu haben.

Indem sie noch redeten, kam ein einäugiger irländischer Bootsmann von üblem Ansehen, der verschiedne Narben auf den Backen hatte, um sich bey Wildgoosen Raths zu erholen.

Er sagte, er wäre der niedrigste Sünder gewesen, (und seine Gestalt bestätigte sein Bekenntniß hinlänglich) hätte sich jeder Art von Unreinigkeit schuldig gemacht, und hätte sogar auf dem Schiffe mit einer Katze zugehalten."

„Ey ja, sagte Tugwell, und sie hat „euch einige Zeichen ihrer Gewogenheit auf „euren Backen hinterlassen."

„Aber

„Aber obgleich meiner Sünden so viele „sind, fuhr der Bootsmann fort, bin ich „doch so entfernt, einige Reue zu empfinden, „daß vielmehr meine größte Betrübniß dar= „über entsteht, daß ich so heftig dem Lachen „ergeben bin, welches, wie ich besorge, „ein Zeichen der Verwerfung ist. Nun „möchte ich also gern wissen, ob das Lachen „Sünde ist, oder nicht. Denn ich habe „gehört, daß Adam vor dem Falle niemals „gelacht haben soll.“

Wildgoose machte große Augen vor Er= staunen über diesen seltsamen Bußfertigen. Tugwell aber, der sich ungeduldig nach einem Frühstücke sehnte, begegnete diesem Herrn weniger höflich. „Kommt, kommt, „guter Freund, sprach er, das ist hier kei= „ne Zeit zum Lachen. Wir haben wichti= „gere Dinge vor. Ihr thätet besser, ihr „gienget hin, eurer Geschäffte zu warten.“ Hiermit stieß er ihn nach der Thüre.

Der Matrose gab ein Zeichen mit einer Bootsmannspfeife. Sogleich drangen vier bis fünf starke Kerl herein, darunter auch der aus dem Gefängnisse zu Salisbury entsprungne war. Der stieß alsbald Tug=

welln ein Schnupftuch in den Mund, zog ihm seine lange Parucke über die Augen, wickelte ihm seinen Ranzen, der ihm auf dem Rücken hieng, um den Hals, und band ihn so fest, daß er sich gar nicht wehren konnte.

Einige der übrigen bemächtigten sich Wildgoosens, der sich gar nicht geregt hatte, um sie zu hindern, und brachten beyde auf ein bedecktes Boot, das an dem Damme in Bereitschaft lag. Sie ruderten sogleich nach Kingroad. Als sie dort angekommen waren, brachten sie beyde Pilgrime auf ein großes Schiff, das da vor Anker lag, und gleich darauf, als sie an Bord gekommen waren, unter Segel gieng.

Einunddreysigstes Kapitel.

Erfolg der Reise.

Wildgoose war so gut darauf gefaßt, sich den mancherley Fügungen der Vorsehung zu unterwerfen, daß er bey dieser Gelegenheit ganz gelassen schien, und die Bootsleute alles mit sich machen ließ, was sie nur wollten. Tugwell aber, der

sich

sich weniger leidend verhielt, sträubte sich, drängte zurück, und schlug um sich so viel er nur konnte; für welches widerspännstige Bezeigen er drey bis vier tüchtige Stöße auf den Kopf bekam.

Sobald ihm der Gebrauch seiner Zunge wiedergegeben war, äußerte er mit lautem Geschrey die heftigsten Anwandlungen von Kummer und Zorn. Bald beklagte er den verlaßnen Zustand seiner armen Frau Dorothee. Darauf schalt er auf Wildgoosen, daß er ihn verführt hätte, von Hause wegzugehen. Darauf fluchte er auf sich selbst, daß er seine Schuhflickerbude und seinen Winkel am Kamine verlassen hatte, um auf dem Lande herum zu streifen. Kurz, obgleich Jeremiah mit so vielem Vergnügen Reisebeschreibungen gelesen, und, indem er sie in seiner Bude durchlief, oft gewünscht hatte, den Abenteurer auf seinen Zügen zu begleiten, fand er doch nun bey dieser Gelegenheit die Gesellschaft von Matrosen nicht so angenehm, als er wohl erwartet hatte.

Wildgoose suchte seinen Mitgenossen im Leiden zu trösten, und sagte, er sollte doch

auf die Vorsehung trauen, die sie in den Hafen bringen würde, in dem sie seyn sollten. Und obgleich Wildgoose nur kürzlich einen Beruf empfunden hatte, zu Bristol zu bleiben, war er doch nun überzeugt, daß er zu einem wichtigern Dienste ausersehen wäre, und das Evangelium auch in andern Städten predigen sollte.*)

Indem sie solchergestalt, der eine in Klagen der andre in Tröstungen begriffen waren, segelte das Schiff ganz sacht den Kanal herunter. Es trat in die Schiffskammer, wo die beyden Pilgrime einqvartiert waren, ihr alter Bekannter, der Hauptmann Gordon. Der sprang zurück, und stellte sich ganz erstaunt an. „Was! schrie er, „Herr Wildgoose! So geschah es also darum, daß unser Freund Cullpepper „diesen Morgen meinen Schurken eine Gvinee zu vertrinken schickte? Ich wunderte „mich ganz über seine Freygebigkeit. Nun, „mein Herr, er hat Ihnen einen sehr lustigen Streich gespielt; denn ich soll eine „ziemlich lange Reise thun.“

Wild=

*) Ausdrücke Whitefields.

Wildgoose bezeugte sein Erstaunen, und gab zur Antwort, er wüßte nicht, womit er den Rathsherrn beleidigt hätte. „Doch „ich bin überzeugt, fuhr er fort, daß die „Vorsehung irgendeinen wichtigen Endzweck „vorhat, der durch diese Fügung erreicht „werden soll, in welche Gegend der Welt „ich auch gebracht werden mag.“

„Mein Herr, versetzte der Hauptmann, „ich bin nach Nordamerica bestimmt, um „da zur Flotte im Meerbusen St. Lorenz „zu stoßen. Da ich aber zu Cork oder „Kinsale anlegen soll, um mehrern Vor„rath einzunehmen, so kann ich Sie, wenn „Sie wollen, in dieser Gegend von Irland „an das Ufer setzen.“

Wildgoose dankte dem Hauptmanne für seine Höflichkeit, und argwohnte nicht, daß das ein zwischen ihm und dem Rathsherrn abgelegter Handel wäre; indem der Hauptmann eifersüchtig auf ihn war, weil er einen Mitbuler von ihm in der Frau Cullpepper Neigung abgab, der Rathsherr aber argwohnte, seine Frau möchte ihn wohl mit demjenigen Gelde versorgen, das er ihm abgeschlagen hatte.

Als Tugwell hörte, er sollte in Irland ausgesetzt werden, stieß er vom neuen seine Klagen aus, und nahm für gewiß an, die Papisten und wilden Irländer würden ihm den Hals abschneiden. Sollten sie aber mit nach America geschleppt werden, so zweifelte er nicht, man würde sie, wie den Robinson Crusoe, auf einer wüsten Insel unter den wilden Indianern lassen; ja vielleicht würden gar die Hannibalen (so nannte Jeremiah die Cannibalen) sie lebendig braten, und ihre Gebeine abnagen. Er müßte befürchten, seinem armen Sohne Joseph wäre es eben nicht besser gegangen.

Der Hauptmann sagte ihm, er sollte sich nicht bange seyn lassen; denn man würde ihnen in keinem Stücke übel begegnen. Er gab ihnen den Rath, aus ihrer Kammer zu kommen, und auf dem Verdecke herum zu spatzieren. Da nun das Wetter schön, das Gewässer ruhig, und das Schiff itzt mitten im Kanale zwischen den beyden entgegengesetzten Küsten war, hatten sie einige Stunden über keine unangenehme Reise.

Gegen Abend waren sie nahe an die Mündung des Kanals gekommen. Da iedoch

der

der Nachmittag überaus heiß gewesen war, begonnten einige schwarze Wolken gegen Südosten aufzusteigen. Bald darauf folgte ein heftiges Gewitter, das verschiedne Stunden anhielt.

Die an Beschreibungen dieser Art Vergnügen finden, können nur ihre Zuflucht zu den Heldendichtern, alten und neuern, nehmen. Ich will hier blos so viel anmerken, daß sie, nachdem sie von ihrer Fahrt waren verschlagen, und einen guten Theil der Nacht herumgestoßen worden, sich bey Tages Anbruche nicht weit von der Küste von Glamorganshire befanden, und, weil ihr Tauwerk ein wenig gelitten hatte, für rathsam hielten, in der Bay von Cardiff Anker zu werfen.

Da nun der Hauptmann den Spas weit genug getrieben hatte, erlaubte er, daß Wildgoose und sein Freund ans Ufer gesetzt würden. Wildgoose nahm diese Gunstbezeugung mit Freuden an, als er hörte, sie befänden sich an der Küste von Wallis. Nachdem er den Seeleuten noch ein Wort der Ermahnung ertheilt hatte, nahm er seinen Abschied vom Hauptmanne

Gordon, und dankte ihm, daß er ihn in den Hafen geführt hätte, wo er zu seyn wünschte. Darauf wurden er und sein Reisegefährte sicher ans Land gebracht.

Zweyunddreyßigstes Kapitel.

Ankunft der beyden Wanderer zu Cardiff.

Wildgoose hielt sich nunmehr für einen zweyten St. Paul, und glaubte, Gott hätte im letzten Sturme das Leben aller, die mit ihm segelten, der Kraft seines Gebets geschenkt; wiewohl ieder gemeiner Bootsmann wußte, daß gar keine wirkliche Gefahr war vorhanden gewesen.

Tugwell war beym Einbruche des Sturms so krank gewesen, daß er nicht viel auf das Achtung gegeben hatte, was vorgieng, und war nun so froh, sich wieder am Lande zu sehen, daß aller sein Unwille auf die Urheber dieses Unglücks verschwand.

Er hatte seine große Parucke abgeworfen, griff aber nach seinem eichenen Stabe, hielt seinen Ranzen fest, sprang hitzig an das Ufer, ohne hinter sich zu sehen; und so große Lust er auch sonst zum Reisen gehabt hatte, that er doch ein feyerliches Gelübde, niemals

mals wieder, solange er lebte, vom festen Lande wegzukommen.

Der Ort, wo sie landeten, war ungefähr drey englische Meilen weit von Cardiff. Da es nun des Morgens sehr früh war, und sich kein lebendiges Geschöpfe sehen ließ, fieng Tugwell abermals an, sich nach Hause in den Winkel seines Kamins zu wünschen, um da eine Zwiebelsuppe oder Fleischbrühe aus der Frau Wildgoose Küche zum Frühstücke einzunehmen. Denn da er den ganzen vorigen Tag nichts als ein Stück Schiffzwieback gegessen hatte, fieng er an, sich über Hunger und Müdigkeit zu beschweren.

Doch zu gutem Glücke, als er in seinem Ranzen nachsuchte, fand er darinne ein Paar Semmeln und ein Stück Schöpsbraten, das er zu Bristol zu sich gesteckt hatte. Er überredete daher mit vieler Mühe seinen Herrn, sich unten an einen Felsen zu setzen, und das mit ihm zu theilen, was er sich mit so vieler Vorsicht aufgehoben hatte.

Während ihrer kurzen Mahlzeit fieng Wildgoose an, sich selbst zu tadeln, daß er zu Bristol zu üppig gelebt hatte. Or-

dentliche Mittagsmahlzeiten, sagte er, und warmes Abendessen schickten sich keineswegs für Leute, die berufen wären, das Evangelium zu predigen.

„Verwünscht, schrie Tugwell, ich habe „ja gesehen, daß Herr Whitefield und an„dre gute Christen eben so gut als wir ge„gessen und getrunken haben. Und wohl „bekomme es ihnen! Ich wollte gern, daß „ieder seinen Bauch voll hätte. Versichert, „Frau Cullpepper führt einen guten Tisch. „Sie hat mir manche schöne Mahlzeit gege„ben, und noch Geld oben drein."

Als Wildgoose hörte, daß der Frau Cullpepper Freygebigkeit sich auch auf seinen Gefährten erstreckt hatte, verübelte er sich selbst, daß er seine Bedürfniß dem Rathsherrn entdeckt hatte, und fieng an, zu argwohnen, daß wohl eine Eifersucht dieser Art (denn von einer andern hatte er keine Vorstellung) Ursache gewesen seyn möchte, warum man sie angepackt, und zu Schiffe gebracht hätte. Er tröstete sich iedoch mit der Redlichkeit seiner Gesinnungen, und der Ueberzeugung, daß das Geld in einer guten Sache ausgegeben werden, und

er den ungerechten Mammon besser anlegen würde, als die, denen er gehörte.

Wiewohl itzt die Sonne am Himmel stand, war es doch noch nicht vier Uhr. Da nun beyde Pilgrime des Nachts wenig Ruhe gehabt hatten, lehnte sich Wildgoose an den Felsen, und fiel in einen kurzen Schlaf. Tugwell aber, da er nun wieder ruhig war, legte den Kopf auf seinen Ranzen, und schnarchte nach seiner Gewohnheit stark.

Nachdem Wildgoose der Natur einen kleinen Zoll entrichtet, und in seinem Schlafe von nichts als geistlichen Eroberungen geträumt hatte, sprang er auf, und weckte seinen Gefährten. „Kommt, Jeremiah, schrie er, „das ist keine Zeit zum Schlafen. „Auf! macht fort! Das ganze Land Canaan liegt vor uns. Wir müssen die „heydnischen Völker, die Heviten, Pheresiten und Jebusiten, bezwingen. Gott hat „uns nach Wallis gerufen, und ich zweifle „nicht, Gott wird seinen Aengel vor uns her „schicken, wie vor Herr Whitefielden, „daß wir wie Josua vor eine Stadt nach „der andern rücken, und des Teufels

„Festungswerke von unserm Predigen ein„stürzen, wie die Mauern von Jericho „von dem Blasen der Posaunen.“

Ungeachtet dieser hochtrabenden geistlichen Einfälle brummte doch Tugwell, daß er so früh geweckt wurde, und sagte, er fände eben nicht, daß die Eroberung von Städten eine so leichte Sache wäre. „Sie „wissen wohl, Herr, fuhr er fort, wie Sie „davon redeten, Bristol zu erobern. Ich „denke aber immer, sie haben uns erobert, „und uns wider unsern Willen hieher in „dieß heydnische Land geschafft, wo, so viel „ich sehe, nichts zu haben ist, weder um „Geld noch gute Worte.“

Die wahre Beschaffenheit der Sache war, daß es dem Jeremiah noch so ganz gut gefiel, in einem Lande zu reisen, wo sie in jeder Schenke etwas erfrischendes finden konnten. Da er aber auf seiner Fahrt sehr krank gewesen war, und der rauhe Anblick der Seeküste ihn etwas unmuthig machte, wenn er ihn gegen die Ergetzlichkeiten in des Rathsherrn Cullpeppers Küche hielt, so konnte er nicht umhin, seinen Unwillen wider Wildgoosen auszulassen,

daß er ihn verführt hatte, sich so weit vom Hause zu entfernen.

Die nämliche Ursache aber, die Tugwelln den Muth niederschlug, machte Wildgoosens Eifer rege. Er schmachtete nach einer kleinen Verfolgung, wie auch Whitefield oft gethan hatte. Er glaubte, es gienge nicht mit rechten Dingen zu, als es zu Bristol so gemächlich gegangen war. Die ersten Heiligen, sprach er, wären durch Leiden vollkommen gemacht worden; und „ich kann wohl sagen, Jeremiah, fuhr er fort, „ihr werdet wegen dieser geringen „Verfolgung um des Evangeliums willen in „etwas gebessert seyn.“

„Ja, ja, antwortete Tugwell, Sie wür„den wohl gar, glaube ich, froh seyn, wenn „Sie mich um des Evangeliums willen in „eine Pferdeschwemme tauchen, oder in ei„nem Tuche prällen sähen. Ich sehe aber „nicht, wozu ich nöthig hätte, mit dem Kopf „wider die Wand zu rennen, wenn ich mein „Leben recht gut zu Hause mit Schuhflicken „hinbringen kann. Ich wollte, ich säße zu „Hause in meiner Bude, oder mit unsrer Do„rothee im Winkel an meinem Kamine.“

Wild-

Wildgoose sagte, er wollte es ihm nicht wehren, nach Hause zu gehen, wenn er es verlangte, und wollte ihm die Zeit bezahlen, die er über seiner Begleitung eingebüßt hätte. „Alsdenn aber, fuhr er fort, da ihr „nichts ausgegeben habt, habt ihr auch „nicht Ursache, euch zu beschweren. Zudem „gestehet ihr, daß euch Frau Cullpepper „Geld gegeben hat; und vielleicht sind an„dre gute Christen eben so freygebig gewe„sen. Gut, es müsse euch wohl bekom„men!“

Ferner sprach Wildgoose, er wollte keine Rechenschaft von ihm fordern, sondern ihn nur dahin bringen, sich mit Geduld in die Zufälle zu ergeben, die ihnen auf der Wallfahrt aufstoßen könnten, bey der er sich freywillig anheischig gemacht hätte, ihn zu begleiten.

„Aber kommt, Jeremiah, fuhr er fort, „ich glaube, wir sind nicht weit von Car„diff, wo wir beßre Beqvemlichkeit, und, „was das wichtigste ist, eine Gesellschaft wah„rer Christen finden werden, die, wie ich glau„be, Herr Whitefield dort aufgerichtet hat, „als er das Fürstenthum Wallis besuchte.“

Sie

Sie kamen dem zu Folge in weniger als einer halben Stunde so weit, daß ihnen diese schöne Stadt in die Augen fiel. Dadurch wurden Tugwells Geister wieder lebendig, der sich nach nichts so sehr sehnte, als nach einem Kruge guten Biers, und einem Stück derben Käse, den er nunmehr, da er in Wallis war, in Vollkommenheit zu finden hoffte.

Dreyunddreyßigstes Kapitel.

Abenteuer im Gasthofe zu Cardiff.

Das erste öffentliche Haus, an das die beyden Wanderer kamen, war eins von den alten unansehnlichen Gebäuden, zu welchem, weil es seit undenklicher Zeit ein stark besuchter Gasthof gewesen war, verschiedene Besitzer mancherley Beqvemlichkeiten hinzugesetzt hatten; so daß es überhaupt einen zwar tröstlichen, aber unregelmäßigen Anblick gab.

Das Haus war gegenwärtig sehr voll. Doch Tugwell fieng es so an, daß er einen Winkel am Küchenkamine fand, um seine Pfeife zu rauchen, und sein Bier zu trinken

trinken, welches sein vornehmstes Anliegen war. Wildgoosen aber ward zu seinem Frühstück und seinen Betrachtungen ein Stübchen unweit vom Stalle eingegeben.

Da nun die Herren Walliser eine Art Leute sind, die eifersüchtig über ihre Ehre halten, und keinen Schimpf vertragen können, haben sie öftere Processe. Damals saßen eben einige Advocaten im Wirthshause, die dort Rechtshändel abzuthun hatten. Unter den übrigen befand sich ein angesehener Anwald von Bristol, der Tages vorher mit der Post angekommen war, und dessen Schreiber in die Küche kam, indem Tugwell, anstatt des derben Käses, einen Schnitt Schinken zum Frühstücke verzehrte.

Da nun Jeremiah, auf seines Herrn Befehl, sehr schlau nachgefragt hatte, ob es keine Methodisten zu Cardiff gäbe, mengte sich des Anwalds Schreiber darein, und sagte, zu Bristol hätten sie ihrer nur zu viel. „Aber, Gott sey Dank, fuhr er fort, „gestern früh wurden ihrer zween „nach Nordamerica abgeschifft, gerade als „mein Herr und ich abfuhren.“

„Je

„Je weßwegen denn?“ fragte einer aus der Gesellschaft.

„Der eine von den Bösewichtern, sagte der Schreiber, „hatte ein Verständniß mit „eines von unsern Rathsherren Frau, und „durch seine fromme Sprache und seine ver„wünschten Streiche betrog er, so viel ich „weiß, den armen Rathsherrn um hundert „Pfund, oder beynah so viel.“

Tugwell unterbrach ihn mit einem hitzigen Blicke, und fragte, wie denn der Rathsherr hieße?

Der Rathsherr Cullpepper, antwortete der Schreiber.

„Der Teufel ist ein Lügner, antwortete Tugwell, „und der seyd auch ihr. Ich kenne „den Rathsherrn Cullpepper besser, als „ihr, und bin nur gestern früh, so gut wie „ihr, von Bristol abgereist.“

„Ihr kennet also den Rathsherrn Cull„pepper! versetzte der Schreiber. Ver„muthlich seyd ihr Dieberey halber bey ihm „vor Gerichte gestanden.“

„Ihr möget selber Büberey halben vor „Gerichte stehen! sprach Tugwell. Aber

„ich weis, daß das, was ihr saget, eine „verdammte Lügen ist.“

„Wisset ihr das? erwiederte der Schreiber. „Aber ich habe es von seinem eignen „Bedienten, und ich ziehe euch bey der Nase herum, wo ihr mich noch einmal Lügen „strafet. Der eine von ihnen gab sich ja „wohl für einen vermögenden Mann aus, „und wollte doch bey dem Rathsherrn Geld „borgen. Der andre aber war ein eingeschusterter Schuhflicker.“

„Woher wisset ihr, daß ich ein eingeschusterter Schuhflicker war? sagte Jeremiah. „Wenn ich gleich ein Schuhflicker „bin, so habe ich doch, Gott sey Dank! niemals eingeschustert.“

„Ich will mich hängen lassen, schrie der Schreiber, und sah ihm steif ins Gesichte, „wenn ihr nicht einer von ihnen seyd. Ich habe euer Gesichte zu Bristol gesehen. Und „des Rathsherrn Bedienter sagte mir, der „eine von ihnen wäre ein verdammter Vielfraß. Er hätte ihn eines Vormittags vor dem „Mittagsessen hinter der Speiseschrankthüre „darüber betroffen, daß er eine Taubenpastete „gemaust hatte; und in weniger als einer „Woche

„Woche hätte er über ein Dutzend Flaschen „starkes Bier genommen.“

„Eine Taubenpastete! sagte Jeremiah. „Es wär nichts als ein Stück von einer „Pastetenrinde, das mir der Koch gab, „nebst einem kleinen guten Trunke, um den „Magen zu begütigen. Die vornehmen „Leute essen so gewaltig späte. Was! muß „denn nicht ein Mann, der das Evange„lium predigt, so gut wie andre Leute essen „und trinken?“

„Ihr wollet das Evangelium predigen? antwortete der Schreiber. „Eher schicket „ihr euch, die Feuermäuern zu kehren, und „Schuhe zu putzen, als das Evangelium „zu predigen.“

Da Jeremiah im Begriffe stand, mit einiger Heftigkeit zu antworten, würde aus dem Streite vermuthlich eine Schlägerey geworden seyn, wenn nicht der junge Schreiber von seinem Herrn wäre abgerufen worden.

Auch Wildgoose, nachdem er mit seinem kurzen Frühstücke fertig war, rufte Tugwelln in sein Stübchen, um zu hören, was für Nachricht er von der geistlichen

Gesellschaft zu Bristol eingezogen hätte. Jeremiah erzählte ihm mit großem Zorne die Zeitung, die der Schreiber mit nach Bristol gebracht hätte. Wildgoose war nicht so sehr verwundert über die Vergrößerungen des gemeinen Gerüchts, als verdrüßlich über das Aergerniß, das er und sein Freund Tugwell durch Annehmung der Gunstbezeugungen der Frau Cullpepper gegeben hatten.

Wildgoose äußerte abermals seinen Argwohn, daß er wohl ihre Güte reichlicher könnte genossen haben, als er gestehen wollte.

Tugwell wünschte, der Teufel sollte ihn holen, wenn er seit dem Auszuge vom Hause von andrer Leute Gelde über eine halbe Gvinee oder dergleichen bekommen hätte.

Wildgoose verwies ihm seinen hitzigen Ausruf. Aber eben daß er sich so ausdrückte, und so empfindlich bey dieser Gelegenheit war, das bestätigte blos Wildgoosen in seinem Verdachte.

Vierunddreyßigstes Kapitel.

Wildgoose predigt den Wallisern.

Indem beyde Pilgrime zu Rathe giengen, was sie zu thun hätten, trat, wie denn Wirthsleute in öffentlichen Häusern gern ihre Gäste los seyn wollen, wenn nichts mehr zum Nutzen des Hauses im Werke ist, der Aufwärter herein, und fragte, ob der Herr gerufen hätte.

Wildgoose wollte für das bezahlen, was sie bekommen hatten, und indem er es that, fragte er den Aufwärter, ob sich keine sogenannten Methodisten in der Stadt befänden?

„Ja, sagte jener, ich glaube, deren sind „mehr hier, als ihrer willkommen sind; „und wir haben itzt den berufnen Prediger „Howel Harris bey uns.“

Wildgoose fragte, wer der wäre?

„Es ist ein junger Kerl, antwortete der Aufwärter, „der durch das ganze Land bey „Lustbarkeiten und Jahrmärkten herum zieht, „und täglich zwey bis drey Mal predigt. „Er stiftet viel Unheil unter dem Landvolke. „Ich hoffe aber, es soll ihm einer oder der

„andre ehester Tage das Gehirne ein-
„schlagen.“

„Vermuthlich verderbt er euch das Hand-
„werk, sagte Wildgoose, und will nicht
„haben, daß sich die Leute betrinken, oder
„Zeit und Geld auf gottlose und müßige Lust-
„barkeiten wenden.“

„Das weis ich eben nicht, sagte der Auf-
wärter. „Ich habe nichts wider den jun-
„gen Kerl einzuwenden. Ich habe niemals
„gesehen, daß er einigen Schaden gestiftet
„hat. Wenn Sie Lust haben, ihn zu hören,
„so glaube ich, er predigt heute Abends.
„Er wohnt bey einer Wittwe, nicht weit
„von unserm Hause.“

Da Wildgoose von Whitefielden den Bruder Howel Harris in Ehren hatte erwähnen hören, ließ er sich von dem Aufwärter seine Wohnung anzeigen, gieng sogleich hin, und machte ihn ausfindig. Sobald sie zusammenkamen, entdeckten sie, wie rechtschaffne Freymäurer, beynah durch natürlichen Trieb einer des andern Beschäfftigung, und Wildgoose reichte Howeln in der apostolischen Sprache die rechte Hand der Brüderschaft.

Als Howel Harris Wildgoosens Neigung inne ward, öffentlich zu predigen, und vernahm, Herr Whitefield hätte sich bereits seiner bedient, versprach er, ihm noch diesen Nachmittag den Gerichtssaal zu verschaffen, da er denn durch Ausposaunung dieses neuen Predigers über vierhundert Leute zusammenbrachte.

Wildgoose predigte also vom Richtstule herunter, und nahm daher Gelegenheit, ohne Richter oder Geschworne das ganze menschliche Geschlechte zu verklagen und zu verurtheilen. Viele waren aufmerksam, einige aber spotteten.

Einige lustige Brüder, die im Gasthofe getrunken hatten, und deren einer eine Koppel Hunde in der Nachbarschaft hielt, hatten Wildgoosens Absicht durch den Aufwärter vernommen. Diese brachten einen todten Fuchs herbey, schleiften ihn außen vor dem Gerichtssaale herum, und führten die Hunde auf die Spur. Das Bellen der Hunde und Getöse der Jäger war so stark und laut, daß beynah der Redner überschrien ward. Der lustige Schall that eine solche mechanische Wirkung auf die Gemü-

ther der Walliser, daß sie heraus zu den Jägern liefen. Tugwell selbst konnte sich mitten unter der Predigt kaum enthalten, ihnen Tallio zuzurufen. Doch die Erinnerung von der Gefahr, darein er sich gewagt hatte, als er den Esel für einen Hirsch ansah, schlug ihm den Muth nieder, und hielt ihn zurück, daß er nicht seinen Platz bey seinem Herrn verließ, um mit zu schreyen.

Allein die Fuchsjäger wurden eher müde, als der Prediger, der noch über eine Stunde einer sehr aufmerksamen Schaar von Zuhörern predigte. Was das merkwürdigste ist, so schien derjenige Theil der Versammlung am meisten gerührt, und wünschte am herzlichsten dem Prediger allen Segen, der nicht ein Wort Englisch verstand. Das müssen wir aber nicht blos des Verstellung zuschreiben, sondern der Heftigkeit und anscheinenden Aufrichtigkeit dea Redners, und der mechanischen ansteckenden Wirkung eines schwärmerischen Ausdrucks.

Es wollte bald Abend werden, ehe sie die Versammlung entließen. Wildgoose, der die Nacht zuvor durch den Sturm war gestört worden, lud den Howel Harris

ein,

ein, eine Stunde mit ihm in seinem Gasthofe aufzusitzen, wo sie ihren Entwurf auf den folgenden Vormittag machten.

Darauf begaben sich beyde Pilgrime zeitig zur Ruhe, sehr zufrieden mit den Abenteuern dieses Tages, den Wildgoose in der Sprache der methodistischen Tagebücher einen Tag der Fettigkeiten nannte. Tugwell sprach vom Herzen Ja dazu; deutete es aber in buchstäblichem Verstande auf seinen Schinken und sein wallisisches Bier.

Fünfunddreysigstes Kapitel.

Ein unglücklicher Irrthum.

Da das Haus, wie schon ist gedacht worden, sehr voll war, erhielten unsre Abenteurer, die blos Fußgänger waren, nur armselige Wohnung. Da war eine Bodenkammer fünf bis sechs Treppen hoch bey dem Stalle, in der zwey elende Betten standen. In dem einem schlief gemeiniglich der Hausknecht; das andre war für den Aufwärter oder ein anders von dem Gesinde aufgehoben, wenn es etwa, bey außerordentlicher Anhäufung von Gesellschaft,

aus seinem Bette vertrieben werden sollte. Jtzt gieng es nun so sehr gedrange zu, daß der Hausknecht selbst durch Wildgoosen aus seinem Bette verdrängt ward, und auf dem Heuboden schlafen mußte. Tugwell aber nahm das andre Bette neben seinem Herrn ein.

Die beyden Reisenden waren nur eben in den ersten Schlaf gefallen, so schlich sich Anne die Köchin, die einen nächtlichen Handel mit dem Hausknechte hatte, an die Seite von Wildgoosens Bette, rufte den Hausknecht zwey bis drey Mal mit leiser Stimme, und störte Wildgoosen, der im Schlafe einige entzückte Stoßgebete vorzubringen anfieng, die Anne für verliebte Vorwürfe eines ungeduldigen Liebhabers hielt, daher sie sich denn in aller Geschwindigkeit auskleidete.

Allein das Unglück wollte es, daß einer von den Aufwärtern, den ein Schreiber aus seinem Bette getrieben hatte, mit Lichte in die Kammer trat, und die arme Köchin halb ausgezogen beleuchtete.

Sie war ein schönes, dickes Mensch, von ungefähr fünfundzwanzig Jahren.

Aber

Aber wegen der beständigen Hitze und des fetten Dampfs der Küche hatte ihr Gesicht mehr von der rothen Kupferfarbe einer italiänischen Bäurin, als von der blassen Zartheit einer nordlichen Schöne. Indessen war sie noch artig genug für den groben Appetit eines Hausknechts, und auch, wie der Aufwärter sich einbildete, für eines neuern Heiligen seinen. Denn obgleich Wildgoose nunmehr erwacht war, großes Erstaunen darüber äußerte, als er solche Gesellschaft bey seinem Bette sah, und ihr für ihr Eindringen zornige Verweise gab, hatte doch der Aufwärter Muthmaßungen, die seiner Tugend keineswegs günstig waren.

Die arme Anne wandte vor, sie hätte sich verirrt, raffte ihre Kleider zusammen, und eilte, so geschwind sie konnte, die Treppe hinunter. Der Aufwärter folgte ihr auf dem Fusse nach. Unten an der Treppe fanden sie den Hausknecht, der iemanden nach seiner gewöhnlichen Schlafstelle hinaufsteigen gehört, und den Irrthum geargwohnt hatte. Dem sagte der Aufwärter, er hätte Annen bey dem methodistischen Prediger im Bette angetroffen. Ob es nun gleich

gleich der Hausknecht nicht recht glaubte, machte es doch in so weit seine Eifersucht rege, daß er den folgenden Morgen dem Aufwärter vom Herzen beytrat, um die Geschichte bekannt zu machen.

Fünfunddreysigstes Kapitel.

Eine Erscheinung.

Da Tugwell sehr müde war, und sich reichlich in walliser Biere bezecht hatte, war er während der bisher erzählten Händel gar nicht aufgewacht. Aber gegen ein Uhr, als alles im Hause ruhig war, und er die ungestümen Forderungen der Natur ein wenig befriedigt hatte, ward er durch etwas unten an seinem Bette gestört. Indem er nun die Augen aufschlug, sah er bey der Dämmerung eine teuflische Gestalt aufrecht vor ihm stehen. Sie war ungefähr fünf Fuß hoch, von grimmigem Ansehen, hatte Augen, die wie Feuer funkelten, einen langen Bart, und ein paar abscheuliche Hörner.

„Im Namen des Vaters, Sohnes und „heiligen Geistes! rufte Tugwell aus, wer „bist du?“

Das

Das Gespenste gab keine andre Antwort, als daß es in einem holen Tone schrie huår, huår!*)

Tugwell, der gar nicht zweifelte, es wäre der Teufel, und den die christliche Liebe auf die Vermuthung brachte, er hätte mit den Rechtsgelehrten zu schaffen, gab zur Antwort, wenn er zu den Advocaten wollte, die lågen in den besten Kammern.

Die Erscheinung, gleich als ob sie keine weitere Nachricht hätte nöthig gehabt, zog wieder ihren gespaltnen Fuß von dem Bette weg, gieng wie der Teufel auf Krücken trotzig die Treppe hinunter, und verschwand.

Tugwell weckte in großem Schrecken seinen Schlafgesellen auf, „Herr Wildgoose, „Herr Wildgoose! rufte er, um Gottes „willen wachen sie doch auf! Gott sey uns „gnädig! Es geht um im Hause. Eben „ist mir der Teufel erschienen, und diesen „Augenblick wieder die Treppe hinunter ge„gangen."

Wildgoose, wiewohl er oft in seinen Predigten vom Teufel und von der Gewalt des

*) Eine gedehnte, verderbte Aussprache des englischen Worts where, wo.

des Satans redete, glaubte doch nicht, daß er den Menschen sichtbar erschiene. Er nahm aber daher Gelegenheit, den Jeremiah zu erinnern, wie frey er des Teufels Namen bey einer so nichtswürdigen Sache ausgesprochen hätte, als die wegen des unterwegs empfangenen Geldes wäre.

„Ach Gott sey uns gnädig! schrie Tugwell. „Wahrhaftig, das war die Ursache, „warum mir der Teufel erschienen ist. So„bald du vom Teufel redest, so ist er nicht „weit. Ich wünschte, der Teufel sollte „mich holen, wenn ich über eine halbe „Guinee bekommen hätte, seitdem wir vom „Hause ausgegangen sind. Aber wahrhaf„tig, ich habe wohl dreymal so viel von „verschiednen Leuten bekommen. Aber Gott „verzeihe mir, und behüte mich vor der Ge„walt des Satans, der ein Vater der Lü„gen ist!"

Wiewohl sich nun Wildgoose um des Jeremiah Einkünfte nicht bekümmerte, war es ihm doch leid, zu finden, daß er es nach so vielen guten Ermahnungen noch nicht weiter in der Vollkommenheit gebracht hätte. Er sagte ihm jedoch, er sollte nur wie-

der

der einschlafen. Denn die Erscheinung wäre nur ein Traum, ein Hirngespinnste seiner Einbildungskraft gewesen.

„Was Hirngespinnste! schrie Tugwell. „Nein, nein, ich habe ihn sowohl gefühlt „als gesehen. Er traf mich mit seinem ge„spaltnen Fuße auf die Beine; und je mehr „ich ihn ansah, ward er immer länger und „länger, bis daß sein Kopf an die Decke „reichte. Ich habe ihn auch hören die „Treppe hinunter gehen. Nein; ich bin „sicher, das Haus ist von bösen Geistern „bewohnt, und ich wollte, wir giengen aus „dem Orte weg, sobald es nur heller Tag „ist."

Wildgoose, bey dem das Fleisch in der Gestalt einer fetten Köchin gespukt hatte, so wie bey Tugwelln der Geist in der Gestalt des Teufels, (wofür er ihn ansah) und der nicht wußte, was der Aufwärter von diesem Vorfalle sagen würde, imgleichen aus Ursachen, die der Leser leicht errathen kann, sich ungeduldig sehnte, nach Gloucester zurückzukommen, nahm des Jeremiah Wink an, und versprach, sie wollten um fünf Uhr abreisen, sagte aber dem Jeremiah,

remiah, er sollte sich bis um diese Zeit ruhig halten. Tugwell versprach es. Darauf schlief Wildgoose, der noch immer müde war, wieder ein.

Tugwell aber konnte nicht ruhig schlafen. Als die Glocke vier schlug, wachte er wieder auf, und da ihm noch immer die Schrecknisse seiner Einbildungskraft im Kopfe herum giengen, rufte er abermals seinen Reisegefährten, „Herr Wildgoose! Herr Wildgoose!

„Nun, was giebt es wieder?“ fragte dieser.

„Nichts, antwortete Jeremiah. Ich „wollte Ihnen nur sagen, daß Sie blos „noch eine Stunde Zeit zu schlafen haben.“

„Seht doch! erwiederte Wildgoose. „Es war wohl nöthig, mich aufzuwecken, „um mir das zu sagen!“

Die Sonne fieng iedoch nunmehr an, ihre Stralen durch das Gitterfenster ihrer Kammer zu schießen, und die an deren Wand angeschriebenen Gassenlieder zu beleuchten. Auch begonnten die Leute im Gasthofe sich zu regen. Wildgoose befand also nebst seinem Freunde Tugwell

für

für das rathsamste, aus den Betten aufzustehen, und aufzubrechen, bevor noch das ganze Haus auf wäre.

Als Jeremiah seinen Herrn niederknieen sah, that er ebenfalls ein kurzes Stoßgebet, hielt aber für dienlicher, den Zustand seines Ranzens zu untersuchen; da nun der ziemlich erschöpft war, beschloß er, ihn noch vor seiner Abreise mit dem zu füllen, was zu haben wäre.

Als sie herunter in den Hof kamen, lief ein großer, zottichter Ziegenbock, den der Geruch von des Jeremiah Ranzen anlockte, auf sie zu. Als ihn Wildgoose ansichtig ward, sagte er alsbald zu seinem Freunde, das wäre hier der Geist, der ihm in der Nacht erschienen wäre.

Tugwell antwortete, das Gespenste hätte freylich Hörner gehabt, und einen Bart, wie ein Ziegenbock; aber es wäre so hoch als das Haus gewesen, und aufrecht auf zwey Beinen gegangen. Er wüßte also gewiß, es könnte nichts anders als der Teufel selbst gewesen seyn.

Wildgoose wollte sich nicht damit aufhalten, ihn zu überzeugen; sondern als ihm der

der Aufwärter begegnete, der sie vorigen Abend bedienet hatte, bezahlte er ihm das, was sie bekommen hatten; iedoch nicht eher, als bis Tugwell ein Nösel Bier getrunken, und seinen Ranzen mit einigem Vorrathe auf ihre Reise versorgt hatte.

Sechsunddreysigstes Kapitel.

Der Reisenden Aufnahme bey dem Pfarrer zu Newport.

Wiewohl sich Wildgoose nicht viel um die spashafte Wendung bekümmerte, welche das Gesinde im Wirthshause seinem Abenteuer mit der fetten Köchin geben könnte, befand er doch für gut, da er dem Howel Harris versprochen hatte, diesen Tag abermals zu Cardiff zu predigen, und in seines Freundes Gemüthe nicht gern Raum zu einigem Argwohn hinterlassen wollte, ihm in seiner Wohnung zuzusprechen. Ob es gleich noch nicht fünf Uhr war, fand er ihn doch bereits auf, und in seinen Betrachtungen begriffen.

Da Leute, die selbst gut sind, nicht leicht andern Böses zutrauen, so fand

Wildgoose keine Schwierigkeit, seinen Bruder Howel von seiner Unschuld zu überzeugen. Zwar suchte er Wildgoosen zuzureden, aus Cardiff nicht auf eine so abgebrochene Art wegzugehen. Als er ihn aber entschlossen fand, ergriff er sogleich seinen Stab, und begab sich mit den beyden Pilgrimen auf den Weg nach Newport, einer beträchtlichen Stadt an der Landstraße. Dort versprach er Wildgoosen mit dem Pfarrer des Kirchspiels bekannt zu machen, der, wie er sagte, ein Freund ihrer Sache wäre, und Herr Whitefielden bey seiner ehemaligen Besuchung des Fürstenthums Wallis seine Kanzel geliehen hätte.

Sie kamen noch vor zehn Uhr zu Newport an, und warteten dem Pfarrer auf, der sie auf höfliche Art aufnahm, und ihnen sagte, da er von Herrn Whitefields guten Absichten überzeugt wäre, und wüßte, wie gerne das Volk einen neuen Prediger hörte, und welchen Eindruck dieser Umstand oft auf die nachläßigen Christen machte, so hätte er es seinen Pfarrkindern ein einziges Mal erlaubt, einen so berühmten Mann zu hören. Ueberhaupt

aber billigte er ein solches unordentliches Verfahren ganz und gar nicht.

„Ich habe auch bereits, fuhr der Pfarrer fort, „üble Wirkungen meiner Gefälligkeit „gegen Herrn Whitefielden wahrgenom„men. Meine Leute, die wohl gesinnt sind, „und vorher mit meiner einfältigen Lehre „sehr zufrieden waren, wollen ja wohl nun„mehr sagen, ich predigte nicht das Evan„gelium; darum weil ich nicht immer die „nämliche Saite von der neuen Geburt, dem „Glauben ohne Werke, und so weiter, be„rühre. Sie erwarten auch von mir, ich „soll zween bis drey Abende in der Woche „geheime Zusammenkünfte anstellen, und ih„nen mit besondern Auslegungen der Schrift, „mit Gebeten aus dem Steigreife, mit Psalm„singen und dergleichen zu Willen seyn. „Und ich glaube wirklich, wenn ich ihnen „die nämlichen Predigten in einem gemei„nen Zimmer hielte, das mit Lichtern wie „ein Komödienhaus erleuchtet wäre, so wür„de die blose Neuheit der Sache sie auf „eine Weile eben so gut befriedigen, als „der beste von den herumziehenden Predi„gern.“

Wie=

Wiewohl nun der Pfarrer nicht geneigt war, den Absichten unsrer geistlichen Abenteurer beyzutreten, bewirthete er sie doch, da er sehr gastfrey war, mit einem guten Frühstücke von Kaffee und frischem Gebacknen. Darauf trennten sich Wildgoose und Howel Harris. Der letzte gieng nach Cardiff zurück; Wildgoose aber und sein Gefährte setzten ihre Reise nach Gloucester fort.

Siebenunddreysigstes Kapitel.

Eine anmuthige einsame Gegend. Eine heilige Familie in flandrischem Style.

Wiewohl Wildgoosens vornehmste Absicht war, der Bestimmung Herrn Whitefields zu Folge den kürzesten Weg gegen Norden zu nehmen, war doch sein noch näheres Augenmerk, sobald als möglich nach Gloucester zu kommen, um sowohl die bedrängten Brüder daselbst zu stärken, als auch nächstdem in der Hoffnung, sich nochmals mit der Miß Townsend zu besprechen, bevor sie noch diesen Ort verließe, wie sie täglich zu thun erwartete.

Da iedoch sowohl Herr Whitefield in seinen Tagebüchern als auch Howel Harris die Einwohner von Wallis so abgebildet hatten, als wären sie auf angenehme Art vorbereitet, das Evangelium aufzunehmen, indem sie oft zwanzig Meilen weit nach einer Predigt giengen, und ihm zugleich Howel gemeldet hatte, es wäre eine ansehnliche Gesellschaft zu Monmouth errichtet, auch ihm Briefe an einen reichen Handelsmann mitgegeben hatte, der Obervorsteher der dasigen Synagoge war, so beschloß Wildgoose aus diesen Gründen, seinen Weg über Monmouth zu nehmen.

Die Grafschaft Monmouth ist zwar itzt gewisser Maßen eine englische Grafschaft, und nicht so voll Berge, als viele Gegenden von Wallis. Gleichwohl würden Leuten, deren Reisen sich niemals weiter als bis Hammersmith oder Brentford oder etliche Meilen um die Hauptstadt her erstreckt haben, die Straßen in dieser Grafschaft nicht ganz so eben vorkommen, als ein gedielter Boden.

Unsre Pilgrime hatten daher, nach einer Wanderschaft von zwo Stunden, nur eben

einen

einen monmouther Maulwurfhaufen *) überstiegen, und kamen herunter in ein romanhaft gelegnes Thal an den Ufern des Uske, dessen Kühle, da die Sonne nicht weit von ihrer größten Höhe stand, überaus erfrischend war.

Als sie ungefähr eine halbe Meile weit längshin am Flusse gegangen waren, kam ihnen an dem Fusse eines andern Hügels ein anmuthiges Dorf zu Gesichte, mit herabhangenden Wäldern bedeckt, die ein schönes Amphitheater bildeten. In dessen Mitte ragte die Pfarrkirche mit ihrer kleinen Thurmspitze unter einigen alten Fichten hervor; und die Drümmern eines Klosters, unweit von welchem der Fluß einen natürlichen Wasserfall bildete, zeigten, daß der Ort ehemals der Andacht und Einsamkeit wäre geweiht gewesen. Wildgoose konnte nicht umhin, diese einsame Lage zu bewundern, und machte die Anmerkung, wenn die ächte Denkungsart der ersten Christen unter diesen Leuten herrschte, so müßten sie die glücklichsten Sterblichen seyn.

*) Hügel.

Das erste Bauerhaus, an das sie kamen, war erträglich reinlich, und schien der beständige Sitz des Friedens und der Ruhe zu seyn. Eine kleine, weiß angestrichne Thüre führte durch einen kleinen Hof nach dem mit Geisblat und Hagenbuchen bewachsnen Hause. Die Fenster waren von Glase; und die Feuermäuer erhob sich mit wahrer alter brittischer Pracht zween Fuß hoch über das Strohdach.

Da sich die Straße am Ende des Dorfs theilte, gieng Tugwell dreist nach der Thüre, um nach dem Wege zu fragen. Sie fanden iedoch, als sie näher hinan kamen, daß der Friede nicht immer in einer Bauerhütte wohnt. Denn es fiel ihnen ein verwirrtes Geräusche und Geschrey von Kindern in die Ohren. Eine Weibsstimme antwortete dem Jeremiah im walliser Tone (der allezeit Zorn ausdrückt) und sagte, er sollte seiner Wege gehen; hier wäre nichts für ihn zu thun; sie hätten Bettler genug in ihrem eignen Kirchspiele.

Jeremiah gab zur Antwort, sie kämen nicht, um zu betteln, sondern wegen des Weges nach Monmouth nachzufragen.

Ein

Ein kleiner Knabe in krausem Kopfe, der Schuhe und Strümpfe anhatte, öffnete ihnen nunmehr die Thüre. Hier hörten sie die nämliche Frau schreyen, „warum machst „du nicht fort, und schabst den Schinken? „Ich wollte, daß alle die Bücher im Feuer „lägen.“

Als sie darauf den Jeremiah mit seinem Ranzen auf dem Rücken ansichtig ward, rufte sie aus, sie kaufte niemals herumziehenden Kramern ab. Ihr Vater, der aus gutem Hause wäre, hätte einen ansehnlichen Laden zu Newport. Sie wollte nicht Leuten Vorschub thun, die zum Nachtheile ehrlicher Kaufleute herum zögen.

Während dieses zornigen Ausrufs konnten sich Tugwell und Wildgoose in der Küche völlig umsehen. Sie erblickten darinne außer dem Knaben, der ihnen aufgemacht hatte, noch vier bis fünf andre, und die ehrliche Frau selbst, die schon weit in ihrer Schwangerschaft gekommen war. Der Herr des Hauses, der niemand anders war, als der Pfarrer des Kirchspiels, saß in seinem Ueberschlage und Schlafrocke da, war aber so entfernt, müßig zu seyn, daß viel-

mehr seine Augen, Ohren, Hände, Füsse, iedes Glied seines Leibes, iede Fähigkeit seiner Seele, völlig beschäfftigt waren; denn er las in einem Folianten, der rechter Hand auf dem Tische lag, hörte seinen kleinen Sohn lesen, der linker Hand neben ihm stand, wiegte mit dem Fusse die Woye, und schälte Rüben.

Sobald er seine Aufmerksamkeit von seinen mancherley Beschäfftigungen losmachen konnte, stand er auf, und fragte mit einer ernsthaften Miene die Reisenden, was ihr Begehren wäre. Wildgoose wiederholte Tugwells Frage, und verlangte zu wissen, welche Straße nach Monmouth gienge. Der Pfarrer sagte ihnen, sie wären da beynah eine Meile weit von ihrem Wege abgekommen; doch mit gehöriger Anweisung könnten sie sich bald wieder darauf finden.

Da er bey näherer Betrachtung fand, daß Wildgoose nicht das Ansehen eines gemeinen Fußgängers hatte, fragte er sie, ob sie sich nicht an der Thüre niedersetzen, und in der Hitze des Tages ein wenig abkühlen wollten. „Ich kann Sie nicht bitten, in das Haus herein zu kommen, sagte

te er. „Denn unter den andern Annehmlichkeiten des Ehestands habe ich auch die, „mein ganzes Leben in einer feuchten Stube „zu sitzen. Meine Frau, wie Sie sehen „können, ist eine sehr gute Wirthin. Aber „zum Unglücke für mich hat sie sichs in den „Kopf gesetzt, daß ein feuchtes Haus und „ein reines Haus ein und ebendasselbe Ding „sind. Da ich also nur eine Stube habe, „darinne ich sitzen kann, und diese ieden „Morgen gescheuert wird, so ist sie folglich, „wie Sie sie itzt sehen, das ganze Jahr „hindurch.“

Wildgoose erwiederte, es thäte ihm leid, daß er ihm die Mühe dieser Entschuldigung verursacht hätte; denn er könnte seine Einladung nicht annehmen. Tugwell aber, der ein Erbieten solcher Art selten ausschlug, sagte, er würde dem Herrn Pfarrer für einen Trunk Halbbier sehr verbunden seyn.

Der Pfarrer nahm also selbst den Krug, gieng vor das Faß, das in einem kleinen angebauten Schupfen oder Verschlage lag, und brachte dem Jeremiah den verlangten erfrischenden Trunk, oder Halbbier in buchstäblichem Verstande.

Acht=

Achtunddreysigstes Kapitel.

Geistlicher Stolz im landaffer Kirchsprengel.

Indem sich Tugwell mit diesem Trunke erqvickte, ruhte Wildgoose auf der Bank an der Thüre aus, wies auf die Trümmern des Klosters, und sagte zu dem Vicar, um doch etwas zu reden zu haben, es wäre ja wohl dort ein frommes Haus in seinem Kirchspiele gewesen.

„Ja, sagte der Pfarrer, es ist, glaube „ich, ein frommes Haus im Kirchspiele ge„wesen; aber es thut mir leid zu sagen, daß „das lange vor meiner Zeit war; denn ge„genwärtig muß ich besorgen, daß wir nicht „ein einziges rechtschaffen frommes Haus „im Kirchspiele haben.“

„Das wolle Gott nicht! erwiederte Wildgoose. „Denn ich getraue mir zu sagen, „daß Sie, mein Herr, gar wohl Ihre „Pflicht unter Ihren Pfarrkindern beobach„ten werden.“

„Ich hoffe, antwortete der Geistliche, „daß ich meine Pflicht so gut beobachte, als „der größre Theil meiner Amtsbrüder. Je„doch besorge ich aus besondern Umständen,

„daß

„daß es nicht in meinem Vermögen steht,
„viel Gutes im Kirchspiele zu stiften."

„Wie denn so, mein Herr?" fragte Wildgoose.

„Sie wissen, mein Herr, erwiederte der Pfarrer, „bey der Glaubensverbesserung zu „Heinrichs des achten Zeiten, als die Einkünfte der Ordenshäuser durch den Befehl „ihrer Aufhebung der Krone zugeschlagen „wurden, wie geringe da die Summe war, „die davon überhaupt zum Behuf der Pfarrkirchen zurückbehalten wurde.

„Nun müssen Sie bedenken, mein Herr, daß „ich, nachdem ich sieben Jahre auf der hohen „Schule gewesen bin, und mir da den Titel als „Meister der freyen Künste erworben habe, „nunmehr eine kleine Oberpfarre von ungefähr dreyßig Pfunden des Jahrs, und diese „Unterpfarre besitze, die, aufs höchste genutzt, „mir etwa zwanzig Pfund einbringen mag.

„Jedes dieser Aemter nun betrachten die „Leute als eine treffliche Pfründe und wiewohl Sie, mein Herr, meine Lebensart „sehen, beneiden sie mich doch, weil ich ein „halbes Dutzend silberne Löffel und eine silberne Kanne habe, als ob ich in einem

„fürstli-

„fürstlichen Staate lebte, und über Gottes „Erbtheil den Herrn spielte. Was noch ärger „ist, da mein ganzes Einkommen in diesem „Kirchspiele aus dem kleinern Zehnten besteht, „so bilden sie mich, da ich es nicht aushalten „kann, daß ich um die Hälfte meiner Gebüh„ren betrogen werde, als einen fleischlich und „weltlich gesinnten Mann ab, der auf nichts „sähe, als auf die Güter dieses Lebens, und „beständig Unruhen im Kirchspiele anfienge.

„Dieses Vorurtheil wider mich hindert „nun, daß ich nicht dasjenige Gute unter „ihnen stifte, das ich aufrichtig zu stiften „wünsche. Der eine bleibt aus der Kirche „weg, und geht drey Meilen weit in eine „methodistische Zusammenkunft, darum, weil „ich, nach Anweisung des Gesetzes, ein „Spanferkel unter sieben genommen habe. „Ein andrer hat sich beym Bischoffe über „meine Erpressung beschwert, weil ich nicht, „so wie mein Vorgänger gethan hatte, drey „Schillinge, sechs Pence, anstatt des Zehn„ten von einem großen Baumgarten anneh„men wollte.

„Kurz, mein Herr, hier giebt es zween „bis drey abtrünnige im Kirchspiele, die

„das

„das Gerüchte ausbringen, alle Zehnten „wären Ueberbleibsel des Pabstthums, und „verlangen, die Geistlichkeit solle Essen und „Trinken als Vorbilder und Schattenwerke „betrachten, die zugleich mit dem levitischen „Gesetze hätten aufgehoben werden sollen.“

„Mein Herr, antwortete Wildgoose, „ich muß nothwendig den Zustand eines ar„men Unterpfarrers, und auch beynah der „Geistlichkeit überhaupt ihren, in Absicht „auf das Weltliche, für besonders unan„genehm halten. Da nun, wie ein geschick„ter Schriftsteller anmerkt, alle Bosheit aus „der Widerstreitung der Vortheile entsteht, „so scheint es mir selbst aus dem Grunde „ewig Schade, daß die Dinge nicht auf ei„nen andern Fuß zwischen den Pfarrern und „ihren Heerden haben können gesetzt wer„den.“

„Ja, sagte der Pfarrer, wenn sich das „ohne zu große Vermengung des Eigen„thums thun ließe, so weis ich sicher, ich „würde nichts dawider einzuwenden ha„ben. Ich habe auch oft gedacht, wie itzt „die Dinge beschaffen sind, es könnte, zu „Verhütung desjenigen Hasses, den sich ein

„ieder

„ieder zuziehen muß, der in der Nothwen„digkeit ist, mit seinen Pfarrkindern über „die Rechte der Kirche zu streiten, ein Mit„tel ausfindig gemacht werden, die Last auf „die Kirche selbst, anstatt einzelner Perso„nen, zu legen.“

„Wie denn so?“ fragte Wildgoose.

„Dieses, erwiederte der Pfarrer; der „Bischoff sollte, vermittelst eines auf ge„wisse Art von der Geistlichkeit des ganzen „Kirchsprengels nach Maaßgabe ihres Ein„kommens erhobnen Capitals, die Macht „bekommen, die Rechte ieder besondern Kir„che zu vertheidigen. Das sollte nun, „deucht mich, durch Verweisung des Streits „an benachbarte Edelleute oder andre ge„linde Mittel, gemeiniglich ohne vielen Auf„wand geschehen können, und ohne daß ein „armer Kläger in beständigen Streit mit sei„nem Kirchspiele verwickelt, und verhindert „würde, dasjenige Gute zu stiften, das er auf„serdem stiften könnte. Allein in menschli„chen Anordnungen ist einmal keine Vollkom„menheit zu hoffen; und vielleicht könnte ein „Versuch, der gegenwärtigen nachzuhelfen, „noch größre Uebel zur Folge haben.“

„Mich

„Mich deucht, sagte Wildgoose, es „kann kein größers Unglück seyn, als ein „Mißverständniß zwischen einem Prediger „und seiner Gemeine; denn es hindert alle „Wahrscheinlichkeit, daß das Volk zu eini„gem geistlichen Wachsthume kommen könn„te, wenn sich auch die Geistlichkeit zehn „Mal mehr Mühe gäbe, als sie gemeiniglich „thut. Aber sagen Sie mir, mein Herr, „wo ist denn die methodistische Zusammen„kunft, von der Sie reden? Liegt sie in un„serm Wege nach Monmouth?“

Diese Erkundigung bestärkte den Pfarrer in dem Verdachte, den er bereits aus Wildgoosens Unterredung geschöpft hatte, daß er wenigstens ein Gönner der Methodisten wäre. Er gab also zur Antwort, wenn er Nachrichten dieser Art verlangte, so würde ieder seiner Pfarrkinder ihn reichlich befriedigen, und bey Gelegenheit die nothwendigsten Geschäffte liegen lassen, und zwanzig Meilen weit laufen, um die aus dem Steigreif ausgeschütteten Gedanken eines ungelehrten Handwerkers mit anzuhören.

Neununddreyßigstes Kapitel.

Wildgoose stellt eine Versammlung an.

Tugwell war nunmehr mit seinem Halbbiere, mit einem Stücke Brod und Käse, und mit einem Nösel starken Biers oben drein, fertig. Denn da ihm des Pfarrers Frau anfangs aus Irrthume mit unverdienter Unfreundlichkeit begegnet hatte, wollte sie gern ihre Härte durch überflüssige Höflichkeit wieder gut machen, zumal da während der Unterredung des Pfarrers mit Wildgoosen Jeremiah des ersten Stelle vertreten, die Boye gewiegt, die Rüben geschält, und das Feuer angeblasen hatte.

Nunmehr ward er iedoch, weil ihn sein Herr abrufte, gezwungen, von dem Geruche des Topfs wegzugehen, und die Reise weiter fortzusetzen.

Zu Erwiederung der Höflichkeit des Pfarrers, nahm sich Wildgoose die Freyheit, ihn zu ermahnen, er sollte sich bemühen, seiner Pfarrkinder Neigung wieder durch einige kleine, dem Volke wohlgefällige, Handlungen der Mildigkeit zu gewinnen, indem er Bedrängten beystünde, Kranken Arzney reichte,

reichte, oder, wo er seinen Ostergroschen von sehr armen Familien einfordern müßte, ihnen dafür ein Sechspfennigbrod gäbe, und andre dergleichen unschuldige List. „Vornehmlich aber, mein Herr, fuhr Wildgoose fort, „wenn dem armen Volke das „wahre Evangelium ernstlich und liebreich „eingeprägt würde, bin ich überzeugt, es „würden alle weltliche Betrachtungen gänz„lich verschwinden, und Sie würden in Ei„nigkeit und Liebe beysammen wohnen.“

Der Pfarrer dankte Wildgoosen für seinen guten Rath, sagte aber, er hätte bereits seine äußersten Bemühungen angewandt, die Neigung seiner Pfarrkinder wieder zu gewinnen, befürchtete aber, es würde nichts bey solchen Leuten helfen, die, um nur einen Groschen zu ersparen, lieber ihrer ewigen Seligkeit entsagen würden. Darauf schieden der Pfarrer und die Reisenden unter gegenseitigen guten Wünschen aus einander.

Als beyde Reisende an das Ende des Dorfs kamen, sahen sie einen alten Schneider mit der Brille auf der Nase auf seiner Werkstatt sitzen, der mit größrer Andacht

als wohlklingenden Art eins von Herrn Wesleys Liedern herqväkte. Das war ein hinlänglicher Wink für Wildgoosen, um sich weiter nach der vom Pfarrer erwähnten Gesellschaft der Methodisten zu erkundigen.

Der Schneider gab zur Antwort, es wäre eine wöchentliche Zusammenkunft in einem Dorfe drey Meilen weiter; das wäre aber nicht der Abend, an welchem der Prediger käme.

Tugwell antwortete gleich darauf, sein Herr könnte diesen Mangel gar wohl ersetzen, und wenn der Ort an seinem Wege nach Monmouth läge, wollte er ihnen noch diesen Abend ein Wort der Ermahnung mittheilen.

Alsbald sprang der alte Schneider von seiner Werkstatt herunter, ließ ein Kleid liegen, das er noch diesen Abend fertig zu machen versprochen hatte, sagte, er wollte sie begleiten, und wenn es noch einmal so weit wäre, lief sogleich hin, und erzählte die Neuigkeit einem Hufschmidte, seinem nächsten Nachbar. Der Hufschmidt ließ des Pachters Pferde halb beschlagen stehen, und meldete

meldete es mit gleicher Eile der Frau des Pachters, die eine eifrige Schülerin von ihnen war. Die Pachterin streifte geschwind ihre Strümpfe und Schuhe an, ließ ihre Kühe ungemolken, ihr Kind gefährlich krank in der Wiege, und trat nebst einem halben Dutzend andern, die, als sich das Gerüchte ausbreitete, alles hatten stehen und liegen lassen, der frommen Wallfahrt bey.*)

Nach vielen Fragen, wer der Herr wäre? woher er käme? brachen sie auf, und zogen freudig durch das Thal dahin. Wildgoose fragte nach dem Zustande ihrer Seelen, und Tugwell unterhielt sie mit einigen Berichten von ihren Abenteuern, und den Verfolgungen, wie er sie nannte, die sie seit dem Antritte ihres Amts hätten erdulden müssen.

Das Dorf, wohin sie gehen wollten, und wo sie bald anlangten, war ein volk-

*) Von gleichem Schlage war auch der thätige Eifer der englischen Puritaner im vorigen Jahrhunderte, von dem Butler im Hudibras sagt, „die „Austerfrau schloß ihre Waaren ein, um hinzu„gehen, und zu schreyen: weg mit den Bi„schöffen!“

reicher Ort, durch den ein starker Durchweg nach Monmouth gieng. Die Ankunft eines neuen Predigers breitete sich in kurzem in der Nachbarschaft aus; und innerhalb einer halben Stunde waren über zweyhundert Leute beysammen.

Nachdem Wildgoose, der beständig großes Verlangen trug, den Teufel in seinen eignen Verschanzungen anzugreifen, sich mit dem, was das Haus vermochte, erfrischt hatte, stieg er vor der Thüre eines kleinen Wirthshauses unter einer schattichten Ulme, die schon lange der Lustigkeit und dem Gelage der Bauern heilig gewesen, und durchaus mit dem Weihrauche von Bier und Tabak durchräuchert worden war, auf den Pferdeblock, und predigte da.

Vierzigstes Kapitel.

Wunderwerke und kleine Verfolgungen.

Sobald Wildgoose vom Pferdeblocke herab zu reden anfieng, begonnten einige Bedienten des Edelmanns im Dorfe, der ein sehr orthodoxer Mann, und kein Freund solcher überflüßigen Handlungen

der

der Frömmigkeit war, Unruhe anzufangen, und eine Trommel zu rühren, die ehedem der Landmiliz gehört hatte. Das machte anfangs den Redner ein wenig verlegen. Da er aber sehr im Ernste zu seyn schien, und der größre Theil der Gesellschaft geneigt war, aufmerksam zuzuhören, brachten sie in kurzem die Spottvögel zum Stillschweigen, und Wildgoose fuhr in seiner Rede fort.

Ein großer Theil der Versammlung saß auf der Mauer eines Baumgartens, dem Wirthshause gegen über. Indem nun Wildgoose sehr heftig seinen aufmerksamen Zuhörern von der Demuth und Selbstverläugnung vorpredigte, und sie nur eben versichert hatte, wer sich erniedrigte, der sollte erhöht werden, fiel auf ein Mal die ganze Mauer ein, auf welcher jene saßen, und die aus lockern Steinen gebaut war. Dem ungeachtet schrie nicht eins von ihnen, noch veränderte seine Stellung; weder die Heftigkeit des Redners noch die Aufmerksamkeit der Zuhörer ward dadurch im geringsten gestört.*)

 Aber

*) Einen solchen Fall führt Wesley in seinem Tagebuche an.

Aber bald darauf unterbrach ihre Ruhe eine Erscheinung von andrer Art. Ein armer Kerl aus einer benachbarten Hütte, der sich beständig mit seinen Nachbarn zu zanken pflegte, der aber, als er Herrn Wesley zwey bis drey Mal predigen gehört hatte, sehr gerührt worden war, kam in Gallop durch die Straße auf einem kleinen Pferde, das ungefähr so groß wie ein Esel war, schrie und jauchzte, und trieb Männer, Weiber, Spanferkel und Kinder vor sich weg. Er war ohne Hut, sein langes rothes Haar hieng ihm um die Ohren herum.

Mit wildem Blicke ritt er bis zu Wildgoosen hinan, und rufte aus, „Gott segne „Sie, Herr Wesley! Wir sind von der „Sünde überzeugt; und Gott hat uns Of„fenbarungen, und Erscheinungen, und „Prophezeyungen gegeben, und hat vor„hergesagt, daß wir sollen König seyn, und „alle unsre Feinde unter unsre Füsse tre„ten.“

Da nun durch diesen armen Mann die Predigt unterbrochen ward, sagten einige aus der Gesellschaft Wildgoosen, er wäre bey-

beynah aberwitzig gewesen, seitdem er hätte Wesleyen predigen hören.

„Aberwitzig! sagte Wildgoose. Ich „wollte, daß alle, die mich heute hören, „nicht nur beynah, sondern gerade eben so „aberwitzig wären, als dieser arme Bauer. „Nein, das sind ächte Kennzeichen der „neuen Geburt. Es fehlt ihm blos an der „hülfreichen Hand eines geistlichen Arztes, „um ihn von den Wehen zu befreyen, die „diese Kämpfe zwischen Fleisch und Geist „erregen."

Darauf ersuchte er die, welche stark im Glauben wären, im Gebete für den armen Schwärmer zu ringen. Er aber ließ sie allein ringen, wartete nicht erst den Erfolg ihrer Fürbitte ab, sondern ritt auf seinem walliser Kläpper, schreyend und jauchzend, und so aberwitzig wie vorher, davon.

Als die Predigt aus war, glaubte Tugwell, den das Singen der Lieder sehr eingenommen hatte, die er zu Bristol gehört hatte, er könnte es auf dem Dorfe wohl wagen, eine Probe seiner Gabe im Singen zu geben, und einen Psalm anzustimmen; wiewohl seine Stimme eben so unharmo-

nisch war, als wenn eine Feuerschaufel auf einen Marmor fällt.

Seine Musik daher und Gestalt waren von allem so entfernt, was nur andächtig oder feyerlich heißt, daß des Edelmanns Diener, die durch Wildgoosens heftige Beredtsamkeit waren in Furcht gesetzt, und zum Stillschweigen gebracht worden, nun nicht länger an sich halten konnten; sondern der eine fieng wieder an, die Trommel zu schlagen, ein andrer warf zwey bis drey faule Eyer, die er zu dem Ende mitgebracht hatte, Tugwelln an den Kopf. Als nun eins davon gerades Weges in Tugwells aufgesperrtes Maul flog, brachte der häßliche Geruch der faulen Eyer und des Jeremiah Zorn über die einem Manne von seiner Wichtigkeit angethane Unanständigkeit die ganze Versammlung in Unordnung, und zerstreute sie bald darauf.

Wildgoose fieng nunmehr an, darüber nachzudenken, daß seine Zuhörer beym Einsturze der Mauer so gut davon gekommen waren, und pries Gott für eine seiner Einbildung nach so wunderthätige Bezeugung der Wahrheit seiner Sendung. Allein der

Pachter, dem der Baumgarten gehörte, betrachtete die Sache auf einer ganz andern Seite. Da er kein Freund der Methodisten war, bestand er auf einer Schadloshaltung, und nöthigte den armen Wildgoosen, für die zerbrochnen Steine fünf Schillinge und sechs Pence heraus zu geben.

Da nunmehr der Abend heran kam, und beyde Pilgrime von ihrem frühen Aufstehen und langem Gange sehr ermüdet waren, hielten sie für das dienlichste, ihr Qvartier in dem Wirthshause aufzuschlagen, vor dem sie gepredigt hatten.

Tugwell wollte zwar darüber Klage führen, daß er mit faulen Eyern war geworfen worden. Sein Herr aber ermahnte ihn, es alles für Freude zu achten, daß ihn diese verschiednen Verfolgungen betroffen hätten.

„Ja wohl! große Freude! sagte Tugwell in einer mürrischen Laune, „wenn einem faule Eyer in den Mund geworfen, „und die Kleider verderbt werden, daß man „in einem halben Jahre den Geruch daraus „nicht vertreiben kann.“

Doch

Doch nachdem Tugwell einen Schnitt Schinken und Eyer gegessen, und seine Pfeife geraucht hatte, ward er wieder leidlich gut. Wildgoose gieng herum, und theilte geistlichen Rath an verschiednen Orten im Hause aus. Darauf begaben sich beyde Freunde zur Ruhe.

Einundvierzigstes Kapitel.

Der Reisenden Aufnahme zu Monmouth.

Die Sonne war ungefähr seit einer Stunde aufgegangen, als Wildgoose aus dem Bette sprang. Da es sich nun anließ, als würde es ein warmer Tag werden, weckte er in kurzem seinen Reisegefährten, und sie machten sich auf den Weg nach Monmouth. Tugwell aber konnte aus keinem Wirthshause gehen, ohne vorher Vorrath auf die Reise den Tag über zu sich gesteckt zu haben.

Auf allen seinen Reisen fehlte es dem Jeremiah niemals an einem wichtigen Grunde, eine gute Mahlzeit zu thun, und sich den Bauch zu füllen. Des Morgens war es sein Grundsatz, sich eines guten

Früh-

Frühstücks zu versichern, aus Furcht, sie möchten nichts zu Mittage finden. Kam der Mittag, so gab er vor, er wäre diesen Tag ganz außerordentlich hungrig, weil sie vor der Zeit gefrühstückt hätten. Abends machte er die Anmerkung, seine Reise hätte ihm Appetit erweckt, und er wäre noch nie in seinem Leben so hungrig gewesen; wiewohl er, wenn anders Wildgoose auf seine Alberkeiten Achtung gegeben hätte, vermuthlich ieden Tag seit ihrer Abreise vom Hause die nämlichen Entschuldigungen vorgebracht hatte.

Da ihr Weg durch schattichte Gänge oder grüne Wiesen gieng, thaten sie einen guten Schritt, und kamen, ohne etwas anmerkungswürdiges, des Nachmittags zeitig zu Monmouth an.

Als Wildgoose den Kaufmann aus der Brüderschaft erfragt hatte, an den ihm Howel Harris einen Empfehlungsbrief hatte mitgegeben, überantwortete er sein Beglaubigungsschreiben. Der Mann überlief den Brief, und als er Wildgoosens Bewerbe daraus ersah, empfieng er ihn anfangs ein wenig kaltsinnig. Sie hätten seit einiger

Zeit,

Zeit, sagte er, so wunderliche Prediger gehabt, daß das Ansehen ihrer Gesellschaft durch ihre Unbedachtsamkeit gar sehr gelitten hätte.

Doch als er den Brief sorgfältiger las, und fand, daß Wildgoose kein gemeiner herumziehender Prediger, sondern ein Mann von einigem Vermögen, und von Herrn Whitefielden besonders abgeschickt wäre, sprach er aus einem andern Tone, und erzählte, zur Entschuldigung seines geäußerten Argwohns, folgenden Vorfall, der sich nur kürzlich, sagte er, in der dasigen Gegend begeben hätte.

„Ein junger Mann von gutem Ansehen „kam von London, und gab vor, er wäre „Prediger in einer von des Herrn Wesley „Gesellschaften gewesen. Er predigte oft zu „Monmouth, und ward in eines Edelmanns Familie in der Nachbarschaft, welche fromm gesinnt war, sehr wohl aufgenommen. Der Edelmann hatte eine Tochter, die er eben sehr vortheilhaft an einen „Mann von größerm Vermögen verheirathen „wollte, und diese Heirath würde beyde Familien überaus glücklich gemacht haben.

„Da

„Da aber der herumziehende Prediger „das junge Frauenzimmer ganz gleichgültig „in ihrer Neigung gegen denselben Herrn „fand, der wirklich vierzehn bis funfzehn „Jahre älter war, als sie, überredete er „sie, sie könnte Gewissens halben ihre Hand „nicht ohne ihr Herz weggeben; es wäre ei„ne Art gesetzmäßiger Schändung, wenn „man seine Person allein für eine gute Ver„sorgung in der Welt und dergleichen hin„gäbe, zumal an einen Mann, den er so „vorstellte, als wäre er kein Christ, weil er „nicht ihre geistliche Gesellschaft besuchte.

„Kurz, um zu verhüten, daß sie nicht „dem ungestümen Anliegen ihrer Freunde, „und sogar den Befehlen ihres Vaters nach„gäbe, überredete er das junge Frauenzim„mer, mit ihm die Flucht nach Irland, sei„nem Vaterlande, zu nehmen, wo er ein „Barbiergeselle gewesen, und von da er in „diesem Zustande nach London gekommen „war. Als er dort einige Monate über in „Herrn Wesleys Versammlungen gegan„gen war, hatte er dort einige Redensar„ten aus der Schrift gelernt, die er wie„der, vermittelst einer bescheidnen Dreistig-

„keit,

„keit, bey uns auf dem Lande mit großem
„Beyfalle anbrachte; wiewohl zu besorgen
„ist, daß er nicht den wahren Glauben,
„und überhaupt gar keine Religion in sei-
„nem Herzen hatte. Dieser Handel nun
„hat unsrer Gesellschaft großes Aergerniß
„zugezogen, und unsern Feinden nur allzu-
„guten Grund zum Lästern gegeben.

„Jedoch, mein Herr, ich hoffe, ein
„Mann, von dem ich ein so gutes Lob höre,
„wird unser Ansehen wieder herstellen. Ich
„will daher den Brüdern Ihre Ankunft be-
„kannt machen, und hoffe, Sie werden uns
„diesen Abend ein Wort der Ermahnung in
„meinem Hause hören lassen."

Wildgoose gab zur Antwort, er wollte sein Bestes thun, so viel ihm nur Gott Vermögen geben würde. Itzt aber wollte er eine oder ein Paar Stunden in das Wirthshaus gehen, um auszuruhen, und etwas zu sich zu nehmen, darauf aber um sieben in die Gesellschaft kommen.

Zweyundvierzigstes Kapitel.

Es wird ein Fremder mit unserm Helden bekannt.

Unsre beyden Pilgrime giengen in ein Wirthshaus von mittlerm Range. Indem dort Wildgoose im Saale seine Mittagsmahlzeit einnahm, hatte Tugwell bey einer Pfeife in der Küche seines Herrn gute Eigenschaften und gegenwärtige Beschäfftigungen bekannt gemacht. Das hatte der Wirth einem jungen Officier erzählt, der dort im Qvartiere lag, und in der Zechstube faullenzte. Der Wirth fieng es, zum Vortheile seines Hauses, so an, ihn so oft er nur konnte mit seinen Gästen bekannt zu machen, damit er einen Gesellschafter bey einer Flasche Wein oder Schale Punch abgeben könnte.

Dieser junge Mann hatte iedoch Ursachen von ernsthafterer Art, warum er mit einer Person von Wildgoosens Rufe und Ansprüchen zu reden wünschte. Er gieng daher willig des Wirths Vorschlag ein, sich diesem andächtigen Reisenden vorstellen zu lassen.

Sobald demnach Wildgoose mit seiner geringen Mahlzeit fertig war, sagte ihm der Wirth, ein junger Officier, der hier im Qvartier läge, wollte gern ein Glas Wein mit ihm trinken.

Wildgoose gab zur Antwort, wenn es der Herr so verlangte, würde ihm seine Gesellschaft sehr lieb seyn; das könnte er aber nicht versprechen, vielen Wein mit ihm zu trinken.

Es ward demnach ein langer, artiger, junger Mann in der Uniform herein geführt, der sich in einen Stul warf, seinen Hut mit einem artigen Feldzeichen auf den Tisch legte, sich das Degengehänge aufschnallte, seinen Degen mit einigem Unwillen in die Stube hin warf, und ausrufte, „also müs„sen alle Waffen des Kriegs umkommen!“

Wildgoose erschrak ein wenig über sein heftiges Verfahren, und sah ihn mit stillschweigendem Erstaunen starr an. Der Officier blickte ihm auf wilde Art in das Gesichte, und rufte abermals mit aberwitziger Miene aus, „Verwünscht, Herr! kön„nen Sie wohl einer Seele Erleichterung „verschaffen, die von Furien geplagt wird?“

„Wohlan,

„Wohlan, mein Herr, sagte Wild-
„goose, verzweifeln Sie nicht an Gottes
„Barmherzigkeit; Ihre Umstände mögen auch
„seyn welche sie wollen. Nil desperandum
„Christo duce! Man verzage niemals, so-
„lange man Christum zum Führer hat! Ich
„hoffe, das sollen günstige Anzeichen der
„neuen Geburt seyn."

„Der neuen Geburt, mein Herr! schrie
der andre. „Das wolle Gott nicht! Was!
„noch einmal geboren zu werden! Mein
„Unglück ist es schon, daß ich iemals gebo-
„ren worden bin.

„Warum war ich doch mit einem sol-
„chen Gefühle der Tugend, einem so
„starken Abscheue der kleinsten Ver-
„schuldung geboren, und ward gleich-
„wohl ein Sclave solcher ungestümen
„Leidenschaften!" *)

Indem er solchergestalt in der Helden-
sprache ausschweifte, suchte ihm Wild-
goose Trost zuzusprechen. „Wohlan, mein
„Herr, fuhr er fort, der erste Schritt zur
„Bekehrung ist, von der Sünde überzeugt

*) Aus dem englischen Trauerspiele Phädra und Hippolytus.

„zu seyn; und ich hoffe, das sind Sie.
„Damit ich aber in den Stand gesetzt werde, „das gehörige Mittel zu verordnen, so lassen Sie mich doch die Beschaffenheit Ihrer „Krankheit wissen.“

„Gut, mein Herr, antwortete der Officier, „wenn Sie anders Geduld haben, einer langen Reihe von Unordnungen und „strafbaren Vergnügungen zuzuhören, so „will ich Ihnen den besten Bericht von mir „geben, den ich nur kann. Es gereicht „allezeit Unglücklichen zur Erleichterung, ihre Uebel vorzustellen, wo sie es mit Sicherheit thun können. Nun bin ich aber überzeugt, ich kann das gegen einen Mann „von Ihrer Denkungsart thun, wiewohl „Sie mir völlig fremd sind, und ich mich „der Ermordung, ja, so viel ich glaube, „des Vatermords, des Ehebruchs, und „dergleichen, schuldig gemacht habe.“

„Desto besser! versetzte Wildgoose. „Je verruchter Sie gelebt haben, desto eher „hat es das Ansehen, daß Sie von der „Sünde überzeugt seyn werden. Doch belieben Sie mir nur die nähern Umstände „Ihrer Verschuldung zu eröffnen.“

Darauf

Darauf fieng der Fremde folgende Erzählung an.

Dreyundvierzigstes Kapitel.

Die Abenteuer des Hauptmanns Johnson.

„Mein Vater war ein Kaufmann zu London, wo er einige Jahre über beträchtliche Handlung trieb. Da aber seine Gesundheit abnahm, und er nur einen hoffnungsvollen Sohn hatte, (den Elenden, den Sie hier vor Sich sehen) gab er zeitig im Leben die Geschäffte auf.

„Ich ward in der Westminsterschule erzogen, kam durch dieselbe, wie ich glaube, mit einigem Lobe, und ward mit dem Ruhme eines in den classischen Studien vortrefflich bewanderten Menschen auf die hohe Schule geschickt.

„Als mein Vater hörte, daß meine Gaben und mein muntrer Geist mich in die beste Gesellschaft des Orts, das ist, in solche gebracht hatten, die den meisten Aufwand machte, versorgte er mich reichlich mit Gelde. Ich bediente mich dessen auf sehr unedelmüthige Art. Denn anstatt es in der

Gelehrsamkeit oder einer andern schätzbaren Vollkommenheit weiter zu bringen, war die einzige Wissenschaft, worinne ich Fortgang gewann, eine verfeinerte Ueppigkeit und Ausschweifung.

„Kurz, ich machte mich so vieler unordentlichen Thaten schuldig, daß die Aufseher der hohen Schule, die mich nicht gern verstoßen wollten, heimlich meinen Vater ermahnten, mich aus einem Zustande wegzunehmen, von dem ich so wenig gehörigen Gebrauch machte, daß er vielmehr für meine Gesundheit sowohl als mein Vermögen gleich sehr verderblich seyn müßte.

„Mein Vater, der mich zu lieb hatte, hielt es der Klugheit für gemäß, sich zu stellen, als wüßte er nichts von meiner übeln Aufführung, und schrieb mir, da ich nunmehr vermuthlich in den schönen Wissenschaften und der Philosophie erträglich weit gekommen seyn würde, wollte er meine Erziehung dadurch ausbilden, daß er mich die Reise durch Europa thun ließe.

„Ich gieng demnach mit keinem andern Aufseher, als einem ehrlichen Schweizer, der bey mir zugleich die Stelle als Hofmei-

ster

ster und Bedienter vertrat, auf meine Reisen, um meine Beobachtungen über die Gebräuche und Gesetze aller Nationen anzustellen; das ist, um ihnen alle ihre Thorheiten und Laster abzulernen.

„Während meines Aufenthalts zu Paris ward ich mit einem englischen vornehmen Herrn vertraut, der sich mit seiner Familie zu Rouen in der Normandie niedergelassen hatte. Dahin begleitete ich ihn, einer dringenden Einladung zu Folge, um dort einen Theil des Sommers zuzubringen. Da sowohl er als seine Gattin große Freunde von Gesellschaft waren, ward ich in kurzem mit den artigsten Leuten beyderley Geschlechts in dieser Stadt bekannt.

„Eine Person von großer Schönheit, die Frau eines Parlementsraths zu Rouen, war am öftersten mit von unsrer Gesellschaft. Sie hatte eine lustige Gemüthsart und ein verbultes Wesen; iedoch nicht mehr, als den verheiratheten Frauen dieses Volks gewöhnlich ist.“

„Ach, sagte Wildgoose, ich besorge, „was Sie da mit gelinden Namen Munter„keit und verbultes Wesen nennen, das

„sind die Lüste des Fleisches, unter einer „scheinbaren Vorstellung; und die Franzo„sen mögen ein sehr ehebrecherisches, sünd„haftes Volk seyn.“

„Ich besorge, das sind sie, sagte der Hauptmann. Jedoch zweifle ich, ob die Einwohner unsrer Insel in diesem Stücke ihren Nachbarn auf dem festen Lande viel nachgeben. Ich fahre inzwischen in meiner Erzählung fort.

„Frau Rüelle, so hieß dieselbe Person, hatte, wie ich mir einbildete, in ihrem Bezeigen gegen mich etwas besonders gehabt. An einem Abende, als wir im Garten in meines Freundes Hause mit einer großen Anzahl vornehmer Leute spatzieren giengen, waren wir unvermerkt in einen einsamen Gang gerathen, und von der übrigen Gesellschaft abgekommen. „Mein Herr Engländer, sprach sie, „ich möchte gern London sehen, „und wünschte, ich hätte eine Gelegenheit, „hinüber nach England zu reisen.“

„Da ich das für nichts mehr als ein nichtsbedeutendes Geschwätze hielt, bildete ich mir ein, die schicklichste Antwort, die ich ihr darauf geben könnte, wäre diese,

ich würde sehr glücklich seyn, wenn ich ihr unsre Hauptstadt zeigen könnte, und wünschte, ich möchte zu einer oder der andern Zeit diese Ehre haben.

„Sie antwortete seufzend, und mit einer schmachtenden Miene, „o wie sehr wünschte „ich, mein Herr, daß es Ihnen mit dieser „Rede ein Ernst seyn möchte!“

„Die Art, auf welche sie dieß sagte, verwunderte mich ein wenig. Aber als ein galanter Mann konnte ich nicht anders als meine Rede wiederholen, daß sie mir dadurch eine Ehre erwiese, und mich erbieten, eine so schöne Person, wenn sie es erlauben wollte, durch die ganze Welt zu führen.

„Sie eröffnete mir darauf, daß ihre Absichten ernsthaft wären. Da aber eben damals einige Gesellschaft zu uns kam, sagte sie, sie wollte sich bey andrer Gelegenheit weiter erklären.

„Diesen Abend redete Frau Rüelle weiter nicht mit mir. Allein das nächste Mal, da wir zusammen kamen, nahm sie Gelegenheit, mich wissen zu lassen, ihr Mann begegnete ihr überaus übel; ich hätte ihr gleich das erste Mal, als sie mich ansichtig

 gewor-

geworden wäre, gefallen; sie wollte sich nebst zehntausend Pfund Sterling an Gelde und Geschmeide in meine Hände übergeben, wenn ich anders das Erbieten annehmen wollte.

„Wiewohl ich bey einem solchen Vorschlage stutzig wurde, schmeichelte er doch meiner Eitelkeit auf so angenehme Art, daß ich, ohne über die Folgen nachzudenken, mich stellte, als nähme ich mit Entzücken und Dankbarkeit einen so allerliebsten Antrag an.

„Um nicht zu umständlich zu seyn, will ich nur so viel sagen. Sie hatte ihren Entwurf gemacht, und war, wie ich fand, entschlossen, von einer Maskerade die Flucht zu nehmen, zu der wir bey der Vorstadt von Rouen auf den übermorgenden Abend eingeladen waren. Zugleich wußte sie, daß ihr Mann denselben ganzen Abend vom Hause abwesend seyn würde.

„Ich hatte Zeit genug, über die Gottlosigkeit und Gefahr dieses Unternehmens nachzudenken, über das Unrecht, das ich ihrem Manne anzuthun Willens war, und den Schimpf, den ich meinen englischen Freun-

Freunden zuziehen würde, die mich mit ihnen beyden bekannt gemacht hatten. Doch da mich der Ruhm und das Tapfre einer solchen That (wie es mir damals vorkam) anfeuerte, war ich gegen iede andre Betrachtung blind.

„Den andern Morgen darauf schickte ich demnach meinen vertrauten Schweizer nach Dieppe, mit dem Befehl, ein Schiff segelfertig zu halten, daß es auf die erste Minute auslaufen könnte.

„An dem zur Maskerade angesetzten Abende erschien Frau Rüelle um zehn Uhr, wie ein junger Herr angezogen, in einem Jagdkleide grün mit Golde, und mit nicht weniger als für fünftausend Pfund Demanten geschmückt, die sie unter dem Vorwande dieser Maskerade von ihres Mannes Verwandten geborgt hatte.

„Mein Bedienter hatte den Postwagen unterhalb eines Bergs an der Ecke der Gartenmauer in Bereitschaft gehalten. Nach dem Abendessen, als sich die Gesellschaft in besondre Haufen trennte, fiengen es Frau Rüelle und ich mit leichter Mühe so an, daß wir ihr entschlüpften. Ich ließ mich

an der Mauer herunter, und Frau Rüelle sprang mit großer Herzhaftigkeit und Munterkeit in meine Arme. Ich brachte sie sogleich in den Wagen. Wir fuhren darauf, blos in Begleitung meines Schweizers, der sich mit einem Karabiner bewaffnet hatte, in aller Geschwindigkeit nach Dieppe zu.

Vierundvierzigstes Kapitel.

Verfolg der Abenteuer des Hauptmanns Johnsons.

„Da der Weg von Rouen nach Dieppe, „so viel ich glaube, nicht über dreysig englische Meilen ausmacht, so würden wir ohn allen Anstoß an den letztern Ort gelangt seyn. Allein als wir in einen Wald gekommen waren, wo sich die Straße theilte, führte uns unser Postknecht einige Meilen um, ehe er, seinem Vorgeben nach, den Irrthum inne ward.

„Wir waren nur eben wieder auf die rechte Straße gekommen, so wurden wir von drey wohl bewaffneten Leuten eingeholt, die uns in des Königs Namen befahlen, Halte zu machen. Ich hatte Zeit,

meine beyden Pistolen aufzuziehen; und mein Bedienter, der ein kühner Kerl war, befahl, sie sollten ihre Vollmacht vorzeigen. Er empfieng sie mit dem Ende seines Karabiners, und schoß den armen Kerl auf der Stelle todt. Die beyden andern waren feig, und nahmen in großer Eile die Flucht. Wir fuhren also ohne fernere Hinderniß nach Dieppe. Dort ließ ich den Postknecht von mir, und schenkte ihm für seinen treuen Dienst den von mir gekauften Postwagen; wiewohl es sich nachgehends ergab, daß er uns verrathen hatte.

„Als wir in den Hafen zu Dieppe kamen, fanden wir das von meinem Bedienten bestellte Schiff segelfertig. Als wir an Bord kamen, forderte uns der Herr des Schiffs unsre Pässe ab. Ich zeigte einen für mich und meinen Bedienten vor. Da er aber fand, daß ich keinen für den jungen Herrn im grünen Kleide mit Golde hatte, schüttelte er den Kopf, und weigerte sich, auszusegeln.

„Ich zog sogleich mein Pistol auf, und drohte, ihn durch den Kopf zu schießen, wo er auf seiner Weigerung bestünde. Er

sagte,

sagte, ich möchte thun was ich wollte. Aber wo er den jungen Herrn wegführte, von dem er vermuthete, er wäre eine vornehme Person, so würde er, sobald er nur nach Frankreich zurückkäme, aufgehängt.

„Ich war noch nicht so gottlos, daß ich hätte einem unschuldigen Manne auf eine so leichte Veranlassung das Leben nehmen sollen. Nachdem ich ihn daher nochmals mit einer starken Geldsumme auf die Probe gestellt hatte, waren wir gezwungen, einen andern Wagen zu miethen, und unsre Reise zu Lande fortzusetzen; da wir denn nach Boulogne fuhren.

„Tages darauf waren wir nur wenige Meilen von dieser Stadt, so wurden wir abermals von einem Manne eingeholt, von dem ich an seiner besondern Kleidung sah, daß er ein Aufpasser der Polizey wäre. Er machte Halte, betrachtete uns alle mit hitziger Aufmerksamkeit, und begab sich alsdenn in vollem Rennen nach Boulogne.

„Da ich muthmaßte, seine Absicht wäre, die Obrigkeit dieser Stadt anzugehen, um uns in Verhaft zu nehmen, ließ ich meinen Wagen halten, stieg mit der Frau Rüelle

Erlaub-

Erlaubniß heraus, und auf meines Bedienten Pferd, verwechselte mit ihm einen Theil meiner Kleidung, und ritt in völliger Eile hin, um zu sehen, wie es sich in der Stadt anließ.

„Als ich dahin kam, fand ich die Wache ins Gewehr aufgestellt, welche die Trommeln rührte, und die Straßen durchzog. Ich fragte nach einem der vornehmsten Wirthshäuser. An dessen Thüre traf ich zufallsweise einen jungen Engländer an, von dem ich wußte, daß er zu Westminster mein Schulkammerad gewesen war, wiewohl er sich nicht auf mich besann.

„Der sagte mir sogleich als eine Neuigkeit, die ganze Stadt wäre in Aufruhre, und wollte einen englischen Herrn wegnehmen, der eine vornehme Frau von Rouen entführt hätte. Sobald nur sein Wagen zum Thore herein käme, wollte man ihn aufheben.

„Auf diese Nachricht ritt ich so geschwind ich konnte zurück, gieng mit meinem Schweizer und dem Postknechte zu Rathe, und wir beschlossen, umzulenken, von der Landstraße wegzufahren, und uns nach einem kleinen Fischer-

Fischerflecken zu begeben, wo sich, wie der Postknecht sagte, eher Gelegenheit finden könnte, ein Schiff zu miethen, als in den ansehnlichsten Seehäfen.

„Als wir dahin kamen, traf ich in kurzem den Herrn eines Fischerfahrzeugs an, der für eine kleine Summe Geld sogleich darein willigte, uns Tages darauf nach Brighthelmstone zu führen. Ich war iedoch so thöricht, zog einen Beutel mit funfzig Goldstücken heraus, und bot ihm denselben an, wenn er sogleich abfahren wollte. Beym Anblick einer so außerordentlichen Summe fieng der Kerl an beunruhigt zu werden, und fragte nach unsern Pässen, an die er zuvor nicht gedacht hatte.

„Hier zeigte ich ihm wieder die für mich und meinen Bedienten vor, und zugleich ein beschriebnes Blat als einen Paß für das Frauenzimmer. Da der Mann nicht lesen konnte, sagte er, er wollte mit uns zu dem Pfarrer des Kirchspiels gehen, daß er die Pässe untersuchte.

„Der Pfarrer sah wie ein Mann von gutem Hause aus. Ich zog ihn bey Seite, mit dem Erbieten, ich wollte ihm meine Dankbarkeit

barkeit auf jede Art ausdrücken, die er nur selbst verlangen würde, wofern er den Herrn des Schiffs versicherte, der Paß wäre gut, und ihm zuredete, sogleich abzufahren.

„Der Geistliche antwortete mit einer sehr ernsthaften Miene, er wollte um die ganze Welt nicht das Vertrauen mißbrauchen, das seine Pfarrkinder auf ihn setzten, indem er sie in einer so wichtigen Sache betröge. Doch bot er uns sehr höflich sein Haus auf diesen Abend zur Freystatt an.

„Da wir nun nichts bessers zu thun hatten, giengen wir gerne des Pfarres Erbieten ein, damit wir Zeit gewönnen, zu berathschlagen, was wir nun zunächst anfangen sollten.

Fünfundvierzigstes Kapitel.

Beschluß der Abenteuer des Hauptmanns Johnson.

Es war nun um die dritte Nacht, daß „ Frau Rüelle in kein Bette gekommen war; und wiewohl sie ein wenig im Wagen geschlafen hatte, mußte sie doch nothwendig sehr müde seyn. Ich überredete sie da-

her mit großer Schwierigkeit, zu Bette zu gehen.

„Ich selbst saß bis um Mitternacht bey dem ehrlichen Pfarrer auf, und hatte mich nur eben auf ein Kanapee niedergelegt, als ich durch das Geschrey geweckt wurde, das Haus wäre von Gerichtsbedienten besetzt.

„Da wir Ursache hatten, dieses zu befürchten, hatten wir Sorge getragen, die Zugänge zu verrammeln, und waren entschlossen, eine Belagerung auszuhalten. Sie konnten uns von keiner Seite her beykommen, als aus einem kleinen Garten bey dem Saalfenster.

„Ich hatte meinen Bedienten mit seinem Karabiner bewaffnet, und hielt selbst in jeder Hand ein Pistol. Ich gab ihm Befehl, sein Feuer solange als möglich zu sparen. Doch da er ein schönes Ziel bekam, indem einer von ihnen bey Mondenlichte vor ihn trat, drückte er los, und erlegte ihn auf der Stelle. Allein vier andre, mit großen Flinten bewaffnet, traten sogleich näher an das Fenster. Ich feuerte vergebens ein Pistol ab. Sie drangen sogleich herein, und drohten, uns niederzuschießen, wo wir

uns

uns nicht ergäben. Es würde Unsinn gewesen seyn, uns weiter zu wehren.

Frau Rüelle und ich wurden also gefangen genommen, und bis auf den folgenden Morgen bewacht. Alsdenn wurden wir rückwärts gegen einander mit auf den Rücken gebundnen Händen in eine Art von bedecktem Wagen gesetzt, und auf solche Weise nach Rouen geführt.

„Frau Rüelle hatte iedoch auf mein Zureden die Großmuth, ihre Uhr und ein Perlenhalsband von großem Werthe meinem Schweizer in die Hand zu stecken. Er fieng es damit auf meinen Befehl so an, daß er damit in sein Vaterland entkam. Dieser Umstand hatte ein großes Gewichte bey meinem Verhöre.

„Ich konnte nicht umhin, an der Frau Rüelle eine Sonderbarkeit zu bemerken, die ganz nach französischer Art war. Mitten in ihrer Bedrängniß, da ihre Augen in Thränen schwommen, und ihr nothwendig vor der Folge dieses Abenteuers bange seyn mußte, lief sie vor den Spiegel, rückte ihr Kopfzeug zurechte, und strich sich Schminke auf die Backen.“

„Ach, sagte Wildgoose, das sind Wer-„ke des Teufels, des Vaters der Lügen und „aller Arten von Betrügerey.“

„Gut, sagte der Hauptmann. Bey unserer Ankunft zu Rouen ward ich auf der Festung in genaue Verwahrung gebracht. Von da ward ich zum Verhöre vor das Parlement zu Rouen geführt. Da nun einer von dessen Beysitzern der beleidigte Theil war, würde man mir sehr strenge mitgespielt haben, wenn man mich geradezu des Mords oder der Entführung hätte überweisen können. Da aber mein Bedienter die Hauptperson beym ersten gewesen, und zugleich der einzige Zeuge der letztern war, sich aber davon gemacht hatte, da sichs auch ergab, daß das Frauenzimmer strafbarer als ich wäre, weil sie mich wirklich verführt hatte, so schien der vornehmste beleidigte Theil nicht geneigt, die Sache weiter zu betreiben; zumal da mein guter Freund zu Rouen vermittelst unsers Gesandten sehr vielgeltenden Fürspruch am Hofe zu Versailles gethan hatte.

„Also ward ich nach einem kurzen Verhafte frey gelassen, mit dem Befehle, innerhalb

nerhalb drey Tagen das Königreich zu räumen. Ich willigte sehr gern darein. Die arme Frau Rüelle ward sogleich in ein Kloster gesperrt.

„Bey weiterer Untersuchung des heftigen Entschlusses dieser Frau fand ich, daß sie einen Verdacht von der abscheulichsten Art hatte, als unterhielte ihr Mann, der viel älter als sie war, ein Liebesverständniß mit ihrer eignen Mutter.“

Wildgoose sah starr vor Abscheue. Nach einigem Stillschweigen sagte er, „Ich „wundere mich über nichts dergleichen; „denn wir sind alle von Natur in dem nämlichen Zustande mit den alten Heyden, den „eitlen Neigungen, unnatürlichen Lüsten „und einem verkehrten Gemüthe ergeben, „um alle Unreinigkeit begierig auszuüben.“

„Gut, sagte der Hauptmann, ich bin noch nicht auf den wichtigsten Theil meiner Geschichte gekommen, zumal in so fern mein zeitlicher Vortheil damit zusammenhängt. Denn bey meiner Rückkunft in England fand ich, daß meine gottlose Aufführung dazu beygetragen hatte, meinem Vater das Leben abzukürzen; denn er war gestorben,

und anstatt des Ueberflusses, auf den ich mich allezeit verlassen hatte, hinterließ er nur ungefähr zweytausend Pfund, um mich und eine Mutter zu erhalten, die itzt blos eine Frau von mittlerm Alter, obwohl durch Kummer und Verdruß sehr krank und schwach ist.

„Um nicht zu langweilig zu seyn, so fand ich mich damals im Besitze von nicht mehr als fünfhundert Pfunden. Damit kaufte ich mir eine Lieutenantsstelle, und thue nunmehr Buße in einem Qvartiere auf dem Lande, indem ich in meinem rothen Rocke und meinem Feldzeichen zur Schau herum ziehe; in der That aber bin ich ein Raub der Schwermuth, und werde von Betrachtungen über diejenigen Laster geqvält, die mich so zeitig im Leben in diesen unglücklichen Zustand versetzt haben.“

Sechsundvierzigstes Kapitel.

Eine kurz dauernde Bekehrung.

Nachdem der Hauptmann Johnson seine Erzählung geendigt hatte, sagte ihm Wildgoose, er sollte nur nicht verzagen; die

die Vorsehung brächte oft unsre Bekehrung durch strenge Prüfungen zuwege, und bey diesen wäre es ein Grundsatz, ie schwärzer der Sünder, desto heller der Heilige.

„Allein, fuhr er fort, ich soll itzt hin zu „einer Gesellschaft wahrer Christen gehen, „und darinne werden Sie unstreitig Leute, „die eben so gottlos als Sie gewesen sind, „nunmehr voll von Friede und Freude fin„den. Und ich versichre Ihnen, mein Herr, „ich habe Herr Whitefielden oft sagen hö„ren, er wollte lieber einer Versammlung „von Zöllnern und Bulschwestern, oder, wie „sie die Welt nennt, von Huren und Schel„men predigen, als einer Anzahl von blo„sen Namenchristen, solchen guten, ehrli„chen Leuten, wie sie genannt werden, die „sich schmeicheln, sie hätten keine Buße „nöthig.“

Der Hauptmann sagte, wenn er auch sollte ein Methodist genannt werden, und ob er gleich in eine walliser Gesellschaft zum Tanze eingeladen wäre, so wollte er doch Herr Wildgoosen, mit seiner Erlaubniß, in seine Gesellschaft begleiten.

Nachdem sie also bis beynah um sieben Uhr beysammen gesessen hatten, nahm Wildgoose den Hauptmann Johnson mit sich, und gieng in Begleitung seines Freunds Tugwell in des Kaufmanns Haus. Dort fand er eine sehr starke Versammlung in einem obern Saale über seiner Niederlage im Garten.

Wildgoose predigte mit großem Nachdrucke über die gewöhnlichen Materien. Da nun verschiedne Leute um ihn her seufzten, ächzten, und sogar weinten, fand sich der Hauptmann auf mancherley Art gerührt; bald hatte er Lust zu lachen, bald zu weinen. Was ihm aber am ansteckendsten vorkam, waren die Thränen eines sehr artigen Mädchens, der Tochter eines Kramers, die nicht weit von ihm saß, mit welcher der Hauptmann gern seine Empfindungen und Erfahrungen hätte vergleichen mögen. Denn wiewohl er vermuthlich aufrichtig in der Reue gewesen war, die er beym Gespräche mit Wildgoosen zu erkennen gab, so sind doch die Leidenschaften, wenn sie einmal durch lange Nachsicht Stärke gewonnen haben, nicht sogleich zu bezwingen,

sondern

sondern pflegen sich gern wieder zu erhitzen, sobald sie nur einem verführerischen Gegenstande nahe kommen. Ja, da zwanzig oder dreyßig der eifrigsten unter ihnen, nach einer gemeinen Gewohnheit, die Nacht im Versammlungssaale zubringen wollten, blieb der Hauptmann eine Zeit lang unter ihnen, und man glaubte, diese junge Schülerin hätte ihn völlig bekehrt.

Da hingegen Wildgoose des Morgens zeitig aufgestanden, und von den Arbeiten des Tages müde war, legte er sich gegen eilf Uhr auf ein Bette, das ihm der fromme Handelsmann anbot. Tugwells Andacht war diesen Tag so weit entfernt, schwärmerisch zu seyn, daß er, noch ehe Wildgoose ausgepredigt hatte, in einem Winkel des Zimmers eingeschlafen war.

Des Morgens um zwey Uhr ward Wildgoose durch ein verwirrtes Geräusche geweckt, als wenn eine Anzahl Leute sich mit Degen schlügen. Er gieng in den Versammlungssaal, wo sich die Leute in einen solchen Grad geistlichen Aberwitzes versetzt hatten, daß einige aus Gewissensangst wegen ihres vormaligen gottlosen Lebens sich auf die Erde

niedergeworfen hatten, gewaltig schrien und brüllten, und sich an die Brust schlugen, andre dagegen Lieder sangen, und vor entzückender Freude hüpften und frohlockten, daß ihnen ihre Sünden vergeben wären.

Unter den übrigen befand sich ein kleiner, dreyjähriger Knabe, der ebenfalls angesteckt worden war, und mit so vielem Anscheine der Reue den Sünder spielte, als nur der beste von ihnen. Der Aufruhr nahm zu, als Wildgoose in das Zimmer trat, und anfieng mit ihnen zu beten. Allein die Natur, die nunmehr einige Stunden über bis aufs höchste getrieben worden war, sank nun wieder in Stille nieder. Wildgoose ließ sie daher mit einer kurzen Ermahnung von sich, und legte sich wieder nieder bis auf den Morgen. Tugwelln ließ er seinen Schlaf vollenden, wo er ihn angefangen hatte, nämlich auf einigen Hopfsäcken im Winkel des Versammlungssaals.

Der Hauptmann, wie er auf gethane Nachfrage fand, hatte gegen eilf Uhr des Kramers Tochter nach Hause geführt, deren Aeltern sie abgerufen hatten. Denn ob sie ihr gleich erlaubten, mit einigen andern

jungen Leuten in die Versammlung zu gehen, billigten sie doch nicht die späten Nachtwachen, die von den eifrigern Andächtigen sehr oft feyerlich begangen wurden.

Unter den andern befand sich in dieser andächtigen Versammlung die Frau eines Müllers, der ungefähr eine Meile außerhalb der Stadt wohnte, welche eifriger war, als irgend iemand von ihnen. Sie ersuchte Wildgoosen, wenn es möglich wäre, mit ihr nach Hause zu kommen, und ihr insbesondre einigen Trost zu geben, wie Herr Whitefield, Herr Wesley und andre Herren zuweilen gethan hätten. Als Wildgoose fand, daß ihre Wohnung nicht weit von der Straße nach Gloucester war, wohin er des Morgens seinen Lauf richten wollte, versprach er der guten Frau, bey ihr einzusprechen, und um sieben Uhr das Frühstück bey ihr einzunehmen.

Siebenundvierzigstes Kapitel.

Ein warmes Frühstück, das mit einer kalten Suppe beschlossen wird.

Sobald Jeremiah Tugwell, der durch den Aufruhr war gestört worden, am Morgen zu seinem Herrn kam, fieng er an, seinen Unwillen mit einiger Hitze wider die ehrlichen Leute zu Monmouth auszulassen. „Verwünscht! schrie er, die Walliser sind „doch alle im Kopfe verrückt. Zeit meines „Lebens habe ich keinen solchen Lärm ver„führen hören. Man kann nicht eine Nacht „vor ihnen mit Frieden schlafen."

„Ach Jeremiah, sagte Wildgoose, „das ist eine herrliche Zeit. Das sind die „Siege des Glaubens. Das sind ächte „Kennzeichen der neuen Geburt. Niemals „sind die Leute dem Himmelreiche näher, als „wenn sie verrückt sind, wie ihr es nennt; „und nie haben sie mehrern Grund, die Se„ligkeit zu hoffen, als wenn sie im Begriffe „stehen, sich zu erhängen oder zu ersäufen.

„Aber kommt, Jeremiah; eine arme „Schwester arbeitet unter den Wehen der „neuen Geburt, und bedarf unsern Bey-

„stand.

„stand. Wir müssen noch eine oder zwo „Meilen vor dem Frühstücke gehen.“

„Was! schrie Tugwell, noch eine oder „zwo Meilen vor dem Frühstücke! Ich habe „gestern kein Abendbrod zu mir genommen, „und der Magen ist mir so leer, daß ich oh„ne Frühstück kaum von der Stelle kann. „Wenn die Frau Wehen hat, so braucht „sie eine Kindermutter nöthiger, als unsern „Beystand.“

Indem nun Wildgoose von dem Kaufmanne Abschied nahm, ließ sich Tugwell ein Stück Brod und Käse und einen Trunk Bier geben. Darauf giengen sie in das Wirthshaus, um den Hauptmann zu besuchen. Als sie aber hörten, er wäre, ungeachtet seiner eingebildeten Bekehrung, aus der geistlichen Versammlung in die weltliche Tanzgesellschaft gegangen, und nur erst seit zwo Stunden zu Bette gekommen, setzten beyde Pilgrime ihren Stab weiter.

Als sie an die Mühle kamen, die nicht über eine Meile außerhalb der Stadt lag, fanden sie ein gutes Frühstück, das ihre gütige Wirthin, die Müllerin, für sie in Bereitschaft hielt. Denn da der Müller bey

frühem

frühem Morgen ausgegangen war, hatte die gute Frau, die da glaubte, sie könnte für solche rechtschaffne Leute nicht zu viel thun, Kuchen backen und wohl in Butter tränken lassen, und alle andre Nothwendigkeiten zu einem schönen Frühstücke herbey geschafft.

Auf diese Art pflegte sich die wackre Frau, mit Hinzusetzung eines frommen Gesprächs, oft zu bewirthen, und fand sich allezeit dabey viel froher, als in der mürrischen Gesellschaft ihres finstern Mannes. Diese Fröhlichkeit schrieb sie vielmehr der Kraft der Religion zu, als ihrer natürlichen Ursache, der Abwechslung, wozu sie Anlaß gab, und der tröstlichen, beruhigenden Lehre, durch den Glauben ohne Werke selig zu werden.

Wirklich war der Müller, der seine Frau lieb hatte, die viel jünger als er, und leidlich schön war, und ihr nicht gern schlechterdings verbieten wollte, in diese frommen Versammlungen zu gehen, da er gleichwohl dadurch nur zu oft seiner ehelichen Ansprüche auf seine Frau beraubt wurde, die, nach dem alten Liede, sowohl im Bette als

bey

bey Tische hätte gehorsam seyn sollen, bey solchen Gelegenheiten gemeiniglich sehr übel aufgeräumt, und konnte nicht umhin, sein Mißfallen über die herumziehenden Prediger zu äußern, die in sein Haus unter sein Gesinde und die Mühlknappen kamen. Die letztern, welche es mehr mit ihrem Herrn als ihrer Frau hielten, faßten einen Anschlag, von dem sie wußten, daß er ihrem Herrn nicht zuwider seyn würde, den er sie aber, wenn er wäre zu Hause gewesen, vermuthlich aus Achtung für seine Frau nicht würde haben ausführen lassen.

Der nächste Weg, auf dem die beyden Pilgrime nach der Landstraße zurückkehren mußten, gieng durch eine Wiese, auf welche sie über den Mühlgraben auf einem schmalen Brete gehen mußten, das qveer über gelegt war. Nun hatten die Kerl den Einfall, dieses Bret unterwärts beynah entzwey zu sägen. Nachdem also die Reisenden von der Müllerin Abschied genommen hatten, schritt Wildgoose, der voran gieng, ganz behend über die Brücke weg, die zwar knackte, aber doch nicht eher brach, bis er hinüber war. Hingegen als Tug-

well,

well, der überhaupt ein schwerfälliger Christ, und noch überdieß mit seinem beladnen Ranzen beschwert war, auf die Mitte derselben kam, plumpte er, zu nicht geringer Belustigung der Zuschauer, in den Graben, und schrie laut um Hülfe. Die Mühlknappen liefen iedoch mit einem verstellten Mitleiden dem Jeremiah zu Hülfe, und zogen ihn aus dem Wasser, nachdem sie vorher Sorge getragen hatten, daß er sich fein tüchtig bis über die Hüfte durchnäßte.

Das Schrecken und Erstaunen benahm zuerst dem Jeremiah die Stimme, daß er seinen Zorn nicht auslassen konnte. Der eine von den Kerls langte ihm seinen Ranzen zu, und sagte, „Verwünscht, ihr habt „da nur eben euern Schinken davon ge„bracht."

„Was Teufel wollet ihr mit dem Schin„ken haben? sagte Jeremiah. Es steckt „nichts in meinem Ranzen, als meines „Herrn Bibel, und einige geistliche Bücher."

Der Kerl meynte durch diesen aus dem Sprichworte entlehnten Ausdruck, Jeremiah wäre nur eben mit genauer Noth davon gekommen. Der Zufall aber fügte es, daß

daß er in buchstäblichem Verstande die Wahrheit sagte. Denn die Müllerin hatte, aus großer Achtung für die frommen Leute, Tugwelln ein Stück Schinken von fünf bis sechs Pfunden angeboten. Das hatte Jeremiah ohne seines Herrn Vorwissen aus Furcht vor Zufällen angenommen, und in seinen Ranzen gesteckt. Nunmehr machte das Bewußtseyn seiner Gefräßigkeit eine Entdeckung, welche des Müllers Leute vielleicht außerdem nicht geargwohnt haben würden.

Einer der Kerls fragte Tugwelln lächelnd, ob er nicht wieder zurückkommen, sich abtrocknen, und noch eine Schale Thee trinken wollte. Tugwell aber stieß murrend Drohungen aus, lief seinem Herrn so geschwind nach, als er konnte, schämte sich, daß er solchergestalt überlistet worden, und ärgerte sich, daß er durch und durch naß war. Als ihn Wildgoose ermahnte, die Trübsal mit Geduld zu ertragen, antwortete Jeremiah in großem Zorne, er fragte viel darnach, wer Trübsal litte, wenn er nur einmal sicher wieder heim in den Winkel an seinem Kamine gekommen wäre.

Achtundvierzigstes Kapitel.

Eine zu rechter Zeit erfolgte Hülfe.

Sie waren nunmehr auf ihrer Reise von Monmouth ungefähr drey englische Meilen weit gekommen, als sie sich an einem großen Bache befanden, der an dem Fusse eines steilen Hügels floß, welcher mit großen Waldungen bedeckt war. Es gieng zwar eine Brücke darüber. Da aber der Bach durch ein starkes, die vorige Nacht eingefallnes Gewitter ausgetreten war, konnten sie nicht bis an die Brücke kommen.

Sie mußten daher Halte machen, setzten sich an dem Ufer nieder, und giengen zu Rathe, was sie zu thun hätten. Tugwell fieng an, über Schauer und Kopfweh zu klagen, und sagte, er würde gewiß einen Anfall vom Fieber bekommen, und nicht weiter fort können. Darauf beseufzte er sein Unglück und sagte, wenn er zu Hause wäre, so würde Dorothee sein Wasser von dem klugen Manne besehen lassen, der sein Fieber wegzaubern, oder ihm auch eine Flasche Trank schicken würde, der es nach der dritten Anwandlung vertriebe; oder Frau Wildgoose würde

würde ihm einen Schluck bittern Brannte-wein schicken, der ihm auf einmal Einhalt thäte.

Indem solchergestalt Tugwell klagte, und Wildgoose bemüht war, ihn durch Beyspiele der Märtyrer, Heiligen und Bekenner zu trösten, sahen sie am Walde in einiger Entfernung ein Pferd grasen, das eine Art von Saumsattel auf dem Rücken hatte, und dem der Zaum locker zwischen den Beinen hieng. Da sie nun beynah eine Viertheilstunde gewartet hatten, und doch niemanden zum Vorscheine kommen sahen, dem das Pferd wahrscheinlicher Weise gehörte, sagte Wildgoose zu seinem Freunde, die Vorsehung hätte gewiß dieses Pferd in ihre Hände geliefert, um das große Werk, das sie vorhätten, zu befördern.

Tugwell hingegen machte aus mehr als einem Grunde Einwendung dawider, ein Pferd zu nehmen, das doch ganz gewiß nicht ihnen gehörte.

Wildgoose räumte zwar ein, es wäre nicht erlaubt, seines Nachbars Ochsen, oder Esel, oder alles, was nicht unser gehört, auch nur zu begehren, geschweige denn zu

 stehlen.

stehlen. „Allein, sagte er, es ist uns auch „befohlen, allen möglichen Fleis anzuwen„den, das muß bedeuten, daß wir zu Er„reichung unsers Endzwecks alle nur vor„kommende Mittel gebrauchen. Nun wer„den wir aber gewiß zu Pferde geschwinder „fortkommen, als zu Fusse; daher können „wir uns, deucht mich, mit Rechte dieses „Pferds bedienen, das solchergestalt, durch „Fügung der Vorsehung, gesattelt und ge„zäumt zu unserm Gebrauche bereit steht."

Dawider machte Tugwell zwo Einwendungen. Zuerst, das Wasser wäre vielleicht zu hoch angewachsen, als daß sie durchreiten könnten, und hernach, er könnte gar nicht reiten, denn er wäre seit seinem zehnten Jahre auf kein Pferd gekommen.

Wildgoose gab zur Antwort, weil sich Jeremiah fürchtete, wollte er zuerst durchreiten, und, wenn es sicher wäre, zurückkommen, den Jeremiah hinter sich aufnehmen, und in das nächste Wirthshaus bringen. Wenn er da in ein warmes Bette käme, zweifelte er nicht, es würde in kurzem alles vorüber seyn.

„Allein

„Allein, fuhr Wildgoose fort, um uns „zu versichern, ob das, was wir vorha„ben, erlaubt ist, wollen wir Zuflucht zu „unsrer Bibel nehmen, wie Herr Wesley „und Herr Whitefield mehrmals gethan „haben."

Als sie demnach die Bibel aufschlugen, geriethen sie auf die Stelle, da den Schülern Christi befohlen ward, das Eselsfüllen zum sieghaften Einzuge ihres Herrn in Jerusalem herbey zu bringen. Das betrachtete Wildgoose als den nämlichen sich hieher schickenden Fall, der für sie entscheidend wäre.

Er gieng daher hin, das Pferd aufzufangen. Da ward er einen alten, blauen großen Rock ansichtig, der in den Graben geworfen war. Er gerieth in noch größre Verlegenheit, wie er das erklären sollte. Da er aber das Pferd im nächsten Gasthofe, an den sie kämen, zu lassen gedachte, hielt er für das beste, auch den Rock mitzunehmen, und seinen Gefährten, der noch immer vor Froste schauerte, darein zu hüllen.

Als sie in der Tasche des großen Rocks nachsuchten, fanden sie darinne eine alte

florne Hutbinde, ein Taschenmesser und eine eiserne Tabaksdose.

Wildgoose sprang nunmehr auf die Rosinante, ritt kühn in den Bach, fand, daß sichs durchkommen ließ, weil nunmehr das Wasser abnahm, welches vermuthlich des Morgens, da es am höchsten stand, nicht würde angegangen seyn. Er kehrte daher zurück, und lud mit einiger Schwierigkeit den Jeremiah, in den großen Rock gewickelt, hinter sich auf. Sie setzten also durch den Bach, und ritten auf einem tiefen und rauhen holen Wege langsam den Hügel hinauf.

Nachher ritten sie wieder den Hügel herunter, und noch ungefähr eine Meile weiter, bis sie in ein kleines Dorf kamen. Als sie da ein Wirthshaus fanden, machten sie Halte, banden das Pferd vor der Thüre an, und ließen den blauen Rock über dem Sattel liegen. Jeremiah ward in ein warmes Bette gebracht, und forderte einen Theriaktrank, der ihm Schwitzen verursachte, wodurch er in kurzem wieder zu seiner gewöhnlichen Lebhaftigkeit kam.

Neunundvierzigstes Kapitel.

Die Reisenden werden in Verhaft genommen.

Indem Wildgoose in einem Stübchen auf seines Reisegefährten Herstellung wartete, ließ er sich vom Wirthe überreden, weil sein Bart beynah eine Woche alt war, sich dem Barbier zu untergeben, der nur eben dem Wirth den Bart abgenommen hatte.

Der Barbier war nur eben mit der einen Seite von Wildgoosens Gesichte fertig, als fünf bis sechs Leute, mit Käulen, Heugabeln und einer alten Flinte bewaffnet, in das Haus drangen. Sie waren ein Theil der Schaarwache, die ein Pachter aufgeboten hatte, der diesen Morgen auf seinem Wege nach einem benachbarten Jahrmarkte durch einen Mann auf dem nämlichen Pferde war beraubt worden, dessen sich Wildgoose und sein Freund bedient hatte.

Sie fragten, wer derjenige wäre, dem das Pferd vor der Thüre und der blaue Rock gehörten. Der Wirth wies auf Wildgoosen, indem er sich im nächsten

Zimmer barbieren ließ, und ihm den Rücken zugekehrt hatte.

Als ihn die Kerl in der Nähe besahen, rufte der eine von ihnen aus, „ja, ja, das „ist er; ich bin gut dafür; es war ein lan„ger, hagerer Mann, gerade von seiner „Größe.“

Darauf fiengen sie an zu streiten, wer zuerst in die Stube gehen, und den Bösewicht einziehen sollte. Der Pachter, der beraubt worden war, sagte, es wäre des Wachtmeisters Amt, den Verbrecher zur Haft zu bringen. Der Wachtmeister sagte, er wollte ihn wohl vor die Obrigkeit führen, wollte aber nicht sein Leben wegen andrer Leute Händel wagen.

Ein Fleischer, der unter ihnen war, winkte dem Barbiere, er sollte ihm ohne weitere Umstände die Kehle abschneiden. Da aber der ehrliche Barbier entweder den Wink nicht verstand, oder mehr Vernunft hatte, als daß er ihm hätte zu Willen seyn sollen, nahm des beraubten Pachters Sohn, ein junger Kerl von ungefähr siebzehn Jahren, dem einem von ihnen die Flinte aus den Händen, und nahm sogleich Wild-

goosen

goosen in des Königs Namen gefangen, weil er niederträchtiger Weise einen ehrlichen Pachter auf des Königs Landstraße beraubt hätte.

Ohne zuzugeben, daß sich Wildgoose verantworten, oder der Barbier die andre Seite seines Gesichts abscheeren durfte, schleppten sie ihn sogleich vor einen Friedensrichter.

Der Wirth meldete ihnen, es wäre noch ein andrer auf ebendem Pferde gekommen, und hätte den blauen Rock angehabt, der auf dem Sattel läge.

Eben damals, kam Tugwell, der sich nun wieder ganz gut hergestellt fand, und den sein zurückkehrender Appetit erinnerte, daß er nun lange genug den Kranken gespielt hätte, in die Küche herunter.

Als ihnen nun der Wirth denselben Wink gab, ergriff der Wachtmeister ebenfalls den Jeremiah in des Königs Namen beym Kragen.

„Was Teufel soll das heißen? schrie Tugwell. „Weßwegen krieget ihr mich „beym Kopfe, und wollet mich aufhän„gen?“

„Nur deßwegen, sagte der Wachtmeister, „weil ihr ein Pferd gestohlen, und auf der „Landstraße geraubt habt.“

Als der beraubte Mann den Jeremiah einziehen sah, und seine Stimme hörte, rufte er wieder aus, „ja, ja, das ist der „nämliche Schelm, der mich bestohlen hat. „Ich kann schwören, daß es seine Stimme „ist.“ Er sagte nunmehr, es wäre ein dicker, untersetzter Kerl gewesen; wiewohl er zuvor gerade den entgegengesetzten Abriß von ihm gemacht hatte.

Die Herren Schaarwächter wollten den Verbrechern die Hände auf den Rücken und die Füsse unter des Pferdes Bauche zusammenbinden, um sie vor Gerichte zu führen. Als aber der Wirth zu ihnen sagte, es wären ihrer genug, sie zu bewachen, ohne daß erst diese Vorsicht nöthig würde, setzten sie beyde, wie vorher, auf das Pferd, und zogen solchergestalt mit ihnen beynah vier Meilen zu dem Herrn Aldworth, an der Gränze der Grafschaft Hereford.

Tugwell führte, wie gewöhnlich, Klage über sein Unglück; und Wildgoose suchte ihm

ihm mit seinen gewöhnlichen Gründen Trost zuzusprechen.

Funfzigstes Kapitel.

Ein Landrichter und ein Friedensrichter.

Herr Aldworth war ein reicher Landedelmann und eine sehr rechtschaffne obrigkeitliche Person. Seine Art zu leben gab den richtigsten Begriff von derjenigen Gastfreyheit, wegen deren die englische Nation ehedem berufen war. Ich meyne nicht, zu den Zeiten der Königin Elisabet, da selbst die Frauenzimmer bey geröstetem Brod und Meth und kaltem Rinderbraten frühstückten; welche Zeiten ich in dieser Absicht als etwas roh und halb gothisch betrachte. Sondern ich rede von derjenigen Gastfreyheit, die unter unserm niedrigen Adel bis auf die Zeiten Wilhelms des dritten Statt hatte, und noch gewisser Maßen bis auf die Zeiten der Königin Anne und Georgs des ersten fortdauerte. Anstatt daß uns itzt durch ein halbes Dutzend französischer Gerichte, die iedoch ein Franzose nicht einmal kosten würde, vergeblicher Appetit gemacht wird, anstatt daß uns eben so viele französische

zösische Bediente angaffen, die besser als wir selbst oder als ihr eigner Herr gekleidet sind, anstatt daß man, sobald man abgespeist hat, hin in den Garten geschleppt wird, um des Hausherrn schlechten Geschmack zu bewundern, und darauf durch den Anblick von Karten und Wachslichtern fortgescheucht wird; anstatt dieser verfeinerten Ueppigkeit war man sicher, alle Tage in der Woche bey Herr Aldworthen einen Schinken und Vogelwerk, ein Stück Rindsbraten oder eine Taubenpastete, und eine Flasche Portwein anzutreffen; imgleichen, wenn man Lust hatte, die Nacht in seinem Hause zuzubringen, ein warmes Bette und einen freundlichen Willkommen.

Diese gastfreye Gemüthsart und freundschaftliche Aufnahme machte, daß insgemein Herrn Aldworths Tisch gut besetzt war; und keiner von seinen alten Bekannten, der nur in eine Gegend von zehn englischen Meilen weit von ihm kam, ließ sich iemals einfallen, in einem Wirthshause zu schlafen, wofern er sich auf dem Lande aufhielt; das that er aber, wofern ihn nicht ein außerordentliches Geschäffte nach Lon-

London rufte, gemeiniglich das ganze Jahr über.

Der Leser wird verzeihen, daß ich durch diese Ausschweifung einem solchen altehrlichen Verdienste meinen Zoll entrichtet habe. Sie dient iedoch wirklich auch, um einen Vorfall in der Folge wahrscheinlicher zu machen.

Herr Aldworth saß eben mit einiger Gesellschaft bey Tische, als die Verbrecher mit ihrem Aufzuge an die Thüre kamen. Man ließ sie in ein kleines Lusthaus im Winkel des Gartens gehen, wo Herr Aldworth sowohl mit einem besondern Freunde ein vernünftiges Glas zu trinken, als auch die Gerechtigkeit unter seinen Nachbarn mit gleich großer Weisheit und Unpartheylichkeit zu verwalten pflegte.

Bald pflegten sie Rath, bald tranken sie Wein.

Unter der andern bey Herrn Aldworth anwesenden Gesellschaft befand sich Herr Newland, ein junger Mann von Vermögen, der, anstatt auf die hohe Schule, nach Paris, oder in ein Juristencollegium zu gehen, um die Gesetze von England zu studieren,

dieren, unter einem angesehenen Anwald auf dem Lande erzogen worden, und folglich ein strenger Beobachter des Buchstabens des Gesetzes war. Da er nun kürzlich unter die Gerichte war aufgenommen worden, verlangte ihn sehr, die obrigkeitliche Person zu spielen, und mit seinem Namen Verhaftbefehle zu unterschreiben.

Herr Newland also, nachdem er der zweyten Tracht die gehörige Ehre erwiesen, den Schenkel einer jungen Ente nebst einem Teller Schoten verzehrt, und mit einem jungen Frauenzimmer, in deren Augen er gern den wichtigen Mann vorstellen wollte, Gesundheiten getrunken hatte, lief geschwind in das Lusthaus, ließ da den Schreiber sogleich das Zeugniß beschwören, und die Zeugen abhören.

Sobald der junge Newland seinen Blick auf die Zeugenaussage und auf Wildgoosens halb geschornes Gesichte, welches er für eine Verstellung hielt, geworfen hatte, sagte er zu ihm, „nun wohlan, ihr Böse„wicht, was habt ihr zu eurer Vertheidi„gung vorzubringen? seyd ihr schuldig oder „nicht?"

„Ach,

„Ach, sagte Wildgoose, ich bin nur „zu sehr schuldig, Gott vergebe mir! Ich „bin mit Ungerechtigkeiten überladen.“

„Da hört er es, sagte der junge Richter zu dem Schreiber, „er gesteht es ein.“

Darauf befahl er dem Schreiber, er sollte nur den Verhaftbefehl aufsetzen, und er wollte ihn unterschreiben, ohne daß sich erst Herr Aldworth die Mühe geben dürfte, von seiner Gesellschaft wegzugehen.

Einundfunfzigstes Kapitel.

Ein Freund in der Noth, ist in der That ein Freund.

Jedoch indem dieß vorgieng, kam der wackre alte Herr, der gar wohl seines jungen Amtsgenossen hitzige Gemüthsart kannte, mit dem in sein Knopfloch geknüpften Handtuche heraus, und fieng an, ein wenig nach den Umständen der Sache zu fragen.

Aus der Zeugenaussage ergab sichs, daß dem Pachter diesen Morgen um fünf Uhr sieben Gvineen von einem Manne waren geraubt worden, der auf dem nämlichen

Pferde

Pferde saß, den nämlichen blauen Rock trug, einen schwarzen Flor über das Gesichte hängen hatte, und mit dem nämlichen langen Taschenmesser bewaffnet war, welches alles in Tugwells und seines Herrn Besitze war gefunden worden.

Ungeachtet dieser Umstände, und des verdächtigen Umstands von Wildgoosens halb geschornem Gesichte, den iedoch der Wirth in kurzem erklärte, sah Herr Aldworth an Wildgoosen und selbst an seinem Freunde Tugwell einen Anschein von Ehrlichkeit, der ihn geneigt machte, günstiger als Herr Newland von ihnen zu denken.

Er fragte daher Wildgoosen, welchen Bericht sie von sich geben könnten? woher sie kämen? wohin sie wollten?

Wildgoose gab zur Antwort, sie kämen aus der Grafschaft Gloucester, wären in wichtigen Verrichtungen zu Bristol gewesen, hätten sich aber durch besondre Ursachen genöthigt gefunden, durch Wallis und die Grafschaft Monmouth zurückzukehren.

Da dieser Bericht etwas unzusammenhangend schien, fragte Herr Aldworth weiter, wie sie zu dem Pferde und dem großen Rocke gekommen wären?

Wildgoose erklärte es ihm, und setzte hinzu, derjenige, der den Raub begangen hätte, hätte vermuthlich des Morgens wegen des angelaufnen Wassers nicht durch den Bach kommen können, und daher zu Fusse die Flucht in die Wälder genommen. Dem sey wie ihm wolle, wiewohl er sich vieler andern Verbrechen im Angesichte Gottes schuldig erkennte, hätte er sich doch niemals des Straßenraubs schuldig gemacht. Er hätte nebst seinem Reisegefährten diesen Morgen um sieben Uhr bey einem Müller unweit Monmouth gefrühstückt, und könnte hundert Leute zu Zeugen aufstellen, daß er den Abend zuvor einer frommen Gesellschaft zu Monmouth geprediget hätte.

„O ho! sagte Herr Newland, treibt „ihr solche Kurzweile? Euer Predigen ge„stern Abends beweist nicht, daß ihr heute „früh nicht Straßenraub begangen hättet.

„Das haben viele der herum ziehenden Pre„diger nicht besser gemacht.“

„Gut, sagte Herr Aldworth, wir wol„len unser Urtheil aufschieben, bis wir die „Sache näher untersucht haben. Wo woh„net ihr gewöhnlicher Weise? Was treibet „ihr für eine Berufsart?“

Als Wildgoose zur Antwort gab, er wohnte in der nordlichen Gegend der Grafschaft Gloucester, sagte Herr Aldworth, so würden sie denn vermuthlich von seinem Stande Licht bekommen, und ihm Gelegenheit geben, seine Unschuld zu zeigen, vermittelst eines Herrn, der sich eben im Hause befände. „Hört, sprach er zu einem Bedienten, „sagt einmal, Herr Powel soll „sich einen Augenblick her bemühen.“

Wildgoose fand sich bey dem Namen Powel auf eine wunderliche Art gerührt, wiewohl er nicht gleich wußte, warum, und verfärbte sich. Das bemerkte Herr Newland, und winkte dem Herrn Aldworth mit einer altklugen Miene. „Aber dieser „alte Bösewicht, sagte er, ist der Rädels-

„führer. Ich argwohne, er ist schon einmal nach America geschafft worden, und „von da wieder zurückgekommen; denn ich „besinne mich noch auf sein Gesichte vor sieben Jahren auf dem monmouther Gerichtstage, da ich dem Herrn Traverse als oberster Schreiber bedient war.“

Tugwell wollte sich eben wider diese Verläumdung rechtfertigen, als Herr Powel erschien. Das war nun kein andrer, als der Pfarrer des Kirchspiels, in dem Wildgoose wohnte, der zufälliger Weise zu Wildgoosens Mißvergnügen über die Welt Anlaß gegeben hatte. Er kam von einem bey seinen Freunden in Wallis, woher er gebürtig war, abgelegten Besuche zurück, und hatte unterwegs Herrn Aldworths Haus zu einem beqvemen Standqvartiere gemacht.

Das gegenseitige Erstaunen Herrn Powels und der beyden Pilgrime, einander an diesem Orte und bey einer solchen Gelegenheit anzutreffen, war gleich groß als die Unwahrscheinlichkeit einer solchen Zusammenkunft.

Der Pfarrer sagte, es thäte ihm leid, seine alten Nachbarn in solchem Zustande zu sehen. Doch konnte er sich kaum des Lachens enthalten, als er die eine Seite von Wildgoosens Gesichte glatt beschoren, die andre mit einem Barte von der Länge eines halben Zolls bewachsen sah.

Wildgoose war in in einiger Verlegenheit über diese unerwartete Zusammenkunft mit dem Pfarrer, weil es ihm nicht gefiel, einem Manne Verbindlichkeit schuldig zu seyn, wider den er ein so starkes Vorurtheil gefaßt hatte. Er besorgte auch, es möchte ihm das fehlschlagen, was er in der That wünschte, nämlich um des Evangeliums willen (wie er glaubte) verfolgt zu werden, und, wie der ehrliche Johann Bunyan, in einem Kerker Psalmen zu singen.

Als ihm der Pfarrer sagte, seine Mutter hätte sich seine Abwesenheit sehr zu Gemüthe gezogen, und wäre in eine gefährliche Krankheit gefallen, fand er doch, daß sich wieder einige Spuren der Menschlichkeit in seiner Brust regten; eine unwillkührliche Thräne drang in seinem Augenwinkel heraus, und

„er

er sagte, er hoffte, sie würde nunmehr wieder hergestellt seyn.

Hingegen Tugwells Freude war außerordentlich groß und völlig aufrichtig, daß er seinen Herr Pfarrer antraf, für den er beständig die größte Ehrfurcht und Hochachtung gehegt hatte. „Gott im Himmel segne „Sie, Herr Pfarrer! schrie Jeremiah. „Was macht denn unsre Dorothee und „mein armer Hund Snap, und Ihre Frau „Liebste? Ach Herr Pfarrer! Wir sind, seit „wir von Hause auswanderten, die ganze „Welt durchzogen, zu Wasser und zu Lande, „über Berge, durch Wüsten, über Triebsand, und nachdem wir nun das Evangelium durch ganz England und Wallis aus „bloser christlicher Liebe gepredigt haben, „verklagen sie uns hier als Pferdediebe, blos „weil ich, da ich todkrank am Fieber war, „eine oder zwo Meilen auf einem Pferde geritten bin, das ich an der Seite des Walds „auf der Weide fand.“

„Nun, mein Freund Jeremiah, sagte der Pfarrer, „ich denke immer, es wäre „eben so gut gewesen, ihr wäret in eurer

„Bude geblieben, und hättet alte Schuhe „geflickt, als daß ihr das Land durchstreifet, „um die Welt zu bessern; dem ungeachtet, „Jeremiah, will ich dafür Bürge seyn, „daß weder ihr noch Herr Wildgoose Antheil an diesem Pferdediebstahle gehabt „hat."

„Wie ich höre, sagte Herr Aldworth, „so kennt Herr Powell die Leute wirklich. „Der Schein ist gar nicht zu ihrem Vortheile. Aber was können Sie für sie sagen, Herr Powel?"

„Ich will für ihre Ehrlichkeit gut sagen, antwortete der Pfarrer, „daß keiner von ihnen beyden an der That Schuld hat, die „man ihnen aufbürdet."

Der junge Newland sagte, „ich begehre das nicht streitig zu machen, daß Herr „Powel die Verbrecher kennen mag. Allein die Umstände sind so stark wider sie, „daß ich denke, wir haben nichts weiter zu „thun, als ihren Verhaftbefehl auszufertigen."

„Mein Herr, versetzte Herr Aldworth, „es ist schon mancher Unschuldiger dem Au-

„gen-

„genscheine der Umstände zu Folge verur-„theilt und hingerichtet worden. Wir kön-„nen daher nicht zu behutsam in dieser Sa-„che gehen.“

„Ich begehre sie weder zu verurtheilen „noch zu verhören, erwiederte Herr New-land hitzig; „das ist des Richters Sache. „Ich will sie blos bis auf den Gerichtstag „in den Kerker schicken, da denn, wie ich „hoffe, ihre Unschuld den Geschwornen „sichtbar werden wird.“

Herr Powel merkte an, es wäre doch etwas sehr hartes, daß unschuldige Leute eines so leichten Verdachts halben drey Monate lang im Kerker liegen sollten.

Newland antwortete darauf, das Gesetze sähe nicht auf die Beqvemlichkeit der einzelnen Persönen, sondern auf das Beste des Ganzen.

Herr Aldworth wollte darauf antworten, als ihn ein großes Getöse an der Thüre des Lusthauses störte.

Zweyundfunfzigstes Kapitel.

Darstellung des eigentlichen Straßenräubers. Tugwell entgeht dem Gefängnisse, und kömmt dafür zu einem Mittagsessen.

Das Geräusche an der Thüre des Lusthauses verursachte ein andrer Theil der Schaarwache, der diesen Morgen einen andern Weg gezogen war, um dem Räuber nachzusetzen. Sie hatten wirklich den eigentlichen Verbrecher ertapft, der, nachdem er sein Pferd an der Seite des Bachs gelassen hatte, wo es Wildgoose und sein Freund fand, sich durch den Wald auf einer andern Straße davon gemacht hatte, da ihn denn diese Leute wegen seines übeln Ansehens anhielten. Sie hatten wirklich bey ihm nicht nur die völlige Geldsumme nebst zwo portugiesischen Münzen gefunden, wovon der Pachter sogleich schwor, daß es sein Geld wäre, sondern auch ein altes Taschenbuch, das eine ordentliche Rechnung zwischen dem Pachter und seinem Herrn enthielt. Dieses war nebst andern Umständen so augenscheinlich, daß die Richter weiter nichts zu thun

hatten, als ihn ohne fernere Untersuchung zu setzen.

Nachdem nunmehr Herr Aldworth die übrige Lumpengesellschaft der Fürsorge seines Kellermeisters übergeben hatte, der keinen, welcher Geschäffte halben gekommen war, ohne Erfrischung aus dem Hause gehen ließ, sagte er dem Pfarrer, er möchte seine beyden Landsleute in ein kleines Frühstückzimmer führen; weil er es doch für vergebens hielt, Wildgoosen in seinem gegenwärtigen Putze in dasjenige Zimmer einzuladen, worinne seine Gesellschaft gespeist hatte. Bald darauf kam Herr Aldworth selbst, nachdem er sich gegen seine übrigen Freunde entschuldigt hatte, wieder zu ihnen in Begleitung eines Bedienten mit einem Handtuche, Tischkorbe, und einigen Ueberbleibseln einer reichlichen Gasterey; welches denn kein unschmackhafter Anblick für Leute in Wildgoosens und Tugwells Umständen war.

Als nunmehr beyde Pilgrime sich erqvickt hatten, und der Pfarrer die meisten Vorfälle in der Nachbarschaft während ih-

rer Abwesenheit erzählt hatte, fieng er an, ihnen mit aller seiner Kunst zuzureden, sie möchten doch nach ihrer Heimath zurückkehren. Tugwell hörte mit großer Gefälligkeit auf diese Ermahnung. Wildgoose aber bestand mit einer frommen Hartnäckigkeit auf seinem ersten Entschlusse, und sagte, er wäre nicht sein eigner Herr, sondern würde den seinen Freunden gethanen Versprechungen nachkommen; wiewohl er nicht für gut befand, dem Pfarrer die nähern Umstände zu erklären.

Als Herr Aldworth fand, daß Wildgoosens Auswanderung dem Willen seiner Mutter zuwider war, schüttelte er mit einer schwermüthigen Miene den Kopf, und sagte, er trüge herzliches Mitleiden mit jeder Mutter in diesen Umständen, und könnte nicht umhin, gemeinschaftlich mit Herrn Powein Herr Wildgoosen zu rathen, zu seiner Mutter zurückzukehren.

„Da ich selbst, sagte er, durch die Unbesonnenheit eines einzigen Sohns gelitten „habe, so wollte ich gern alle Aeltern von „gleicher Bedrängniß zu befreyen suchen;

„und ich schmeichle mir, daß ich bey mei„ner letzten Reise nach der Stadt dazu be„hülflich gewesen bin, ein junges Frauen„zimmer ihren Freunden wiederzugeben, die „wegen einer seltsamen Grille ganz allein „die Flucht auf der londner Landkutsche ge„nommen hatte, und die ich durch mein „ernstliches Zureden dahin brachte, Tages „darauf in der nämlichen Kutsche zu ihrem „Vater zurückzukehren. Ich muß Sie da„her nothwendig bitten, mein Herr, wie„wohl ich Ihnen fremd bin, daß Sie Ih„rer bedrängten Mutter ihre Ruhe wieder„geben, und den Herrn Pfarrer an Ihren „Geburtsort begleiten wollen."

Die Unbesonnenheit, über die sich Herr Aldworth an seinem Sohne beschwerte, war diese, daß er seiner eignen Neigung gefolgt, und ein junges Frauenzimmer mit wenigerm Vermögen, als Herr Aldworth für ihn bestimmte, geheirathet hatte. Andrer Seits wird der Leser vermuthlich errathen, daß die junge Person, die er vom Untergange befreyt hatte, keine andre war, als

als Miß Townsend, an deren Geschichte Wildgoose so vielen Antheil nahm.

Es trat ihm sogleich das Blut ins Gesichte, und er konnte sich kaum enthalten, die Bekanntschaft zu entdecken, die er mit diesem jungen Frauenzimmer unterhielte, und Herrn Aldworth den Zufall zu melden, der seine wohlgemeynte Absicht vereitelt hatte. Wäre ihm die Miß Townsend gleichgültig gewesen, so würde er es gewiß gethan haben. Allein die Zärtlichkeit seiner Liebe machte ihn im Reden von ihr zurückhaltend. Es gieng also seine Verwunderung vorüber, ohne von der Gesellschaft bemerkt zu werden.

Da es nun sehr späte Nachmittags war, lud Herr Aldworth Wildgoosen und seinen Reisegefährten ein, in seinem Hause zu schlafen. Er sagte Wildgoosen, sein Kellermeister sollte das vollenden, was der Barbier durch die Frechheit der Schaarwache zu thun wäre verhindert worden.

Wildgoose dankte dem alten Herrn für seine Höflichkeit. Da er aber nicht ganz zufrie-

zufrieden in des Pfarrers Gesellschaft war, und in sich eine immer stärkere Kraft gegen Gloucester empfand, je näher er dem Orte kam, wollte er lieber seine Reise fortsetzen.

Er ließ indessen seiner Mutter seinen pflichtmäßigen Gruß vermelden; und Tugwell nahm Gelegenheit, dem Pfarrer ins Ohr zu sagen, das herumschweifende Leben wollte ihm nicht sehr gefallen; er wünschte, der Geist möchte es Herr Wildgoosen erlauben, wieder nach Hause zu kehren. „Aber, Herr Pfarrer, fuhr er fort, sagen „Sie nur unsrer Dorothee, wir würden „nicht dabey verlieren; und hier, wenn es „Ihnen nicht beschwerlich ist, geben Sie „ihr zum Zeichen dieses gebogne Sechspence-„stück.“ Der Pfarrer lächelte über dieses Beyspiel von Tugwells Freygebigkeit, gab ihm aber den Rath, es selbst zu überbringen.

Als der junge Richter, Herr Newland, wieder zur Gesellschaft gekommen war, hatte er ihr alle Umstände von Wildgoosens Geschichte erzählt. Das machte die Neugier

gier der Frauenzimmer rege. Als sie nun hörten, sie giengen fort, liefen sie alle an das Fenster nach dem Orte zu, wo die beyden Pilgrime vor ihnen durch die Musterung giengen.

Da Tugwells Geister durch seine gute Mahlzeit ganz erheitert worden waren, gieng er voran in seinem kurzen Wammes, seiner Sackmütze, die er seit dem Morgen aufbehalten hatte, und seinem Ranzen auf dem Rücken, den er vermittelst einer Art von Instincte unter allen Abenteuern sicher zu erhalten wußte, und der, so wie sein eichner Stab, der niemals von ihm kam, halb hinter seinem Rücken hieng, halb darüber hervorragte.

Wildgoose dagegen, der blos diejenige Seite seines Gesichts nach dem Hause kehrte, an welcher der Barbier geschäfftig gewesen war, stellte keine verächtliche Person vor, sondern machte, daß die Frauenzimmer es bedauerten, daß ein so wohl gebildeter Mann auf solche wunderliche Grillen verfiele, und das Land wie ein schottländischer Kramer durchzöge.

Drey=

Dreyundfunfzigstes Kapitel.

Der Mann von Roß.

Als die beyden Freunde von Herrn Aldworths Wohnung entfernt, und allein auf dem Wege nach Gloucester waren, auf dem Wildgoose ganz tiefsinnig dahin wandelte, unterbrach ihn Tugwell, der seine Anmerkungen über die Abentener dieses Tages machte, und anführte, wie wenig gefehlt hätte, daß sie nicht ins Gefängniß wären geschickt worden. Er wollte sich gar sehr hüten, sagte er, wieder auf ein Pferd zu steigen, zumal auf andrer Leute ihre. „Was hat nicht, fuhr er fort, „der Pfarrer für eine schöne Geschichte nach „Hause zu bringen! Daß Sie und ich „Pferdediebstahls halben eingezogen wor„den sind!“

„Ach Jeremiah, erwiederte Wildgoose, „wie oft muß ich euch an den Segen „erinnern, der denen verheißen ist, die un„gerechter Weise verfolgt werden! Glück„lich seyd ihr, wenn euch die Menschen um „mei-

„meines Namens willen alles Böse fälsch„lich nachsagen!“

„Ja, ja, das ist wohl wahr, antwortete Jeremiah. „Aber dem ungeachtet „gefällt es einem doch nicht, wenn man für „einen Dieb geachtet wird, da man es doch „nicht verdient. Ohne guten Namen „kömmt man in seiner Nahrung nicht fort. „Ich bin niemals für einen Räuber oder „Schaafdieb gehalten worden, ehe ich, wie „ich sagen möchte, mit Ihnen in Gesell„schaft kam. Ich wollte lieber, ich wäre „in eine Pferdeschwemme getaucht, oder „mit Kuhmiste geworfen worden, ehe ich „den Schimpf einer so anstößigen Begeben„heit haben wollte.

„Doch gut, es mag drum seyn! Wir „sind doch mit alle dem bey dem Junker zu „einem guten Mittagsessen gekommen; und „ich glaube immer, es ist ein sehr recht„schaffner Herr.“

So fuhr Tugwell fort, murrte und tröstete sich wieder wechselsweise, ohne daß sein Herr viel dazu sagte, bis daß sie gegen den Abend in ein erträgliches Wirthshaus

haus kamen, wo sie für das rathsamste hielten, nach den Beschwerlichkeiten und Bedrängnissen des Tages auszuruhen.

Wildgoosens erstes, auf Tugwells Ermahnung, war, das zu vollenden, was der Barbier angefangen hatte. Hierauf gieng er, seiner Gewohnheit nach, hin, den Leuten, die ihn aufgenommen hatten, einige geistliche Ermahnungen mitzutheilen.

Dort saß in der Küche ein alter Herr, der ein Gut gepachtet hatte, mit Haaren so weiß als Wolle, und einem Gesichte so roth als ein rother Apfel. Er rauchte in Gesellschaft des Wirths seine Pfeife, und trank Cyder.

Da Wildgoose aus seinen Reden abnahm, er käme aus der Nachbarschaft von Roß, in der Grafschaft Hereford, ergriff er die Gelegenheit, Erkundigung nach dem berufnen Manne von Roß anzustellen, den Pope wegen seines patriotischen Geistes und seiner unumschränkten Freygebigkeit mit solchem Rechte gerühmt hat.

„Was! der alte Kyrle! sagte der Fremde. „Ja, ich kenne ihn wohl. Es war ein

„ehrlicher alter Kerl, der seine Pfeife und „eine Kanne Cyder so lieb hatte, als irgend„einer von uns.“

„Gut, erwiederte Wildgoose, wenn er „es mit Mäßigung genoß, so hatte keins „von beydem viel zu bedeuten. Aber wie„wohl man Hospitäler mit Stiftungen ver„sehen kann, ohne christliche Liebe, und „Kirchen bauen kann, ohne Religion zu ha„ben, und wiewohl ich fürchte, der Mann „von Roß habe sich zu sehr auf seine gu„ten Werke verlassen, so war er doch gewiß „ein sehr nützlicher Mann, und großer Wohl„thäter Ihrer Gegend.“

„Ja, sagte der alte Herr, er ließ gewiß „die Straßen gut ausbessern, ließ Dämme „aufrichten, führte Wasserleitungen in die „Stadt. Aber das geschah nicht etwa al„les auf seine Kosten. Er ließ sich das „Land dafür bezahlen durch reichliche Schaz„zungen und Steuern, die er dem gemeinen „Wesen auflegte.“

Wildgoosen war die Bosheit des gemeinen Theils der Menschen nicht wenig

anstößig, mit der sie das Verdienst der heldenmüthigsten Geister verkleinern, und ieden so nahe als möglich zu sich herunter zu ziehen suchen. Das schien der Grundsatz zu seyn, nach welchem dieser lustige, alte Kerl bey seinem Abrisse von dem wohlthätigen, rechtschaffnen Manne von Roß verfuhr.

Vierundfunfzigstes Kapitel.

Der Wald bey Dean. Gleichheit der Menschen.

Da Wildgoose sich ungeduldig sehnte, seine Reise nach Gloucester fortzusetzen, war er bey Zeiten zu Bette gegangen, und wachte des Morgens früh auf. Weil iedoch Tugwell den Tag zuvor durch und durch war geängstigt und ermüdet worden, konnte ihn sein Herr unmöglich eher aus dem Bette bringen, bis beynah um acht Uhr, da sie denn, sobald Jeremiah ein kurzes Frühstück eingenommen hatte, aus dessen Unterlassung er sich ein großes Gewissen machte, ihre Reise fortsetzten.

Ihr Weg gieng durch den romanhaften Wald bey Dean. Nun erfüllte der blose Name eines Waldes Tugwells Einbildungskraft mit Vorstellungen von wilden Thieren, Räubern und Verwiesnen; und wiewohl Jeremiah nicht eben viel zu verlieren hatte, fielen ihm doch itzt alle die Begebenheiten ein, die er nur iemals im Winkel am Kamine gehört, oder in seinen elenden Geschichtbüchern gelesen hatte.

Als ihn iedoch Wildgoose versicherte, es wäre heutiges Tages keine Gefahr zu fürchten, weder von wilden Thieren, noch von Riesen, noch von Verwiesnen, so wanderten sie ganz friedlich den ganzen Vormittag dahin. Als sie um die Mittagszeit an einen Haufen dicht stehender Eichen an einem Ufer an der Seite eines klaren Bachs gekommen waren, lud der frische Ort sie ein, ein wenig in der Hitze des Tages auszuruhen, und sich mit dem zu beköstigen, was in des Jeremiah Ranzen stak, den Herrn Aldworths Kellermeister Tages vorher reichlich mit Lebensmitteln versehen hatte.

Indem

Indem sie solchergestalt beschäfftigt waren, begonnte Jeremiah zwischen dem verschiedentlichen Zustande einiger armen Leute, die nur eben vorbey gegangen waren, welche in den Hundstagen vor der Schmiede schwitzten, die zu einem großen Hammerwerke im Walde gehörte, und derjenigen Gesellschaft, die sie Tages vorher bey Herrn Aldworth gesehen hatten, Vergleichungen anzustellen. Er merkte an, wie hart es wäre, daß manche Menschen wie Sclaven arbeiten müßten, da hingegen andre in Ruhe und Ueberflusse von dem Fette des Landes lebten.

„Ach Jeremiah, erwiederte Wildgoose, „die wahre Glückseligkeit besteht nicht „in Essen und Trinken, sondern in Frieden „und Freude im heiligen Geiste; und ich „bin überzeugt, es findet sich kein solcher „Unterschied zwischen dem wahren Vergnügen der Menschen, als ihr euch einbildet. „Ihr sehet blos die Außenseite der Reichen „unter den Menschen, und wisset nichts „von der Sorge und Aengstlichkeit, die sie „ausstehen, welche oft unerträglicher ist,

„als alle körperliche Arbeit, die arme Leute „verrichten."

„Der Guckguck! sagte Tugwell, hätte „ich nur alle Tage eine eben so gute „Mahlzeit, als gestern beym Friedens- „richter, so wollte ich alle Sorge und „Hängstlichkeit in der Welt nicht einen „Strohhalm werth achten."

„Gut, antwortete Wildgoose; aber „diese Verschiedenheit unter den Menschen „ist doch wesentlich nothwendig; und so- „lange die Menschen Freyheit haben, zu „thun, was sie wollen, kann es nicht an- „ders seyn. Ich vermuthe wohl, ihr woll- „tet haben, es sollte für ieden gleich gut „gesorgt werden, so daß niemand weder sehr „reich noch sehr arm seyn sollte."

„Mich deucht es sehr hart, erwiederte Jeremiah, „daß der eine des Jahrs fünf „bis sechs hundert Pfund haben soll, „wenn der andre vielleicht nicht funfzig „hat."

„Nun gut, versetzte Wildgoose, wir „wollen annehmen, Jeremiah, daß ihr

„und

„und ich, und alle Leute unsers Kirch-
„spiels, und in dem nächsten Kirchspiele,
„und in dem nächsten Marktflecken, und so
„weiter, ieder nur hundert Pfund des Jahrs
„hätte, und nicht mehr."

„Ja, schrie Tugwell, das sollte mir
recht seyn."

„Nun gut, fuhr Wildgoose fort, wo
„sollte ich denn da meine Schuhe gemacht
„bekommen?"

„Wahrhaftig, Herr, antwortete Jere-
miah, „die müßten Sie Sich selbst ma-
„chen; denn ich würde da für niemanden
„arbeiten, als für mich und unsre Do-
„rothee."

„Gut, erwiederte Wildgoose, und wo
„wolltet ihr denn euer Leder kaufen?"

„Bey dem Gerber Jonas zu Evesham,"
gab Tugwell zur Antwort.

„Wo kauftet ihr denn Pfriemen, Ham-
„mer und Messer?" fragte Wildgoose
weiter.

„Zu Birmingham," war die Ant-
wort.

„Recht gut, sprach Wildgoose. Und „wo bekämet ihr denn eure Kleider ge„macht?“

„O, sprach Jeremiah, unser Schnei„der Isaac würde für mich arbeiten. Es „ist ein rechter ehrlicher Kerl.“

„Ach Jeremiah, erwiederte Wildgoose, „ihr bedenkt nicht, daß alle diese Leute ge„nug zu thun haben würden, um für sich „selbst zu arbeiten; so daß ihr, für alle „euere hundert Pfund des Jahrs, nicht nur „eure eignen Kleider machen, sondern auch „euer eignes Korn säen, euer eignes Haus „bauen, eure eignen Stüle, Tische, euer „Leinenzeug, eure Strümpfe, Schuhe und „Kleider verfertigen müßtet. Kurz, ieder „müßte entweder zehn Mal härter arbeiten, „als itzt der ärmste Mann, oder, wofern „er müßig gienge, oder verschwenderisch „lebte, würden die, welche fleisiger und „sparsamer wären, abermals reich, und „die andern arm werden. Daraus erhellt „die unumgängliche Nothwendigkeit derje„nigen Ungleichheit der Menschen, über die „sich eure Klage anfieng.“

„Ver-

„Verwünscht, Herr! schrie Tugwell, „ich weis nicht anders, als es mag wahr „genug seyn, was Sie da sagen; und es „kann seyn, daß ich eben so glücklich bin, „als der Junker Pelican selbst; wiewohl „wir nichts als Halbbier brauen. Denn „ob es gleich der Junker haben kann, sich „jeden Tag in der Woche zu betrinken, liegt „er doch das halbe Jahr über am Podagra „darnieder. Ich aber, Gott sey Dank! „habe niemals dergleichen Zufälle, ausge„nommen dann und wann den Krampf. „Den kann ich aber durch einen Krampf„ring heilen, der aus dem Beschläge von „alten Särgen gemacht ist.“

Fünfundfunfzigstes Kapitel.

Gefährlichkeit unter falschen Brüdern.

Da beyde Pilgrime ziemlich lange in der Hitze des Tages ausgeruht hatten, ward es beynah dunkel, ehe sie an die Stadt Gloucester hinan kamen.

Tugwell fieng abermals an, die Materie von Dieben und Räubern hervorzusu-

chen. Weil ihn aber vorher sein Herr mit seinen feigherzigen Besorgnissen aufgezogen hatte, stellte sich Jeremiah an, als redete er von den Straßenräubern nur in scherzhaftem Tone. Das artigste Buch, sagte er, das ihm iemals aufgestoßen wäre, wären die Thaten des Hauptmanns Jacob Hind, der zu Olivier Cromwells Zeiten lebte. Sein Herr hatte, zu des Jeremiah großer Verwunderung, niemals von ihm gehört. „Gleichwohl, sprach er, war er „nicht weit von uns geboren, nämlich zu „Chipping-Norton. Haben Sie niemals gehört, was er dem Pfarrer für einen Streich spielte?“

„Nein,“ sagte Wildgoose.

„Der Einfall ist lustig genug, fuhr Tugwell fort. „Der Hauptmann Hind hatte „nur eben einem Edelmanne zweyhundert „Pfund genommen. Da aber Leute hinter „ihm waren, glaubte er, sie würden ihm „nachsetzen. Da er nun einen armen Pfarrer antraf, den das Trinken ein wenig beherzt gemacht hatte, gab der Hauptmann „vor, er würde von Straßenräubern verfolgt,

„folgt, bat den Pfarrer, er sollte eine sei-
„ner Pistolen nehmen, und wider den er-
„sten, der ihm aufstieße, abdrücken; in-
„dessen daß er nach dem nächsten Dorfe rei-
„ten wollte, mehrere Hülfe herbey zu holen.
„Kurz, der Pfarrer that es, ward von dem
„Edelmanne in Verhaft genommen, und
„wäre beynah darum gehangen worden.
„Ein ander Mal ward der Hauptmann drey
„Jahre lang von einer alten Hexe bezaubert.
„Aber der lächerlichste Streich ist der, den
„er dem alten Geizhalse spielte."

„Gut, gut, sagte Wildgoose, ich höre
„nicht länger auf eure Erzählungen. Mich
„wundert nicht, daß solche alberne Mär-
„chen euch in euerm unwiedergebornen Zu-
„stande vergnügt haben. Ich besorge aber,
„solche Bücher ohne Verstand haben man-
„chen armen Schelm an den Galgen ge-
„bracht, denn sie nehmen immer das Ge-
„müthe zum Vortheile ihrer Helden ein, und
„stellen das Laster auf einer zu angenehmen
„Seite vor."

Der Weg gieng nun durch einen finstern, engen Gang, von Ulmen beschattet. Da

Wild-

Wildgoose eben so froh über den Gedanken war, die Miß Townsend zu sprechen, als den blühenden Zustand der von ihm gepflanzten kleinen Kirche unter der Aufsicht des Barbiers und der Frau Sarsenet zu sehen, giengen sie in tiefem Stillschweigen fort, als plötzlich ein Mann aus der Hecke hervorsprang, und mit einem donnernden Fluche Tugwelln, der von ungefähr voran gieng, ein Pistol in das Gesichte abschoß, von dem iedoch blos das Pulver auf der Pfanne wegbrannte.

Tugwell, wiewohl es ihm, wie wir bereits bemerkt haben, nicht an Herze fehlte, erschrak doch überaus sehr beym Anblicke eines Feuergewehrs, dessen er nicht gewohnt war. Er heulte daher, „Mörder! „Mörder!“ lief zurück, rennte Wildgoosen um, und purzelte selbst der Länge lang über ihn hin.

Der Straßenräuber hielt Tugwelln das Pistol an den Kopf, und sagte, er und sein Herr sollten ihr Geld heraus geben, oder sie wären des Todes.

Wild-

Wildgoose, der mehrere Gegenwart des Geistes hatte, sagte ihm, er sollte nur sein Pistol wegnehmen, er wollte ihm Geld genug geben, um seiner gegenwärtigen Bedürfniß abzuhelfen; denn nichts als die äußerste Bedürfniß könnte möglicher Weise einen Menschen zu so verzweifelten Handlungen der Gewaltthätigkeit treiben.

Indem Wildgoose in seiner zur Unzeit angebrachten Ermahnung fortfuhr, rufte der Räuber, der seine Stimme erkannte, aus, „Gott verzeihe mir! Herr Wildgoo„se! Ist es möglich, daß ich so unglücklich „bin, meinen ersten Angriff auf Sie zu thun! „Kennen Sie mich nicht?"

„Wer ist er denn?" fragte Wildgoose.

„Ach, mein Herr, antwortete jener, ich „bin Thomas Keen, der Barbier, bey „dem Sie zu Gloucester gewohnt haben."

Beyde Pilgrime erholten sich nunmehr von ihrem Schrecken, nicht aber von ihrem Erstaunen. Sie fragten, was ihn denn möglicher Weise in Versuchung führen könnte, sowohl sein Leben als seine Seele durch Straßenraub zu wagen?

„Ach,

„Ach mein Herr, antwortete der Barbier, „nichts als die dringendste Nothwendigkeit, „wie Sie gar richtig angemerkt haben. „Sie sind iedoch selbst, ohne es zu wollen, „die vornehmste Ursache gewesen, die mich „in diese Bedrängniß versetzt hat. Mein „Nachbar Fillpot in der Schenke hat aus „Bosheit anderthalb Jahre Zins bezahlt, „den ich meinem Wirthe schuldig war, hat „meine Güter weggenommen, und mich „aus meinem Hause gestoßen. Nunmehr „fehlt es meiner Frau, die nur eben einge„kommen ist, an den nothwendigsten Din„gen für eine Frau in ihrem Zustande; und „meine Kinder schreyen itzt um Brod.“

„Gut, sagte Tugwell, ich bedaure ie„den, dem es an einer Mahlzeit Essen fehlt. „Aber zum Henker! das ist keine Ursache, „warum Sie mir das Leben nehmen, und „mir ein Pistol ins Gesichte abdrücken „mußten.“

„Ach, sagte der Barbier, Sie waren vor „meinem Pistole in keiner Lebensgefahr; denn „Sie könnten sehen, wenn es licht genug „wäre, daß es nichts als ein Feuerzeug in

„Form

„Form eines Pistols ist, das ich aus des „fetten Domherrn, Herrn Pasty, Schlaf„kammer genommen habe, der es seit zehn „Jahren nicht gebraucht hat."

Wildgoose sagte darauf, es thäte ihm leid, zu finden, daß irgendein Grad von Bedürfniß ihm dieses Mittel, sich aus der Noth zu helfen, hätte in den Sinn geben können. Da aber sein erster Versuch, durch Fügung der Vorsehung, auf ihn selbst geschehen wäre, so würde er von keinen übeln Folgen begleitet seyn. Da er die Ursache seines Unglücks gewesen wäre, so hoffte er, es würde zu einer oder der andern Zeit in seiner Macht stehen, ihn für seine Leiden im Zeitlichen schadlos zu halten. Er hoffte aber auch, keine Noth würde iemals den Barbier dahin bringen, sich eines andern solchen verzweifelten Versuchs, ihr abzuhelfen, schuldig zu machen.

Sechsundfunfzigstes Kapitel.

Die Ankunft zu Glouceſter.

Nunmehr giengen die drey wackern Leute ganz friedlich zuſammen auf Glouceſter zu. Wildgooſe fragte, wie es der Frau Sarſenet gienge? Der Barbier gab zur Antwort, er wüßte nichts davon, daß ihre Handthierung im geringſten abgenommen hätte; und Frau Sarſenet wäre eine ſehr gute Frau. „Allein, fuhr er fort, die „chriſtliche Liebe fängt von ſich ſelbſt an. „Sie hat eine alte kranke Mutter und lahme „Schweſter zu ernähren; und doch ſind ſeit „kurzem ſo viele fromme Schiffleute und Koh„lengräber von Briſtol herauf zu ihr ge„kommen, denen ſie Thee und Kaffee und „Buttergebacknes zum Frühſtücke vorgeſetzt „hat, daß ich beſorge, es iſt mehr, als ſie „wohl auszuhalten vermag.

„Hernach iſt auch das junge Frauenzim„mer, die bey ihr wohnte, weggezogen. „Ich vermuthe aber, ſie wird ihr ein gutes „für die Koſt bezahlt haben; denn ich finde, „ihr Vater iſt ein reicher Landedelmann;

„und

„und sie war ein gutes, geschicktes, junges „Mädchen, das ihr in ihrem Geschäffte sehr „nützlich war.“

Diese Nachricht war nun gar sehr der Erwartung Wildgoosens zuwider. Diese, und der Verdruß, den es ihm machte, zu hören, daß seine Predigten üble Folgen für die zeitlichen Vortheile seiner Schüler hätten, zog ihm eine Anwandlung von Tiefsinne zu, und machte ihrer Unterredung ein Ende, bis daß sie zu Gloucester anlangten.

Es war beynah zehn Uhr, als Wildgoose und sein Reisegefährte in die Stadt kamen. Nachdem der erste den armen Barbier zu seinen unmittelbaren Bedürfnissen mit einer halben Gvinee versorgt hatte, welches gerade so viel war, als er nur der Klugheit gemäß von seinem gegenwärtigen Vorrathe erübrigen konnte, giengen er und Tugwell zur Frau Sarsenet, die sie mit ihrer Mutter und Schwester beym Abendessen antrafen, das aus einem Gebund Rettig und trocknem Brode bestand.

Frau Sarsenet freute sich sehr, Wildgoosen zu sehen, dessen aufrichtige Bekehrte sie war. Sie erbot sich, den Reisenden etwas zu essen zu holen, und sagte auch Wildgoosen, da er seine alte Wohnung eingebüßt hätte, sollte er in dem Bette willkommen seyn, in dem Miß Townsend gelegen hätte.

Wiewohl nun Wildgoose vermuthlich von diesem Bette dachte, wie dort David von des Goliath Schwerte, es wäre kein anders so gut als das, so glaubte er doch, weil Frau Whitefield, nachdem sie bey seinem Aufenthalte zu Gloucester mit seinem Verdienste bekannt geworden war, ihm zugeredet hatte, seine Wohnung beym Barbiere zu verlassen, und in die Glocke zu kommen, es würde sich schicken, wenigstens auf diese Nacht ihre Güte anzunehmen, und sich die günstige Meynung zu Nutze zu machen, die sie itzt von ihm zu unterhalten schien.

Nachdem er daher alle gehörigen Erkundigungen nach der Miß Townsend angestellt, und von allen Umständen Nachricht

einge-

eingezogen hatte, daß nämlich Herr Towns-end einen Wagen geschickt, und sie zu einem Verwandten in der Grafschaft Warwick hätte abholen lassen, auch zwey bis drey Mal die von ihrer eignen Hand geschriebne Addresse gelesen hatte, „an Miß „Julie Townsend, bey D. Grevillen zu „N bey Warwick,“ seufzte er, nahm auf diesen Abend von der Frau Sarsenet Abschied, und gieng zur Frau Whitefield in die Glocke, zu nicht geringer Freude Tugwells, der den Rauch und schmackhaften Geruch einer fetten Küche der magern Reinlichkeit der Stube der Frau Sarsenet unendlich vorzog, wiewohl sie eine Glasthüre zur Zierde hatte, daß man in den Laden sehen konnte, und die zehn Gebote, künstlich gestickt, in einem vergoldeten Rahmen an der Wand hiengen, imgleichen das Bild Königs Wilhelms des dritten, und seiner Gemahlin, der Königin Marie, nebst andern, auf Glas gemalt, welche stets seit der Regierung dieses Königs in der Familie gewesen waren.

Siebenundfunfzigstes Kapitel.

Freundliche Aufnahme der Pilgrime bey der Frau Whitefield.

Frau Whitefield nahm Wildgoosen sehr freundschaftlich auf, wiewohl er, wie der Leser aus seiner schleunigen Abreise von Bristol leicht schließen kann, kein Empfehlungsschreiben von ihrem Schwager mitbrachte.

Der Frau Whitefield Mann, den eine zu scharfe Aufmerksamkeit auf die gehörigen Geschäffte seines Berufs müde gemacht hatte, war zeitig zu Bette gegangen. Sie speiste also allein ihr Abendessen, das aus einem Paar Rebhünern und einer großen Porcellankanne warmen Punches bestand; kein unangenehmes Gegenbild der Fasttagskost der armen Frau Sarsenet.

Da nun ihre Verwandtschaft mit Herr Whitefielden in Wildgoosens Augen alles, was sie nur that, heiligte, so machte er sich kein Gewissen, die guten Gerichte, die ihm vorgesetzt wurden, mit ihr zu theilen.

Sie legte ihn in eines ihrer besten Gemächer; und das war das einzige gute Bette, das Wildgoose angetroffen hatte, seitdem er vom Hause kam. Auch Tugwell hatte an ihrer Güte Theil. Dadurch ward denn reichlich die schimpfliche Aufnahme vergütet, die sie bey ihrer ersten Ankunft zu Gloucester gefunden hatten.

Wiewohl die von Wildgoosen angelegte kleine Kirche durch des armen Barbiers Unglück zum Theil war getrennt worden, brachte er doch den folgenden Morgen so viele der Brüder zusammen, als man nur in der Geschwindigkeit herbey rufen konnte, und gab ihnen ein Wort der Ermahnung auf einem Felde, das Herr Whitefielden aus der Glocke gehörte.

Noch vor dem Abschiede empfahl er ihnen den Barbier in seinem bedrängten Zustande. Er gieng auch mit der Frau Sarsenet und Frau Whitefield zu Rathe, daß sie ihn in den Stand setzten, einen Theil seiner alten Kunden wieder zu erlangen. Frau Whitefield versprach ihm auch die Kundschaft der Fremden in der Glocke, weil der Bar-

bier, der sie sonst zu bedienen pflegte, nach Bath ziehen, und sich da niederlassen wollte.

Achtundfunfzigstes Kapitel.

Der Aufbruch nach der nordlichen Gegend.

Da itzt beyde Pilgrime nur eine Tagereise weit, oder nicht viel mehr, von ihrem Geburtsorte entfernt waren, verlangte Tugwelln sehnlich, zurück nach Hause zu kehren, Theils um seine wackere Frau Dorotheen zu sehen, Theils seinen Nachbarn seine Abenteuer zu erzählen, und die eingebildeten Vollkommenheiten, die er sich auf seinen Reisen erworben hätte, zu zeigen.

Wildgoose war zwar vornehmlich begierig, nach dem großen Endzwecke zu streben, der seine Einbildungskraft eingenommen hatte; allein der von Miß Townsend auf sein Herz gemachte Eindruck zerstreute seine Gedanken ein wenig, und machte, daß er noch bey sich anstand, ob er wohl den nächsten Weg nach Stafford und Shropshire nehmen sollte, der durch Worcester

gieng, oder vielmehr einen Umweg durch Warwick, weil er da einige Aussicht hatte, die Mis Townsend zu sehen.

Da er aber im letztern Falle nicht wohl vermeiden konnte, durch sein eigenes Dorf zu gehen, wo seine Mutter seinem Anschlage einige Hinderniß entgegen stellen konnte, so entschloß er sich zu dem ersten. Er nahm also von seinen Freunden zu Gloucester Abschied, schrieb einen zärtlichen Brief an Miß Townsend, ermahnte die Frau Sarsenet, ein wenig von der Klugheit der Schlange mit der Unschuld der Taube zu verbinden, und reiste darauf nebst seinem Freunde Tugwell nach Worcester ab.

Ende des zweyten Theils.

Staatl. Bibliothek Passau

L

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Graves, Richard,

Der geistliche Don Quixote, oder Gottfried Wildgoosens den Sommer über angestellte Wanderschaft ein komischer Roman

Bd.: 2

Leipzig 1773

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Lc (b) 25-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11342563-1
VD18 15445720-001